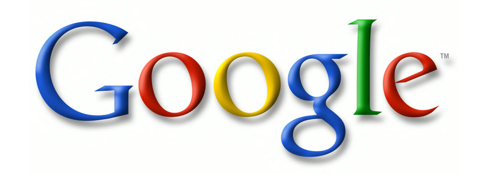
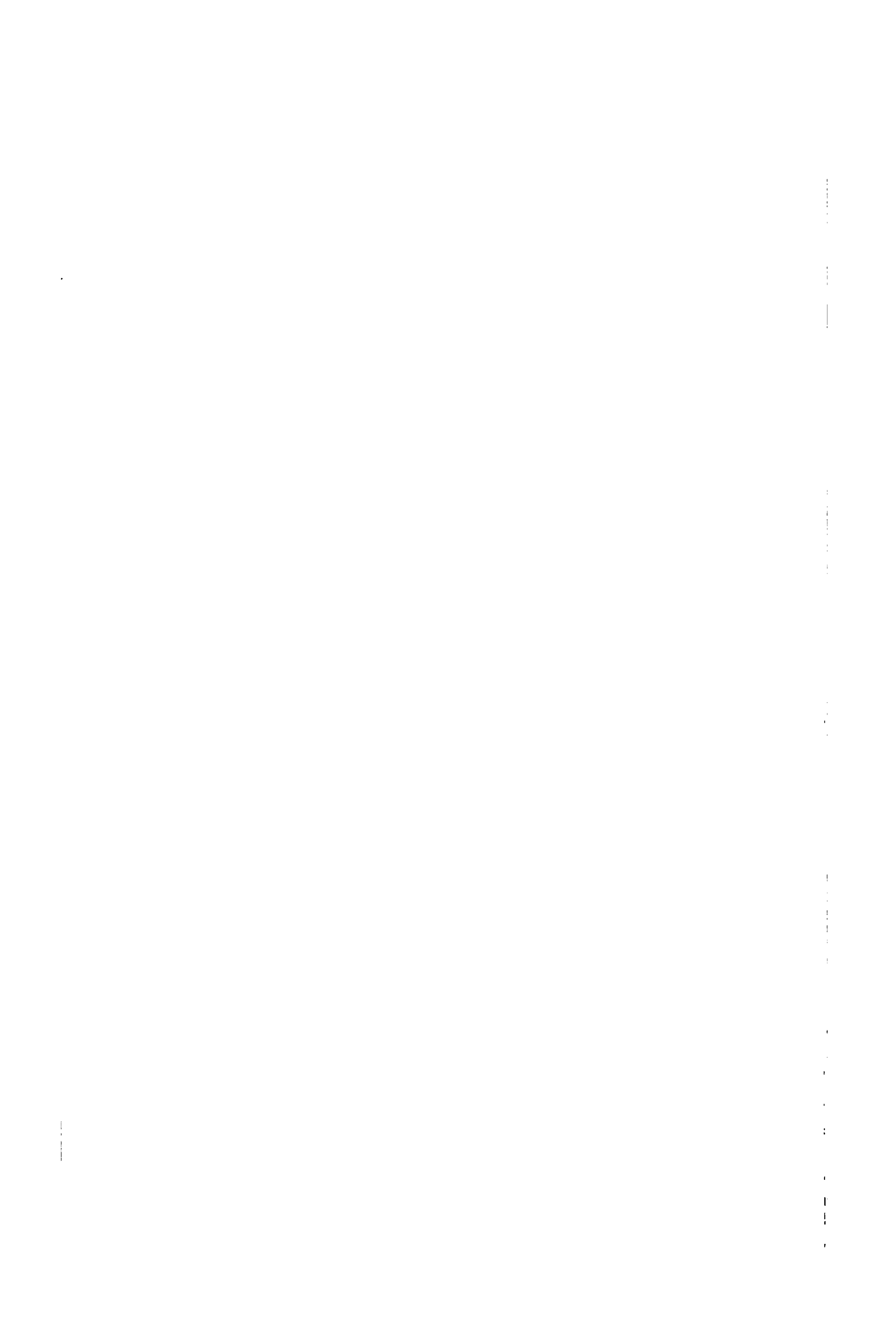












GRUNDRISS DER GESCHICHTE DER KLASSISCHEN PHILOLOGIE

VON

ALFRED GUDEMAN

»GENERA DEGUSTAMUS, NON BIBLIOTHECAS EXCUTIMUS«
QUINTILIAN

ZWEITE, VERMEHRTE AUFLAGE

1909
LEIPZIG UND BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

Vorwort.

Der vor Jahren an mich ergangenen Aufforderung, meine 'Outlines of the History of Classical Philology'(1) auch in einer deutschen Bearbeitung zu veröffentlichen, bin ich erst jetzt in der Lage nachzukommen. An Stelle der anfangs geplanten Übersetzung ist nun aber eine völlige Neubearbeitung getreten, die den Umfang des Originals fast um das Dreifache übertrifft.

Wie das Büchlein ursprünglich als Leitfaden für meine Zuhörer bestimmt war, so bezweckt es auch jetzt, trotz seiner erweiterten Gestalt, in erster Linie als Grundlage für akademische Vorlesungen zu dienen; doch dürfte es sich nicht minder zum Selbststudium eignen.

Man wird es mir gern glauben, daß es leichter gewesen wäre, ein noch reichhaltigeres Material vorzulegen, als in engem Rahmen eine sorgfältige Auswahl zu treffen. Größere Mannigfaltigkeit aber hätte nur auf Kosten der Übersichtlichkeit erreicht werden können. Es kommt vor allem hinzu, daß eine engere Auswahl notwendigerweise ein Werturteil in sich schließt und es so dem Benutzer ermöglicht, auf einem so ausgedehnten Gebiete das Bleibende 'in der Erscheinungen Flucht' deutlicher zu erkennen und eine richtigere historische Perspektive zu gewinnen.

Daß die leitenden Gesichtspunkte bei einer solchen Auswahl für die verschiedenen Perioden verschieden sein mußten, bedarf wohl keiner näheren Begründung. Was im besonderen aber die Gelehrten des 19. Jahrhunderts anbelangt, so ist deren Zahl, namentlich in Deutschland, eine so große, daß ich, den Zwecken dieses Buches entsprechend, nur diejenigen aufzunehmen mich entschloß, die durch grundlegende oder epochemachende Leistungen die Altertumswissenschaft in neue Wege geleitet, ihr weitere Perspektiven eröffnet haben, oder deren Arbeiten überhaupt eine hervorragende methodologische oder literarische Bedeutung zugeschrieben werden muß. Man wird

(1) 3. Aufl. Boston 1897, pp. 78, 4. u. 5. Abdruck 1900. 1902.

daher ohne Zweifel manchen verdienstvollen Philologen der Neuzeit hier vergeblich suchen, von noch Lebenden abgesehen, die ich grundsätzlich ausgeschlossen; denn hätte ich auch diese nennen wollen, so würde allerdings die gegebene Koryphäengalerie eine nicht unerhebliche Vergrößerung erfahren haben.

Manchem wird es vielleicht auch scheinen, als ob das Mittelalter etwas zu kurz gekommen sei. Bei näherer und unbefangener Erwägung wird aber wohl darüber kein Zweifel herrschen können, daß das abendländische Mittelalter für die Geschichte der klassischen Philologie nur insofern in Betracht kommt, als es durch die handschriftliche Vervielfältigung der Originalwerke die lateinische Literatur — denn nur um diese handelt es sich — vom Untergang gerettet hat. Den Spuren des nicht geringen Einflusses nachzugehen, den diese Literatur auf die mittelalterlichen Denker und Schriftsteller ausgeübt hat, ist gewiß eine ebenso anziehende wie dankbare Aufgabe, der man sich ja auch gerade in unserer Zeit mit vielem Eifer und Erfolg widmet. Aber die bereits gewonnenen, hochinteressanten Ergebnisse dieser Forschungen gehören fast ausnahmslos der Literatur- bzw. der Kulturgeschichte jener Epoche an. Um dennoch auch hier eine allgemeine Orientierung zu ermöglichen, sind wenigstens einige der wichtigten größeren Werke auf diesem Gebiete ebenfalls verzeichnet.

Für die lateinischen Schriftsteller habe ich mich der Zitierweise des Thesaurus angeschlossen, wie es überhaupt wünschenswert sein dürfte, daß diese allgemein Eingang fände.

Durch Anwendung verschiedener Typen (*K u r s i v g e s p e r r t*, *Kursiv*, Antiqua) habe ich den Versuch gewagt, die relative Bedeutung der zitierten Schriften auch äußerlich zu kennzeichnen.

Zum Schluß ist es mir ein Bedürfnis, meinen sorgfältigen Mitlesern, den Herren Professoren Dr. O. Hey, Dr. E. Lommatzsch (München), Dr. L. Oelsner (Frankfurt a. Main), Herrn Dr. H. Spelthahn (München), sowie dem Herrn Verleger für die Bereitwilligkeit, mit der er allen meinen Wünschen entgegengekommen, meinen aufrichtigsten Dank auch an dieser Stelle auszusprechen.

M ü n c h e n, im Januar 1907.

Alfred Gudeman.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Das Buch hat in dieser neuen Auflage eine erhebliche Erweiterung erfahren. Von notwendigen kleineren Zusätzen, Ergänzungen und dem stark vermehrten Index abgesehen, sind, auf Wunsch G. Wissowas, knappe Einleitungen zur Charakterisierung der einzelnen Epochen hinzugekommen und das Kapitel über die Nomenklatur und Provenienz der Hss. ist, einer Anregung E. Nordens folgend, eingehender behandelt worden.

Für die gründliche Revision im einzelnen sind mir zahlreiche Rezensionen und ausführliche briefliche Mitteilungen, besonders von O. Crusius und P. Wendland, sehr nützlich gewesen.

Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich aber den Herren Proff. E. Lommatzsch (München), E. Martini (Leipzig) und Herrn Oberstudiendirektor J. Ziehen (Frankfurt a. M.) verpflichtet, die sich in liebenswürdigster Weise der großen Mühe der Korrektur unterzogen haben.

München, im Mai 1909.

Alfred Gudeman.

Inhaltsverzeichnis.

'La philologie c'est la géologie
du monde intellectuel.' Benoist.

I. Einleitung.

A. Antike Bezeichnungen.

Φιλόλογος (φιλολογία).

Das Wort begegnet zuerst bei *Plato*, und zwar in verschiedenen Bedeutungen. Zunächst wird es mit einer gewissen Ironie von jemandem gebraucht, der gern und viel redet. So z. B. Theaet. 146^A τί σιγᾶτε, οὔ τί που .. ἐγὼ ὑπὸ φιλολογίας ἀγροικίζομαι; 161^A φιλόλογός γ' εἶ ἀτεχνῶς καὶ χρηστός, ... ὅτι με οἴει λόγων τινὰ εἶναι θύλακον. Phaedr. 236^D ἀνδρὶ φιλολόγῳ. Im Gegensatz zu den wortkargen Spartanern und Kretensern (βραχύλογοι) werden die redefreudigen Athener φιλόλογοι genannt (Leg. 641^E). Ebenso wird φιλόλογος dem μισόλογος entgegengestellt (Lach. 188^C). Da nun λόγος auch = σοφία, so wird φιλόλογος fast ein Synonym für φιλόσοφος (Rep. IX 582^E),(1) oder aber, da der φιλόσοφος vor allem ein παιδευτὸς ἀνήρ ist, so ging φιλολογία leicht in den Begriff μουσική, παιδεία über. So Isocr. Antid. 296 εὐτραπελίαν καὶ φιλολογίαν οὐ μικρὸν ἡγοῦνται συμβαλέσθαι μέρος πρὸς τὴν τῶν λόγων παιδείαν. In diesem Sinne nun, von 'literarisch Gebildeten', braucht auch *Aristoteles* das Wort an der *einzigen*(2) Stelle, an der es sich bei ihm findet, Rhet. II 23, 10 p. 1398 b. 14 Λακεδαιμόνιοι Χίλωνα τῶν γερόντων ἐποίησαν ἥκιστα φιλόλογοι ὄντες. — Mit geringfügigen Nuancen des

(1) Später (siehe unten S. 2) wurden die beiden Worte geradezu als antithetisch aufgefaßt.

(2) Allerdings ist Probl. XVIII p. 916 B überschrieben ὅσα περὶ φιλολογίαν (Inhalt: Stil, Rhetorik, Lesen, Geschichte), aber diese Überschriften sind sicherlich nicht Aristotelischen Ursprungs, auch wenn das Kapitel selbst echt sein sollte.

Unterschiedes wird das Wort bis in die späteste Zeit in der Bedeutung des der Wissenschaft oder Literatur Beflissenen angewandt, des πολυμαθής, πολυίστωρ, πολυγράμματος (Plut. Per. 26, 2) *studiosus, doctus, eruditus, literatus.* Vgl. z. B. Zeno bei Stob. Ecl. 36, 26 p. 697 H. τῶν μαθητῶν ἔφασκε τοὺς μὲν φιλολόγους εἶναι, τοὺς δὲ λογοφίλους. Phrynichos p. 483 R. φιλόλογος· ὁ φιλῶν λόγους καὶ σπουδάζων περὶ παιδείαν, οἱ δὲ νῦν ἐπὶ ἐμπειρίαν τιθέασιν οὐκ ὀρθῶς (nach einer älteren Quelle). Ps. Plvt. X orat. 8, 1 p. 844[D] Prov. Alex. 38. Nur bei Plvt. de aud. poet. c. 11 p. 30[D] ἐν ταῖς ἀναγνώσεσι τῶν ποιημάτων, ὁ μὲν ἀπανθίζεται τὴν ἱστορίαν (i. e. φιλόμυθος), ὁ δὲ ἐμφύεται τῷ κάλλει καὶ τῇ κατασκευῇ τῶν ὀνομάτων (i. e. φιλόλογος) ... οἱ δὲ τῶν πρὸς τὸ ἦθος εἰρημένων ὠφελίμως ἔχονται (i. e. φιλότιμος καὶ φιλόκαλος) *etc.* hat das Wort eine ästhetische bzw. rhetorische Bedeutung, während es Alex. 8 ἦν δὲ καὶ φύσει φιλόλογος καὶ φιλαναγνώστης wieder im gewöhnlichen Sinne steht; vgl. auch Cato Min. 6 φιλολογεῖν νύκτωρ καὶ παρὰ πότον συγγίγνεσθαι τοῖς φιλοσόφοις d. h. 'gelehrte Gespräche führen'. So schon Cic. epist. 16, 21, 4 *non est enim seiunctus iocus a* φιλολογίᾳ *et cotidiana* συζητήσει. 16, 21, 8 *ut una* συμφιλολογεῖν *possimus.* Att. 2, 17, 1 *ne.. oleum philologiae nostrae perierit.* 13, 12, 1. 13, 52, 2. 15, 15, 2. Ferner seien noch folgende Stellen erwähnt, in denen das Wort gleichbedeutend mit 'Gelehrter' bzw. 'Gelehrsamkeit' ist: Strabo XVII 794 οἱ τοῦ Μουσείου μετέχοντες φιλόλογοι ἄνδρες. Dio Chrys. 43[B] ἐπιστήσεται μὲν οὖν ὡς φιλόλογος, κρινεῖ δὲ ὡς φιλόσοφος. Porph. de vita Plotini 14 φιλόλογος μὲν ὁ Λογγῖνος, φιλόσοφος δὲ μηδαμῶς. Hypothesis zu Aristoph. Frösch. τὸ δὲ δρᾶμα τῶν εὖ πάνυ καὶ φιλολογῶς πεποιημένων. Nach Vitr. 7 praef. 4 gründeten die Könige von Pergamon die berühmte Bibliothek '*magnis philologiae dulcedinibus inducti*', und *Homer* heißt bei demselben § 8 *poetarum parens philologiaeque omnis dux.* Schließlich gehört hierher der Titel der Allegorie des *Martianus Capella: de nuptiis Philologiae et Mercurii.*

Der erste,[1] der sich den Namen eines φιλόλογος beigelegt haben soll, war *Eratosthenes* und nach dessen Beispiel unter den Römern *Ateius Praetextatus.* Vgl. Svet. gramm. 10 p. 108 R. *philologi appellationem assumpsisse videtur, quia sic ut Erastothenes, qui primus hoc cognomen sibi vindicavit, multiplici variaque doctrina censebatur.*

Als *Fachname* im heutigen Sinne scheint aber φιλόλογος (φιλολογία) im Altertum nie gebraucht worden zu sein. Als Ersatz diente γραμματικός und zuweilen auch κριτικός.

Κριτικός (κριτική).

Diese Bezeichnung, und zwar bereits als terminus, begegnet zuerst bei Ps. Plato Axioch. 366[E] ὁπόταν δὲ εἰς τὴν ἑπταετίαν ἀφίκηται πολλοὺς πόνους διαντλήσαν παιδαγωγοὶ καὶ γραμματισταὶ καὶ παιδοτρίβαι τυραννοῦντες. αὐξομένου δὲ κριτικοί, γεωμέτραι, τακτικοί, πολὺ πλῆθος δεσποτῶν. Wie folgende Stellen lehren, ist das Wort früher als γραμματικός im Gebrauch gewesen: *Bekker* Anecd. III p. 1140 τὸ πρότερον κριτικὴ ἐλέγετο (sc. ἡ γραμματική) καὶ οἱ ταύτην μετιόντες κριτικοί. Dio Chrys. orat. LIII 1 Ἀρίσταρχος καὶ Κράτης καὶ ἕτεροι πλείους τῶν ὕστερον γραμματικῶν κληθέντων, πρότερον δὲ κριτικῶν. *Krates* und seine Schule scheinen sich aber mit Vorliebe κριτικοί, im Gegensatz zu den γραμματικοί Alexandriens, genannt zu haben, indem sie die Tätigkeit des γραμματικός als eine minderwertige hinstellten. Vgl. Sext. Emp. adv. math. 1, 79 ἔλεγε (sc. Κράτης) διαφέρειν τὸν κριτικὸν τοῦ γραμματικοῦ· καὶ τὸν μὲν κριτικὸν πάσης, φησί, δεῖ λογικῆς ἐπιστήμης ἔμπειρον εἶναι· τὸν δὲ γραμματικὸν ἁπλῶς γλωσσῶν ἐξηγητικὸν καὶ προσῳδίας ἀποδοτικὸν ... παρὸ καὶ ἐοικέναι ἐκεῖνον μὲν ἀρχιτέκτονι, τὸν δὲ γραμματικὸν ὑπηρέτῃ. 1, 248 Ταυρίσκος ὁ Κράτητος ἀκουστής, ὥσπερ οἱ ἄλλοι κριτικοί, ὑποτάσσων τῇ κριτικῇ τὴν γραμματικήν. Schol. Dionys. Thrax.

(1) Nach Svidas s. v. Μυρώ hätte er aber in dem Vater des Tragikers Homeros einen Vorgänger gehabt: Ἀνδρομάχου τοῦ ἐπικληθέντος φιλολόγου.

p. 673, 19 ἐπιγέγραπται γὰρ τὸ παρὸν cύγγραμμα κατὰ μέν τινας περὶ γραμματικῆc, κατὰ δὲ ἑτέρους περὶ κριτικῆc τέχνηc· κριτικὴ δὲ λέγεται ἡ τέχνη ἐκ τοῦ καλλίcτου μέρους. Auf dieselbe gehässige Unterstellung läuft der Titel der Schrift des Pergameners *Galen* hinaus: εἰ δύναταί τιc εἶναι κριτικὸc καὶ γραμματικόc. In nachalexandrinischer Zeit wurden beide termini zwar synonym gebraucht, aber κριτικόc verhältnismäßig selten. Vgl. Cic. epist. 9, 10, 1 *profert alter, opinor, duobus versiculis expensum Niciae, alter Aristarchus hos* ὀβελίζει, *ego tamquam criticus antiquus iudicaturus sum, utrum sint* τοῦ ποιητοῦ an παρεμβεβλημένοι. Hor. epist. 2, 1, 51 *alter Homerus, ut critici*[1] *dicunt,* daneben aber ars 78 *grammatici certant.*

Γραμματικόc (Γραμματική).

In der *klassischen* Zeit bezeichnet γραμματικόc, seiner Etymologie gemäß, nur jemanden, der γράμματα kennt, lesen gelernt hat und dgl., vgl. z. B. Plato Phileb. 17 B Cratyl. 431 E Soph. 253 A und γραμματική (sc. τέχνη) dementsprechend die Fertigkeit des Lesens, so z. B. Arist. Categ. 9 Polit. 8, 3 Top. 6, 5, während der Lehrer von γράμματα stets γραμματιcτήc heißt, z. B. Plato Prot. 312 B Euthyd. 279 E Leg. VII 812 A, lat. *literator* (Svet. gramm. 4). Bei den *Alexandrinern* wird das Wort zuerst von dem Literaturforscher, insbesondere von dem Studium der Dichter gebraucht, bald aber umfaßt es als terminus technicus, mit Zurückdrängung von κριτικόc, ziemlich genau den Begriff, den wir heutzutage mit 'Philologe' wiedergeben. Vgl. Clem. Alex. Strom. 1, 16, 79, 3 Ἀντίδωροc[2]

(1) Sonst findet sich das Wort im Lateinischen in diesem Sinne nur noch bei Petron. 58 *non didici geometrias, critica,* Firm. Matth. 4, 10,8, Hier. epist. 70, 3. 125, 18, Mart. Cap. 3, 230, bei späteren Scholiasten, wie Don. Ter. Andr. 808, *Servius* (11 mal), der *grammaticus* überhaupt nicht braucht, und Schol. Hor. ars 387, wo Porph. *aestimator* sagt. Alle Stellen im Thes. Ling. Lat. s. v. *criticus.*

(2) So zu schreiben, nicht Ἀπολλόδωροc oder Ἀντόδωροc. Vgl. *O. Immisch,* Jahrb. f. Phil. CXLI (1890) p. 695 f. und *Susemihl* (siehe

ὁ Κυμαῖος πρῶτος τοῦ γραμματικοῦ ἀντὶ τοῦ κριτικοῦ εἰσηγήσατο τοὔνομα καὶ γραμματικὸς προσηγορεύθη (vgl. auch *Bekker,* Anecd. III 1140. *Cramer,* An. Ox. IV 310, 26). Ἔνιοι δὲ Ἐρατοσθένη τὸν Κυρηναῖόν φασιν, ἐπειδὴ ἐξέδωκεν οὗτος βιβλία δύο γραμματικὰ ἐπιγράψας. ὠνομάσθη δὲ γραμματικός, ὡς νῦν (3. Jahrh. n. Chr.) ὀνομάζομεν, πρῶτος Πραξιφάνης (c. 300 v. Chr.). Schol. Dionys. Thrax p. 448, 6 Hilg. (164, 23 Schn.) ἀρξαμένη μὲν (sc. ἡ γραμματική) ἀπὸ Θεαγένους, τελεσθεῖσα δὲ παρὰ τῶν Περιπατητικῶν Πραξιφάνους τε καὶ Ἀριστοτέλους.

Die τέχνη γραμματική wird von *Dionysius Thrax* (siehe S. 52f.) definiert als Ἐμπειρία ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν λεγομένων und in folgende sechs Teile zerlegt:

<table>
<tr><td>I. ἀνάγνωσις ἐντριβὴς κατὰ προσῳδίαν 'sorgfältige Lektüre nach Akzent, Spiritus, Quantität' [1]</td><td rowspan="5">= τέχνη μικρά, ἀτελεστέρα</td></tr>
<tr><td>II. ἐξήγησις κατὰ τοὺς ἐνυπάρχοντας ποιητικοὺς τρόπους [2] 'Erklärung der vorkommenden rhetorischen Figuren'</td></tr>
<tr><td>III. Γλωσσῶν [3] καὶ ἱστοριῶν [4] πρόχειρος ἀπόδοσις 'Wort- und Sacherklärung'</td></tr>
<tr><td>IV. ἐτυμολογίας εὕρεσις [5]</td></tr>
<tr><td>V. ἀναλογίας ἐκλογισμός 'Darstellung der grammatischen Regelmäßigkeit' [6]. Gegensatz ἀνωμαλία.</td></tr>
<tr><td>VI. κρίσις ποιημάτων [7] — ὃ δὴ κάλλιστόν ἐστι πάντων τῶν ἐν τῇ τέχνῃ 'literarische und höhere Kritik'</td><td>= τέχνη μεγάλη, ἐντελής, τέλειος.</td></tr>
</table>

Eine Dreiteilung überliefert Sext. Emp. adv. math. p. 619 Bk. 1. τεχνικόν 2. ἱστορικόν 3. ἰδιαίτερον; endlich eine Vierteilung, die nach Usener auf Tyrannion, einen der Lehrer

---

unten S. 7). Antidoros (wohl nach Theophrast) schrieb περὶ Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου und περὶ λέξεως ('Stil').

(1) Vgl. *Rutherford,* Schol. Aristoph. vol. III 157–167.
(2) ebenda 183–335. (3) ebenda 353–386.
(4) ebenda 381–388. (5) ebenda 391–393.
(6) ebenda 393–395. (7) ebenda 399–455.

Varros, zurückgeht, der SCHOL. zu Dionys. Thrax. (Bekkers Anecd. p. 736): διορθωτικόν 'recensio, Textkritik', ἀναγνωστικόν (wie I oben), ἐξηγητικόν 'Kommentar', κριτικόν 'ästhetische und literarische Kritik'. Über diese vom γραμματικός geforderte Vielseitigkeit des Wissens handelte nach Suidas die Schrift des Krateteers Telephos: πόσα χρὴ εἰδέναι τὸν γραμματικόν.

Die *Römer* übernahmen mit der Sache auch den Namen und schlossen sich zumeist der obigen Definition und Einteilung des Dionysius Thrax an:(1) Vgl. CIC. de orat. 1, 187 *in grammaticis poetarum pertractatio, historiarum cognitio, verborum interpretatio, pronuntiandi quidam sonus.* 1, 10 div. 1, 34. QVINT. inst. 1, 2, 14 *si de loquendi ratione disserat, si quaestiones* (i. e. ζητήματα) *explicet, historias exponat, poemata enarret.* 2, 1, 4 *grammatice quam in Latinum transferentes literaturam* (vgl. VARRO frg. 92 W. = 235 Fun.) *vocaverunt* SVET. gramm. 4 p. 103 Rf. *appellatio grammaticorum Graeca consuetudine invaluit, sed initio literati vocabantur. Cornelius quoque Nepos libello quo distinguit literatum ab erudito, literatos vulgo quidem appellari ait eos qui diligenter aliquid et acute scienterque possint aut dicere aut scribere, ceterum proprie sic appellandos poetarum interpretes qui a Graecis grammatici nominentur.* Unter den Römern hat nur der Stoiker *Seneca* sich der stoisch-pergamenischen Schule in der engeren und geringschätzigen Bedeutung, welche diese dem grammaticus beilegte, angeschlossen. Vgl. epist. 88, 3 *grammaticus circa curam sermonis versatur et, si latius evagari vult, circa historias, iam ut longissime fines suos proferat, circa carmina.* 88, 42 *ad syllabarum distinctiones et coniunctionum ac praepositionum proprietates descenderunt et invidere grammaticis* und besonders den locus classicus, epist. 108, 30—34 *Cum Ciceronis librum de republica prendit hinc philologus*

(1) So besonders *Varro*, obwohl er nur '*quatuor officia grammaticae*' annimmt. Vgl. *Funaioli*, Grammaticae Romanae Fragmenta, Lpz. I (1907) p. 264–266 (frgg. 234–236).

aliquis, hinc grammaticus, hinc philosophiae deditus, alius alio curam suam mittit. philosophus admiratur contra iustitiam dici tam multa potuisse. cum ad hanc eandem lectionem philologus accessit, hoc subnotat: duos Romanos reges esse, quorum alter patrem non habet, alter matrem; nam de Servii matre dubitatur. Anci pater nullus, Numae nepos dicitur. praeterea notat eum, quem nos dictatorem dicimus et in historiis ita nominari legimus, apud antiquos magistrum populi vocatum. hodieque id exstat in auguralibus libris et testimonium est, quod qui ab illo nominetur magister equitum est. aeque notat Romulum perisse solis defectione, provocationem ad populum etiam a regibus fuisse; id ita in pontificalibus libris et alii putant et Fenestella. eosdem libros cum grammaticus explicuit, primum verba expressa, 'reapse' dici a Cicerone, id est 're ipsa', in commentarium refert nec minus 'sepse', id est 'se ipse'. deinde transit ad ea quae consuetudo saeculi mutavit, tamquam ait Cicero .. 'sumus ab ipsa calce .. revocati'. hanc quam nunc in circo cretam vocamus, calcem antiqui dicebant. Deinde Ennianos colligit versus et in primis illos de Africano scriptos ... felicem deinde se putat quod invenerit, unde visum sit Vergilio dicere 'quem super ingens porta tonat caeli'. Ennium hoc ait Homero subripuisse, Ennio Vergilium. esse enim apud Ciceronem in his ipsis de republica libris hoc epigramma Enni etc.

Vgl. *Wouwer*, Polymathia in Gronov. Thesaur. antiqu. X p. 1005 f. *Joh. Classen*, de grammaticae Graecae primordiis, Bonn 1829; *Lobeck*, Phrynichus, pp. 392 ff.; *Lersch*, op. cit. (S. 13)p. 73–91; *K. Lehrs*, de discrimine vocabulorum φιλόλογος, γραμματικός, κριτικός, Appendix zu Herodiani scripta tria, Berlin 1857 (grundlegende Abhandlung, zuerst als Programm 1838 erschienen); *Graefenhan*, op. cit. (S. 13) I 72 ff., 94 ff., 336 ff. III 4 ff.; *H. Steinthal*, op. cit. (S. 13) II^{2} p. 14–25, Berlin 1891^{2}; *Susemihl*, op. cit. (S. 27) I 327. 891. II 663–665 (mit Bemerk. von Usener); *H. Usener*, Ein altes Lehrgebäude der Philologie, Sitzungsber. Münch. Akad. 1892, pp. 592 ff.; *J. E. Sandys*, op. cit. (S. 11) I^{2} p. 4–11.

B. Begriff der klassischen Philologie in der Neuzeit.

a) Im *engeren* Sinne: Paläographie, Textkritik, Hermeneutik,(1) Grammatik und Rhetorik, ästhetische oder literarische Kritik ('Höhere Kritik') der griech. und röm. Schriftsteller.

b) Im *weiteren* Sinne umfaßt unsere Disziplin das Studium und die Erforschung des griech. und röm. Altertums in all seinen verschiedenen Erscheinungsformen, wie sie in den erhaltenen literarischen und monumentalen Dokumenten zutage treten.(2)

---

(1) Über *Hermeneutik* und *Kritik* im allgemeinen vgl. *F. Schleiermacher*, Gesamm. Werke III 3 (1835) p. 344 ff., VII 1 (1838) p. XVIII u. 390; *G. Hermann*, Opusc. VII 97–128 (de officio interpretis); *A. Boeckh*, Kleine Schrift. I 100 ff., V 248 ff., VII 262 ff., Encyclopaedie (S. 9) p. 79–263 (die älteren Arbeiten p. 79. 169); *G. Bernhardy*, Grundlinien zur Encycl. der Philol. 1832, p. 53 ff.; *H. Sauppe*, Epist. Crit. ad G. Hermannum 1841; *C. G. Cobet*, de arte interpretandi usw. 1847, pp. 163; *J. H. Schubart*, Bruchstücke zu einer Methodologie der diplomat. Kritik (speziell zu Pausanias) 1855, pp. 112; *J. N. Madvig*, Advers. Critica 1 (1871) p. 8–184; *E. Tournier*, Exercices critiques, Paris 1875, pp. 175; *H. Steinthal*, Arten und Formen der Interpretation, in Philol. Vers. Wiesbaden 1877, p. 25–35; *C. von Prantl*, Verstehen und Beurteilen, Münch. Akad. 1877, pp. 37; *F. Bücheler*, Philologische Kritik, Bonn 1878; *Fr. Blass*, Hermeneutik und Kritik, in I. Müllers Handb. I^2 147–295; *J. Vahlen*, Der philologische Sinn 1886, pp. 22; *Wm. M. Lindsay*, An Introduction to Latin Textual Criticism 1896, pp. 126 (mit speziellem Bezug auf Plautus); *Wilamowitz*, Eur. Heracl. I^1 p. 247–257; *A. Gercke*, Die Analyse als Grundlage der höheren Kritik (mit spezieller Rücksicht auf Homer) in N. Jahrb. 1901, p. 1–38. 81–112. 185–213; *R. Jebb*, in A Companion to Greek Studies, ed. Whibley, Cambridge 1905, p. 610–623.

(2) Hauptdisziplinen: Sprachgeschichte, Linguistik, Rhetorik, Metrik, Literatur, Geschichte, Religion, Mythologie, Kulturgeschichte, Privat-, Staats- und Kriegsaltertümer, Geographie, Chronologie, Metrologie, Numismatik, Epigraphik, Kunstgeschichte, Archäologie. Vgl. *A. Boeckh, E. Hübner, S. Reinach* (opp. citt. S. 9 u. 11) und *C. B. Stark*, Geschichte der Archäologie der Kunst, Lpz. 1880, p. 80—348, mit Einschluß außerdeutscher Länder, noch immer das Hauptwerk über den Gegenstand.

Über die verschiedenen Definitionen, Klassifikationen, Umgrenzungen und Ziele der philologischen Wissenschaft:

F. A. Wolf, Vorlesungen über Enzyklopädie der Alterthumswissenschaft in: Klein. Schrift. II (1869) 814 ff. 894 ff.; *Fr. Ast*, Grundriß der Philologie 1808; *G. Bernhardy*, Grundlinien z. Enzykl. der Philol. 1832, p. 48–53; *A. Boeckh*, Enzyklopädie und Methodologie der Philol. Wissensch., Lpz. 1886², p. 54–64 Kl. Schrift I 100 ff. VII 255 ff. 404 ff.; *K. O. Müller*, Kleine deutsche Schriften, Breslau 1847, p. 1 ff.; *Fr. Haase*, in Ersch & Grubers Enzykl. III Sect. 23 (1847) p. 374–422; *Fr. Ritschl*, Opusc. V 1–18; *H. Reichardt*, Die Gliederung der Philologie 1846; *C. Hirzel*, Grundzüge zu einer Gesch. d. Philologie 1872², pp. 41; *H. Usener*, Philologie u. Geschichtswissenschaft, Bonn 1882, pp. 39; *W. v. Hartel*, Aufgaben und Ziele d. klass. Philologie 1890², pp. 36; *K. Brugmann*, Stand der Sprachwissenschaft, Lpz. 1885; *J. Vahlen*, Über den philologischen Sinn, Berlin 1886, pp. 22; *R. Hirzel*, Ueber die Stellung der klass. Philologie in der Gegenwart, Leipz. 1888; *G. Gröber*, Grundr. der roman. Philol. I 141 ff.; *H. Paul*, Grundr. der germ. Philol. I 1 ff.; *M. Bonnet*, Qu'est-ce que la philologie ?, Paris 1892; *A. Ludwich*, Kant und Boeckh über das Wesen der Philologie, in Altpreuß. Monatschr. XL (1903) p. 243–256. Zahlreiche andere Literaturangaben bei *Hübner*, Bibliogr. der klass. Altertumsw., Berlin 1889², p. 3–8.

C. Behandlungsmethoden.

1. Die chronologische Methode:
   a) *Geschichte einer einzelnen Epoche*, z. B. der Alexandrinischen, der Renaissance.
   b) *Geschichte des Studiums eines einzelnen Schriftstellers*, z. B. des Homer: vgl. *Sengebusch*, Homer. Dissert. in Dindorfs Ausg. I (1874²) p. 1–214, II 1–119; *L. Friedländer*, Die homerische Kritik von Wolf bis Grote, Berlin 1853; *J. La Roche*, Homerische Textkritik im Altertum, Leipz. 1866; *R. Volkmann*, Geschichte der Wolfschen Prolegomena, Leipz. 1874. – Ennivs: vgl. *J. Vahlen*, Ennianae poesis reliquiae, Leipz. 1903², p. I–CXLIV (historia Enni). — Lvcilivs: vergl. *Fr. Marx*, C. Lucilii carminum reliquiae, Leipz. 1904 vol. I, p. XVIII–XXIX. L–CXVII. Cicero: vgl. *Th. Zielinski*, Cicero im Wandel der Jahrhunderte, Leipz.

1908[2], pp. 451. — TIBULLUS: vergl. *A. Cartault*, A propos du Corpus Tibullianum. Un siècle de philologie classique, Paris 1906 pp. 569 (p. 1—74 von Scaliger bis Heyne; p. 75—545 bis zur Neuzeit).

c) *Biographie eines einzelnen Gelehrten und Darstellung seines Einflusses:* Die hervorragendsten Werke sind: *D. Ruhnken,* Elogium Hemsterhusii; *Wyttenbach,* vita Ruhnkenii; *Monk,* Life of Bentley; *O. Ribbeck,* F. W. Ritschl 'Ein Beitrag zur Geschichte der klass. Philologie'; *M. Pattison, J.* Casaubon; *J. Bernays,* J. Scaliger; *Justi,* Winckelmann; *O. Crusius,* E. Rohde.

2. Die eidographische Methode:
Geschichte einer einzelnen Disziplin, z. B. GRIECH. GRAMMATIK UND SPRACHWISSENSCHAFT: *Bernhardy, Steinthal, L. Cohn, Delbrück.* GRIECH. UND LATEIN. EPIGRAPHIK: z. B. *Chabert,* Histoire des études d'épigraphie grecque en Europe, Paris 1906, pp. 166; *W. Larfeld,* Handbuch der griech. Epigraphik Bd. I, Lpz. 1907 (p. 1—171 Gesch. der Epigraphik, p. 172—315 Vorgeschichte, Ausführung, Schicksale, Behandlung, Kritik und Hermeneutik). *R. de la Blanchère,* Histoire de l'épigraphie romaine etc. Paris 1887, pp. 63.

3. Die ethnographische oder geographische Methode: z. B. *Geschichte der philologischen Studien* in ALEXANDRIEN, PERGAMUM, HOLLAND (L. Müller), DEUTSCHLAND (C. Bursian), FRANKREICH (E. Egger, L'Hellénisme en France).

II. Geschichte der klassischen[1] Philologie.

Allgemeine Literatur: *J. A. Fabricius,* Bibliotheca Graeca ed. Harless, 12 Bde., 1809[4]; Bibliotheca Latina ed. Ernesti, 3 Bde., 1774[3], zuletzt 6 Bde., Florenz 1858; *F. A. Eckstein,* Latein. u. griech. Unterricht, ed. H. Heyden, Lpz. 1887, pp. 514; *E. Hübner* (S. 9) p. 1—139;

(1) Von einem *hervorragenden* Schriftsteller wird das Wort zuerst bei GELL. XIX, 8, 15 gebraucht, und zwar am Schluß einer dem *Fronto* in den Mund gelegten grammatischen Auseinandersetzung: *quaerite an 'quadrigam' et 'harenas' dixerit e cohorte illa dumtaxat anti-*

L. Urlichs in I. Müllers Handbuch I 1², p. 1–145; *W. Freund,* Triennium Philologicum I³ (1906) p. 22–142; *S. Reinach,* Manuel de philologie classique 1904², p. 1–22; *J. E. Sandys*, History of classical scholarship, Cambridge I² (1906) pp. 701. II. III (1908) pp. 1022; *W. Kroll,* Gesch. der klass. Philologie (Sammlung Göschen Nr. 367) Lpz. 1908 pp. 149.

A. Das Altertum (5. Jahrh. v. Chr. – c. 529 n. Chr).

Die Geschichte der klassischen Philologie im Altertum umfaßt einen Zeitraum von etwa 1000 Jahren und zerfällt in drei Perioden, von sehr ungleicher Länge.

In der 1. voralexandrinischen Epoche (von den Sophisten bis auf Aristoteles und seine Schüler) ist die philologische Betätigung noch nirgends *Selbstzweck* und trägt daher teils einen desultorischen, teils einen dilettantischen Charakter. Doch sind bereits vor Aristoteles eine Anzahl philologischer Disziplinen gleichsam im Keime vorhanden. So besonders die Grammatik, Rhetorik, Stilistik, Metrik (Sophisten), Synonymik (Prodikos), Etymologie (Plato). Ferner findet die Literaturgeschichte (Chamaileon, Aristoxenos, Dikaiarchos), aber vornehmlich unter dem Gesichtspunkte der *Biographie*, wie überhaupt im Altertum, und die *literar-ästhetische Kritik* (Plato und namentlich Aristoteles) hervorragende Vertreter, deren Sammlungen (Aristoteles, Krateros, Dikaiarchos) eine reichhaltige und zuverlässige Fundgrube für die Alexandriner bildeten.

Die 2. Epoche ist die alexandrinische, inkl. der *pergamenisch-stoischen* Schule (vom Anfang des 3. Jahrh. bis etwa zum Beginn unserer Zeitrechnung). Sie bezeichnet in jeder Beziehung den Höhepunkt der philologischen Studien im Altertum (Zenodotos, Kallimachos, Aristophanes, Aristarchos, Apollodoros,

quiore vel oratorum aliquis vel poetarum, id est classicus adsiduusque aliquis scriptor, non proletarius. In dem uns geläufigen, engeren Sinne von '*griech. u. röm.*' Autoren steht mir kein Beispiel vor dem 16. Jahrh. (z. B. bei Budaeus) zu Gebote, doch wird der Ausdruck a potiori wahrscheinlich schon von italienischen Humanisten angewandt worden sein. Das griech. Wort dafür ist οἱ ἐγκεκριμένοι, bei den Byzantinern οἱ πραττόμενοι.

Krates). Daß die Philologie sich erst in dieser Zeit zu einer unabhängigen Wissenschaft hat emporschwingen können, findet vor allem seine Erklärung darin, daß eine umfassende, wissenschaftliche Erforschung der griechischen Literatur naturgemäß erst dann einsetzen konnte, als die großartige Produktivität des hellenischen Geistes, wenn auch nicht ganz versiegt, so doch zum Teil erschöpft war, ein Zustand, der bekanntlich im 3. Jahrh. eintrat. Erst als jene Literatur gleichsam als ein geschlossenes, übersichtliches Ganze vorlag,[1] war deren Inventarisierung möglich, erst dann konnte das Bedürfnis nach authentischen Texten, wie nach exegetischen Kommentaren, die das mittlerweile getrübte Verständnis wieder erschließen sollten, sich einstellen. Diese Riesenaufgabe für alle Zeiten erfüllt zu haben ist das unsterbliche Verdienst der Alexandriner. Sie sind die Begründer einer methodischen *Textkritik*, wie der *Hermeneutik* geworden. Auch auf dem Gebiete der *Lexikographie* (Aristophanes) und der *Literaturgeschichte* (Kallimachos) haben sie sich unvergängliche Verdienste erworben. Zu dem Ausbau der *Grammatik* und *Rhetorik* haben die Stoiker das meiste beigesteuert, wie sie denn auch die Schöpfer der bis auf unsere Tage bestehenden *grammatischen Terminologie* sind. Von anderen philologischen Disziplinen hat die *Archäologie* (Demetrios von Skepsis, Polemon) und *Epigraphik* (Polemon) nur vorübergehende Behandlung in dieser Epoche erfahren. Gar keine wissenschaftlichen Vertreter hat die *Numismatik* und, aus naheliegenden Gründen, die vergleichende *Sprachwissenschaft* aufzuweisen; keine bedeutsame Förderung, wenn wir *Philoxenos* ausnehmen, die *Etymologie*. Diese philologischen Disziplinen methodisch zu erforschen, ist überhaupt der Neuzeit, zum größten Teil erst dem 19. Jahrh., vorbehalten geblieben.

Die 3. Epoche (von der Zeit des Augustus bis auf Justinian) kann man die *nach-alexandrinische* nennen, denn mit alleiniger

(1) Daß die Alexandriner sich selbst als Epigonen fühlten, beweist vor allem der canon Alexandrinus (siehe S. 40f.), der die zeitgenössischen Schriftsteller ausschloß.

Ausnahme der *Syntax* (Apollonios, Herodian) begegnen wir, weder bei Griechen noch bei Römern, irgendeiner hervorragenden Leistung, für welche die Alexandriner nicht entweder den Stoff gesammelt und die wissenschaftliche Grundlage geschaffen oder wenigstens die vorbildliche Methode vorgezeichnet hätten.

Charakteristisch für das ganze Altertum ist die Tatsache, daß, von ganz vereinzelten und meist nur scheinbaren Ausnahmen abgesehen(1), die Gelehrten sich ausschließlich dem Studium ihrer eigenen, nationalen Sprache und Literatur gewidmet haben.

1. Die Griechen.

Literatur: *Fabricius*, op. cit. (S. 10) und VI p. 121–141 (Elenchus Graecorum rhetorum), p. 353–381 (Catalogus grammaticorum Graecorum); *L. Lersch*, Sprachphilosophie d. Alten, 3 Teile, Bonn 1838–1841, pp. 696; *Graefenhan*, Geschichte der klass. Philologie, 4 Bde, Bonn 1843–1850, pp. 1791 (sehr reichhaltige, aber mit Vorsicht zu benutzende Materialsammlung); *H. Steinthal*, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen u. Römern, 2 Bde., Berlin 1891², pp. 742; *Th. Bergk*, Griech. Literaturgesch. I 257 ff.; *E. Egger*, Essai sur l'histoire de la critique chez les Grecs, Paris 1886², pp. 570; *Saintsbury*, History of Literary Criticism I (1900), p. 1–208; *Sandys*, op. cit. (S. 11) I² p. 19–166.

a. Die voralexandrinische Epoche (5. Jahrh. – c. 300).

Wie die griechische Literatur, so nimmt auch die griechische Philologie ihren Anfang von Homer. Der erste uns bekannte Forscher ist *Theagenes* von Rhegion, der nach Tatian. orat. ad Graecos c. 31 zur Zeit des Kambyses lebte und περὶ τῆϲ ποιήϲεωϲ τοῦ Ὁμήρου γένουϲ τε αὐτοῦ καὶ χρόνου καθ' ὃν ἤκμαϲεν geschrieben haben soll. Auch scheint er die bis in

(1) Z. B. *Philoxenos περὶ διαλέκτου Ῥωμαϊκῆϲ, Caecilius ϲύγκριϲιϲ Δημοϲθένου καὶ Κικέρων, Didymos (Claud.?) περὶ τῆϲ Κικέρωνοϲ πολιτείαϲ, (siehe S. 58) Claud. Didymos περὶ τῆϲ παρὰ Ῥωμαίοιϲ ἀναλογίαϲ, Sueton περὶ τῶν παρ' Ἕλληϲι παιδιῶν, und der späte Joh. Laur. Lydus *περὶ μηνῶν, *περὶ ἀρχῶν τῆϲ Ῥωμαίων πολιτείαϲ, *περὶ διοϲημειῶν. Von wirklicher Bedeutung scheint nur das Werk des erstgenannten gewesen zu sein.

die spätesten Zeiten ebenso beliebte, wie verhängnisvolle allegorische Exegese aus apologetischen Gründen eingeführt zu haben, vermutlich dazu veranlaßt durch die Kritik, die Männer wie Xenophanes am Homer geübt hatten.

Vgl. SCHOL. Hom. Υ 67 (Porphyr. I 240 f. Schr.); *Sengebusch*, op. cit. (S. 9) I 210–214; *H. Diels*, Fragmente der Vorsokratiker, Berlin II² (1907) p. 510 f. u. S. 5. 19¹.

Die angebliche Rezension des Homer durch Peisistratos.

Antike Zeugnisse: CIC. de orat. 3, 34 *primus Homeri libros confusos antea sic disposuisse dicitur* (Quelle vermutlich *Dikaiarchos*), *ut nunc habemus.* PAVSAN. VII, 26, 6 ἔπη τὰ Ὁμήρου διεσπασμένα τε καὶ ἄλλα ἀλλαχοῦ μνημονευόμενα ἠθροίζετο. AELIAN. V. H. XIII, 14 ὕστερον Πεισίστρατος συναγαγών, ἀπέφηνε τὴν Ἰλιάδα καὶ τὴν Ὀδύσσειαν. LIBAN. I p. 385 Πεισίστρατον ἐπαινοῦμεν ὑπὲρ τῆς τῶν ἑτέρῳ πεποιημένων συλλογῆς III, p. 25. AVSON. 408, 29 f. *quique sacri lacerum*[1] *collegit corpus Homeri, quique notas spuriis versibus apposuit (i. e. Aristarchus).* SVIDAS s. v. Ὅμηρος: ὕστερον συνετέθη καὶ συνετάχθη ὑπὸ πολλῶν καὶ μάλιστα ὑπὸ Πεισιστράτου. EVSTATH. K ante vs. 1 ὑπὸ δὲ Πεισιστράτου τετάχθαι εἰς τὴν ποίησιν. VITA HOM. IV ὕστερον δὲ Πεισίστρατος αὐτὰ συνήγαγεν, ὡς τὸ ἐπίγραμμα τοῦτο δηλοῖ ... ὃς τὸν Ὅμηρον | ἤθροισα, σποράδην τὸ πρὶν ἀειδόμενον (= vita Hom. V) und dann besonders ausführlich *Tzetzes'* Proleg. zu Aristoph. Plutos, wonach Peisistratos, im Verein mit vier Gelehrten ἐπὶ Κογκύλου (?, Ὄκελλος oder Ὄκελος *coni. Comparetti*), *Onomakritos, Zopyros* Heracleotes und *Orpheus* von Croton, die Homerischen Gedichte gesammelt und ediert habe.

Vgl. *Ritschl*, Opusc. I p. 31–60. 123–127. 160–167; *H. Keil*, ibid., p. 205–207; *Sengebusch*, Hom. Diss. II 34; *D. Comparetti*, La commissione Omerica di Pisistrato ed il ciclo epico, Torino 1881; *Wilamowitz*, Homerische Untersuch., 1884, p. 235–266; *Flach*, Peisistratus und seine literarische Tätigkeit, Tübingen 1885, pp. 42; *A. Ludwich*,

(1) Dieses Wort beweist, daß der Vers nicht auf Zenodotos zu deuten ist, sondern auf Peisistratos.

Aristarchs Hom. Textkritik nach den Fragmenten des Didymus, II 390–404, Lpz. 1885; *E. Meyer,* Hermes XXVII 371 f., Gesch. d. Altert. II 390 f.; *D. B. Monro*, Appendix zu seiner Ausgabe der Odyssee, Bd. II (1901), p. 402–410; *P. D. Ch. Hennings*, Homers Odyssee 1904.

Die Sophisten.

Im allgemeinen: *W. O. Friedel,* De sophistarum studiis Homericis, Halle Diss. I (1873), p. 130–188; *F. Hoffmann,* de philos. et sophist. qui fuerunt ante Aristotelem studiis Homericis, Halle 1874; *L. Spengel,* cυναγωγὴ τεχνῶν 1828; *F. Blass,* Griech. Bereds. I²; *Cope,* Aristotle's Rhetoric, Bd. I, Introduction; *R. C. Jebb,* Attic Orators from Antiphon to Isaeus, I (1876), p. CVIII–CXXXVII. *Th. Gomperz,* Griech. Denker I p. 331 ff.; *Beloch,* Griech. Gesch. I p. 618 ff.

Protagoras von Abdera (c. 481–411).

Περὶ ὀρθοεπείας: Vgl. Arist. Rhet. 3, 5, 1407^B 6 τὰ γένη τῶν ὀνομάτων διῄρει, ἄρρενα καὶ θήλεα καὶ cκεύη. Soph. Elench. 14. Laert. Diog. 9, 4, 53 f. διεῖλέ τε τὸν λόγον πρῶτος εἰς τέτταρα: εὐχωλήν (Optativ), ἐρώτηcιν (Konjunktiv), ἀπόκριcιν (Indikativ), ἐντολήν (Imperativ) ... οὓc καὶ πυθμένας εἶπε λόγων. Quint. inst. 3, 4, 10. Vgl. auch Arist. Poet. 19 und über die Exegese der Dichter: Plato Prot. 339^A ἡγοῦμαι ... ἀνδρὶ παιδείας μέγιστον μέρος εἶναι περὶ ἐπῶν δεινὸν εἶναι. ἔcτι δὲ τοῦτο τὰ ὑπὸ τῶν ποιητῶν λεγόμενα, οἷόν τ'εἶναι ξυνιέναι ἅτε ὀρθῶς πεποίηται καὶ ἃ μή, καὶ ἐπίcτασθαι διελεῖν 339 ff. (Gedicht des Simonides). Protagoras ist der erste gewesen, der sich der grammatischen genera und modi wissenschaftlich bewußt wurde, wenn sie ihm auch noch nicht als formal syntaktische Kategorien vorgeschwebt haben. Dies allein sichert ihm, von seinen anderen Verdiensten abgesehen, einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Wissenschaft. Wie verblüffend seine Entdeckung der Anomalie in den Genusendungen auf seine Zeitgenossen wirkte, zeigt die amüsante Szene bei Aristoph. Wolken 659–692.

Vgl. *Classen,* op. cit. (S. 7) p. 28; *Lersch,* op. cit. (S. 13) p. 18 ff.; *Spengel,* op. cit. p. 52 ff.; *J. Frei,* Quaest. Protagoreae, Bonn 1845; *O. Weber,* Quaest. Protagoreae, Marburg 1850 und besonders *H. Diels,* op. cit. (S. 14) II² p. 525–536. (Leben und Lehre.)

Gorgias von Leontini (kam nach Athen 427, starb nach 399).

Begründer der attischen Kunstprosa. Parodie seines Stils in der Rede des Agathon auf den Eros bei Plato Symp. 194^{E}–197^{E}.

Vgl. *Spengel, Westermann, Blass,* opp. citt. (p. 15) und *E. Norden,* Die antike Kunstprosa Leipz. I (1898) pp. 15ff. 65ff. 384ff.; *Navarre,* La Rhétorique Grecque avant Aristote, Paris 1900, p. 79–119; *H. Diels,* op. cit. II^{2} (S. 14) p. 544–551.

Prodikos von Ceos (älterer Zeitgenosse des Sokrates).

Begründer der Synonymik (διαιρεῖν τὰ ὀνόματα)[1]. Beispiele seines Verfahrens: Plato, Protag. 337^{A-C}. 340^{A}. Charmid. 163^{AB}, Euthyd. 277^{E}ff.; Xenoph. Mem. 2, 1, 21–34; Arist. Top. B, 6, 112^{B}. 22.

Vgl. *Spengel,* op. cit. (S. 15) p. 46ff.; *Lersch,* op. cit. (S. 13) p. 15ff.; *Welcker,* Rhein. Mus. I 1–39. 563–643 (= Kleine Schrift. II 393–541); *H. Diels,* op. cit. II^{2} p. 562–567.

Hippias von Elis (jünger als Protagoras).

Nach Plato, Hipp. Mai. 285^{B}, Hipp. Min. 386^{D} schrieb er περὶ γραμμάτων δυνάμεως καὶ συλλαβῶν καὶ ῥυθμῶν καὶ ἁρμονιῶν. Auf diese Forschungen scheint Aristoph. Wolk. 638. 666. 851. 1251 anzuspielen. Über seine Homerischen Studien vgl. *Friedel,* op. cit. Ob ihm eine Olympionikenliste (Plvt. Num. 1) zugeschrieben werden darf, ist zweifelhaft. Vgl. *Usener,* Rh. Mus. XXV 591ff. *A. Körte,* Hermes XXXIX 230ff. Über den Inhalt einer Schrift Συναγωγή (Athen. XIII 609^{A}) läßt sich nichts Genaues ermitteln.

Vgl. *O. Friedel,* de H. sophistae studiis Homericis, in der Gratulationsschrift des Philol. Seminars von G. Bernhardy, Halle 1872, pp. 29; *Spengel,* op. cit. p. 60f.; *H. Diels,* op. cit. II^{2} p. 579–583.

Literarische Kritik in der Attischen Komödie.

Die bedeutendste uns bekannte Leistung ist *[2]Aristoph. Frösche 758–1523 (Aischylos und Euripides). Ein ähnliches

(1) Vgl. *Wiehe,* de vestigiis et reliquiis synonymicae artis Graecorum, Kopenhagen 1856, pp. 94.

(2) Vollständig oder im Original fragmentarisch erhaltene Werke der antiken Autoren sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Thema behandelten die Μοῦcαι des *Phrynichos* (zusammen mit den Fröschen aufgeführt). Eine große Anzahl von Komödientiteln lassen ebenfalls auf literarische Kritik schließen, doch ist weder Umfang noch Inhalt zu erschließen. Man vgl. z. B. *Plato* Ποιητής, *Phrynichos* Τραγῳδοί, *Alexis* Ποιηταί, Φιλοτραγῳδός, *Amphis, Anaxandrides* Διθύραμβος, *Antiphanes* Ποίηcις, *Axionikos, Philippides* Φιλευριπίδης, *Kratinos* Ἀρχίλοχοι, Διδαcκαλίαι, *Nikostratos, Telekleides* Ἡcίοδοι.

Vgl. *Egger,* op. cit. (S. 13) p. 37–89; *F. Blanchet,* de Aristophane Euripidis censore, Straßburg 1856; *J. Peters,* A. iudicium de summis suae aetatis tragicis, Münster 1858, pp. 59; *R. H. Rudloff,* de A. Euripidis irrisore, Berlin 1865; *J. v. Leeuwen,* de A. Euripidis censore, Amsterdam 1876; *P. Hennig,* Arist. de Aesch. poesi iudicium, Jena 1878, pp. 50; *W. Scherrans,* de poetarum comicorum Atticorum studiis Homericis, Königsberg 1893; *G. W. Baker,* de comicis graecis litterarum iudicibus, in Harvard Studies in Class. Philol. XV (1904), p. 121–240; *Saintsbury,* op. cit. (S. 13) I 21–25.

Das Lykurgische Exemplar der drei Tragiker.

Ps. Plvt. vit. X. orat. 841F εἰcήνεγκε (sc. Lykurgos) δὲ καὶ νόμους ... τὸν δέ, ὡς χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰcχύλου, Σοφοκλέους, Εὐριπίδου καὶ τὰς τραγῳδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραψαμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματέα παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις οὐκ ἐξεῖναι γὰρ ἄλλως ὑποκρίνεσθαι.(1)

Vgl. *O. Korn,* de publico Aesch. Soph. Eur. fabularum exemplari Lycurgo auctore confecto, Bonn 1863; *J. Sommerbrodt,* Rh. Mus. XIX (1864), 130ff.; *Wilamowitz,* Hermes XIV 151, Eur. Heracl. Einleit. I[1] 131 (= Einleit. in die griech. Tragoedie, Berlin 1907); *E. Bruhn,* lucubrationum Euripidearum capita selecta in Suppl. Jahrb. f. Philol. XV c. 2; *Grueninger,* de Euripidis Oreste ab histrionibus retractata, Diss. Basel 1898; *Rutherford,* Schol. Aristoph. III 52f. 57–60.

---

(1) Nach Galen. XVII, 1, p. 607 soll sich *Ptolemaios Euergetes* dieses Exemplar gegen eine Kaution von 15 Talenten verschafft haben. Er ließ aber diese verfallen und sandte den Athenern eine sorgfältige Abschrift zurück.

Plato (427–347) als Philologe.

Favorinus bei Diog. Laert. 3, 25 πρῶτος ἐθεώρησε τῆς γραμματικῆς τὴν δύναμιν, vermutlich mit besonderem Hinblick auf die Erörterungen im Kratylos.

Grammatik: Unterscheidung von ὄνομα und ῥῆμα. – Grammatische Tempora (*Parm. 151^E^), aber noch ohne Terminologie.

Vgl. *Classen,* op. cit. (S. 7) p. 45; *Schömann,* Die Lehre von den Redeteilen, 1862, p. 2 f.; *Steinthal* (S. 13), I² 137 f.; *J. Deuschle,* Die Platonische Sprachphilosophie, Marburg 1852, pp. 53; *Dümmler,* Academica, p. 158 ff.

Exegese der Dichter (Gedicht des Simonides im *Protagoras).

Ästhetische und literarische Kritik, besonders in der *Republik und im *Ion 533^E^ff.

Vgl. *Ch. Belger*, de Aristotele etiam in arte poetica componenda Platonis discipulo, Berlin 1890; *G. Finsler*, Platon und die aristotelische Poetik, Leipzig 1900, pp. 252.

Etymologie(1) (besonders im Kratylos).

Die uns oft komisch erscheinenden Etymologien Platos dürfen nicht, wie dies noch meist geschieht, als ironisch oder parodisch aufgefaßt werden, so wenig wie die nicht minder unwissenschaftlichen Ableitungen eines *Varro* oder der antiken Etymologen überhaupt.

Vgl. *Th. Benfey*, Über die Aufgabe des platon. Dialogs Kratylos, in Abh. Goetting. Gelehrt. Gesell. XII (1866) p. 189–330; *Steinthal,* op. cit. (S. 13) I² 41–152; *H. Kirchner,* Die verschiedenen Auffassungen des Platon. Dialogs Kratylos, Progr. Brieg 1892. 1893. 1897; *P. E. Rosenstock*, Platos Kratylos und die Sprachphilosophie der Neuzeit, Progr. Straßburg i. E. 1893, pp. 41; *B. Jowett,* Einleitung zur engl. Übersetzung 1871.

Aristoteles 384–322.

Dio Chrys. 53 p. 353 Ἀριστοτέλης, ἀφ' οὗ φασι τὴν κριτικήν τε καὶ γραμματικὴν ἀρχὴν λαβεῖν.

---

(1) Zu den etymologischen Studien im Altertum überhaupt vgl. *Lersch* (S. 13), III 1–112; *Graefenhan* (S. 13), I 151–165. 513–520 III 153–163 (Griechen) II 320–328 IV 210–224 (Römer); *Steinthal* (S. 13), I 331–357; *L. Cohn* in Müllers Handbuch II 1³ p. 583. 591 f. 596 f.; *E. Woelfflin,* Archiv f. lat. Lexikogr. VIII (1895) p. 420–440. 561–585 (Die Etymologien der latein. Grammatiker).

Angebliche Ausgabe des *Homer*: PLVT. Alex. 8 τὴν Ἰλιάδα ... ἔλαβε μὲν Ἀριστοτέλους διορθώσαντος, ἣν ἐκ τοῦ νάρθηκος (Narthexkasten) καλοῦσιν. SCHOL. Ilias 21, 252, Theokrit. 1, 34. Mit dieser Nachricht steht aber im Widerspruch STRABO XIII 594 φέρεται γοῦν τις διόρθωσις τῆς Ὁμήρου ποιήσεως, ἡ ἐκ τοῦ νάρθηκος λεγομένη, τοῦ Ἀλεξάνδρου μετὰ τῶν περὶ Καλλισθένη καὶ Ἀνάξαρχον ... σημειωσαμένου τινὰ ἔπειτα καταθέντος εἰς νάρθηκα. Den Alexandrinern, wie dem PLIN. nat. 7, 29 und EVSTATHIOS, Ilias p. 1. 6, war diese Ausgabe jedenfalls unbekannt. Die zahlreichen Zitate (30) in unseren Homerscholien entstammen sämtlich den auch sonst oft erwähnten Ἀπορήματα (Προβλήματα) Ὁμηρικά des Aristoteles in 6 Büchern. Über die älteren Homerforscher(1) hat ARIST. Metaph. 13, 6, p. 1093ᵃ 27 das berühmte Urteil gefällt: μικρὰς ὁμοιότητας ὁρῶσι, μεγάλας δὲ παρορῶσιν.

Vgl. *Sengebusch*, op. cit. (S. 14) I 70–79; *W. O. Friedel*, de philosoph. Graec. studiis Homer., Progr. Merseburg 1879. pp. 28; *R. Wachsmuth*, de Aristotelis studiis Homericis, Diss. Berlin 1863, pp. 45; *A. Roemer*, Die Homerzitate und die Homer. Fragen des Arist., Sitzungsber. Münch. Akad. 1884, p. 264–314; *H. Schrader*, Porphyrii quaestionum Homer. ad Iliad. pertinentium reliquiae, 1880, p. 415ff., Porphyrii quaest. ... ad Odyss. usw., 1890, p. 179ff.

Παροιμίαι(2) 1 Buch. Vgl. ATHEN. II 60ᴰ Κηφισόδωρος, ὁ Ἰσοκράτους μαθητὴς ... ἐπιτιμᾷ τῷ φιλοσόφῳ, ὡς οὐ ποιή-

(1) Zu diesen 'ἀρχαῖοι Ὁμηρικοί' wird man besonders zu rechnen haben: Theagenes und Glaukos von Rhegion, Stesimbrotos von Thasos, Anaximandros, Metrodoros von Lampsacus, Ion von Ephesus, Antisthenes, Antimachos von Kolophon. Vgl. PLATO Ion 530. TATIAN, op. cit. (= EVSEB. praep. evang. 10, 11); *Sengebusch*, op. cit. I 205–213; *H. Schrader*, op. cit. p. 383ff.; *E. Hiller*, Fragm. des Glaucus von Rhegion, in Rhein. Mus. XLI 398–436.

(2) Nach *Aristoteles* haben sich zahlreiche Gelehrte mit Eifer und Erfolg der *paroemiographischen* Forschung zugewandt. So z. B.: Theophrastos, *Dikaiarchos* (s. unten sub nom.), *Demon* Περὶ παροιμιῶν, angeblich in 40 Büchern (*Schwartz* PW. V 142f.), Demetrios Phalereus (Die Sprüche der sieben Weisen), Klearchos, *Chrysippos*, ARISTOPHANES von Byzanz (s. unten s. n.), Seleukos, DIDYMOS (s. unten s. n.) *Dionysodoros* von Troizen, LUKILLOS von Tarrha. Erhalten ist

cαντι λόγου ἄξιον τὸ παροιμίας ἀθροῖσαι, Ἀντιφάνους ὅλον ποιήσαντος δρᾶμα τὸ ἐπιγραφόμενον Παροιμίαι.[1]

Grammatik und Rhetorik (besonders *Poet. c. 24 ff., *Rhet. lib. III). Συναγωγὴ τεχνῶν.

Vgl. *Classen*, op. cit. (S. 7) 52–69; *Steinthal*, op. cit. (S. 13) I² 253 ff.

Literarische und ästhetische Kritik: *Περὶ ποιητικῆς περὶ ποιητῶν (fragm. Berl. Ausg. Arist. V 11, No. 59–66).

Vgl. *Belger*, *Finsler*, op. cit. (S. 13); *Egger*, op. cit. (S. 13) p. 168 –342; *Saintsbury*, op. cit. (S. 13) I 29–59; eine kurze Bibliographie zur Poetik bei *Butcher*, Aristotle's Theory of Poetry (Text, Übersetzung und Abhandlungen), London 1895¹, pp. 378. Kommentare zur Poetik; *Twining*, 2 Bde., London 1812; *Vahlen*, Beiträge zu Arist. Poetik, 4 Tle., Wien 1865–1867; *Susemihl*, Übers. u. Anmerk., Lpz. 1874².

Διδασκαλίαι[2] (C. I. G. I 349 sqq. C. I. A. II 971–977. I. G. I. ed. Kaibel 1097–1098, die literarisch überlieferten Didaskalien in Berl. Ausg. des Arist. V frg. 575—587) Νῖκαι Διονυσιακαὶ ἀστικαὶ καὶ Ληναϊκαί (vgl. *A. Körte*, in Class. Philol. I <1906> p. 391–399) Ὀλυμπιονῖκαι Πυθιονῖκαι. Auf diesen chronologisch geordneten Listen der chorischen Agone und vor allem der dramatischen Aufführungen[3] beruhten alle späteren πίνακες und ἀναγραφαί.

---

uns vor allen *Zenobios*, aus hadrianischer Zeit, der auf *Lukillos* und *Didymos* zurückgeht. Von *römischen* Paroemiographen kennen wir nur *Apuleius*, aus einem Zitat bei CHARIS. gramm. I 240, 28. Von Neueren ist besonders *Erasmus* (Adagia) zu erwähnen. Vgl. *Schneidewin*, Praef. ad Corp. Paroemiogr. vol. I (1839); *O. Crusius*, Analecta critica ad paroemiogr. Graec., Lpz. 1883 pp. 176.

(1) An der Autorschaft des A. mit V. Rose, O. Crusius und anderen zu zweifeln, scheint mir kein stichhaltiger Grund vorzuliegen.

(2) Über den Inhalt der Schrift des *Karystios* von Pergamon, περὶ Διδασκαλιῶν (ATHEN. V 235E) läßt sich nichts ermitteln.

(3) Eine vollständige, dramatische διδασκαλία, als terminus technicus etwa 'Theaterchronik', enthielt folgende Teile: Ort (Lenaeen, Dionysien), Archon eponymus (ὁ δεῖνα ἦρχε), Chorege (ἐχορήγει), die Namen der an dem Agon teilnehmenden Dichter (ἐδίδασκε) mit ihren Tetralogien, und zwar in der Reihenfolge der Sieger (πρῶτος, δεύτερος,

Vgl. *F. Ranke,* Vita Aristoph. (in Thierschs Plutos) 1830, p. 83ff.; *J. Richter,* Einl. zu Arist. Wespen 1858, p. 6–29; *U. Köhler,* Mitteil. des Athen. Inst. III (1878), p. 112ff. 229ff. V 325; *Reisch* in Pauly-Wissowa (= PW.) V 395–401. Hauptwerk: *A. Wilhelm,* Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen, in Sonderschr. d. östr. archäol. Instituts Bd. VI (1906) pp. 257, mit Beitrag von *G. Kaibel,* p. 167–194.

In den uns erhaltenen Schriftenverzeichnissen des Aristoteles wird eine Anzahl anderer philologischer Arbeiten angeführt: προβλήματα (ἀπορήματα) ποιητικά ἀπορήματα Ἡσιόδου ἀπορήματα Ἀρχιλόχου, Εὐριπίδου, Χοιρίλου τί δήποτε Ὅμηρος ἐποίησεν τὰς Ἡλίου βοῦς; andere Pseudo-Aristotelica bei *Susemihl,* op. cit. (S. 27) I p. 155–167.

Vermutlich handelt es sich bei den meisten von diesen um Alexandrinische Fälschungen.(1)

Die Peripatetiker.

Herakleides Pontikos (Schüler des Plato und Aristoteles).

'*Vir doctus in primis*' Cic. Tusc. 5, 3. Προβλήματα περὶ Ὁμήρου, περὶ Εὐριπίδου, περὶ Ἀρχιλόχου καὶ Ὁμήρου περὶ

τρίτος ἐνίκα), später trat auch der Name des Protagonisten hinzu. Diese Listen waren nicht in dem Staatsarchiv aufbewahrt, und die inschriftlichen, öffentlichen Aufzeichnungen scheinen erst der aristotelischen Sammlung entnommen worden zu sein.

(1) Ammon. in Arist. Categ. 10 Πτολεμαῖον τὸν Φιλάδελφον (Εὐεργέτην oder Ἐπιφάνη?) πάνυ ἐσπουδακέναι φασὶ περὶ τὰ Ἀριστοτελικὰ συγγράμματα ὡς καὶ περὶ τὰ λοιπὰ καὶ χρήματα διδόναι τοῖς προσφέρουσιν αὐτῷ βίβλους τοῦ φιλοσόφου· ὅθεν τινὲς χρηματίσασθαι βουλόμενοι ἐπιγράφοντες συγγράμματα τῷ τοῦ φιλοσόφου ὀνόματι προσῆγον. Galen. in Hippocr. de nat. hom. vol. XV 105. 109K.: ἐν τῷ κατὰ τοὺς Ἀτταλικούς τε καὶ Πτολεμαϊκοὺς βασιλέας χρόνῳ, πρὸς ἀλλήλους ἀντιφιλοτιμουμένους περὶ κτήσεως βιβλίων, ἡ περὶ τὰς ἐπιγραφάς τε καὶ διασκευὰς αὐτῶν ἤρξατο γίγνεσθαι ῥᾳδιουργία τοῖς ἕνεκα τοῦ λαβεῖν ἄργυρον ἀναφέρουσιν ὡς τοὺς βασιλέας ἀνδρῶν ἐνδόξων συγγράμματα. Vgl. auch *A. Gudeman,* Literary Frauds among the Greeks, in Class. Studies in Honor of H. Drisler, New York 1894, p. 52–74. *Apollonides* von Nicaea (1. Jahrh. n. Chr.) schrieb ein umfangreiches Werk περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας, in mindestens 8 Büchern, das nach allgemeiner Annahme über 'literarische Fälschungen' handelte;

τῆς Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου ἡλικίας[1]. In dieser vielerörterten Streitfrage entschied sich H. für die Priorität des Homer.

Περὶ ὀνομάτων (ἐτυμολογιῶν?) περὶ τῶν τριῶν τραγῳδοποιῶν περὶ ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν.

Die Behauptung des in solchen Dingen nicht ganz zuverlässigen *Aristoxenos* (Diog. Laert. V 7), H. habe Tragödien auf den Namen des Thespis gefälscht, gab Bentley zum Teil die Veranlassung zu einer berühmten Abhandlung (in Dissert. on the Epist. of Phalaris c. 11, p. 254–324).

Vgl. *Roulez*, de vita et scriptis H. P., Louvain 1828; *Deswert*, de H. P. ibid. 1830; *Sengebusch*, op. cit. (S. 14) I 79–84; *Unger*, Rhein. Mus. 38, 481 ff. (verfehlt); *Schrader*, Philol. 44, 236–261; *L. Cohn*, de H. P. etymologiarum scriptore antiquissimo, in Comment. Reifferscheidii, Breslau 1884, p. 84–92; *O. Voß*, De H. P. vita et scriptis, Diss. Rostock 1896, pp. 95; *F. Leo*, Griech.-röm. Biogr., Lpz. 1901, p. 101.

Chamaileon (Zeitgenosse des Vorigen).

Περὶ τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας[2], in mindestens 6 Büchern.

Περὶ Ἰλιάδος, von dem ein 5. Buch zitiert wird. Vielleicht ein Teil von Περὶ Ὁμήρου. Περὶ Ἡσιόδου. Ch. beschuldigte den Herakleides des Plagiats an diesen beiden Werken (Diog. Laert. V 92).

Περὶ Στησιχόρου Περὶ Σαπφοῦς Περὶ Ἀνακρέοντος Περὶ Λάσου Περὶ Σιμωνίδου Περὶ Πινδάρου Περὶ Θέσπιδος Περὶ Αἰσχύλου Περὶ

dies geht aber aus dem Titel nicht ohne weiteres hervor. Eine Abhandlung desselben Titels wird auch *Apollonios Dyskolos* zugeschrieben.

(1) Vgl. *E. Rohde*, Kl. Schr. I p. 1–104.

(2) Ist der Titel richtig überliefert, so würde ἀρχαίας beweisen, daß jedenfalls die Zwei-, wenn nicht auch die später vorherrschende Dreiteilung der attischen Komödie voralexandrinisch und vorpergamenisch war. Die Ansicht von *Wilamowitz*, Eur. Heracl. p. 134[21] u. a., daß Hor. sat. 2, 3, 11 letztere Lehre voraussetzt – es wäre dies unser ältestes Zeugnis – ist allein schon darum abzuweisen, weil bereits ein zeitgenössischer Leser des Dichters unter *Platon* ohne Zusatz ebenso schlechthin nur den Philosophen verstehen konnte, wie etwa spätere unter *Cicero* nur den Redner.

σατύρων (Satyrdramen). Es ist durchaus wahrscheinlich, daß Chamaileon alle bedeutenden Dichter Griechenlands in solchen συγγράμματα, vermutlich mit Einschluß eines βίος, behandelt hat, und daß viel mehr, als wir jetzt ahnen, auf ihn als letzte Quelle zurückgeht.

Vgl. *E. Köpke*, de Chamaeleonte Heracleota (mit Fragment-Sammlung), Progr. Friedr.-Gymn., Berlin 1856, pp. 48; *Classen*, op. cit. (S. 7); *F. Schoell*, de locis nonnullis ad Aeschyli vitam ... pertinentibus, Jena 1875; *E. Schwartz*, Fünf Vorträge über den griech. Roman, p. 113; *Schrader*, Porphyrii quaest. Homer. ad Iliad. usw., Lpz. 1880, p. 422; *Leo*, Griech.-röm. Biogr., p. 104–107; *Wendling* PW. III 2103 f.; *A. Körte*, Festschr. zur 49. Vers. deutsch. Philol. in Basel 1907 p. 198 –202 (zu den Neuerungen des Aeschylus).

THEOPHRASTOS von Eresos 372–287/6.

Der größte Schüler des Aristoteles. Schriftenverzeichnis bei DIOG. LAERT. V 42–50 (nach Hermippos). Πρὸς Αἰσχύλον περὶ μουσικῆς Περὶ κωμῳδίας (ATHEN. VI 261[D]), vielleicht nur ein Teil von Περὶ ποιητικῆς. Aus diesem Werke stammen vermutlich die ausdrücklich als Theophrastisch bezeugten Definitionen des Epos, der Tragödie und Komödie und vielleicht auch des Mimos, bei DIOM. Gramm. I 484. 487. 488. 491.

Vgl. *H. Reich*, Der Mimus I p. 263 ff., Berlin 1903.

Φυσικῶν δοξῶν βιβλία 18. Die erste kritische Geschichte der griechischen Philosophie und grundlegend für alle späteren.

Vgl. *Diels*, Doxographi Graeci, Berlin 1879, p. 102 ff.

Περὶ λέξεως. Ein sehr einflußreiches Werk. Vgl. besonders CIC. orat. 20. 39. 55. 79. 81. 127. 228 (dazu Sandys' Anmerk. in seiner Ausgabe). Es war die gemeinsame Quelle für die vielfach übereinstimmenden Stellen bei Dionysios Περὶ μιμήσεως und QVINT. inst. X. Die berühmte Dreiteilung der 'genera dicendi' geht ebenfalls (trotz Hendrickson) auf ihn zurück.

Vgl. *Usener*, de Dionysii Halic. imitatione reliquiae, Bonn 1889; *Rabe*, de Theophrasti libris περὶ λέξεως, Bonn 1890; *Radermacher*, Rhein. Mus. LIV 374 ff., Demetr. περὶ ἑρμην. p. 87; *Hendrickson*, Amer. Journ. of Philol. XXV (1904) p. 126–146. XXVI p. 249–290.

ARISTOXENOS von Tarent, ὁ μουσικός (Schüler des Aristoteles).

Βίοι (z. B. Pythagoras, Sokrates, Plato.)

HIER. vir. ill. praef.: *fecerunt hoc idem apud Graecos Hermippus peripateticus, Antigonus Carystius, Satyrus doctus vir et longe omnium doctissimus Aristoxenus musicus.*

Περὶ τραγῳδοποιῶν (besond. Soph.) war vielleicht nur ein Teil dieses Werkes Περὶ αὐλητῶν Περὶ τραγικῆς ὀρχήσεως Ἱστορικὰ ὑπομνήματα.

Über seine Werke zur Musik (zum Teil erhalten), siehe *von Jan*, PW. II 1058–1067.

Vgl. *W. L. Mahne*, diatribe de A. philos. peripat., Amsterdam 1793, pp. 220 (noch immer nützlich); *C. Müller*, Frag. Hist. Gr. II 197–207; *Leo*, op. cit. (S. 22) p. 102–104.

DIKAIARCHOS von Messene (blühte c. 310).

VARRO rust. 1, 2, 16 *doctissimus homo;* CIC. Att. 6, 2, 3 ἱστορικώτατος; Tusc. 1, 76 *deliciae meae;* PLIN. nat. 2, 162 *vir in primis eruditus.* Einer der vielseitigsten und einflußreichsten Gelehrten des Altertums.

Βίος Ἑλλάδος 'Kulturgeschichte Griechenlands'. Epochemachendes Meisterwerk. Περὶ μουσικῶν ἀγώνων, von welchem Werke Περὶ Διονυσιακῶν ἀγώνων wohl nur ein Teil war. Oder waren etwa beide Abhandlungen nur Unterabteilungen des Βίος Ἑλλάδος? Diese Schrift enthielt jedenfalls didaskalische und literarhistorische Bemerkungen.(1)

Ὑποθέσεις τῶν Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους μύθων (Über die mythischen Stoffe). Eine Hypothesis zu Eur. Alc. und zur Medea trägt den Namen des Dicaearch, der auch sonst häufig in den erhaltenen Hypotheseis vorkommt. Die Unterscheidung der homonymen Dramentitel mit Begründung ist wohl ebenfalls sein Werk.(2)

(1) Argum. Eur. Medea: τὸ δρᾶμα δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παρὰ Νεόφρονος διασκευάσας ὥς Δικαίαρχος <ἐν> τῷ περὶ Ἑλλάδος βίου καὶ Ἀριστοτέλης ἐν ὑπομνήμασιν. Die aus D. zitierte Nachricht, in Argum. I. III von *Aristoph.* Frösche, über eine Wiederaufführung dieser Komödie, wird wohl demselben Werk entnommen sein.

(2) Argum. Soph. Aiax: Δ. δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει. ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγέγραπται; Soph. Oed. Tyr. über den

Βίοι φιλοσόφων (nachweislich Pythagoras, Xenophanes, Plato, wahrscheinlich auch die sieben Weisen). Περὶ Ἀλκαίου (vermutlich ein σύγγραμμα mit vita). Περὶ Ὁμήρου (PLVT. non posse suav. viv. 12 p. 1095[a]). Wahrscheinlich die Quelle für die Nachricht von der Sammlung der homer. Gedichte durch Peisistratos. Παροιμίαι. Eine, wie es scheint, von späteren Paroemiographen vielbenutzte Sammlung. Nur von Zenobios erwähnt.

Vgl. *Fabricius*, Bibl. Gr. III 486–491; *Vossius*, de hist. Graecis, Lpz. 1838, p. 80ff.; *F. Osann*, Beitr. z. griech. u. röm. Literat. II (1839), p. 1ff.; *M. Fuhr*, D. M. quae supersunt etc., Darmstadt 1841, pp. 528; *Sengebusch*, op. cit. (S. 14) I 84ff.; *Müller*, FHG. II 225–268; *O. Crusius* (p. 20); *H. Schrader*, Quaest. Peripat., Hamburg 1884; *Martini*, PW. V 547–562 (besonders 552–556) mit Literaturangaben.

DEMETRIOS von Phaleron c. 350 bis c. 280.

Berühmter athenischer Staatsmann, Redner und Gelehrter. Die meisten, wenn nicht alle seine literarhistorischen Arbeiten waren in Alexandrien verfaßt (nach 297), wo er als Beirat des Ptolemaios Soter die Anregung zur Gründung des Museums und der Bibliothek gegeben haben soll. Unvollständiges Schriftenverzeichnis bei DIOG. LAERT. V 80 (nach Hermippos).(1)

Περὶ ῥητορικῆς 2 B. (namentlich über Demosthenes). Ἀρχόντων ἀναγραφή, eine vielbenutzte Sammlung. Περὶ τῆς Ἀθήνησι νομοθεσίας 5 B. Περὶ τῶν Ἀθήνησι πολιτειῶν 2 B. Περὶ Ἰλιάδος Περὶ Ὀδυσσείας Ὁμηρικός(?) Περὶ Ἀντιφάνους (der Komiker) λόγων Αἰσωπείων συναγωγή, die älteste Sammlung Γνῶμαι τῶν ἑπτὰ σοφῶν, vermutlich mit Βίοι.

Titel Τύραννος (ὥς φησι Δ.). Wir werden daher wohl mit Recht auch die anderen Unterscheidungstitel auf ihn zurückführen, z. B. Aesch. Prom. ὁ δεσμώτης, ὁ λυόμενος, ὁ πυρκαιεύς, Glaukos Ποτνιεύς, ὁ Πόντιος; Soph. Athamas ὁ πρότερος, Oedipus ἐν Κολώνῳ; Eur. Alkmaion ὁ διὰ Ψωφῖδος, ὁ διὰ Κορίνθου, Iphigenia ἐν Ταύροις, ἐν Αὐλίδι, Hippolytos ὁ καλυπτόμενος, ὁ στεφανούμενος, Melanippe ἡ σοφή, ἡ δεσμῶτις, Herkules μαινόμενος.

(1) Ein gewisser Asklepiades ὁ τοῦ Ἀρείου schrieb Περὶ τοῦ Δημητρίου τοῦ Φαληρέως (ATHEN. XIII 567D).

Vgl. *Ch. Ostermann*, de D. Ph. vita, rebus gestis et scriptorum reliquiis, Hersfeld Progr. I (1847), pp. 36, Fulda II (1857), pp. 48; *Sengebusch*, op. cit. (S. 14) I 89 ff.; *Th. Herwig*, de D. Ph. scriptis etc., Rinteln 1850, pp. 28; *S. Brunco*, de vitis VII. sapientium a Demetrio Phalereo collectis, in Acta sem. phil. Erlangen. III (1884) p. 299–397; *Susemihl* (S. 27) I 135–142. 887 und *Martini* PW. IV 2817–2839.

PRAXIPHANES von Rhodos, blühte c. 300.

'Πρῶτος 'γραμματικός' CLEM. ALEX. l. c. (S. 5) Lehrer des Aratos und Kallimachos.

Dialog Περὶ ποιητῶν (= περὶ ποιημάτων bei Philodem?) Unterredner Plato und Isokrates.

Dialog Περὶ ἱστορίας (Poesie und Geschichte, zu ungunsten der letzteren entschieden). Unterredner: Euripides, Agathon, Platon der Komiker, Nikeratos (Epiker), Melanippides (Lyriker) und Thukydides, am Hofe des Archelaos zu Pella.

Vgl. *Wilamowitz*, Hermes XIII 326 ff., Eur. Heracl.[1] I 16[25]; *R. Hirzel*, Hermes XIII 46 ff., Dialog I 310 f.; *R. Schöll*, Hermes XIII 446 f.

Er soll auf Grund einer alten Hs von *Hesiods* Ἔργα, in der das Prooem. fehlte, zuerst dessen Unechtheit bewiesen haben. Er tadelte den Anfang des Platonischen Timaeus und beschäftigte sich mit der Exegese des Sophokles.

Vgl. *L. Preller*, de Praxiphane Peripatetico inter antiquissimos grammaticos nobili, in Ausgewählte Aufsätze 1864 p. 94–112; *Susemihl* I 144–146.

ANTIGONOS von Karystos, blühte c. 250.

Leben zeitgenössischer Philosophen, eine Hauptquelle (indirekt) des Diogenes Laertios. Leben griechischer Künstler.

Περὶ λέξεως (?)

Vgl. *Wilamowitz*, Antigonos v. Karystos, in Philol. Unters. IV (1881), pp. 356 (grundlegend); *Susemihl* I 468–475. 519–523. II 675; *Leo*, Griech.-röm. Biogr. 61 f. 67 ff. 129 f. 133; *C. Robert* PW. I 2421 f.

PHILOCHOROS von Athen († c. 260).

Einer der zuverlässigsten Gelehrten des Altertums. Von seinen zahlreichen Schriften — das Verzeichnis bei Suidas ist unvollständig — sind nur dürftige Überreste erhalten.

Ἀτθίς, 17 B. (von der ältesten Zeit bis 261) und Πρὸς Δήμωνα ἀντιγραφή. Vgl. *Boeckh*, Kl. Schr. V 397–429. Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἀγώνων 17 B. Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἀρξάντων ἀπὸ Σωκρατίδου μέχρι Ἀπολλοδώρου (374/3–319/8). Ὀλυμπιάδες(?) 2 B., vielleicht Ὀλυμπιονῖκαι? Περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων 5 B. Περὶ Εὐριπίδου. Die beiden letzteren Schriften waren vielleicht nur Teile von Περὶ τραγῳδιῶν, was bei Suidas fehlt. Περὶ Ἀλκμᾶνος. Ἐπιγράμματα Ἀττικά, das erste Corpus inscriptionum Atticarum.

Vgl. *Susemihl* I 594–599; Fragm. bei *Müller*, Frg. Hist. Gr. I 384–417. Neue Fragm. im Didymos Papyrus, siehe unten S. 56.

KRATEROS († c. 269).

Urheber einer grundlegenden Sammlung athenischer Volksbeschlüsse: Ψηφισμάτων συναγωγή, 9 B.

Vgl. *Cobet*, Mnemosyne I (1873) 97–128; *Krech*, de Crateri ψηφισμάτων συναγωγῇ etc., Greifswald 1888; *Susemihl* I 599–602; *B. Keil*, Hermes XXX p. 213–219.

*Marmor Parium.

Eine berühmte, nur teilweise erhaltene Chronik, die vom Archontat des *Diognetos* (264/3) rückwärts bis *Kekrops* rechnete. Sie wurde im Jahre 1627 von der Insel Paros nach England gebracht. Größere neue Bruchstücke sind vor einigen Jahren gefunden worden.

Vgl. *E. Dopp*, quaestiones de marmore Pario, Breslau 1883, pp. 63; *Flach*, Tübingen 1884, pp. 61; *Hiller v. Gärtringen*, I. G. XII 5, 1 Nr. 444 und bes. *F. Jacoby*, Marmor Parium, Berlin 1904.

b. Die Alexandrinische Periode (c. 300 – c. 31 v. Chr.).

Hauptwerk: *Susemihl*, Gesch. der griech. Lit. in der Alexandrinerzeit, 2 Bde., Lpz. 1891 (besonders I 327–462. 468–513, II 1–62. 148–218. 448–516); *C. G. Heyne*, de genio saeculi Ptolemaeorum, in Opusc. I 76–134, VI 436 ff.; *Matter*, Essai historique sur l'école d'Alexandrie, 2 Bde, Paris 1840²; *Renan*, Mélanges d'histoire dans l'antiquité, Paris 1878 (les grammairiens grecs, p. 389–410. 427–440); *Wilamowitz*, Eur. Herc. I¹ 121 ff.; *Sandys*, op. cit. (S. 11) p. 103–166.

Das Museum. Antike Zeugnisse: TIMON Σίλλοι Frg. LX: πολλοὶ μὲν βόσκονται ἐν Αἰγύπτῳ πολυφύλῳ | βιβλιακοὶ

χαρακεῖται ἀπείριτα δηριόωντες | Μουσέων ἐν ταλάρῳ; Strabo XVII 793f. τῶν δὲ βασιλείων μέρος ἐστὶ καὶ τὸ Μουσεῖον, ἔχον περίπατον καὶ ἐξέδραν καὶ οἶκον μέγαν (Herondas 1, 31 Vitr. 5, 11), ἐν ᾧ τὸ συσσίτιον τῶν μετεχόντων τοῦ Μουσείου φιλολόγων ἀνδρῶν (Plvt. adv. Epic. 1095D), ἔστι δὲ τῇ συνόδῳ ταύτῃ καὶ χρήματα κοινὰ καὶ ἱερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ (Athen. XII 547F) τεταγμένος τότε μὲν ὑπὸ τῶν βασιλέων, νῦν δ' ὑπὸ Καίσαρος; Athen. XI 494A τῶν βιβλίων, ἐν οἷς αἱ ἀναγραφαί εἰσι τῶν τὰς συντάξεις λαμβανόντων (Gehaltslisten); Philostr. Βίοι σοφιστῶν 1, 22, 5 τράπεζα Αἰγυπτία ξυγκαλοῦσα τοὺς ἐν πάσῃ τῇ γῇ ἐλλογίμους; Porphyr. ad Iliad. I 682 (p. 141 Schr.) ἐν τῷ Μουσείῳ τῷ κατὰ Ἀλεξάνδρειαν νόμος ἦν προβάλλεσθαι ζητήματα καὶ τὰς γινομένας λύσεις ἀναγράφεσθαι. Spart. Hadr. 20 *apud Alexandriam in Museo multas quaestiones professoribus proposuit et propositas ipse dissolvit.* (Über diese λυτικοί und ἐνστατικοί, vgl. *Lehrs*, de Arist. stud. Homericis c. IV und *Schrader* op. cit. pp. 368ff. 427ff.); Amm. 22, 16, 15 *diuturnum praestantium hominum domicilium;* Cass. Dio 77, 7 τὰ συσσίτια ... τάς τε λοιπὰς ὠφελείας ... ἀφείλετο (sc. Caracalla) κτλ.; Svidas s. v. Θέων (c. 400 n. Chr.) ὁ ἐκ Μουσείου φιλόσοφος.(1)

Vgl. *Neocorus* (= L. Küster) in Gronov. Thes. ant. VIII 2774sq.; *Parthey,* Das alexandrinische Museum, Berlin 1838; *Klippel,* Über das alexandrinische Museum, Goettingen 1838 (Phantasiebilder); *A. Gudeman,* Univ. of Penn. Bulletin IV (1899), p. 92–106. Ältere Literatur bei *Graefenhan,* op. cit. (S. 13) I 380ff. u. *Bernhardy,* Griech. Lit. I⁵ 549ff.

Die Bibliotheken. Hauptstelle bei Tzetzes' Proleg. zu Arist. Plutos (eine teilweise Übersetzung fand sich in einer Hs des Plautus, daher als *Scholion Plautinum* bekannt): ἁπανταχόθεν τὰς βίβλους εἰς Ἀλεξάνδρειαν ἤθροισεν, δυσὶ βιβλιοθήκαις ταύτας ἀπέθετο, ὧν τῆς ἐκτὸς (Serapeum) μὲν ἦν ἀριθμὸς τετρακισμύριαι δισχίλιαι ὀκτακόσιαι *(42800)*, τῆς δ' ἔσω (Brucheion) τῶν ἀνακτόρων καὶ βασιλείου βίβλων μὲν συμμίκτων (Schol. Plaut.: *commixta*) ἀριθμὸς τεσσαράκοντα μυριάδες

(1) Nach *Phot.* Bibl. 104⁶ 60 schrieb *Aristonikos* Περὶ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Μουσείου.

(400 000), ἁπλῶν δὲ καὶ ἀμιγῶν *(simplicium ... digestorum)* βίβλων μυριάδες ἐννέα *(90 000)*, ὡς ὁ Καλλίμαχος νεανίσκος ὢν τῆς αὐλῆς ὑστέρως μετὰ τὴν ἀνόρθωσιν τοὺς πίνακας αὐτῶν ἀπεγράψατο (SCHOL. Plaut.: *sicuti refert Callimacus aulicus regius bibliothecarius qui etiam singulis voluminibus titulos inscripsit).*

Vgl. *Ritschl*, Opusc. I p. 8–31. 61–73. 146–160; *H. Keil*, ibid. 206. 226–236; *Couat*, La poésie Alexandrine, Paris 1882, p. 1–50; *Bernhardy*, Gesch. der griech. Literat. I[5] p. 542; *Susemihl*, I 335 ff. 894; *Dziatzko*, Rhein. Mus. XLVI (1891) 349–370; *Seemann*, de primis sex bibliothecae Alexandrinae custodibus, Essen 1858; *Busch*, de bibliothecariis Alexandrinis qui feruntur primis, Schwerin 1884. Zu den Literaturangaben bei *Dziatzko* PW. I 1833 ff. (ἀμιγεῖς βίβλοι) III 409–414 (Alex. Bibliothek) füge hinzu *Birt*, Antikes Buchwesen, Berlin 1882 p. 485–492.

Bei der Belagerung Alexandriens durch Cäsar (47 v. Chr.) soll ein großer Teil der Bibliothek verbrannt sein. Vgl. SEN. dial. 9, 9, 5. PLVT. Caes. 49. DIO CASS. 42, 38.(1) Als Ersatz soll Antonius später (41 v. Chr.) der Cleopatra 200 000 βιβλία ἁπλᾶ der Pergamenischen Bibliothek geschenkt haben (PLVT. Anton. 58). Unter Aurelian (272 n. Chr.) wurde das *Brucheion* vernichtet. Die letzten Reste der Bibliothek gingen im Jahre 391 verloren, als der Bischof Theophilos das *Serapeum* zerstörte. OROS. hist. VI 15, 32 fand bei seinem Besuche in Alexandrien (5. Jahrh.) keine Bücher mehr vor. Die berühmte Legende von der Zerstörung der Bibliothek durch den General *Amru*, bei der Eroberung Alexandriens im Jahre 641/642, begegnet zuerst bei *Abulpharagius*, einem arabischen Historiker des 13. Jahrhunderts.

Vgl. *E. Gibbon*, Decline and Fall of the Roman Empire c. 51; *Parthey* op. cit., p. 106; *Dimitriadis* Ἱστορικὸν δοκίμιον τῶν Ἀλεξαν-

(1) Von dem Brande der Bibliothek scheinen aber weder der Verfasser des BELL. Alex. 1, 2, noch *Cicero*, noch *Strabo* Kenntnis gehabt zu haben. Aus OROS. l. c. hat man mit Recht geschlossen daß es sich wohl um Bücher gehandelt habe, die behufs Überführung nach Rom aus der Bibliothek bereits entfernt und in der Nähe des Hafens untergebracht worden waren.

δρείων βιβλιοθηκῶν, Leipz. Diss. 1871; *A. Gudeman*, op. cit.; *Sandys*, op. cit., (S. 11) p. 112–114.

PHILE(I)TAS von Cos (c. 325 – c. 285).

Lehrer des Ptolemaios Philadelphos, Zenodot, Hermesianax. Ob auch des Theokrit, ist strittig. STRABO XIV 657: Ποιητὴς ἅμα καὶ κριτικός.

Ἄτακτα (Ἄτακτοι γλῶσσαι, Γλῶσσαι). Das erste[1] wissenschaftliche Lexikon. Die SCHOL. Hom. B 269 Φ 126. 179. 252 erwähnten Lesarten entstammen vermutlich diesem Werk, zu dem noch *Aristarch* Ergänzungen lieferte (Πρὸς Φιλητᾶν).[2] Seine große Verbreitung geht deutlich aus der Art hervor, wie der Komiker *Straton* es zitiert: ὥστε με (ein Koch spricht) τῶν τοῦ Φιλητᾶ λαμβάνοντα βιβλίων σκοπεῖν ἕκαστον τί δύναται τῶν ῥημάτων (ATHEN. IX 383 B).

ZENODOTOS von Ephesus (c. 325 – c. 260).

AVSON. 203, 3 *esset Aristarchi tibi gloria Zenodotique.* 299, 12 *censor Aristarchus normaque Zenodoti.*

Erster Bibliothekar und Ordner der epischen Dichter.[3] Vgl. *Ritschl*, Opusc. I 128 ff.

---

(1) Homerische Schulglossare gab es allerdings schon viel früher. Vgl. ARISTOPH., Δαιταλεῖς Frg. 1 πρὸς ταῦτα σὺ· λέξον Ὁμηρείους γλώττας, τί καλοῦσι κόρυμβα, τί καλοῦσ' ἀμενηνὰ κάρηνα;

(2) Bei Buchaufschriften bedeutet πρὸς mit einem *Eigennamen* gewöhnlich 'an, zu', sei es als Dedikation oder im Sinne von Addenda, z. B. Kallimachos πρὸς Πραξιφάνην (sein Lehrer), Aristarch πρὸς Κωμανόν und sehr oft ἐπιστολὴ πρὸς τὸν δεῖνα; 'adversus' hingegen wird meist ausgedrückt durch πρὸς mit einem *Appellativum* oder durch κατά, z. B. Aischines κατὰ Κτησιφῶντος, Iosephus κατ' Ἀπίωνος, Aristarch πρὸς τὸ Ξένωνος παράδοξον, Sext. Emp. πρὸς μαθηματικούς, Origenes πρὸς .. Κέλσου ἀληθῆ λόγον u. ähnl. In den wenigen Ausnahmefällen, wie z. B. Aristophanes πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας (ATHEN. IX, 408 F.) liegt vielleicht eine ungenaue Titelangabe vor.

(3) TZETZES Proleg. Ἀλέξανδρος δ' Αἰτωλὸς καὶ Λυκόφρων ὁ Χαλκιδεύς, ἀλλὰ καὶ Ζηνόδοτος ὁ Ἐφέσιος τῷ Φιλαδέλφῳ Πτολεμαίῳ συνωνηθέντες βασιλικῶς, ὁ μὲν τὰς τῆς τραγῳδίας, Λυκόφρων δέ

Γλῶccαι 'Ομηρικαί. Διόρθωcιc 'Ομήρου. Vgl. SVIDAS s. n. πρῶτος τῶν 'Ομήρου διορθωτὴc ἐγένετο. Veröffentlicht vor 274. Auch die Teilung in 24 Bücher scheint von Z. herzuführen; vgl. *Wilamowitz*, Hom. Unters. p. 369, Anm. 47. Von seinen Lesarten sind uns 385 bekannt, zitiert wird aber Z. in den Ilias-Scholien mehr als 650 mal. Wenn auch nicht frei von schweren Versehen und methodischen Mängeln, ist diese Recensio eine textkritische Leistung allerersten Ranges.

Über Z. als Homerkritiker, vgl. *F. A. Wolf*, Prolegom. c. 43; *Sengebusch* (S. 14) I 21 ff.; *H. Düntzer*, De Zenodoti studiis Homericis, Goettingen 1848, Philol. IX (1854) p. 311–323; *W. Ribbeck*, Philol. VIII 652–712. I X43–73; *A. Roemer*, Über die Homerrezension des Zenodot, Münch. Akad. XVII (1886) p. 639–722; *Ludwich*, op. cit. (p. 14) I 62 f. II 54 ff. 87 ff. passim; *Pusch*, Quaestiones Zenodot., Diss. Hallens. XI (1890) p. 119–216; *Susemihl* I 327–335. 891 ff.; *E. Schwartz*, Adversaria, Gött. Univ.-Programm 1908, p. 1–11.

Cυγγράμματα zu *Hesiods* Theogonie, zu *Anakreon* und *Pindar*, dessen erste *kritische* Ausgabe er besorgte.

LYKOPHRON von Chalkis (um 285).

Sammler und Ordner der *komischen* Literatur in der Alexandrinischen Bibliothek (siehe oben p. 30[3]). Durch seine pinakographische Tätigkeit wurde vermutlich sein umfangreiches Werk Περὶ κωμῳδίας, in mindestens 11 B., veranlaßt.

Vgl. *K. Strecker*, de Lycophrone, Euphronio, Eratosthene comicorum interpretibus (mit Fragmenten), Greifswald 1884, pp. 89.

KALLIMACHOS von Kyrene (c. 310 – c. 240).

STRABO XVII 838 ποιητὴc ἅμα καὶ περὶ γραμματικὴν ἐcπουδακώc. Nach Suidas schrieb er über 800 βιβλία.[1] Zweiter Bibliothekar (nach dem Schol. Plautinum[2]).

τὰc τῆc κωμῳδίαc βίβλουc διώρθωcαν (richtiger schol. Plautin.: '*in unum collegerunt et in ordinem redegerunt*'), Ζηνόδοτοc δὲ τὰc 'Ομηρείουc καὶ τῶν λοιπῶν ποιητῶν (inkl. Lyriker?).

(1) Dieselbe Zahl kehrt verdächtiger Weise bei SVIDAS s. v. 'Αρίcταρχοc wieder. Sollte sie trotzdem annähernd richtig sein, so wird wohl die Gesamtsumme der Bücher, nicht die der Werke, gemeint sein.

(2) Die in neuerer Zeit wiederholt geäußerten Zweifel an dieser Tatsache sind unberechtigt.

Πίνακες[1] τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμψάντων καὶ ὧν συνέγραψαν, in 120 B. Als Hauptfächer dieses großartigen Repertoriums, mit dem sich aus neuerer Zeit nur Fabricius' Biblioth. Graeca vergleichen läßt, kennen wir: 1. Dichter, 2. Gesetzgeber, 3. Philosophen, 4. Historiker, 5. Redner und Rhetoren, 6. Παντοδαποί. Es enthielt in kurzer Form alle notwendigen biographischen, literargeschichtlichen und bibliographischen Details. Fragen der höheren Kritik (Echtheit, Doppeltitel u. dgl.) wurden erörtert, die Anfangsworte und die Zahl der Zeilen (στιχομετρία) des Buches genau verzeichnet. Die Werke der nicht dramatischen Dichter und der Redner waren nach *sachlichen* Gesichtspunkten geordnet, die der Dramatiker und übrigen Prosaiker (z.B. Theophrast) *alphabetisch*, die Schriftsteller selbst *chronologisch.* Nur ein Spezialtitel oder ein Auszug war der Πίναξ τῶν κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γενομένων διδασκάλων, ein chronologisches, auf den Διδασκαλίαι des Aristoteles beruhendes Verzeichnis der dramatischen Dichter und ihrer Schriften. Dieses Werk bildete in letzter Linie die Hauptquelle des literargeschichtlichen Wissens im Altertum. Das Original scheint aber früh verloren gegangen zu sein. Πίναξ τῶν Δημοκρίτου γλωσσῶν ⟨καὶ συνταγμάτων⟩. Πρὸς (an) Πραξιφάνην. Ἐθνικαὶ ὀνομασίαι. Zu diesem großen glossographischen Werke gehörten wohl die von *Suidas* als selbständige Schriften erwähnten: Κτίσεις νήσων

---

(3) Knappe *Schriftstellerverzeichnisse* (πίνακες, ἀναγραφαί, indices) scheinen später durch den Buchhandel allgemein zugänglich gewesen zu sein, auch außerhalb Alexandriens und Pergamums. Vgl. DIONYS. de Din. 11 ἐν τοῖς Περγαμηνοῖς πίναξι, ad. Amm. I 4 οἱ τοὺς ῥητορικοὺς πίνακας συντάξαντες, ATHEN. VIII 336 D (siehe unten S. 78 Anm. 2). PHILODEM. περὶ φιλοσόφων (vol. Herculanens. VIII col. 13) αἵ τ' ἀναγραφαὶ τῶν πινάκων, αἵ τε βιβλιοθῆκαι σημαίνουσιν, CIC. Hortens. frg. 48 M. *velim dari mihi . . .iubeas indicem tragicorum, ut sumam si qui forte mihi desunt,* SEN. epist. 39, 2 *indicem philosophorum,* QVINT. inst. 10, 1, 57 *nec sane quisquam est tam procul a cognitione eorum remotus, ut non indicem certe ex bibliothecis sumptum transferre in libros suos possit.*

καὶ πόλεων καὶ μετονομαςίαι (κατονομαςίαι *Daub*) Μηνῶν προςηγορίαι κατὰ ἔθνος καὶ πόλεις Περὶ τῶν ἐν τῇ οἰκουμένῃ ποταμῶν Περὶ μετονομαςίας ἰχθύων, ⟨περὶ⟩ ἀνέμων, ⟨περὶ⟩ ὄρνεων Περὶ νυμφῶν Ὑπομνήματα ἱςτορικά Βαρβαρικὰ νόμιμα ⟨Περὶ⟩ θαυμάτων (θαυμαςίων?)[1] τῶν εἰς[2] ἅπαςαν τὴν γῆν κατὰ τόπους ὄντων ςυναγωγή Περὶ ἀγώνων Γραφεῖον (Vorbild für Varros Imagines?) Μουςεῖον (Inhalt unbekannt).[3]

Vgl. *Ritschl*, Opusc. I 146–151; *C. Wachsmuth*, Philol. XVI (1860) p. 653 ff.; *Wilamowitz*, Analecta Euripidea, 1875, p. 136 ff.; *O. Schneider*, Callimachea, Bd. II (1873), Hauptwerk, bes. p. 168 ff. 287–350; *E. Egger*, Callimaque considéré comme bibliographe, in Annuaire etc. des études grecques X (1876) p. 70–82; *F. von Jan*, de C. Homeri interprete, Diss. Straßburg 1893, pp. 112; *Susemihl*, I 337 f. 347 ff. 365 ff. 895 ff.; *Leo*, Griech.-röm. Biogr., p. 131. 134; *A. Körte*, Rh. Mus. LX (1905) p. 444 f.

Eratosthenes von Kyrene (c. 284 – c. 200).

Einer der vielseitigsten Gelehrten aller Zeiten. Begründer der wissenschaftlichen Geographie und Chronologie. Der erste, der sich den Namen eines φιλόλογος beilegte. Siehe S. 3. Dritter Bibliothekar.

Vgl. Strabo XVII 838 ἀμφότεροι (sc. *Kallimachos u. Eratosthenes*) τετιμημένοι παρὰ τοῖς Αἰγυπτίων βαςιλεῦςιν ... ὁ μὲν ποιητὴς ἅμα καὶ περὶ γραμματικὴν ἐςπουδακώς, ὁ δὲ (Eratosthenes) καὶ ταῦτα καὶ περὶ φιλοςοφίαν καὶ τὰ μαθήματα, εἴ τις ἄλλος, διαφέρων. Svidas sub nom.: διὰ δὲ τὸ δευτερεύειν ἐν παντὶ εἴδει παιδείας, τοῖς ἄκροις ἐγγίςαντα, Βῆτα ἐπεκλήθη, οἱ δὲ καὶ δεύτερον ἢ νέον Πλάτωνα, ἄλλοι Πένταθλον (d. h. der allseitige, geistige Athlet).

---

(1) Vergl. Svidas ibid. Περὶ τῶν ἐν Πελοποννήςῳ καὶ Ἰταλίᾳ θαυμαςίων καὶ παραδόξων.

(2) Byzantinisch für ἐν.

(3) Das gleichnamige Werk des Rhetors *Alkidamas* (5. Jahrh.) war literargeschichtlichen Inhalts. Bezog sich etwa die Schrift des Kallimachos auf das alexandrinische Museum?

Γεωγραφικά 3 B. Gegenüber der im Altertum fast ausschließlich geltenden Ansicht von der historischen Wahrheit der Homerischen Epen hat E. in diesem bahnbrechenden Werke den auch heute noch zu beherzigenden Ausspruch getan: "Τότ' ἂν εὕρεῖν τινα ποῦ Ὀδυσσεὺς πεπλάνηται, ὅταν εὕρῃ τὸν συρράψαντα τὸν τῶν ἀνέμων ἀσκόν" STRABO I 24.(1)

Vgl. *Bernhardy,* Eratosthenica 1822, p. 1–109; *Berger,* Die geographischen Fragmente des E., Leipzig 1880, pp. 393, Gesch. der wissenschaftl. Erdkunde bei den Griechen III p. 57–112, Lpz. 1891; *M. Herght*, Quam vere de Ulixis erroribus E. iudicaverit, Diss. Erlangen 1887, pp. 46; *G. Knaack,* PW. VI 364–377.

Περὶ χρονογραφιῶν, grundlegendes und epochemachendes Werk.

Vgl. *Bernhardy* p. 238–262; *L. Mendelssohn,* Act. Soc. Lips. II (1872) p. 161–196; *B. Niese,* Hermes XXIII (1888) p. 92–102; *C. Wachsmuth,* Einleitung in das Stud. d. alt. Gesch. 1895, p. 127–131; *R. Laqueur,* Hermes XLII (1907) p. 513–532 (Griech. Sagenchronographie); siehe auch unter *Apollodoros* (S. 50).

Περὶ τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας, in mindestens 12 B. Das hervorragendste Werk über diesen Gegenstand im Altertum.(2)

Vgl. *Bernhardy* p. 203–237; *Strecker,* op. cit. (S. 31); *Wilamowitz,* Hermes XXI 597. XXIV 44, Eur. Heracl. I[1] p. 61 f.; *Susemihl* I 425–427.

Σκευογραφικός (POLLVX X praef.), vielleicht nur ein Teil von περὶ κωμῳδίας. Ὀλυμπιονῖκαι. Περὶ τῶν κατὰ φιλοσοφίαν αἱρέσεων (Suidas). Vermutlich auf Grund von *Theophrasts* Φυσικαὶ δόξαι. Γραμματικά 2 B.

Vgl. im allgemeinen: *Bernhardy,* op. cit. pp. 278; *Susemihl* I 409–428 und den ausführlichen Artikel von *G. Knaack* PW. VI 358–389.

ARISTOPHANES von Byzanz (c. 257 – c. 180).

Der größte Philologe des Altertums. „Er hat .. die Klassiker, die wir so nennen und deren Besitz wir ihm, wenn einem

(1) Seinen kritisch-ästhet. Standpunkt kennzeichnet der berühmte Satz: „ποιητὴς πᾶς στοχάζεται ψυχαγωγίας (Genuß), οὐ διδασκαλίας (Belehrung)" STRABO I 1, 10. 2, 3, der seinerseits dieselbe Ansicht vertritt wie HOR. ars 333 *aut prodesse volunt aut delectare poetae.*

(2) In den Aristoph. Scholien 19 mal erwähnt und noch vielfach benutzt ohne direktes Zitat.

Menschen danken, alle mit der rechten Philologenliebe gehegt und gepflegt... Was ihm gelungen ist.. die für alle Zeiten maßgebende Codification der nationalen Poesie . . ist etwas ganz Großartiges" *Wilamowitz.* Schüler des Eratosthenes, Euphronios[1] und Lehrer des Aristarch und Kallistratos.[2] Vierter Bibliothekar. Nach *Suidas* folgte vielmehr *Apollonios Rhodius,* was aber chronologisch kaum möglich ist.[3]

Nach Ps. Arkadios lib. 20, p. 186 ff. Erfinder der Zeichen für Prosodie, Akzente und Spiritus. Selbst wenn dieses Buch eine Fälschung des Jakob *Diassorinus* (16. Jahrh.) sein sollte, so kann jene Angabe doch nicht rein erfunden sein; sie wird aber wohl dahin zu deuten sein, daß A. diese Zeichen *zuerst systematisch* angewandt hat, denn einige sind bereits für eine frühere Zeit nachweisbar.[4]

Vgl. *Nauck,* op. cit. 12 ff.; *R. E. A. Schmidt,* Beitr. zur Gesch. der Gramm. des Griech. u. Lat., Halle 1859, p. 571 ff.; *Lentz,* Herodian, praef. XXXVII ff.; *Susemihl* I 432. 901. II 672; *L. Cohn,* PW. II 1155; *Sandys,* op. cit. (S. 11) p. 125 f.; *Rutherford,* Schol. Aristoph. III 156 –179, London 1905.

1. Ausgaben mit *kritischen Zeichen* (siehe unten S. 94–96) und *Einleitungen,* aber ohne *exegetische* Kommentare, doch scheinen solche nach Vorlesungen von Schülern (Kallistratos) ediert worden zu sein. Vgl. schol. Eur. Orest. 454. 488 und *Elsperger,* op. cit. (unten S. 86), p. 75. 114[97].

Homer: Er verwarf den Schluß der Odyssee von XXIII 296 an,[5] worin ihm Aristarch folgte. Wir kennen nur 81

(1) Bekannt als Erklärer des Aristophanes (27 mal in den Schol. erwähnt) und anderer Komiker. Vgl. *M. Schmidt,* Didymi fragm. op. cit. (S. 58) p. 294 f.; *Blau,* de Aristarchi discipulis, Jena 1883, p. 67 –77; *Susemihl* I 281 f.; *L. Cohn* PW. VI 1220 f.

(2) Vgl. *R. Schmidt* bei Nauck, op. cit. (S. 42), p. 309–337.

(3) Nach dem βίος ᾿Απολλωνίου (p. 51 W. τινὲς δέ φασιν) war er aber nur Bibliothekar des *Museums.*

(4) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die sehr zahlreichen Bemerkungen in den Scholien zu Aristophanes über διαστολή und προσῳδία auf seine Ausgabe des Dichters zurückgehen.

(5) Ob als erster kann fraglich erscheinen, denn schon Apollonios

seiner Lesarten. Da aber die Scholien sich meist auf die Abweichungen von Aristarch beschränken — Aristonikos nennt den Aristophanes überhaupt nirgends —, so beweist diese Tatsache einerseits, daß seine Ausgabe einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der Zenodotischen bezeichnete, andererseits aber auch, daß sie hinter der berühmteren des Aristarch nicht weit zurückstand.(1)

Vgl. *F. A. Wolf,* Prolegom. c. 44; *Nauck* p. 25–58; *Sengebusch* (S. 9) I 50 ff.; *L. Cohn,* PW. II 995 ff.; *Wilamowitz,* Hom. Unters. 67 ff., Eur. Her. I¹ 137.

Hesiod: Die Ὑποθῆκαι Χείρωνος und Ἀσπίς erklärte A. für unecht.

Lyriker: nachweisbar für Alkman, Alkaios, Anakreon, Simonides, *Pindar*, doch hat er höchst wahrscheinlich die übrigen vier(2), wie die Meliker überhaupt, ebenfalls herausgegeben. Insbesondere muß dies aus seiner Abhandlung über eine Stelle des *Archilochos* (περὶ τῆς ἀχνυμένης σκυτάλης) für diesen Dichter erschlossen werden. Seine Einteilung der strophischen Dichtungen in metrische κῶλα(3) war eine kritische Leistung allerersten Ranges und grundlegend für alle Zeiten. Auch dürfen wir ihn wohl als den Urheber des älteren, alexandrinischen Systems der Metrik bezeichnen, welches, neben dem jüngeren sog. Varronischen, die ganze Folgezeit beherrscht.(4)

Vgl. *Nauck* 60 ff. 273 ff.; *Susemihl* I 436–439.

Rhodius schließt seine Argonautika mit ἀσπασίως ἀκτὰς Παγασηίδας εἰσαπέβητε, was an ἀσπάσιοι . . . ἵκοντο anklingt. Vgl. E. Meyer, Hermes 29, p. 478 f.

(1) Nach Tatian adv. Graec. 31, 22 schrieb A., wie auch Theagenes, Zenodot, Eratosthenes, Aristarch und Krates, περὶ τῆς ποιήσεως Ὁμήρου τοῦ τε γένους αὐτοῦ καὶ χρόνου καθ' ὃν ἤκμασεν. Vgl. *Sengebusch* I 15. Zitiert wird A. in den Scholien c. 200 mal.

(2) Daran zweifelt ohne ersichtlichen Grund *Wilamowitz,* Zur Textgeschichte der griech. Lyriker, Berlin 1900, p. 17.

(3) *Bakchylides* ist in κῶλα eingeteilt, hingegen die voraristophanische Hs. des *Timotheos* und die Inschrift des *Isyllos* von Epidaurus noch nicht. Vgl. Dionys. de comp. 22 κῶλα δέ με δέξαι νυνὶ λέγειν, οὐχ οἷς Ἀριστοφάνης ἢ τῶν ἄλλων τις μετρικῶν διεκόσμησε τὰς ᾠδάς.

(4) Es wäre dies eine natürliche Folge seiner kolometrischen

Dramatiker: bezeugt für *Euripides* (SCHOL. Orest. 714. 1038. 1287. Hipp. 171. Troad. 47) und zu erschließen für *Aischylos* und *Sophokles* aus den ὑποθέσεις zu AISCH. Pers. Prom. Septem. Agam. Eum.; SOPH. Antig. Philokt. Oed. Col.[1] Von den 25 überlieferten, aber stark verkürzten Einleitungen tragen noch *sieben* seinen Namen (AISCH. Eum. SOPH. Antig. EVR. Medea, Orest., Phoen., Bacch., Rhesus). Eine vollständige Aristophanische ὑπόθεσις enthielt folgende Bestandteile: 1. Inhaltsangabe (argumentum). 2. Erörterung des dem Drama zugrunde liegenden Mythos. Ferner, ob und auf welche Weise derselbe bei den beiden anderen Tragikern behandelt wurde (Formel: κεῖται ἡ μυθοποιία καὶ παρὰ τῷ δεῖνα[2] oder παρ᾽ οὐδετέρῳ[3]. 3. Schauplatz, Chor, Prologsprecher[4] (ἡ μὲν σκηνὴ ὑπόκειται, ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ, προλογίζει). 4. Inhalt der Hauptteile (κεφάλαια) des Dramas. 5. Didaskalie.[5] 6. Ästhetisches Urteil.[6]

Studien gewesen. Auch kennen wir keinen Gelehrten nach Aristoxenos, dem man einerseits so tiefe metrische Kenntnisse würde zutrauen wollen, und der andererseits seinem System ein solch kanonisches Ansehen hätte verschaffen können. Vgl. *Westphal,* Metrik I² 105–232; *F. Leo*, Hermes XXIV (1889) 280–301; *Susemihl* II 226–237.

(1) Es ist sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht erweisbar, daß bereits Aristophanes zu jedem Drama ein *Personenverzeichnis*, und zwar in der Reihenfolge des Auftritts, hinzugefügt hat. Siehe S. 38².

(2) Z. B. AISCH. Prom. ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κόλχοις, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται Pers. Γλαῦκος ἐν τοῖς περὶ Αἰσχύλου μύθων ἐκ τῶν Φοινισσῶν Φρυνίχου φησὶ τοὺς Πέρσας παραπεποιῆσθαι usw. SOPH. Antig. Philokt., EVR. Bacch. Phoen.

(3) AISCH. Eum. EVR. Alc., Medea, Orest.

(4) In den erhaltenen ὑποθέσεις finden sich diese Angaben am häufigsten.

(5) Das diese nicht ausschließlich den Didaskalien des Aristoteles entnommen wurden, zeigt SCHOL. Eur. Andr. 446 εἰλικρινῶς δὲ τοῦ δράματος χρόνους οὐκ ἔστι λαβεῖν· οὐ δεδίδακται γὰρ Ἀθήνησιν. Auch das wievielte Drama des Dichters das betreffende Stück war, wurde angegeben. Vgl. ὑπόθεσις zu SOPH. Ant. λέλεκται δὲ τὸ δρᾶμα τοῦτο τριακοστὸν δεύτερον, zu EVR. Alc. τὸ δρᾶμα ἐποιήθη ιζ′. Doch

Vgl. *A. Kirchhoff,* Z. f. Gymnas., Suppl. Bd. VII (1853) p. 46–53; *F. W. Schneidewin,* de hypothesibus trag. Graec. Arist. Byz. vindicandis 1856, p. 3–38; *Nauck* p. 252–263; *A. Trendelenburg,* Gramm. Graec. de arte trag. iudiciorum reliquiae, Bonn 1867. pp. 141 (bes. p. 1—69); *Susemihl,* Arist. Poet., Lpz. 1874, p. 20, Anm. 3; *Wilamowitz,* Eur. Heracl. I[1] 145 f.

Aristophanes (SCHOL. Nub. 958, Thesm. 162. 917, Ran. 152. 1204). Auch hier gehen die zahlreich erhaltenen ὑποθέϲειϲ wohl in letzter Linie auf den alex. Namensvetter zurück: Ach. I. II (metrisch), Eq. I. II. III (metr.), Nub. I–III. IV (metr.), V—VII. ⟨VIII–X⟩, Vesp. I. II (metr.), Pax I–III. IV (metr.) Av. I–III. IV (metr.), Lysist. I. II (metr.), Eccl. I. II (metr.), Ran. I. II (metr.) ⟨III. IV⟩, Plut. I–IV. ⟨V⟩ VI (metr.)

Vgl. *Nauck,* 63–66; *J. R. Gröbl,* Die ältesten Hypotheseis zu Aristophanes, Progr. Dillingen, 1889/1890, pp. 94; *Joh. Wagner,* Die metrischen Hypotheseis zu Aristophanes, Progr. Askan. Gymn. Berlin 1908, pp. 18 (macht die Verfasserschaft des Arist. v. Byz. sehr wahrscheinlich).

Menander: nicht bezeugt, doch mit Sicherheit anzunehmen. Vgl. seinen Ausspruch: ὦ Μένανδρε καὶ βίε, πότεροϲ ἄρ' ὑμῶν πότερον ἀπεμιμήϲατο (SYRIANOS in Hermog. II 23, 8 Rabe, Rhet. Gr. IV 101 W.), und in einem Epigramm (Kaibel 1085 = CIG 6083) stellte er ihn neben Homer. Mit dieser Bewunderung des Dichters steht keineswegs in Widerspruch der Titel seiner Schrift: Παράλληλοι Μενάνδρου τε καὶ ἀφ' ὧν ἔκλεψεν[1] (d. h. 'entlehnte'; so auch im Latein, z. B. *de furtis Vergilii*).[2]

---

lassen sich die überlieferten Zahlen weder mit einer chronologischen, noch mit einer alphabetischen oder einer tetralogischen Reihenfolge in Einklang bringen. ARISTOPH. Γῆραϲ wird als 9., Aves als 35. Stück bezeichnet, was ebenfalls nicht stimmt.

(6) AISCH. Agam. SOPH. Antig., Oed. Col. EVR. Orest., Phoen., Hipp., Alc., Androm., Rhes., Suppl. ARISTOPH. Ach., Eq., Nub., Vesp., Av., Ran.

(1) Auf ähnliche Untersuchungen scheint die hübsche Anekdote über A. bei VITR. VII praef. 5 hinzudeuten. Vgl. auch die Schrift eines Latinos (?) περὶ τῶν οὐκ ἰδίων Μενάνδρῳ in 6 Büch. (Porphyrios bei EVSEB. pr. ev. X 3, 12). In unserer Überlieferung sind besonders Verse des Euripides und Menander verwechselt worden.

(2) In dem neuentdeckten Menandercodex (siehe unten), der

2. *Abhandlungen:* Περὶ ἑταιρίδων.

Vgl. *Nauck* p. 277–279.

Περὶ προσώπων. Wahrscheinlich durch die Vermittlung des *Juba* wurde dieses Werk die Quelle für POLLVX IV 133–154. Beide Schriften gingen vermutlich aus seinen Studien über die neue Komödie hervor.

Vgl. *Nauck* 275 ff.; *E. Rohde,* de Iul. Pollucis ... fontibus, Lpz. 1870.

Παροιμίαι (μετρικαί und ἄμετροι) in 6 Büch.

Vgl. *Nauck* 235–242; *Leutsch,* Philol. III 566; *O. Crusius,* Analecta ad paroemiogr. Graec. 77 ff., Philol. Suppl. VI 275 ff. und oben S. 19[2].

Περὶ ἀναλογίας (gegen Chrysippos περὶ τῆς κατὰ λέξεις ἀνωμαλίας).

Vgl. VARRO ling. VI 2. IX 2. X 68. CHARIS. gramm. I 117, 1, SEXT. EMPIR. adv. Math. p. 608, 2.

3. Λέξεις. Die folgenden Spezialtitel waren wohl nur Unterabteilungen: περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς (Seltene Wörter oder bekannte in ungewöhnlicher Bedeutung, deren Vorkommen bei den Klassikern bezweifelt worden war); περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν (vollständige Sammlung aller Ausdrücke für Altersstufen bei Menschen und Tieren); περὶ συγγενικῶν ὀνομάτων (Verwandtschaftsbezeichnungen); περὶ προσφωνήσεων (Personenbenennungen, die nur in der Anrede gebraucht wurden); 'πολιτικὰ ὀνόματα', Titel nicht überliefert, aber aus den Fragmenten von L. Cohn erschlossen (Ausdrücke des gesellschaftlichen und politischen Lebens); Ἀττικαὶ und Λακωνικαὶ λέξεις.

Mit diesem Meisterwerke wurde A. der Begründer der wissenschaftlichen *Lexikographie.*[1] Es bildete (direkt oder

---

älter ist als unsere Scholienredaktion, findet sich auch eine metrische ὑπόθεσις und – zum *ersten* Male bei einem griech. Dramatiker – ein Personenverzeichnis. Es werden daher wohl beide zum festen Bestande einer alexandrinischen Ausgabe eines Drama gehört haben. Vgl. auch *A. Körte,* Hermes XXXIX (1904) p. 494 ff. (Hypothesis des Dionysalexandros des Kratinos).

(1) Zur Geschichte der griech. Lexikographie überhaupt siehe *M. H. E. Meier,* Opusc. acad. II 10–146 und besonders *L. Cohn* in Iw. Müllers Handbuch II[3] 1 p. 577–599.

mittelbar) die Grundlage und eine Fundgrube für alle Späteren, z. B. Didymos, Pamphilos, Diogenian, Suetonius, Philon von Byblos, Athenaios, Pollux, Eustathios.

Vgl. *M. Dittrich,* Philol. I (1846) p. 225–259; *Nauck* p. 69–334, Rhein. Mus. VI 322–351, Mélanges Gréco-Romains III 166 ff.; *E. Miller,* Mélanges de littérature grecque, Paris 1868, p. 427–434; *Fresenius,* de λέξεων Aristophanearum et Suetonianarum excerptis Byzantinis, Wiesbaden 1875, pp. 146; *L. Cohn,* de A. B. et Suetonio Tranquillo Eustathii auctoribus, Lpz. 1881 (= Jahrbuch für Philol. Suppl. XII 285–374), Jahrb. f. Phil. CXXXIII 825–839, PW. II 1001–1003.

Canon Alexandrinus: QVINT. inst. 1, 4, 3 *quo (sc. iudicio) quidem ita severe sunt usi veteres grammatici ut... auctores alios in ordinem redegerint, alios omnino exemerint numero.*(1) 10, 1, 54 *Apollonius in ordinem a grammaticis datum non venit, quia Aristarchus atque Aristophanes neminem sui temporis* ('hellenistisch' *Wilamowitz*) *in ordinem redegerunt.* 10, 1, 59 *ex tribus receptis*(1) *Aristarchi iudicio scriptoribus iamborum ad* ἕξιν *maxime pertinebit unus Archilochus.* SVIDAS s. v. Δείναρχος: τῶν μετὰ Δημοσθένους ἐγκριθέντων εἷς.

Aus den erhaltenen Verzeichnissen hat Usener, nach Ausscheidung späterer Zusätze, folgenden Kanon aufgestellt:(2)

Epiker: Homer, Hesiod, Peisandros, Panyasis ⟨Antimachos⟩.(3)

Iambiker: Semonides von Amorgos, Archilochos, Hipponax.

Tragiker: Aischylos, Sophokles, Euripides, ⟨Ion, Achaios⟩.

Komiker: Alte Komödie: Epicharm, Kratinos, Eupolis, Aristophanes, Pherekrates (?), Krates (?), Platon (?).

---

(1) Diese Stellen beweisen unwiderleglich, daß der Kanon eine *Auswahl* repräsentierte. Siehe auch S. 41².

(2) Doch bleibt noch manches zweifelhaft, wenigstens für die Urheber der Kanones. So können die von mir eingeklammerten Namen, teils wegen des Quintilianischen Zeugnisses, teils aus anderen Gründen, nicht in den ursprünglichen Verzeichnissen gestanden haben.

(3) Es ist nicht wahrscheinlich, daß schon Aristophanes diesen von seinem Lehrer Kallimachos so scharf getadelten Epiker in den Kanon aufgenommen hat.

Mittlere: Antiphanes, Alexis. Neuere: Menander, Philippides (?), Diphilos, Philemon, Apollodoros (?).[(1)]

Elegiker: Kallinos, Mimnermos, ⟨Philitas, Kallimachos⟩.

Lyriker:[(2)] Alkman, Alkaios, Sappho, Stesichoros, Pindar, Bakchylides, Ibykos, Anakreon, Simonides. Vgl. SEN. epist. 27, 6 *novem lyricis*. PETRON. 2 *Pindarus novemque* ('und überhaupt') *lyrici*. QVINT. inst. 10, 1, 61 *novem lyricorum longe Pindarus princeps*.

Historiker: Herodot, Thukydides, Xenophon, Philistos (?), Theopompos, Ephoros, ⟨Anaximenes, Kallisthenes, Hellanikos, Polybios⟩.

[*Redner*:[(3)] Demosthenes, Lysias, Hypereides, Isokrates, Aischines, Lykurgos, Isaios, Antiphon, Andokides u. Deinarchos (cod. M, fehlt in cod. C).][(4)]

---

(1) Zur Dreiteilung vgl. *Susemihl* I 426. II 23 und S. 22². Merkwürdigerweise wird *Philemon* von APVL, flor. 16 der mittleren Komödie zugewiesen.

(2) SEN. epist. 49,5 *negat Cicero, si duplicetur sibi aetas, habiturum se tempus quo legat lyricos*. Die diesem Ausspruch zugrunde liegende Geringschätzung erhält ihre eigentliche Pointe erst durch die Annahme, daß dem Cicero auch noch andere als obige neun Lyriker bekannt waren.

(3) Schon die nicht chronologische Reihenfolge, die ungefähr mit der *späteren* Wertschätzung übereinstimmt, deutet auf nach- bzw. nicht-aristophanischen Ursprung.

(4) Über die seit Ruhnken viel umstrittene und noch immer nicht gelöste Frage nach dem Umfang, Ursprung und Inhalt dieses Kanons mag in Kürze folgendes besonders hervorgehoben werden: 1. Das unzweideutige Zeugnis des Quintilian ist nicht anzufechten. 2. Nach Quintilian können die Kanones des Aristophanes und Aristarch nicht identisch gewesen sein. 3. Eine Begründung mit literarischen Werturteilen, wie bei Dionysios und Quintilian, darf bei der hervorragend ästhetisch-kritischen Richtung des Aristophanes als wahrscheinlich gelten. 4. Die Beschränkung auf die *Dichter*, in Anbetracht der Arbeiten des Kallimachos und Hermippos, der platonischen Studien des Aristophanes und der erst kürzlich nachgewiesenen Beschäftigung des Aristarch mit Herodot (siehe unten), ist nicht ohne weiteres, wie dies heute meist geschieht, als sicher anzunehmen. 5. Der Kanon der zehn Redner läßt sich mit Sicherheit

Vgl. *D. Ruhnken,* Opusc. I385–1392; *Parthey,* Alex. Museum 122 ff.; *Bernhardy,* Griech. Lit. I[5] p. 185; *F. Ranke,* vita Arist. 104 ff. (in Thierschs Plutos); *G. Steffen.* de canone qui dicitur Aristophanis et Aristarchi, Lpz. 1876, pp. 62; *O. Hampe,* Über den sog. Kanon der Alex., Progr. Jauer 1877, pp. 18; *Bergk,* Griech. Lit. I 284–291; *Brzoska* de canone decem oratorum, Breslau 1883; *T. Hartmann,* de canone decem oratorum, Goetting. 1891; *Susemihl* I 445, 484. II 674 f. 694–697; *L. Cohn* PW. II 999 f.; *O. Kroehnert,* Canonesne Poetarum Scriptorum Artificum per antiquitatem fuerint, Königsberg 1897, pp. 67; *W. Heidenreich,* de Quint. lib. X, de Dionys. Halic. de imit. lib. II, de canone qui dicitur Alex. quaestiones, Erlangen 1900, pp. 62; *Wilamowitz,* Zur Textgeschichte der griech. Lyriker, Berlin 1900, p. 4–11. 63–71, der den Kanon im Sinne einer Auswahl rundweg für eine Fabel erklärt.

Über A. im allgemeinen, vgl. *A. Nauck,* A. B. gramm. Alex. fragmenta, Halle 1848, pp. 306 (grundlegend); *Wilamowitz,* Eur. Her. I[1] 137–153; *Susemihl* I 428–448; *L. Cohn,* PW. II 994–1004.

ARISTARCHOS von Samothrake (c. 217/5–c. 145/3).

Der größte Schüler des Aristophanes. Über sein Leben besitzen wir einen kurzen Artikel des Suidas(1). Er war der f ü n f t e Bibliothekar. A. galt dem ganzen Altertum als der Kritiker κατ' ἐξοχήν.

Vgl. CIC. Att. 1, 14, 3 *meis orationibus quarum tu Aristarchus es.* epist. 9, 10, 1 *alter Aristarchus hos (sc. versiculos)* ὀβελίζει. HOR. ars 450 *flet Aristarchus.* OV. Pont. 3, 9, 23 *corrigere ut res est tanto minus ardua, quanto magnus Aristarcho maior Homerus erat.* ATHEN. XIV 634 C μάντιν ἐκάλει (sc. Panaitios) . . . διὰ τὸ ῥᾳδίως

---

weder als alexandrinisch noch als pergamenisch nachweisen. Er begegnet zuerst bei *Caecilius.* Doch darf die Tatsache, daß seine Zeitgenossen, Dionysios, Cicero und auch Didymos, wie es scheint, von einem solchen Kanon keine Kenntnis zeigen, nicht als Beweis für dessen Nichtexistenz gelten, denn auch Quintilian nimmt auf ihn keinerlei Rücksicht. 6. Da Ps. PLVT. Vitae X orat. durch die Vermittlung gerade des Caecilius auf *Hermippos* (s. u.) zurückgeht, so kann recht wohl dieser der Urheber des Rednerkanons gewesen sein.

(1) Vgl. noch die Notiz bei ATHEN. I 21 C: Καλλίστρατός τε ὁ Ἀριστοφάνειος Ἀρίσταρχον . . κακῶς εἴρηκεν ἐπὶ τῷ μὴ εὐρύθμως ἀμπέχεσθαι, φέροντός τι καὶ τοῦ τοιούτου πρὸς παιδείας ἐξέτασιν.

καταμαντεύεσθαι τῆς τῶν ποιημάτων διανοίας. SEXT. EMP. adv. math. 9, 110. SCHOL. Hom. B 316 ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ τῷ Ἀριστάρχῳ, πειθόμεθα αὐτῷ ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ, Δ 235 καὶ μᾶλλον πειστέον Ἀριστάρχῳ ἢ τῷ Ἑρμαππίᾳ, εἰ καὶ δοκεῖ ἀληθεύειν. HIER. in Ruf. 1 *Aristarchus nostri temporis.* AMM. 22, 16, 16 *A. grammaticae rei doctrinis excellens.* EVGEN. praef. ad Hexam. Dracontii: *quod si Vergilius et vatum summus Homerus | censuram meruere novam post fata subire | quam dat Aristarchus, Tucca Variusque Probusque.*

Diese Wertschätzung verdankt A. zum nicht geringen Teil der Begeisterung seiner zahlreichen Schüler[1] (40 nach Suidas), welche die Kenntnis seiner Arbeiten der Nachwelt überlieferten und ihrem Verfasser zu einem kanonischen Ansehen verhalfen, wodurch namentlich die weit größeren Verdienste des *Aristophanes* verdunkelt wurden. Denn wirklich bahnbrechende, originelle Leistungen hat A. nicht aufzuweisen, und keine seiner Ausgaben, auch die Homerische nicht, ist zur Vulgata geworden. Seine nicht wegzuleugnende eminente Bedeutung beruht vielmehr auf der Vervollkommnung der *textkritischen* Methode, der sorgfältigen Beobachtung des *Sprachgebrauchs,* namentlich des homerischen, und auf dem Gebiet der *Grammatik,* die mit ihm einen gewissen Abschluß erreichte.

Eine heftige, wissenschaftliche Fehde[2] bestand zwischen A. und Krates und deren Schülern[3].

A. soll nach Suidas 800 βιβλία ὑπομνημάτων μόνων[4] ver-

(1) Vgl. *Sengebusch,* op. cit. (S. 14) I 30–33; *A. Blau,* de A. discipulis, Jena 1883, pp. 78.

(2) Vgl. SVIDAS s. v. Ἀρίσταρχος und das berühmte Spottepigramm des Krateteers *Herodikos* bei ATHEN. V 222 A φεύγετ', Ἀριστάρχειοι, ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάττης | Ἑλλάδα, τῆς ξουθῆς δειλότεροι κεμάδος | γωνιοβόμβυκες, μονοσύλλαβοι, οἷσι μέμηλε | τὸ σφὶν καὶ σφῶιν καὶ τὸ μὶν ἠδὲ τὸ νίν. | τοῦθ' ὑμῖν εἴη δυσπέμφελον. Hierauf scheint SEN. epist. 88, 39 anzuspielen: *Aristarchi ineptias, quibus aliena carmina compinxit, recognoscam et aetatem in syllabis conteram?*

(3) Eine moderne Analogie bietet der Streit zwischen der Boeckhschen und Hermannschen Schule.

(4) Selbst wenn diese Zahl nur eine konventionelle wäre (siehe oben S. 31[1]) und auf jeden Homerischen Gesang, jedes Drama oder

faßt haben, doch wurden seine συγγράμματα(1) höher geschätzt. Vgl. Didymos in Schol. B 111.

Homer:

1. *Text mit kritischen Zeichen* (siehe S. 94–96). Es gab *zwei* Ausgaben, wie aus der Schrift seines Schülers und Nachfolgers *Ammonios* περὶ τοῦ μὴ γεγονέναι πλείονας (sc. τῶν δύο) ἐκδόσεις τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως hervorgeht (Schol. K 397). Vgl. *Lehrs* (S. 45), p. 23; *Ludwich* (S. 14) I 17 ff. Von Aristarchischen Lesarten sind in den Scholien 681 überliefert, direkt zitiert wird er c. 1000 mal.

2. Ὑπομνήματα, zum Teil erst durch seine Schüler nach Vorlesungen veröffentlicht.(2) Sie schlossen sich, wie es scheint, oft eng an Aristophanes an. Vgl. Schol. B 133 τὰ κατ' Ἀριστοφάνην ὑπομνήματα Ἀριστάρχου.

3. Συγγράμματα: Περὶ Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας (vgl. Didymos in Schol. A 349) Πρὸς Φιλητᾶν (Schol. A 524. B 111) Πρὸς Κωμανόν (Schol. A 97. B 798. Ω 110) Πρὸς τὸ Ξένωνος

Gedicht ein ὑπόμνημα käme, so würde dies noch immerhin eine erstaunliche literarische Fruchtbarkeit ergeben.

(1) Über den Unterschied belehrt uns Galen. XVIII (2) 173 πάσας ὁμαλῶς ποιήσασθαι τὰς ἐξηγήσεις ἐσπουδάσαμεν ἐστοχασμένας τῶν ἀληθῶν θ' ἅμα καὶ χρησίμων τῇ τέχνῃ, τῇ δ' ἑρμηνείᾳ μήτ' εἰς βραχυλογίαν ἐσχάτην συνηγμένας — οὐ γὰρ ὑπομνήματι τὸ τοιοῦτον ἀλλὰ συγγράμματι πρέπει — μήτ' εἰς μῆκος τοσοῦτον ὅσον ἐν ἀρχῇ τῶν ἐξηγήσεων ἐκεῖνοι πεποίηνται. Vgl. auch *Lehrs*, p. 21 ff.; *Wilamowitz*, in Die Kultur der Gegenwart I 8 p. 94 f.; *Fr. Leo*, Abhandl. Goetting. Gesell. der Wiss. 1904, p. 258: „Als ein unterscheidendes Merkmal darf man ansehen, daß ein Buch περὶ τοῦ δεῖνα stets ein selbständiges Buch bedeutet, das unabhängig vom Texte gelesen werden kann. Das ὑπόμνημα ist nur mit dem Text zusammen zu lesen und gehört ... mit dem Text zusammen."

(2) Darauf deuten Bemerkungen wie Schol. B 111 ἔν τινι τῶν ἠκριβωμένων ὑπομνημάτων. H 130 ἐν τοῖς ἐξητασμένοις Ἀριστάρχου, denn auf verbesserte, von A. selbst herausgegebene Auflagen wird man diese Ausdrücke nicht beziehen können. Vgl. noch Porph. Hor. epist. 2, 1, 257 *cum multa reprehenderet (sc. Aristarchus) et in Homero aiebat neque se posse scribere quemadmodum vellet neque velle quemadmodum posset.*

παράδοξον (gegen die Chorizonten, in SCHOL. M. 435; *Sengebusch* I 57; *Susemihl* II 149 f.) Περὶ τοῦ ναυσταθμοῦ mit διάγραμμα <Karte> (SCHOL. Λ 166. 807. K 53. M 258. O 449). Aristarch hielt Homer für einen Athener aus der Zeit der dorischen Wanderung.

Vgl. über seine Methode(1): *Wolf,* Proleg. 226ff.; *Lehrs,* de Arist. studiis Homericis, Königsberg 1833[1], 1882[3] (grundlegend); *Sengebusch,* I 24ff.; *L. Swidop*, de versibus quos A. in Homeri Iliade obelo signavit, Königsberg 1862, pp. 54; *A. Roemer,* Über die Werke der Aristarcheer im cod. Venet. A, in Abh. Münch. Akad. II (1875), p. 241–324, XXII (1904), p. 579–591; Blätt. f. bayr. Gymn. XXI 273ff., XLIV (1908) p. 449ff.; *A. Ludwich,* op. cit. (S. 14), besonders II 58–115. 132–148. 183–199; *Wilamowitz,* Hom. Unters. 1884. p. 383–387, Eur. Heracl. I[1] 154; *P. Cauer,* Grundfragen der homer. Kritik, Lpz. 1909[2]. p. 54–73; *Munro,* Appendix zur Odyssee-Ausgabe II 439–454, Oxford 1901; *Susemihl* I 453–458; *R. C. Jebb,* Homer, Boston 1888 (übersetzt von Emma Schlesinger 1889), p. 92ff.; *L. Cohn,* Philol. Anz. XVII 39ff., PW. II 863–870; *W. Bachmann,* Die ästhetischen Anschauungen Aristarchs in der Exegese u. Kritik der homer. Gedichte, Progr. Nürnberg 1902. 1904; *Ph. Hofmann,* Aristarchs Studien de cultu et victu heroum, Diss. München 1905 pp. 64.

Hesiod: Διόρθωσις mit kritischen Zeichen und ὑπομνήματα. Vgl. SVIDAS s. v. Aristonikos: περὶ τῶν σημείων τῶν ἐν τῇ Θεογονίᾳ Ἡσιόδου.

Vgl. *Flach,* Fleck. Jahrb. CIX (1874), p. 815–829. CXV p. 433–440; *Waeschke,* de Arist. studiis Hesiodeis, in Act. Sem. Lips. 1874, p. 149–173; *Schömann,* Opusc. II 510ff. III 47ff.

Archilochos (CLEM. ALEX. Strom. I 326[D]) Alkaios (HEPHAEST. p. 74, 14 Cch.) Anakreon (ATHEN. XV 671[F])

Pindar (70mal in den Schol. erwähnt).

---

(1) Sein kritisches Verfahren, wie es uns namentlich aus den Mitteilungen des Aristonikos entgegentritt, kann mit den Worten *Porphyrios* bezeichnet werden: Ὅμηρον ἐξ Ὁμήρου σαφηνίζειν, αὐτὸν ἐξηγούμενον ἑαυτὸν (in SCHOL. Z 201, p. 297 Schr.) oder αὐτὸς ἑαυτὸν τὰ πολλὰ Ὅμηρος ἐξηγεῖται (p. 281, 3). Auf denselben Grundsatz läuft eine Notiz hinaus, die auf A. selbst zurückgeführt wird: Ἀρίσταρχος ἀξιοῖ τὰ φραζόμενα ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ μυθικῶς ἐνδέχεσθαι κατὰ τὴν ποιητικὴν ἐξουσίαν, μηδὲν ἔξω τῶν φραζομένων ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ περιεργαζομένους (SCHOL. E 385).

Vgl. *P. Feine*, de Aristarcho Pindari interprete, Diss. Jenens. II (1883) 253–327; *E. Horn*, de Aristarchi studiis Pindaricis, Greifswald Diss. 1883, pp. 90; *Susemihl* I 460–462.

Aischylos (Schol. Theocr. 10, 18 Lykurgos) Euripides (Schol. Rhesus 540) Sophokles (*M. Schmidt*, Didymi fragm. Lpz. 1854, p. 262 ff.) Ὀμφάλη des *Ion* (Athen. XIV 634C). Vgl. Schol. Dionys. Thrax p. 160, 32 Hilg.: τὸν ἑαυτοῦ διδάσκαλον ζωγραφήσας ἐν τῷ στήθει αὐτοῦ τὴν τραγῳδίαν ἐζωγράφησε (sc. Dionysios) διὰ τὸ ἀποστηθίζειν ('auswendig wissen') αὐτὸν (sc. Ἀρίσταρχον) πᾶσαν τὴν τραγῳδίαν.

Aristophanes (28 mal in den Schol. erwähnt).

Vgl. *O. Gerhard*, de Aristarchi Aristophanis interprete, Bonn 1850, pp. 45; *O. Schneider*, op. cit. (S. 87), p. 86 f. 107. 108. 121; *A. Roemer*, Münch. Akad. XXII (1904) 605 ff., Rhein. Mus. LVII 139 ff.

Ἀριστάρχου [εἰς τὸ] Ἡροδότου α' ὑπόμνημα.[1]

Vgl. *Grenfell and Hunt*, The Amherst Papyri Pars II (1901) 3, 12.

A. unterschied zuerst *acht* Redeteile. Vgl. Qvint. inst. 1, 4, 20 *octo partes secuti sunt, ut Aristarchus et aetate nostra Palaemon, qui vocabulum sive appellationem nomini subiecerunt tamquam speciem eius.* Die Entwicklung war folgende:

Demokrit, Plato: 1. ὄνομα, 2. ῥῆμα. Vgl. Plvt. Quaest. Plat. 10, 1 διὰ τί Πλάτων εἶπε τὸν λόγον ἐξ ὀνομάτων καὶ ῥημάτων κεράννυσθαι; Diog. Laert. 9, 48.

Aristoteles (u. Theodektes): 1. ὄνομα, 2. ῥῆμα, 3. σύνδεσμος 'Konjunktion', 4. ἄρθρον 'Artikel' (Poet. 20). Nach Dionys.

---

(1) Es ist dies kleine Fragment einer der ältesten Belege für das Studium auch der Prosa seitens der großen alexandrinischen Philologen. Vgl. auch *Radermacher*, Rhein. Mus. LVII 139 ff.; *Diels*, Didymus Commentar (S. 56), p. XXXVII. XLI. Der von Grenfell und Hunt entdeckte Kommentar zum 2. *Buche des Thukydides* (Oxyrhynchus Papyri vol. VI no. 853), etwa aus hadrianischer Zeit, trägt keinen streng wissenschaftlichen Charakter. Aber die Heranziehung Homers zur Erklärung des Thukydideischen Sprachgebrauchs und die Polemik gegen den atticistischen Dionysios von Halikarnassos scheinen eher auf pergamenischen Einfluss hinzudeuten.

de comp. verb. 2 und QVINT. inst. 1 4, 19 war letzterer aber noch nicht als selbständiger Redeteil angenommen.

Stoiker: 1. ὄνομα, 2. προσηγορία 'appellatio, Eigenname', 3. ῥῆμα, 4. σύνδεσμος, 5. ἄρθρον 'Artikel und Pronomen', 6. μεσότης, πανδέκτης (später ἐπίρρημα) 'Adverbium' (von Antipater hinzugefügt).

Aristarch: 1. ὄνομα, 2. ῥῆμα, 3. ἀντωνυμία 'Pronomen', 4. ἐπίρρημα 'Adverbium', 5. μετοχή 'Partizipium', 6. ἄρθρον, 7. σύνδεσμος, 8. πρόθεσις 'Präposition'.(1) Bei den *Römern* trat an Stelle des im Latein fehlenden Artikels die *Interjektion*. Vgl. QVINT. inst. 1, 4, 10.

Vgl. *Classen,* op. cit. (S. 7) p. 43ff.; *Lersch,* op. cit. (S. 13), II 11—170; *Steinthal,* op. cit. (S. 13) II 100ff.; *Schömann,* Die Lehre von den Redeteilen etc., Berlin 1862, p. 12ff.; *K. E. A. Schmidt,* Beitr. zur Gesch. der Gramm. des Griech. u. Latein., Halle 1859; *R. Schmidt,* de Stoicorum grammatica, Halle 1839; *Th. Rumpel,* Casuslehre, Halle 1845, p. 1—70; *Graefenhan,* op. cit. (S. 13) I 457ff.; *O. Fröhde,* die Anfangsgr. der röm. Gramm., Lpz. 1892; *L. Jeep,* Gesch. der Lehre von den Redeteilen bei den lat. Gramm., Lpz. 1893; *Ribbach,* de Aristarchi arte grammatica, Nürnberg 1883. Über die *grammatische Terminologie* siehe auch unten S. 96—98.

Über *Aristarch* im allgemeinen, vgl. *Busch,* de biblioth. Alexand. 51ff.; *Susemihl* I 451—462. II 673; *L. Cohn,* PW. II 862—874.

HERMIPPOS von Smyrna, Peripatetiker, ὁ Καλλιμάχειος.(2)

IOSEPH. Ap. 1, 163 ἀνὴρ περὶ πᾶσαν ἱστορίαν ἐπιμελής. „In der stupenden, zuweilen auch stupiden Erudition seiner Βίοι

(1) Die Alten, bes. die Stoiker, gewohnt im Homer die Quelle alles Wissens zu suchen (vgl. *Fabricius,* Bibl. Gr. I 527—546), glaubten, daß folgende Verse bereits die Kenntnis der aristarchischen acht Redeteile voraussetzen: *Il.* 1, 185 αὐτὸς ἰὼν κλισίηνδε τὸ σὸν γέρας ὄφρ' εὖ εἰδῇς (PLVT. Quaest. Plat. 10, 1 Ὅμηρον δὲ καὶ νεανιευσάμενον εἰς ἕνα στίχον ἐμβαλεῖν ἅπαντα, ⟨sc. μέρη τοῦ λόγου⟩) und *Il.* 22, 59 πρὸς δέ με τὸν δύστηνον ἔτι φρονέοντ' ἐλέησον (SCHOL. ad loc. σημειωτέον ὅτι τὰ ὀκτὼ μέρη τοῦ λόγου ἔχει ὁ στίχος). Diese angebliche Allwissenheit Homers ist aber bereits angedeutet bei PLAT. Rep. X 606E.

(2) Wegen seiner pinakographischen Tätigkeit so genannt zum Unterschied von Hermippos von Berytos; denn daß H. ein Schüler des Kallimachos gewesen, wie allgemein angenommen wird, läßt

liegen die Wurzeln der gesamten biographisch-historischen Gelehrsamkeit, die vom 2. Jahrh. an teils berichtigt, teils erweitert und kombiniert, meist aber einfach kompiliert wird" *Diels.*

Man hat H. nicht nur der Unzuverlässigkeit geziehen, sondern ihn auch als einen Geschichtsfälscher großen Stils gebrandmarkt. Er scheint aber lediglich darauf bedacht gewesen zu sein alles, was die Schätze der alexandrinischen Bibliothek für seine biographischen Zwecke boten, auszubeuten, ohne sich auf eine Sichtung des Wahren vom Falschen einzulassen, hierin dem *Sueton* sehr ähnlich. Gerade dadurch wurden seine Βίοι eine so reiche Fundgrube für alle Späteren. Die uns erhaltenen Titel bezeichnen wohl nur Unterabteilungen jenes bändereichen Werkes: περὶ νομοθετῶν, περὶ τῶν ἑπτὰ σοφῶν, περὶ Ἱππώνακτος, περὶ Πυθαγόρου, περὶ Ἀριστοτέλους, περὶ Γοργίου, περὶ Ἰσοκράτους, περὶ τῶν Ἰσοκράτους μαθητῶν, περὶ Δημοσθένους, περὶ Θεοφράστου, περὶ Χρυσίππου, περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν ἰατρῶν, περὶ μάγων, vielleicht auch περὶ τῶν ἀπὸ φιλοσοφίας εἰς τυραννίδας καὶ δυναστείας μεθεστηκότων. Die Βίοι sind insbesondere eine der Urquellen für *Didymos, Plutarchs* Lykurgos, Solon, Demosthenes, *Ps. Plut.* Vitae X orat. und *Diogenes Laertios,* der auch die wertvollen Schriftstellerverzeichnisse und Testamente ihm, wenn auch nicht direkt, verdankt.

Vgl. *A. Lozynski,* H. Smyrnaei peripatetici fragmenta, Bonn 1832, pp. 143; *Susemihl* I 492–495; *B. Keil,* Analecta Isocratea 1885; *Leo,* Griech.-röm. Biogr., p. 124–127; *H. Diels,* Didymus' Demosthenes-Commentar (S. 56), p. XXXVII f.

Polemon von Ilium, ὁ στηλοκόπας (blühte c. 177).

Berühmter Epigraphiker, Kunstschriftsteller und Perieget.

Vgl. Plvt. Quaest. Symp. V 2, p. 675 B πολυμαθοῦς καὶ οὐ νυστάζοντος ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς πράγμασιν ἀνδρός.

---

sich nicht erweisen. Wahrscheinlich war er ein jüngerer Zeitgenosse des Aristophanes von Byzanz.

Περὶ τῆς Ἀθήνησιν ἀκροπόλεως, 4 B. Περὶ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ (von Athen nach Eleusis) Περὶ τῆς ἐν Σικυῶνι ποικίλης στοᾶς (daraus περὶ τῶν ἐν Σικυῶνι πινάκων) Περὶ τῶν ἐν Λακεδαίμονι ἀναθημάτων Περὶ τῶν Θήβησι Ἡρακλείων Περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν Περιήγησις Ἰλίου, in 3 B. Περὶ Σαμοθράκης Περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων Περὶ Ἤλιδος (?) Eine große Anzahl Städtegründungsgeschichten (Phokis, Pontos, Italien, Sizilien, Karien).

Streitschriften (ἀντιγραφαί): Gegen *Timaios*, in mindestens 12 B. Gegen *Eratosthenes*(1), in wenigstens 2 B. Gegen *Anaxandrides*, Neanthes, Adaios, *Antigonos*(2) Briefe philologischen Inhalts, z. B. Περὶ ἀδόξων ὀνομάτων (Worte, die in malam partem gebraucht wurden) und Περὶ τῶν κατὰ πόλεις ἐπιγραμμάτων.

Vgl. *Preller*, Polemonis periegetae fragmenta, Lpz. 1838; *C. Müller*, Frag. hist. graec. III 109–148; *Susemihl* I 665–676. Zu der bei Susemihl angeführten Literatur über die Frage, ob Pausanias den Polemon benutzt (*Wilamowitz, Kalkmann*, dagegen *Gurlitt*), füge hinzu *Heberdey*, Reisen des Paus. in Griechenl., Abh. des arch.-epigr. Seminars X, Wien 1894 und bes. *Frazer*, Pausanias I p. LXXXIII–XC, ebenfalls gegen Polemon als Quelle des Pausanias. Seine Autopsie ist neuerdings, wenigstens für Delphi, glänzend bestätigt worden. Vgl. *H. Pomtow*, Mitt. des archäol. Inst. XXXI (1906) p. 465 f. 521. Eine solche setzt auch *C. Robert*, Pausanias als Schriftsteller, Berlin 1999 pp. 344, allenthalben voraus, obwohl er in dem Werk nicht eine Periegese, sondern nur ein rhetorisch stilisiertes Unterhaltungsbuch sieht.

Demetrios von Skepsis, blühte 150 v. Chr.

Diog. Laert. V 84: πλούσιος καὶ εὐγενὴς ἄνθρωπος καὶ φιλόλογος ἄκρως.

Verfasser des Τρωϊκὸς Διάκοσμος, in 30 B., eines Werkes von staunenswerter, wenn auch konfuser Gelehrsamkeit, das besonders von *Apollodoros, Strabo* und *Alexander Polyhistor* ausgebeutet und wohl noch von *Athenaios* direkt benutzt

(1) Über dessen angebliche Unkenntnis attischer Dinge.

(2) Kunstgeschichtlichen Inhalts.

wurde. Vgl. STRABO XIII 603 ἀνδρὶ ἐμπείρῳ καὶ ἐντοπίῳ φροντίσαντί τε τοσοῦτον περὶ τούτων ὥστε τριάκοντα βίβλους συγγράψαι στίχων ἐξήγησιν μικρῷ πλειόνων ἑξήκοντα τοῦ καταλόγου τῶν Τρώων (Hom. B 816–877), 609 γραμματικός. Berühmt ist seine Hypothese, daß das Homerische Troja bei *Bunárbaschi* und nicht bei *Hissarlik* zu suchen sei.[1]

Vgl. *R. Stiehle,* Philol. V (1850) 528–546. VI 344–347; *B. Niese,* (D. S. als Quelle Strabos), Rh. Mus. XXXII (1877) 285ff.; *R. Gaede,* D. S. quae supersunt, Greifswald 1880, pp. 66 (grundlegend); *Susemihl* I 681–685; *E. Schwartz,* PW. IV 2807–2813. Siehe auch unter Apollodoros.

APOLLODOROS von Athen, blühte 150.v. Chr.

Ps. HERACL. Alleg. Hom. 7 περὶ πᾶσαν ἱστορίαν ἀνδρὶ δεινῷ. PLIN. nat. 7, 123 *grammatica enituit cui Amphictyones Graeciae honorem habuere.* GELL. 17, 4, 4 *scriptor celebratissimus.* Der bedeutendste Schüler des Aristarch.

Χρονικά, in iambischen Trimetern, von 1184–144 (Zerstörung Trojas). Erweiterte Ausgabe bis 120/119 (Tod des Akademikers Boethos). Beruhte vorwiegend auf den Forschungen des *Eratosthenes.* Dieses Werk war eine Hauptquelle chronologischer Kenntnis im Altertum. Ausgiebig benutzt, wenn auch oft durch Mittelquellen, z. B. von Philodem, Diodor, Demetrios Magnes, Dionysios von Halikarnaß, Porphyrios, Diogenes Laertios, Stephanos Byzantius, den Verfassern von Μακρόβιοι (Ps. Lukian, Phlegon), Eusebios, Suidas. Q. Lutatius Catulus, Cicero, Nepos, Atticus, Velleius, Plinius d. Älteren, Gellius. Berühmte Ansetzung der Blütezeit auf das 40. Jahr (ἀκμή, ἤκμαζε, γέγονε, floruit, clarus habetur), vielleicht im Anschluß an Aristoxenos.

Vgl. *H. Diels,* Rhein. Mus. XXXI (1876) p. 1–54 (grundlegende Abhandlung); *G. F. Unger,* Philol. XI (1882) 602–651 (verfehlte Hypothesen); *Th. Bergk,* Griech. Lit. I 300ff.; *C. Wachsmuth,* Einl. in das Stud. der alt. Gesch. 1895, p. 131–136 (mit ausführlichen Literaturangaben); *Wilamowitz,* Hermes XI (1876) 70ff.; *E. Schwartz,* PW. I 2857–2863; *F. Jacoby,* Apollodor's Chronik (Philol. Unters. XVI) 1902, pp. 416 (Hauptwerk).

---

(1) Vgl. *Jebb,* Journ. of Hellenic Stud. II 34f. III 203ff.

Περὶ θεῶν, in 24 B.[1] Die großartigste Leistung des A. und eine Fundgrube mythologischer Gelehrsamkeit für alle Späteren.[2]

Vgl. *R. Muenzel,* Quaest. mythograph., Bonn 1883, de Apollodori περὶ θεῶν libris, Bonn 1883; *E. Schwartz,* PW. I 2872–2875; *F. Zucker,* Spuren von Apollodoros' περὶ θεῶν bei christl. Schriftstellern der ersten 5 Jahrh., München. Diss. 1904, pp. 39, dazu *F. Jacoby,* Berl. Phil. Woch. 1905, p. 1617–1623; *G. Wentzel,* de grammaticis Graecis quaest., I ἐπικλήσεις, Göttingen 1890; *E. Hefermehl,* Prolegomenon in schol. veterrima quae sunt de Iliadis libro Φ specimen. Studia in Apollodori περὶ θεῶν fragmenta, Berlin. Diss. 1905, pp. 45.

Περὶ τοῦ νεῶν καταλόγου, in 12 B. Wie die Chronica die χρονογραφίαι des Eratosthenes, so scheint diese Schrift das große Werk des Demetrios von Skepsis verdrängt zu haben.

Vgl. *B. Niese,* Rh. Mus. XXXII 267–307; *E. Schwartz,* PW. I 2863—2871.

Περὶ Σώφρονος, 4 B. Περὶ Ἐπιχάρμου Kommentar in 10 B. Sehr wahrscheinlich hat A. auch die maßgebende Textrezension dieser Schriftsteller besorgt. Vgl. *Wilamowitz,* Textgesch. der griech. Lyriker, p. 24–29.

Περὶ ἐτυμολογιῶν, in mindestens 2 B.

Vgl. VARRO ling. VI 2 *huius rei* (sc. originum vocabulorum) *auctor satis mihi Chrysippus et Antipater et illi, in quibus si*

(1) Photios las dieses Werk in einer Epitome des Sopatros.

(2) Die unter A.'s Namen erhaltene Βιβλιοθήκη ist eine reichhaltige, mythologische Kompilation, die aber mit A. *nichts* zu tun hat, was zuerst überzeugend von *C. Robert* nachgewiesen wurde. Vgl. de Apollodori bibliotheca, Berlin 1873, pp. 91; *E. Schwartz,* PW. I 2875–2886, mit der dort zitierten Literatur. Ältere in *Heynes* Ausgabe und bei *Fabricius,* Bibl. Gr. IV 289 ff. Auch geht die 'Bibliothek' nicht direkt auf A.'s περὶ θεῶν zurück, sondern das in diesem Werke aufgespeicherte Material scheint den Späteren (Ovid, Diodor, Hygin usw.) meist durch ein oder vielmehr eine Reihe von *mythologischen Kompendien* (συναγωγαὶ μύθων), etwa um 100–50 v. Chr. entstanden, übermittelt worden zu sein. Vgl. *E. Schwartz,* de scholiis Homericis ad historiam fabularem pertinentibus, in Jahrb. f. Phil. Suppl. XII (1881) p. 403–464; *E. Bethe,* Quaest. Diodoreae mythograph., Göttingen 1889, pp. 106, Hermes XXVI (1891) 593–634; *Wilamowitz,* Eur. Her. I[1] 168 ff.; *Susemihl* II 50–52.

non tantum acuminis, at plus literarum, in quo est Aristophanes et Apollodorus.

Περὶ φιλοσόφων αἱρέσεων (ein Teil von Περὶ θεῶν?) Περὶ νομοθετῶν (?) Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑταιρῶν (ἑταιρίδων bei ATHEN. XIII 586A).

Über A. im allgemeinen: *Fabricius*, Bibl. Gr. IV 287–299; *Heyne*, A. Bibliotheca I 385ff.; *C. Müller*, Fragm. Hist. Gr. I p. XXXVIII–XLIV, fragm. p. 428–469. IV 649f.; *Susemihl* II 33–44; *Münzel*, PW. I 2855f.; *E. Schwartz*, ebenda 2856–2875; *F. Jacoby*, op. cit. p. 1–38.

AMMONIOS (Schüler und Nachfolger des Aristarch).

Der sechste und letzte bekannte Bibliothekar.(1)

Περὶ τοῦ μὴ γεγονέναι πλείους (sc. τῶν δύο) ἐκδόσεις τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως (? = περὶ τῆς ἐπεκδοθείσης ⟨Ἀρισταρχείου⟩ διορθώσεως). Eine wichtige Quelle für Didymos. Περὶ τῶν ὑπὸ Πλάτωνος μετενηνεγμένων ἐξ Ὁμήρου Σύγγραμμα πρὸς Ἀθηνοκλέα (Didymos, SCHOL. Hom. Γ 368). Σύγγραμμα περὶ Πινδάρου. Περὶ τῶν κωμῳδουμένων (über die in der Komödie verspotteten Personen, mit sachlichen Erklärungen).(2) Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑταιρίδων Περὶ προσῳδίας(?).

Vgl. *Blau*, de Aristarchi discipulis, Jena, Diss. 1883, p. 5–13; *A. Roemer*, op. cit. (S. 45) p. 241ff.; *La Roche*, op. cit. (S. 9) p. 68–78; *Susemihl* II 153–155; *L. Cohn*, PW. I 1865f.

DIONYSIOS THRAX (Schüler des Aristarch), c. 170 – c. 90.

SCHOL. Dionys. Thrax: ἄγαν σπουδαῖος καὶ πολυμαθὴς ὥστε πάντας ὑπερβάλλεσθαι τοὺς κατ' αὐτόν; EXPLAN. in Don. gramm. IV 529, 1 lyricorum poetarum longe studiosissimus. Von dieser Tätigkeit ist uns nichts überliefert.

*Τέχνη (sc. γραμματική). Über diese *erste* griechische Grammatik (mit Ausschluß der Syntax und Stilistik), die aber nur die Ergebnisse früherer Forschungen geschickt und sehr

---

(1) Denn von zwei anderen *Onesandros* (c. 89 v. Chr.) und *Dionysios* (c. 50 n. Chr.) wissen wir nichts Näheres.

(2) Vgl. SCHOL. Arist. Av. 1297, Pax 363, Vesp. 947 und 1239, wo Ἁρμόδιος für Ἀμμώνιος verschrieben zu sein scheint.

kurz zusammenfaßte, ist weder das Altertum noch das Mittelalter hinausgekommen, denn selbst die Ἐρωτήματα des Moschopulos (13. Jahrh.), auf denen wiederum die humanistischen Bearbeitungen des Chrysoloras, Theodorus Gaza, Laskaris und Chalkondyles beruhten, stehen noch ganz auf seinen Schultern. Dasselbe gilt von den Römern, z. B. Varro, Remmius Palaemon, Dositheos, Donatus, Diomedes, Charisius und Priscian. Auch unsere heutige grammatische Terminologie (worüber S. 46 f. und 96—98) ist im großen und ganzen die des Dionysios. Einen ähnlichen Einfluß dürfte kaum ein zweites Buch gleichen Umfangs aufzuweisen haben.

Von den zahlreichen Kommentatoren sind die wichtigsten: Choiroboskos, Melampos (6. Jahrh.), Stephanos (7. Jahrh.), Heliodoros.

Vgl. *W. Hoerschelmann,* de D. T. interpretibus veteribus, Lpz. 1874, pp. 92, Acta soc. phil. Lips. IV (1875) p. 333–343 V p. 297–302; *A. Hilgard,* Heidelberg. Gymn. Progr. 1880. pp. 52 und praefatio zu seiner Scholien-Ausgabe. Die Τέχνη zuerst gedruckt bei *Fabricius* Bibl. Gr. VII (1715) 26–34. Grundlegende Ausgabe von *G. Uhlig,* mit ausführlichen Proleg. Lpz. 1883, pp. C + 224.

Ὑπομνήματα und συγγράμματα(?) zur *Ilias* und *Odyssee* (28 mal erwähnt). Wie sein Lehrer Aristarch, hielt D. Homer für einen Athener.

Εἰς Ἡσίοδον(?) Πρὸς Κράτητα (von Didymos in Schol. Il. IX 464 erwähnt) Περὶ ποσοτήτων (ebenda Il. II 111) Περὶ ἐμφάσεως (vielleicht Teil einer Rhetorik) Μελέται (Stilübungen oder controversiae?).

Im allgemeinen vgl. *M. Schmidt,* Philol. VII 360–382. VIII 234–253. 510–520; *Susemihl* II 168–175. 687 f.; *L. Cohn,* PW. V 977–983.

Didymos von Alexandrien (c. 65 v. Chr. — c. 10 n. Chr.).

Qvint. inst. I 8, 20 *Didymo, quo nemo plura scripsit, accidisse compertum est, ut cum historiae cuidam tamquam vanae repugnaret, ipsius proferretur liber qui eam continebat.* Athen. IV 139C καλεῖ δὲ τοῦτον Δημήτριος ὁ Τροιζήνιος βιβλιολάθαν διὰ τὸ πλῆθος ὧν ἐκδέδωκε συγγραμμάτων· ἐστὶ γὰρ τρισχίλια πρὸς τοῖς πεντακοσίοις; Sen. Epist. 88, 37 *quattuor milia librorum Didymus grammaticus*

scripsit, misererer, si tam multa supervacua legisset; HIER. apud RVFIN. Apol. II 20 *Graeci Chalcenterum miris efferunt laudibus quod tantos libros composuerit quantos quivis nostrum alienos sua manu describere non possit;* MACROB. sat. 5, 18, 9 *grammaticorum facile eruditissimus,* 5, 22, 10 *grammaticorum omnium quique sint quique fuerint instructissimus.* AMM. 22, 16, 16 Χαλκέντερος *eminuit Didymus multiplicis scientiae copia memorabilis;* SVIDAS s. v. Ἀπίων: ὁ μέγας; s. v. Ἡρακλείδης Ποντικός: ὁ πάνυ.

Der beispiellosen, kompilatorischen Tätigkeit dieses Mannes verdankte das Altertum einen großen, wir mittelbar den weitaus größten Teil unserer Kenntnis alexandrinischer Gelehrsamkeit. Bei dieser gewaltigen Arbeitsleistung fällt der öfter nachweisbare Mangel an Akribie, tieferem Verständnis und Zuverlässigkeit im einzelnen nicht allzu schwer ins Gewicht, und so ist das jetzt übliche Verdammungsurteil, wie es besonders scharf von *Roemer* ausgeprochen ist, ebenso einseitig wie ungerecht.

Vgl. zur Charakteristik *Wilamowitz*, Eur. Her. I[1] 157–168; *A. Roemer,* Abh. der Münch. Akad. XIX (1892) 631–643. XXII (1904) 615–620 und besonders Philol. LXVII (1908) p. 366–410 (Didymus als Erklärer des Aristophanes. Zum Teil tendenziöse Entstellungen); *Susemihl* II 208–210; *L. Cohn,* PW. V 446. 454; *Diels*, op. cit. (S. 56) p. XXXIIIff.

I. Διορθώσεις und ὑπομνήματα:

Περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως (sc. Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας).

Vgl. oben (S. 44.52), unten (S. 83) und *Lehrs,* op. cit. (S. 45) p. 16–29; *Ludwich,* op. cit. (S. 14) I 41ff. 177–631; *A. Roemer,* Bl. f. bayr. Gymn. XXI (1885) p. 273–294. 369–399, Abh. der Münch. Akad. XVII (1885) 656ff.

Kommentare zu: Hesiod, sicher zur Theogonie, wahrscheinlich auch zu den Erga.

Vgl. *Schmidt,* p. 299f.

Pindar (60mal in den Scholien namentlich zitiert).

Vgl. *Schmidt* p. 214–240; *C. Lehrs,* Die Pindarscholien, Lpz. 1863, p. 2–18; *L. Cohn,* PW. V 450f.

Zu den Ἐπινίκια des Bakchylides. Nur einmal erwähnt, doch wird er vermutlich alle Gedichte erklärt haben.

Vgl. *Schmidt* p. 300.

Aischylos: In unseren knappen und arg verstümmelten Scholien wird D. zwar nicht zitiert, doch ist ein Kommentar desselben mit Sicherheit zu erschließen.

Vgl. *J. J. Frey*, de Aesch. scholiis Mediceis, Bonn 1857.

Sophokles (9mal in den Scholien zitiert und bezeugt von Athen. II 70C).

Vgl. *Schmidt* p. 261–274; *G. Wolff*, de Soph. schol. Laurentianorum variis lectionibus, Lpz. 1843, p. 12–29.

Euripides (in den Scholien 19mal zitiert). Vorurteilsvolle Kritik des Dichters.

Vgl. *Schmidt* p. 274–283; *Barthold*, de schol. in Eurip. veterum fontibus, Bonn 1864; *L. Cohn*, PW. V 452f.; *W. Elsperger*, op. cit. (S. 86) p. 108ff. und passim.

Die erhaltenen Tragikerbiographien gehen in ihren Hauptteilen ebenfalls auf D. zurück.

Ion von Chios, sicher zum Ἀγαμέμνων. Achaios, jedenfalls zu den Ἆθλα.

Vgl. *Schmidt* p. 301–305.

Kratinos(?) Eupolis.

Vgl. *Schmidt* p. 307–309.

Aristophanes[1]:

Vgl. *Schmidt* p. 246–261. 283–299; *O. Schneider*, de veterum in A. schol. fontibus, Sundiae (Stralsund) 1838, pp. 132; *L. Cohn*, PW. V 455–458; *A. Roemer*, op. cit. (S. 54), Arist. Byz. – *Didymos* – Symmachos – Scholien. Siehe unten S. 86.

Menander Κρόνος des Phrynichos.

Vgl. *Schmidt* p. 306f.

Thukydides: Ausgabe und Kommentar sind zweifelhaft, doch ist die erhaltene Vita des Markellinos in ihrem ersten Teile (§ 1–45) wahrscheinlich Didymeisch.

Vgl. *Schmidt* p. 321–334; *F. Ritter*, Rh. Mus. III (1845) 321–359; *Wilamowitz*, Hermes XII (1877) 341ff.; *Susemihl* II 203f. Anm. 314, dagegen *L. Cohn*, PW. V 460f.

---

(1) In den erhaltenen Scholien wird Didymos am häufigsten erwähnt (61mal).

Texte u. Kommentare zu den attischen Rednern:

Antiphon (?) Isaios Hypereides Aischines Isokrates (?) Deinarchos (?)

Vgl. *Schmidt* p. 317 ff.

Demosthenes:

Vgl. *Schmidt* p. 310–317; *L. Cohn,* PW. V 458 ff. und besonders *Diels* und *Schubart,* Didymus' Commentar zu Demosthenes (Papyrus 9780), Berlin 1904, pp. LIII u. 95; *F. Leo,* Goett. Gelehrt. Anz. 1904, p. 254 –261; *A. Körte,* Rhein. Mus. LX, p. 388–417; *P. Foucart,* Étude sur Didymos d'après un papyrus de Berlin, in Mémoire de l'académie des inscript. et belles-lettres XXXVIII (1907) pp. 194. – Auf Didymos geht wohl auch direkt zurück der Anonymus des Papyrus Argentinensis. Siehe unten S. 90.

Ῥητορικὰ ὑπομνήματα, in mindestens 10 B. Exegetische Parerga zu den attischen Rednern.

Vgl. *Schmidt* p. 321.

Das Buch περὶ τοῦ δεκατεύειν, erwähnt von Harpokration, dessen Lexikon hauptsächlich auf Didymos beruht, war vermutlich ein Exkurs zum Demosthenes-Kommentar.

II. Lexikographische Werke:

Λέξις τραγική
Λέξις κωμική
} Die Hauptquelle, wenn auch meist indirekt, aller späteren Lexikographen, z. B. des Pamphilos, Diogenian, Ailios Dionysios, Pausanias, Photios, Phrynichos, Hesychios. Auch von Athenaios, Macrobius und Scholiasten direkt oder indirekt benutzt.

Vgl. *Schmidt* p. 27–111; *Wissowa,* de Macrobii Saturn. fontibus, Breslau 1880, p. 45 ff.; *L. Cohn,* PW. V 461–464.

Τροπικὴ λέξις ᾿Απορουμένη λέξις, in mindestens 7 B. Beide Werke nur einmal erwähnt. Διεφθορυῖα λέξις (Form- und Sinnwandel von Worten. Vgl. Athen. IX 368^B, Schol. Arist. Aves 768, Plut. 388). Vielleicht gegen die ähnlich betitelte Schrift des Königs Juba gerichtet (s. u. S. 66).

Vgl. *Schmidt* p. 15–20.

Περὶ παθῶν, ‘Abwandlungen’. Zu diesem Werke schrieb *Herodianos* einen Kommentar. Nach *L. Cohn*, PW. V 465 war das als selbständige Schrift zitierte Buch περὶ ὀρθογραφίας nur ein Teil von περὶ παθῶν.

Vgl. *Schmidt* p. 342–345. 401–403.

III. Literarhistorische und antiquarische Schriften:

Ξένη ἱστορία ‘Mythen- und Sagenkunde’.

Vgl. *Schmidt* p. 356–368; *L. Cohn*, PW. V 466.

Συμποσιακά (= Σύμμικτα?), in mindestens 10 B. Hier wurden vermutlich die von SEN. epist. 88, 37 verspotteten Fragen erörtert: *in his libris* (sc. Didymi) *de patria Homeri quaeritur* (ein vielbehandeltes Thema, vgl. *Sengebusch*, Diss. Homer. II 1—22), *in his de Aeneae matre vera, in his libidinosior Anacreon an ebriosior vixerit, in his an Sappho publica fuerit (Welcker*, Kleine Schrift. II 80—144).

Vgl. *Schmidt* p. 368–386.

Περὶ λυρικῶν ποιητῶν. Daraus z. B. das lange Fragment über die Musikinstrumente der Lyrik bei ATHEN. XIV 634^{F}—637^{F}.

Vgl. *Schmidt* p. 386–396; *C. A. Bapp*, de fontibus quibus Athenaeus in rebus musicis lyricisque enarrandis usus est, Leipz. Stud. VIII 85–160, dazu *L. Cohn*, Phil. Anz. XVII ⟨1887⟩ p. 463ff., PW. V p. 468f.; *Susemihl* II 206, Anm. 331–333.

Εἰς Ἴωνα(?) ἀντεξηγήσεις. Ob diese Schrift, falls der Titel richtig überliefert ist, nur eine Unterabteilung des obigen Werkes oder der Συμποσιακά oder ein selbständiges Buch war, läßt sich nicht ermitteln.

Περὶ παροιμιῶν, 13 B. Die erhaltene Sprichwörtersammlung des *Zenobios* stellt sich dar als eine ἐπιτομὴ τῶν ⟨Λουκίλλου *addidi*⟩ Ταρραίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν.

Vgl. *O. Crusius*, op. cit. (S. 20[1]); *L. Cohn*, PW. V p. 467f.; *Schmidt* p. 396–398.

Περὶ τῶν ἀξόνων τῶν Σόλωνος ἀντιγραφὴ πρὸς Ἀσκληπιάδην (PLVT. Sol. 1).

Περὶ τῆς Κικέρωνος πολιτείας(1) (d. h. über Ciceros de republica). Vgl. AMM. 22, 16, 16, SVIDAS s. v. Τράγκυλλος.

Περὶ πόλεως Καβάσσου (?) Περὶ δήμων und 'über spartanische Gebräuche', gegen Polemon gerichtet (ATHEN. IV 139D –140B), waren vermutlich nur Exkurse in seinen Kommentaren zu Homer, den Rednern oder den Komikern.

Im allgemeinen vgl. *M. Schmidt*, Didymi Chalcenteri grammatici Alexandrini fragmenta, Leipzig 1854, pp. 423 (grundlegende Sammlung); *Susemihl* II 195–210. 688f.; *L. Cohn*, PW. V 445–472.

THEON von Alexandrien (1. Jahrh. v. Chr.).

'Der Didymus der Alexandrinischen Dichter'.

Ὑπομνήματα zu Lykophron, Theokritos, Kallimachos' Αἴτια, Apollonios Rhodios, Nikandros und zur Odyssee (?). Λέξις κωμική.

Vgl. *C. Giese*, de Theone grammatico eiusque reliquiis, Diss. Münster 1867, pp. 68; *Wilamowitz*, Eur. Heracl. I[1] 156; *Susemihl* II 216f.; *E. Scheer*, Theon und Sextion, Progr. Saarbrücken 1902, Scholia Lycophronis, Berlin 1908 p. XXXIV ff.

c) Die Stoiker als Philologen. Die pergamenische Schule.(2)

Hauptcharakteristika: Allegorische Interpretation des Homer. Vertretung des Prinzips der Anomalie im Gegensatz zur Analogie. Systematisierung der Grammatik und Einführung einer grammatischen Terminologie(3).

(1) Da eine solche Abhandlung ganz aus dem Rahmen seiner sonstigen schriftstellerischen Tätigkeit herausfällt, so weist *L. Cohn*, PW. V. p. 471f., die Schrift dem *Claudius Didymos* (um 50 n. Chr.) zu, der auch περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας geschrieben hat. Trifft diese Vermutung das Richtige, so müssen allerdings sowohl Ammian wie der Gewährsmann des Suidas jenen mit dem weit berühmteren Alexandriner verwechselt haben. Die Antikritik des *Suetonius* mag aus seinen Studien zur *Vita Ciceronis* hervorgegangen sein.

(2) *Ptolemaios* Askalonites schrieb Περὶ τῆς Κρατητείου αἱρέσεως (SCHOL. Hom. Γ 155). Ihre bedeutendsten Vertreter waren: Herodikos von Babylon, Tauriskos, Karystios, Zenodotos der Jüngere, Telephos, Artemon, Alexander Polyhistor, Demetrios Ixion, Athenodoros Kordylio, Asklepiades von Myrlea.

(3) Siehe S. 96–98.

Vgl. im allgemeinen: *C. F. Wegener*, de aula Attalica litterarum artiumque fautrice, Kopenhagen 1836, pp. 293 (zum großen Teil veraltet); *Gräfenhan*, op. cit. (S. 13) I 440ff., 505ff., II 23ff., III 236; *R. Schmidt*, de Stoicorum grammatica, Halle 1839 (grundlegend und immer noch nicht überholt); *Lersch*, op. cit. (S. 13) I 45ff.; II, III 41ff.; *J. Classen*, op. cit. (S. 7) p. 72ff.; *Striller*, de Stoicorum studiis rhetoricis (Bresl. Abh. I 2), 1886, pp. 61; *Steinthal*, op. cit. (S. 13) I² 331ff.; *Reitzenstein*, Gesch. d. gr. Etymol., p. 183ff. *A. Conze*, Sitzungsber. Berl. Akad. 1884, p. 1259ff.; *Dziatzko* PW. III 414f. (Bibliothek); *Wilamowitz*, Antig. von Carystos, p. 158–168 (Attalische Kultur und Stellung zu Alexandrien); *Sandys* I², op. cit. (S. 11) p. 146–154.

Chrysippos von Soli (c. 281/277 – c. 208/204).

Er soll 705 Werke verfaßt haben. Εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν Στοά. Aus dem lückenhaften Schriftenverzeichnis bei Diog. Laert. VII 190ff. sind folgende Abhandlungen hier erwähnenswert:

Περὶ τῆς κατὰ τὰς λέξεις ἀνωμαλίας[1], 4 B. Die erste Schrift über einen Gegenstand, der Jahrhunderte lang in der grammatischen Forschung eine bedeutende Rolle spielen sollte.

Περὶ τῶν πέντε πτώσεων (Kasuslehre) Περὶ τῶν ἑνικῶν καὶ πληθυντικῶν ἐκφορῶν, 6 B. Περὶ λέξεων, 5 B. Περὶ σολοικισμῶν Περὶ σολοικιζόντων λόγων Λόγοι παρὰ τὰς συνηθείας Περὶ τῆς συνηθείας, 7 B. Περὶ ἀμφιβολιῶν (6 Werke über dieses Thema) Περὶ τῶν στοιχείων τοῦ λόγου καὶ τῶν λεγομένων Τέχνη λόγων καὶ τρόπων, 5 B. Περὶ τῶν ἐτυμολογικῶν, 7 B.

Περὶ παροιμιῶν, 2 B. Περὶ ποιημάτων Περὶ τοῦ πῶς δεῖ τῶν ποιημάτων ἀκούειν, 2 B. (Quelle der gleichnamigen Schrift des Plutarch) Περὶ τῆς ῥητορικῆς, 4 B.

Vgl. *Aronis*, Χρύσιππος γραμματικός, Diss. Jena 1885, und die obengenannten Schriften (S. 59).

---

(1) In seiner technisch-grammatischen Bedeutung ist das Wort früher nicht nachweisbar. Vermutlich ist ἀναλογία ebenfalls zuerst von Chrysippos als terminus geprägt worden.

Krates von Mallos.

Leidenschaftlicher Gegner Aristarchs und seiner Schule. Vgl. Strabo I 30 Ἀριστάρχου καὶ Κράτητος ... τῶν κορυφαίων ἐν τῇ ἐπιστήμῃ ταύτῃ (sc. γραμματικῇ). *Bibaculus* bei Svet., gramm. 11 p. 110 *en cor Zenodoti*[1], *en iecur Cratetis!* 2 p. 100 *primus igitur, quantum opinamur, studium grammaticae in urbem intulit Crates Mallotes, Aristarchi aequalis qui missus ad senatum ... sub ipsam Enni mortem* (168 v. Chr.), *cum ... prolapsus in cloacae foramen crus fregisset, per omne legationis simul et valetudinis tempus plurimas acroases subinde fecit assidueque disseruit ac nostris exemplo fuit ad imitandum.* Gell. 2, 25, 4 *duo autem Graeci grammatici illustres, Aristarchus et Crates, summa ope ille* ἀναλογίαν, *hic* ἀνωμαλίαν *defensitavit.* Siehe unter Aristarchos, S. 43.

Homer[2]: Διόρθωσις mit ὑπομνήματα Ὁμηρικά (Allegorische Exegese) mit einer vita Homeri Συγγράμματα περὶ Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας.

---

(1) Dies kann sich nur auf den Krateteer *Zenodotos* von Mallos, einen heftigen Gegner Aristarchs, und nicht auf den berühmteren alexandrinischen Namensvetter beziehen.

(2) Krates verlegte die Wanderungen des Odysseus in den Atlantischen Ozean (ἐν τῇ ἔξω θαλάσσῃ), im Gegensatz zu Aristarch (Gell. 14, 6, 3), worauf vielleicht die Nachricht der 'quidam' bei Tac. Germ. 3 zurückgeht. Menelaos ließ er von Gadeira (Cadix) aus, Afrika umschiffend, *Indien* erreichen und nach siebenjähriger Fahrt zurückkehren (Strabo I 31), so daß „in der Phantasie dieses Mannes bereits still ein Gedanke aufgekeimt war, der später von welthistorischer Bedeutung werden sollte" *Lübbert.* Aber schon etwa 50 Jahre später hatte der große *Poseidonios* (älterer Zeitgenosse Ciceros) die Behauptung aufgestellt, daß Indien von Spanien aus bei günstigen Ostwinden in kurzer Zeit zu erreichen sei. Vgl. Strabo II 6 und Sen. nat. I prol. 13 (nach Poseidonios). *Quantum enim est, quod ab ultimis litoribus Hispaniae usque ad Indos iacet? paucissimorum dierum spatium, si navem suus ferat ventus, implebit.* Strabo wurde aber bereits im Jahre 1470 von *Guarino* ins Lateinische übersetzt und war nachweislich dem Kolumbus durch Toscanelli bekannt geworden.

Vgl. *E. Maaß,* Aratea 1892, p. 167–203; *J. Helck,* de Cratetis Mallotae studiis criticis quae ad Iliadem spectant, Lpz. Diss. 1905.

Hesiodos: Kommentar zu den Ἔργα, vielleicht mit Text.

Vgl. *E. Maaß,* op. cit. p. 213, Anm. 4.

Euripides: Schol. Orest. 1226. 1686. Phoen. 208.

Vgl. *Wilamowitz,* Analecta Eurip. p. 157.

Aristophanes: Schol. Eq. 793. 963(?). Vesp. 352(?). 884. Pax 269. Ran. 295.

Vgl. *Consbruch,* Zu den Traktaten περὶ κωμῳδίας, in Comment. in honorem Studemundi, Straßburg 1889; *Susemihl* II 11, Anm. 54; *G. Kaibel,* Die Prolegomena περὶ κωμῳδίας, Berlin 1898, pp. 70 (dazu *Zielinski,* Woch. f. class. Phil. 1898, p. 1331–1345).

Περὶ Ἀττικῆς διαλέκτου (λέξεως), in mindestens 5 B.

Ob Krates der Verfasser der mehrfach erwähnten Πίνακες der pergamenischen Bibliothek war, läßt sich nicht ermitteln.

Vgl. *C. Wachsmuth,* de Cratete Mallota, mit Fragm., Lpz. 1860, pp. 78 (grundlegend), Philol. XVI 666ff., Rhein. Mus. XLVI 552ff.; *E. Lübbert,* Rhein. Mus. XI (1855) 428–443; *Susemihl* II p. IVf., 4–12. 703; *Sandys* I² p. 156–160.

d. Die nachalexandrinische Periode.[1]

Philoxenos von Alexandrien (Zeitgenosse des Varro).

Berühmter Grammatiker und Gegner des Aristarch. Er war, wenn auch nicht der nachweisbare Begründer, so doch der einflußreichste Vertreter der sogenannten Ableitungstheorie in der Etymologie, im Gegensatz zu der stoischen Zusammensetzungstheorie. Seine umfangreichen Arbeiten – ein unvollständiges Verzeichnis bei Suidas – bildeten eine wichtige Quelle des *Varro* (Ableitung des Latein aus dem Äolischen[2]?) und späterer Lexikographen, wie *Herodianos, Oros, Orion.* Auch *Didymos* und *Tryphon* scheinen ihn bereits benutzt zu haben. Περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων, vielleicht nur Teile seines großen Werks Ῥηματι-

(1) Didymos und Theon, obwohl sie zeitlich in diese Periode gehören, sind aus sachlichen Gründen schon unter der alexandrinischen Epoche behandelt worden.

(2) Vgl. Frg. 11 (*Funaioli* I 446) und unter Varro.

κόν Περὶ διαπλασιασμοῦ Περὶ μέτρων Περὶ συζυγιῶν Περὶ γλωσσῶν (daraus wohl nur ein Teil Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ γλωσσῶν) Περὶ σημείων τῶν ἐν τῇ Ἰλιάδι Περὶ Ἑλληνισμοῦ 6 B. Περὶ τῆς τῶν Συρακοσίων, item Λακώνων, item Ἰάδος διαλέκτου καὶ τῶν λοιπῶν[1] Περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων διαλέκτου.

Vgl. *H. Kleist,* De Philoxeni gramm. Alex. studiis etymologicis, Greifswald. Diss. 1863; *Reitzenstein,* Gesch. der griech. Etymologica p. 186; *Funaioli,* op. cit. (S. 6) p. XXI u. 443–446.

TRYPHON von Alexandrien (älterer [?] Zeitgenosse des Didymos).

Ein konfuses Verzeichnis seiner zahlreichen Schriften über griechische Grammatik gibt Suidas; Titel anderer werden besonders von Athenaios, Apollonios Dyskolos und Herodianos zitiert.

*Περὶ τρόπων.

Vgl. *Rutherford,* Schol. Aristoph. vol. III 201–309; *Spengel,* Rhet. Gr. III 189–214.

Vermutlich ist aber dieses berühmte Büchlein nur eine Epitome des Originals. Περὶ σχημάτων Περὶ μέτρων.

Περὶ διαλέκτων. Von einem etwa so überschriebenen großen Werke scheinen die folgenden uns überlieferten Titel nur Unterabteilungen gewesen zu sein: Περὶ τῆς Ἑλλήνων διαλέκτου καὶ Ἀργείων καὶ Ῥηγίνων καὶ Δωριέων καὶ Ἱμεραίων καὶ Συρακοσίων Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ καὶ Σιμωνίδῃ καὶ Πινδάρῳ, καὶ Ἀλκμᾶνι καὶ τοῖς ἄλλοις λυρικοῖς διαλέκτων Περὶ πλεονασμοῦ τοῦ ἐν τῇ Αἰολίδι διαλέκτῳ Περὶ Ἑλληνισμοῦ, mindestens 5 B.

Περὶ Ἀττικῆς προσῳδίας Περὶ πνευμάτων Περὶ ὀρθογραφίας καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ζητουμένων (d. h. deren Probleme).

Περὶ ἀρχαίας ἀναγνώσεως ('antike Schreibweise').

Περὶ ὀνομασιῶν. Nach ATHEN. IV 174^E handelte es über musikalische Bezeichnungen. Vieles aus diesem Werke findet

(1) Auch hier haben wir es wohl mit Unterabteilungen eines größeren Werkes über die griech. Dialekte zu tun.

sich bei Athenaios und Pollux, ob aber auf direktem Wege oder durch Vermittelung anderer Quellen und welcher, ist kontrovers und nicht zu entscheiden.

Vgl. *Bapp,* op. cit. (S. 57) p. 107–125. 134–138; *L. Cohn,* Philol. Anz. XVII (1887) p. 463ff.

Περὶ παθῶν ('Abwandlungen') Περὶ τῆς ἐν μονοσυλλάβοις ἀναλογίας Περὶ τῆς ἐν κλίσεσιν ('Deklinationen') ἀναλογίας Περὶ τῆς ἐν εὐθείᾳ ἀναλογίας Περὶ ῥημάτων ἀναλογίας βαρυτόνων.

Περὶ ἄρθρων Περὶ προσώπων Περὶ ἀντωνυμιῶν Περὶ μετοχῆς Περὶ προθέσεων Περὶ συνδέσμων Περὶ ἐπιρρημάτων Περὶ ῥημάτων ἐγκλιτικῶν καὶ ἀπαρεμφάτων καὶ προστατικῶν καὶ εὐκτικῶν καὶ ἁπλῶς πάντων Περὶ ὀνομάτων συγκριτικῶν ('adjektiv. Komparation') Περὶ ὀνομάτων χαρακτήρων. Auch hier haben wir vermutlich eine Reihe von Sondertiteln eines umfangreichen Werkes, wie etwa Περὶ ἀναλογίας und Περὶ μερῶν λόγου. Περὶ φυτικῶν, Περὶ ζῴων (seltene Tier- und Pflanzennamen).

Vgl. *A. von Velsen,* Tryphonis grammatici Alexandrini fragmenta, Berlin 1859, pp. 110; *Susemihl* II 210–213. 689.

Demetrios Magnes (Zeitgenosse des Cicero).

Περὶ ὁμωνύμων πόλεων. Περὶ τῶν ὁμωνύμων ποιητῶν τε καὶ συγγραφέων.[1]

Kapitel über *Deinarchos* erhalten bei Dionys. Halic. de Dinarcho, c. 1. Eine fleißig ausgebeutete Fundgrube und eine wichtige, indirekte Quelle für *Diogenes Laertios.*

Vgl. *Nietzsche,* Rhein. Mus. XXIII p. 632–653, XXIV p. 181–228; *G. A. Scheurleer,* de D. M., Leiden 1858, pp. 128; *E. Maaß,* de biogr. Graec. (Philol. Unters. III) 1880, p. 23–47; *Wilamowitz,* Antigonus v. Carystos, p. 104. 322ff.; *Susemihl* I 507f.; *E. Schwartz,* PW. IV 2814–2817; *F. Leo,* Griech.-röm. Biogr., p. 39–46.

---

(1) Ein ähnliches Werk für die spätere Zeit scheint ein gewisser *Agresphon* (Name wohl verstümmelt), nach Suidas s. v. Ἀπολλώνιος ἕτερος Τυανεύς, geschrieben zu haben.

DIONYSIOS von Halikarnassus.

Kam 30 v. Chr. nach Rom, wo er mehr als 20 Jahre lebte. Sein Geschichtswerk, die sog. Archäologie, erschien 7 v. Chr. Mit dem ungerechten Verdammungsurteil, das namentlich *Norden* (s. u.) über D. gefällt hat, vgl. die Licht und Schatten verteilende Charakteristik bei *Rhys-Roberts*, op. cit. (S. 55) p. 43–49. Eifriger Gegner des Asianismus.

*Epistula I. ad Ammaeum: Nachweis, daß die wichtigsten Staatsreden des *Demosthenes* der Rhetorik des *Aristoteles* voraufgehen, mithin von derselben unbeeinflußt sind.

Ὑπὲρ τῆς πολιτικῆς φιλοσοφίας (d. h. Rhetorik). Eine Verteidigung der Rhetorik gegen die Philosophie. Hauptsächlich gegen die Epikureer gerichtet und vielleicht insbesondere gegen *Philodemos.*

*Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων (de compositione verborum). Das selbständigste Werk des D. und für uns die wertvollste Schrift über diesen Gegenstand. Die von D. selbst angekündigte Arbeit περὶ ἐκλογῆς ὀνομάτων scheint nie veröffentlicht worden zu sein.

*Περὶ τῶν ἀρχαίων ⟨Ἀττικῶν⟩ ῥητόρων. Unvollständig erhalten. 1. Teil: Lysias, Isokrates, Isaios. 2. Περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένους δεινότητος Περὶ Δεινάρχου. Ein Muster antiker, philologisch-literarischer Kritik.

*Περὶ μιμήσεως, 3 B. Siehe auch oben S. 23.

*Epistula ad Pompeium: Rechtfertigung seiner in der Demosthenes-Abhandlung geübten ungünstigen Kritik über Platon als Stilist. Nach περὶ μιμήσεως II verfaßt.

*Περὶ Θουκυδίδου. *Epistula II. ad Ammaeum (περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων).

Περὶ σχημάτων (de figuris), zitiert von QVINT. inst. 9, 3, 89.

Vgl. im allgemeinen: *F. Blaß*, de D. H. scriptis rhetoricis, Bonn 1863, Griech. Beredsamkeit von Alex. bis Augustus, Berlin 1865, p. 169–191; *Rößler*, de D. H. scriptis rhetor. fragm. Leipzig 1873; *L. Sadée*, de D. H. scriptis rhetor., Straßburg 1878; *E. Egger*, L'histoire de la critique chez les Grecs, p. 396–406; *W. Schmid*, Der

Atticismus I (1887) p. 1–26; *H. Usener,* D. H. librorum de imitatione reliquiae, Bonn 1889; *G. Ammon,* de D. H. rhet. fontibus, München 1889, pp. 110; *E. Norden,* Antike Kunstprosa, p. 79–81; *F. Leo,* Griech.-röm. Biogr., p. 31 ff.; *Rhys-Roberts,* D. H., the three literary letters, Cambridge 1901 (Bibliographie, p. 209–219); *Croiset,* Histoire de la Littérature grecque, V 356–370; *Radermacher,* PW. V 962–971; *M. Egger,* Denys d'Halicarnasse, Paris 1902, pp. 300; *G. Saintsbury,* op. cit. (S. 13) I 127–137; *Sandys,* op. cit. (S. 11) I p. 279–287.

Caecilius von Kalakte (Zeitgenosse des Dionysios).

Seine Arbeiten bewegten sich auf denselben Gebieten wie die des Dionysios, denn auch als Geschichtschreiber ist C. aufgetreten. Obwohl sich von seinen Werken nichts erhalten hat, so beweist doch die ausgiebige Benutzung seiner Schriften von seiten Späterer, daß sein Einfluß ein weit tieferer und nachhaltigerer gewesen ist als der des Dionysios.

Περὶ ἱστορίας (Athen. XI 466[a]). Inhalt nicht zu bestimmen, vielleicht identisch mit dem bei Suidas angeführten Werke Περὶ τῶν καθ' ἱστορίαν ἢ παρ' ἱστορίαν εἰρημένων τοῖς ῥήτορσιν.[1]

Τέχνη ῥητορική (Quint. inst. 3, 1, 15. 3, 6, 48. 5, 10, 17). Wahrscheinlich war die Schrift περὶ σχημάτων nur ein Teil der τέχνη. Sie war die vollständigste wie auch die einflußreichste der vielen diesen Gegenstand behandelnden Werke.

Vgl. *Brzoska,* PW. III 1177–1179.

Περὶ ὕψους.

Vgl. *Brzoska,* op. cit., 1179 f. und unten.

Κατὰ Φρυγῶν, 2 B. Τίνι διαφέρει ὁ Ἀττικὸς ζῆλος τοῦ Ἀσιανοῦ. Beide Werke richteten sich gegen den Asianischen Stil und verfochten die attizistische Richtung.

Vgl. *Wilamowitz,* Hermes XXXV (1900), p. 1–53 (Asianismus und Attizismus).

Περὶ τοῦ χαρακτῆρος τῶν δέκα ῥητόρων: sein Meister-

(1) Ähnliche Abhandlungen sind später häufig, z. B. *Harpokration* περὶ τοῦ κατεψεῦσθαι τὴν Ἡροδότου ἱστορίαν, *Ptolemaios* περὶ τῶν παρὰ τῶν ποιητῶν ξένως ἱστορουμένων, *Longinos* (S. 81). Vielleicht gehört hierher auch *Apollonios Dyskolos* περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας.

werk. Darin berühmte Untersuchungen über die Echtheit der erhaltenen Reden. Hauptquelle für Ps. PLVT. Vitae X orat. Abschnitte aus diesem Werke scheinen die als selbständige Monographien zitierten Schriften Περὶ Δημοσθένους ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι, (Suidas) und συγγράμματα ὑπὲρ Λυσίου (περὶ ὕψους 32, 7) gewesen zu sein. Σύγκρισις Πλάτωνος καὶ Λυσίου, zu ungunsten Platons. Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος. Vgl. PLVT. Dem. 3, wo behauptet wird, daß C. dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου.

Καλλιρρημοσύνη (= ἐκλογὴ λέξεων κατὰ στοιχεῖον), das erste attizistische Lexikon, wie auch das erste lexikographische Werk, das nachweisbar *alphabetisch* und nicht *sachlich* geordnet war. Λεξικὸν ῥητορικόν(?) Da dies die übliche byzantinische Bezeichnung für 'Lexikon' ist, so werden wir es hier wohl nur mit einem anderen Titel für das ebengenannte Werk zu tun haben.

Vgl. *Brzoska,* PW. III 1174–1187 (mit reichhaltigen Literaturangaben bis 1896); *Blaß,* op. cit. (S. 64) p. 191–222; *R. Weise,* Quaest. Caecil., Berlin 1888, pp. 52; *Boysen,* de Harpocrationis lexici fontibus quaestiones, Kiel 1876, p. 18–33; *Th. Burkhardt,* Caecilii rhetoris fragm., Diss. Basel 1863 (fragm. p. 26–47); *Br. Keil,* Hermes XXX (1895) p. 199–240; *Croiset,* op. cit., V 374–378; *Rhys-Roberts,* Amer. Journal of Philol. XVIII (1897), p. 302–312 (Caecilius of Calacte, a contribution to the history of Greek Literary Criticism); *E. Ofenloch,* Caecilius Calactinus, Lpz. 1907 (Fragmenta p. 2–210, Bibliographie p. VIII–X, historia Caecilii p. XI–XL). *C. v. Morawski,* Rhein. Mus. XXXIV (1879) p. 370–376 (de Dionysii et Caecilii studiis rhetoricis).

JUBA II. König von Mauretanien[1] (unter Augustus).

PLVT. Sert. 9 ὁ πάντων ἱστορικώτατος βασιλέων; PLIN. nat. 5, 1 *studiorum claritate memorabilior quam regno*; ATHEN. III 83[B] ἄνδρα πολυμαθέστατον. Seine rein kompilatorischen Werke,

(1) Nicht zu verwechseln mit dem Grammatiker *Juba*, ebenfalls aus Mauretanien (ca. 200 n. Chr.). Durch sein umfangreiches auf *Heliodoros* aufgebautes metrisches Handbuch wurde dessen System bei den späteren römischen Metrikern das herrschende.

die er aber mit Angabe seiner Hauptquellen herausgab, enthielten viel nützliches Material, das Spätere, wie Plutarch, Athenaios, Pollux, ausbeuteten.

Ὁμοιότητες, in mindestens 15 B. Kulturgeschichtliche Parallelen. Seine Hauptquellen waren *Varro*, Dionysios Halicarn., Nepos, Livius. Ausgiebig benutzt von *Plutarch* in den Quaest. Rom., im Romulus, Numa und Marcellus.

Περὶ φθορᾶς λέξεως, in mindestens 2 B. Περὶ γραφικῆς καὶ ζωγράφων, in mindestens 8 B. Von Plinius im Quellenverzeichnis zu B. 36. 37 genannt, aber nicht zu B. 35, wo vielleicht nur *Jubas* Gewährsmänner an die Stelle des von Plinius gewiß benutzten Buches traten.

Θεατρικὴ ἱστορία, in mindestens 17 B. Reste des Werkes besonders bei Athenaios und Pollux, doch ist die Frage, ob diese direkt oder durch Mittelquellen auf Juba zurückgehen oder dieselben Gewährsmänner benutzten, nicht zu entscheiden. Die zweite Möglichkeit ist die wahrscheinlichste.

Vgl. *Bapp*, op. cit. (S. 57) p. 110 ff. (verfehlt); *Rohde*, de Iul. Pollucis in apparatu scenico enarrando fontibus, Lpz. 1870, pp. 91; *Susemihl* II 404—414; *Funaioli*, op. cit. (S. 6) I 451—456; *P. Ahlgrimm*, De Juba Plinii auctore in Nat. Hist. de animalibus libris, in Gymn. Progr., Schwerin 1907 pp. 36.

*ANONYMUS (Ps. Longinos) Περὶ ὕψους (1. Jahrh. n. Chr.).

Einer der geistvollsten Essays auf dem Gebiete der literarischen Kritik, dessen Einfluß im 17. und 18. Jahrh., namentlich in Frankreich (Boileau), England und Italien, sich nur mit dem der Poetik des Aristoteles und der Ars Poetica des Horaz vergleichen läßt.(1) Das Beobachtungsmaterial war, wie dies aus der Schrift selbst hervorgeht, dem *Caecilius* entnommen.

(1) 'Das schönste stilkritische Buch der Griechen' *Wilamowitz*, in Kultur der Gegenwart I 8, p. 148. Vgl. auch das berühmte Elogium des englischen Dichters *Alex. Pope:* "Thee, bold Longinus! all the Nine inspire, | And bless their critic with a poet's fire. | An ardent judge who zealous in his trust | With warmth gives sentence, yet is always just: | Whose own example strengthens all his laws; | And is himself that great sublime he draws."

Vgl. *Buchenau,* de scriptore libri Περὶ ὕψους, Marburg 1849; *Martens,* de libello Περὶ ὕψους, Bonn 1877; *E. Egger,* op. cit. p. 426 –439; *Coblentz,* de libelli Περὶ ὕψους auctore, Straßburg 1888, pp. 76; *M. Rothstein,* Hermes XXIII (1888) p. 1–20 (Caecilius und die Schrift vom Erhabenen); *Ph. Caccialanza,* Riv. di filol. XVIII (1890), p. 2–73; *Rhys-Roberts,* Journal of Hellenic Studies XVIII (1897), p. 176–211 und in seiner Ausgabe, Cambridge 1899, pp. 288 (Bibliographie, p. 247–261); *F. Marx,* Wiener Studien XX, p. 169–204, dagegen *G. Kaibel,* Hermes XXXIV (1899), p. 107–132, und *B. Keil,* Verhandl. der 47. Philol. Versamml., p. 47 f.; *Saintsbury,* op. cit. (S. 13) I 152 –173; *Croiset,* op. cit. (S. 65) V 378–383; *J. Churton Collins,* Studies in Poetry and Criticism, London 1905, p. 204–262; *E. Hefermehl,* Rhein. Mus. LXI p. 283–298; *P. Otto,* Quaestiones selectae ad libellum qui est περὶ ὕψους, Diss. Kiel 1906.

Pamphilos aus Alexandrien (um 30 n. Chr.).

Λειμών[1] <ἢ?> περὶ γλωσσῶν ἤτοι λέξεων[2], in 95 B. Ein monumentales Repertorium, halb Lexikon, halb Realenzyklopädie, unter Hadrian von *Julius Vestinus* in einen Auszug von 30 B. gebracht (Ἑλληνικὰ ὀνόματα). Dieser wurde seinerseits von *Diogenianos* in 5 B. verkürzt, die sogenannte Λέξις παντοδαπὴ κατὰ στοιχεῖον oder Περιεργοπένητες[3]

(1) ἔστι δὲ ποικίλων περιοχή (Suidas). Mit diesem Titel für ein Sammelwerk oder für Miscellanea, vgl. *Ciceros* Gedicht Limon (Svet. vita Ter. 7), *Sueton* Pratum, *L. Ateius Philologus* Ὕλη (= Silva), *Probus* Silva observationum sermonis antiqui (Svet. gramm. 24), **Statius* Silvae, *Demokritos* und *Sotion* Κέρας Ἀμαλθείας, *Ps. Aristoteles* Πέπλος, *Iul. Africanus* Κεστοί, *Clem. Alex.* Στρωματεῖς, **Ps. Eudokia* Ἰωνιά (Violarium) Ἀνθηρά. Einige dieser Titel, aber ohne Verfassernamen, zählen Plinius der Ältere und Gellius in ihren praefationes auf.

(2) Jedenfalls nur ein Nebentitel *desselben* Werkes, worauf schon das Fehlen einer Buchzahl nach Λειμών hindeutet. Welche Bewandtnis es mit der Nachricht des Suidas hat, *Zopyrion* habe die Buchstaben von A–D verfaßt, läßt sich nicht ermitteln. Möglich ist, daß Zopyrion der Urheber des großartigen Planes war und daß Pamphilos das postume Werk, sei es auf Grund des bereits gesammelten Materials, sei es selbständig, vollendet hat.

(3) Unhaltbar ist die mit viel Scharfsinn, namentlich von Weber und ihm folgend von Egenolff, verfochtene Ansicht, daß Diogenianos

(d. h. die armen Studenten). Eine Epitome dieses Werkes ist das erhaltene *Hesychios*-Lexikon, das aber mit Zusätzen, z. B. aus einem Kyrillos-Lexikon, und auch anderweitig umgearbeitet auf uns gekommen ist. Das Originalwerk des *Pamphilos* scheint noch Suetonius, Athenaios und Herodianos vorgelegen zu haben. Später behauptet *Diogenianos* das Feld — denn eine Benutzung des Vestinus läßt sich nicht nachweisen — und ist eine der Hauptquellen für: das Etymol. Genuinum und Magnum; die Scholien zu Platon, Kallimachos, Nikandros; das Kyrill-Lexikon, Photios und Suidas. Spuren seiner Benutzung lassen sich noch bis ins zwölfte Jahrh. verfolgen.

Über die direkten und indirekten Quellen, den Umfang und die Art der Abhängigkeit dieser Lexika untereinander ist erst in neuerer Zeit einiges Licht verbreitet worden, aber allgemein angenommene Ergebnisse sind nur in wenigen Fällen erzielt worden, denn bei dem Verlust der Originale, wie der meisten jüngeren Quellen, ist der konstruktiven Phantasie ein zu breiter Spielraum gelassen.

Vgl. *M. Schmidt,* Prolegomena zu Hesychios IV 2 (1867^2); *C. F. Ranke,* de lexici Hesychiani vera origine et genuina forma, Quedlinburg 1831, pp. 145 (dazu *Welcker,* Klein. Schr. II 542–596); *H. Weber,* Philol. Suppl. Bd. III (1867), p. 449–624, Goetting. Gelehrt. Anz. 1867, p. 401–466; *Naber,* Prolegom. zu Photios 1866; *L. Cohn* in Iw. Müllers Handb. II 1^3, u. PW. V, p. 778–783 (Diogenianos); *J. Schoenemann,* de lexicographis antiquis qui rerum ordinem secuti sunt, Hannover 1886, p. 62–110; *G. Wentzel,* de gramm. Graec. quaest. I ʼΕπικλήσεις deorum etc., Goettingen 1890, pp. 65 (ein Werk ʼΕπικλήσεις ⟨1. Jahrh. v. Chr.⟩ als letzte Quelle für Pamphilos, Diogenianos, Athenaios, schol. Lycophronea, Clemens); *R. Reitzenstein,* Gesch. der griech. Etymologica, Lpz. 1897, pp. 417 (Hauptwerk), PW. VI 807–817; *E. Luigi de Stefani,* in Byzant. Zeitschr. XVI (1907) p. 52–68 (Per le fonti dell Etymologico Gudiano). Siehe auch unter Athenaios, Dionysios,

---

zwei Werke verfaßt habe: 1. die Λέξις, eine direkte (?) Epitome der Realencyklopädie des Pamphilos; 2. die Περιεργοπένητες, ein alphabetisch, nicht sachlich geordnetes, selbständig aus den Quellen zusammengestelltes Wortlexikon, welch letzteres dem *Hesychios* zugrunde liege.

Pausanias, Harpokration, Hesychios Illustris, Philon von Byblos, Photios, Suidas. Im allgemeinen, *K. Krumbacher,* Byzant. Lit.², p. 561 f. 570–579.

PLUTARCHOS von Chaeronea (c. 46 – c. 128) als Philologe.

Kommentar zu *Hesiods* Ἔργα, mit βίος. Stark benutzt von Proklos und mittelbar durch Tzetzes.

Vgl. Plutarchi Opera V 20–32 D., Moral. VII 51–98 Bern.; *O. Westerwick,* De P. studiis Hesiodeis, Münster 1893, pp. 77.

Βίος Πινδάρου (Quelle des Eustathios, siehe daselbst) Κράτητος βίος (des Akademikers) Περὶ Εὐριπίδου (?) Μύθων βιβλία (?) 3 B. (?) Πῶς κρινοῦμεν τὴν ἀληθῆ ἱστορίαν; (benutzt von Lukian?) [Περὶ ῥητορικῆς 3 B.] [Περὶ ταυτολογίας] Περὶ ποιητικῆς (? = *πῶς δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν;) Αἰτίαι τῶν Ἀράτου διοσημείων Εἰς Νικάνδρου Θηριακά Αἰτίαι βαρβαρικαί Περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν (?) Χρησμῶν συναγωγή Περὶ φιλολόγων παρασκευῶν [Περὶ μέτρων] (PLVT. Moral. VII 465–472) Ὁμηρικαὶ μελέται, 4 B., vermutlich mit den öfter zitierten libri *de Homero* (GELL. 2, 8, 1. 2, 9, 1. 4, 11, 11) zu identifizieren. Ein Teil dieses Werkes mag auch die Schrift Περὶ τοῦ χρόνου Ἰλιάδος gewesen sein.

Vgl. *H. Amoneit* und *H. Schrader,* opp. cit. (S. 71).

Unter diesen sämtlich verloren gegangenen Abhandlungen sind einige sicher apokryph, andere vielleicht Exzerpte aus echten Werken. Von den erhaltenen literarhistorischen Schriften, unter denen sich ebenfalls einige Pseudepigrapha befinden, sind die wichtigsten die folgenden[1]:

*Ps. Plut. Βίοι τῶν δέκα ῥητόρων.

Siehe oben S. 42. 65 und *A. Prasse,* de Plut. quae feruntur vitis X oratt., Marburg 1891, pp. 90.

---

(1) Ein angeblich vollständiges Schriftenverzeichnis (227 Nummern) gibt der sogenannte *Lamprias*-Katalog (4. Jahrh.?), der aber einige Wiederholungen und Spezialtitel enthält und Echtes und Unechtes zusammenwirft. Vgl. *M. Treu,* Progr. Waldenburg i. S. 1873, pp. 54. Über die 25 im Katalog fehlenden Titel, siehe Treu, p. 38–42. Bemerkenswert sind nur die *Συμποσιακά und *Περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς ποιήσεως Ὁμήρου.

*Βίοι Δημοcθένουc καὶ Κικέρωνοc.

Vgl. über seine Quellen: *F. Gebhard,* de P. in Demosthenis vita fontibus ac fide, München 1880; *H. A. Holden,* Einleitung zur vita Demosth., Cambridge 1893, p. XI–XXII (Bibliography, p. 140f.); *A. Gudeman,* The Sources of Plutarch's Life of Cicero, in Univ. of Penn. Publicat. VIII (1902), pp. 117; *D'Addozio,* Quatenus Plut. in Cic. rebus enarr. eius scriptis usus sit, Neapel 1904.

*Ἀριcτοφάνουc καὶ Μενάνδρου cύγκριcιc. Sehr zuungunsten des A.

*Περὶ τῆc Ἡροδότου κακοηθείαc. Aus verletztem Lokalpatriotismus hervorgegangen.

Vgl. *G. Lahmeyer,* de libelli Plutarchi qui de malignitate Herodoti inscribitur et auctoritate et auctore, Goettingen 1848, *K. A. Häbler,* Quaest. Plutarcheae duae, I de auctore libri περὶ ... κακοηθείαc, Lpz. Diss. 1873.

*Περὶ τῶν ἀρεcκόντων φιλοcόφοιc φυcικῶν δογμάτων ἐπιτομή, 5 B. Aus *Aëtios* kompiliert.

Vgl. *H. Diels,* Doxographi Graeci, Berlin 1889, p. 1–41. 48.

*Αἰτίαι Ῥωμαϊκαί. Hauptquelle: *Varro,* durch die Vermittelung *Jubas.*

Vgl. *Franc. Leo,* de P. quaest. Roman. auctoribus, Halle 1864, pp. 47; *A. Barth,* de Iubae ὁμοιότηcιν a Plutarcho expressis in quaest. Romanis et in Romulo Numaque, Goettingen Diss. 1876, pp. 54; *Glaeser,* de Varronianae doctrinae apud Plutarchum vestigiis, Lpz. 1881; *Th. Litt,* Über eine Quelle von Plutarchs Aetia Romana, Rh. Mus. 59 (1904) p. 603–615 (Verrius Flaccus, ⟨Iuba⟩ Plutarch).

*Πῶc δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν (de audiendis poetis).

Vgl. *A. Schlemm,* de fontibus Plutarchi De audiendis poetis etc., Goettingen 1893, pp. 102.

*Περὶ τοῦ βίου καὶ ποιήcεωc Ὁμήρου.

Diese für antike Homerexegese sehr interessante Schrift kann in der uns vorliegenden Gestalt von *Plutarch* nicht herrühren, doch scheint der Kompilator umfangreiches Material den Ὁμηρικαὶ μελέται entnommen zu haben.

Vgl. *Diels,* op. cit. (S. 23) p. 88–99; *Bernadakis* in Praef. zu Plut. Moral. VII, p. IX–XLIV; *H. Schrader,* de Plutarchi Ὁμηρικαῖc μελέταιc et de eiusdem quae fertur vita Homeri, Gotha 1899, pp. 40, und im allgemeinen: *A. Gudeman,* Plutarch as a philologian, Proceed. Amer. Philol. Assoc. XXV (1894), p. 6ff.; *H. Amoneit,* De Plutarchi studiis

Homericis, Diss. Königsberg 1887; *A. Mühl*, Quomodo Plutarchus de poetis scaenicis Graecorum iudicaverit, Progr. Naumburg 1900 pp. 28; *Saintsbury*, op. cit. (S. 13) I 137–146; *A. B. Hersman*, Studies in Greek Allegorical Interpretation, II Plutarch, Diss. Chicago, 1906, p. 25–60; *R. Jeukens*, Plutarch und die Rhetorik, in Diss. phil. Argentoratenses XII (1908) 4 pp. 187.

Herennius Philon von Byblos (61–141).

Περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων, in 12 B.[1]

Περὶ πόλεων καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκεν, in 30 B. Ein berühmtes Sammelwerk, das nachweisbar von Hesychios Milesius, Oros und besonders von Stephanos Byzantius ausgebeutet wurde.

Περὶ παραδόξου ἱστορίας, 3 B. Über dieses Werk läßt sich nichts ermitteln. Περὶ διαφόρων σημαινομένων: Ein Synonymen-Lexikon, das uns in der Bearbeitung des *Ammonios* περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων erhalten ist.

Vgl. *Daub*, de Suidae biographicorum origine et fide, in Jahrb. für Phil. Suppl. Bd. XI, p. 437 ff.; *E. Rohde*, Philon von Byblos und Hesychios von Milet, in Rh. Mus. XXXIV (1879), p. 561–574 (= Kleine Schrift. I p. 365–381).

Dionysios von Halikarnassus, ὁ μουσικός (unter Hadrian).

Μουσικὴ ἱστορία, 36 B. Eine ausführliche Geschichte aller Dichtungsarten und musischen Agone. Eine reiche Fundgrube für die späteren Lexikographen, doch reichen unsere Mittel nicht aus, deren Abhängigkeit genauer festzustellen.

Vgl. *L. Cohn*, PW. V 986 f. und die dort angeführte Literatur.

Ailios Dionysios (vielleicht identisch mit dem vorigen) und Pausanias (um 160).

Auf den sog. Λεξικὰ ῥητορικά dieser Attizisten beruht im wesentlichen das in den späteren Lexika (*Phrynichos*, Eusta-

(1) Viel früher schrieben *Artemon* ὁ Κασανδρεύς ein umfangreiches Werk περὶ βιβλίων κτήσεως καὶ χρήσεως (Athen. XII 515E XV 694A–D) und der Pergamener *Telephos* περὶ βιβλιακῆς ἐμπειρίας, 3 B. (Svidas s. n.).

thios, Photios, Suidas usw.) über den attischen Sprachgebrauch überlieferte Material. Doch auch hier ist Charakter wie Umfang der Quellenbenutzung äußerst schwierig zu bestimmen.

Vgl. *L. Cohn* PW. V 987–991. VI 1478–1480 (Eustathios) mit reichhaltigen Literaturangaben. Füge hinzu *H. Heyden,* Quaest. de Ael. D. et P. Atticistis, Etym. Magn. fontibus, in Leipz. Stud. VIII 2 (1886), p. 173–264; *E. Schwabe,* Aelii Dionysii et Paus. Atticist. fragm. collegit etc., accedunt fragm. lexicorum rhetoric. apud Eustathium, Lpz. 1890, pp. 288.

Valerius Harpokration aus Alexandrien (2. Jahrh.).

*Λέξειϲ τῶν δέκα ῥητόρων. Eine auf alten Quellen (Didymos, Caecilius) beruhende, sorgfältige Kompilation, die namentlich für das attische Gerichtswesen und den technischen Sprachgebrauch der Redner von größter Wichtigkeit ist.

Vgl. *M. H. E. Meier,* Opusc. acad. II 147–170; *Boysen,* de Harpocrationis lexici fontibus, Kiel 1876, pp. 105, doch siehe *Stojentin,* Jahrb. f. class. Phil. 1879, p. 113ff.; *L. Cohn,* Jahrb. Suppl. XIII 113ff.

Galenos aus Pergamum (130 – c. 201).

Der berühmte Arzt hat auch eine große Anzahl philologischer Abhandlungen verfaßt:

Εἰ ἡ φιλολογία χρήϲιμον εἰϲ τὴν ἠθικὴν φιλοϲοφίαν Εἰ χρήϲιμον ἀνάγνωϲμα τοῖϲ παιδευομένοιϲ ἡ παλαιὰ κωμῳδία (vielleicht gegen Plutarch gerichtet s. o. S. 71) Εἰ δύναταί τιϲ εἶναι κριτικὸϲ καὶ γραμματικόϲ Πρὸϲ τοὺϲ ἐπιτιμῶνταϲ τοῖϲ ϲολοικίζουϲι τῇ φωνῇ.

Ὑπόμνημα περὶ τῶν γνηϲίων τε καὶ νόθων Ἱπποκράτουϲ. Vgl. *J. Mehwaldt,* Hermes XLIV (1909) p. 111–134.

Τῶν παρὰ τοῖϲ Ἀττικοῖϲ ϲυγγραφεῦϲιν ὀνομάτων 48 B. Daraus wohl Unterabteilungen: τῶν παρ' Εὐπόλιδι πολιτικῶν ὀνομάτων, 3 B. τῶν παρ' Ἀριϲτοφάνει πολιτικῶν ὀνομάτων, 5 B. τῶν παρὰ Κρατίνῳ usw. τῶν ἰδίων κωμικῶν ὀνομάτων παραδείγματα Ἀττικῶν παράϲημοϲ ὑπὲρ ὀνομάτων ὀρθότητοϲ, 3 B.

Περὶ Πλατωνικῶν διαλόγων ϲυνόψεωϲ Περὶ τῶν ἐν Φιλήβῳ

μεταβάσεων Kommentar zu *Platons* Timaios. Zahlreiche Erläuterungen zu den logischen Schriften des *Aristoteles*.

Über seine schriftstellerische Tätigkeit – wir kennen über 250 Werke, von denen ca. 100 echte und ca. 18 unechte erhalten sind – verbreitet sich Galen in seinen Abhandlungen *περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων und *περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων.[1]

Galen ist der einzige antike Schriftsteller, von dem Äußerungen über methodische Textkritik und Hermeneutik, und zwar von trefflicher Art, erhalten sind.

Vgl. *Bröcker,* Die Methoden Galens in der literarischen Kritik, in Rhein. Mus. XL 415ff.; *Iw. Müller,* Galen als Philologe, in Verhandl. der 44. Philologenversammlung in München 1891, p. 80–91; *Rutherford,* Scholia Aristoph. III 55–57.

Hermogenes[2] von Tarsus (geb. 161).

Schon als Knabe von 15 Jahren hielt er Vorträge, denen der Kaiser Marcus Aurelius beiwohnte. Im frühen Mannesalter verlor er die Fähigkeit der Improvisation.[3] "Οὗτος Ἑρμογένης, ὁ ἐν παισὶ μὲν γέρων, ἐν δὲ γηράσκουσι παῖς." Ohne ein neues System zu gründen oder neue Ideen einzuführen, hat H. durch die geschickte Formulierung und gleichsam Kodifizierung der rhetorischen Lehre, wie Dionysios Thrax in der Grammatik, Jahrhunderte lang die Schule beherrscht. Unter seinen zahlreichen Kommentatoren sind besonders erwähnenswert: Metrophanes, Syrianos, Sopatros der Jüngere, Markellinos (5. Jahrh.) und Byzantiner, wie Eustathios (verloren), Phoibammon, Doxopatros, Gregorios von Korinth und Planudes.

Hauptwerk: Τέχνη ῥητορική, in fünf Teilen: 1. Προγυμ-

(1) Vollständiges Verzeichnis bei *Fabr.* Bibl. Gr. V 397–471, daraus *Kühn,* Opera omnia I p. LXVII ff.

(2) Philostr. vita sophist. II 7 und Svidas s. v., mit manchen Fabeleien.

(3) Nichts anderes besagt die Bemerkung des Philostratos: ἐς δὲ ἄνδρας ἥκων ἀφῃρέθη τὴν ἕξιν. Er erreichte ein ansehnliches Alter, wie denn seine τέχνη auch nicht die Sprache eines Jünglings führt.

νάςματα 'Stilübungen'; 2. Περὶ τῶν ςτάςεων 'von den Rechtsfällen'; 3. Περὶ εὑρέςεως, 'de inventione'; 4. Περὶ ἰδεῶν 'de dicendi generibus', mit berühmten kritischen Urteilen über verschiedene Schriftsteller(1); 5. Περὶ μεθόδου δεινότητος 'über die Methode einer wirkungsvollen Beredsamkeit'. Vgl. die Rhet. Graeci von Spengel u. von Walz.

Vgl. *R. Volkmann,* Die Rhetorik der Griechen und Römer, Lpz. 1885²; *Wilamowitz,* Kultur der Gegenwart I 8, p. 149; *H. Rabe,* Rhein. Mus. LXII (1907) p. 247–262 (Nachrichten über das Leben des Hermogenes).

Apollonios Dyskolos (c. 150 n. Chr.).

Begründer der wissenschaftlichen Syntax "Cύνταξις ἀναγκαιοτάτη πρὸς ἐξήγηςιν τῶν ποιημάτων". Die Originalwerke sind zum größten Teil schon früh verloren gegangen, doch bieten für den Verlust die *Institutiones grammaticae* des *Priscian* einigermaßen Ersatz. "*Quid Apollonii scrupulosis quaestionibus enucleatius possit inveniri?*" "*summus auctor artis grammaticae quem nos, quantum potuimus, sequi destinavimus*" Priscian.

Περὶ μεριςμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν (die 8 Redeteile Aristarchs), in 4 B. Von diesen waren begreiflicherweise am ausführlichsten das Substantivum (Ὀνοματικόν) und das Verbum (Ῥηματικόν) behandelt. Im Original erhalten sind nur: *Περὶ ἀντωνυμίας (Pronomen) *Περὶ ἐπιρρημάτων (Adverbium) *Περὶ ςυνδέςμων (Konjunktion). Περὶ ςυντάξεως, in 4 B.

Von anderen Werken des A. seien noch erwähnt: περὶ ςτοιχείων περὶ προςῳδιῶν περὶ ςχημάτων περὶ ὀρθογραφίας περὶ διαλέκτων Δωρίδος, Ἰάδος, Αἰολίδος, Ἀτθίδος.

Vgl. *Lersch,* op. cit. (S. 13) III 111–141; *L. Lange,* Das System des A. D., Göttingen 1852; *E. Egger,* A. D., essai sur l'histoire des théories grammaticales dans l'antiquité, Paris 1854, pp. 354; *H. Steinthal,* op. cit. (S. 13) II² p. 220–345; *L. Cohn,* PW. II 136–139 (mit weiteren Literaturangaben).

---

(1) Die Redner, Xenophon, Aischines Socraticus, Herodotos, Hekataios, Thukydides.

AILIOS HERODIANOS ὁ τεχνικός (Sohn des vorigen).

Der größte Grammatiker des Altertums. *"Quid Herodiani artibus certius ... qui* (Apollonios u. Herodianos) *omnes antiquorum errores grammaticorum purgaverunt"* PRISCIAN. *"Artium minutissimus sciscitator"* AMM. 22, 16, 16. Apollonios und Herodian genossen bis zur Renaissance ein kanonisches Ansehen und bezeichnen in der Tat den Höhepunkt des sprachwissenschaftlichen Studiums im Altertum. Ihr Stern begann erst in der Neuzeit zu erblassen, als die vergleichende Sprachwissenschaft das wahre Wesen und die Gesetze linguistischer Entwicklung aufdeckte.

Καθολικὴ προσῳδία, in 21 B.[1] Von diesem grundlegenden Meisterwerke sind nur zahlreiche Exzerpte bei späteren Grammatikern erhalten, während seine Homerische Prosodie in unsere Homerscholien verarbeitet ist. Siehe unten S. 83. Herodian überragte selbst seinen Vater an schriftstellerischer Fruchtbarkeit[2], doch hat sich auch von seinen anderen Werken, mit Ausnahme der nicht gerade hervorragenden Schrift *Περὶ μονήρους λέξεως (über eigentümliche, anomale Wortformen), nichts im Original erhalten. Den Zitaten nach zu urteilen, scheinen die folgenden am bedeutendsten gewesen zu sein: Περὶ παθῶν 'Über Flexion der Wörter' Περὶ ὀρθογραφίας Περὶ κλίσεως ὀνομάτων Περὶ ῥημάτων Περὶ συζυγιῶν Περὶ βαρβαρισμοῦ καὶ σολοικισμοῦ Περὶ διχρόνων Περὶ μονοσυλλάβων Περὶ σχήματος Περὶ ἡμαρτημένων λέξεων Περὶ ἀριθμῶν.

Vgl. *Lobeck,* Pathologicae Graeci sermonis elementa, Königsberg 1843; *K. Lehrs,* Herodiani scripta tria, Königsberg 1857², pp. 522; *A. Lentz,* Herodiani technici reliquiae, 2 Bde., Leipzig 1867–1870,

(1) B. 1–19 handelte über Akzente und Prosodie (τόνοι, προσῳδίαι), B. 20 über Quantität und Spiritus (χρόνοι, πνεύματα), B. 21 über Akzentänderung beim Lesen, sowie über ἔγκλισις, διαστολή, συναλοιφή. Er besprach im ganzen an 60000 Wörter.

(2) Priscian spricht von einem *"pelagus Herodiani scriptorum"*. Ein vollständiges Verzeichnis der uns bekannten Titel gibt *Lentz,* op. cit. 1 praef. XVsq. Vgl. auch *Lehrs,* op. cit. p. 418ff.

pp. CCXXVIII u. 564, VII u. 1264 mit Indices von A. Ludwich (grundlegend); *E. Hiller,* Quaest. Herodianeae, Bonn 1866, Jahrb. f. Philol. 118 (1871) p. 505–532. 603–629; *P. Egenolff,* Bursians Jahresber. XXXVIII (1884) p. 54ff. 91ff.

PHRYNICHOS aus Bithynien (unter Commodus).

Σοφιστικὴ προπαρασκευή, in 37 B. Ein attizistisches Lexikon, das uns aber nur aus Exzerpten bekannt ist. Als Muster galten ihm Platon, die zehn Redner, Thukydides, Xenophon, der Sokratiker Aischines, Kritias und Antisthenes, unter den Dichtern die drei großen Tragiker und Aristophanes. Ob das erhaltene, von Suidas unter dem Titel *Ἀττικιστής (= ἐκλογὴ ῥημάτων καὶ ὀνομάτων Ἀττικῶν) erwähnte Buch von Phrynichos selbst herrührt, ist seines elementaren Inhalts wegen zweifelhaft, doch mag viel Material aus dem echten Werke exzerpiert sein.

Vgl. *Lobeck,* Phrynichi eclogae usw., Lpz. 1820, pp. CXXX u. 841; *W. G. Rutherford,* the new Phrynichus, mit Kommentar, London 1880, pp. 550; *G. Kaibel,* de Phrynicho sophista, Göttingen 1899; *R. Reitzenstein,* Der Anfang des Lexikons des Photios, Lpz. 1907, Proleg. p. XXIXf. (Phrynichos als Quelle des Photios).

IVLIVS POLLVX (Πολυδεύκης) aus Naukratis (c. 180).

Kurze biographische Notiz bei PHILOSTR. Vitae Soph. 2 p. 96f.[K]. Vielleicht identisch mit dem von *Lukian* (im Lexiphanes und Ῥητόρων διδάσκαλος) verspotteten Rhetoriker.

*Ὀνομαστικόν, in 10 B. Ein sachlich geordnetes Lexikon, dessen Stoff dem Didymos, Tryphon, Juba, Pamphilos und Suetonius entnommen ist. Am wichtigsten sind B. IV (von den Wissenschaften und Künsten, darunter besonders wertvoll die Artikel über das Theater, die Masken und die musikalischen Instrumente) und VIII (Attisches Gerichtswesen).

Vgl. *E. Rohde,* op. cit. (S. 67); *E. Althaus,* Quaestiones de I. P. fontibus, Berlin 1874, pp. 38; *F. de Stojentin,* de I. P. in publicis Atheniensium antiquitatibus enarrandis auctoritate, Breslau 1875, pp. 115; *E. Zarncke,* Symbolae ad I. P. tractatum de partibus corporis humani, Lpz. 1855, pp. 76.

HEPHAISTION (Lehrer des Kaisers Verus).

Λαβὼν δὲ παρ' ἐμοῦ ὁ πᾶσιν κλοπὴν ὀνειδίζων Ἡφαιστίων ἐξιδιοποιήσατο τὴν λύσιν (ATHEN. XV 673E).

Hauptwerk: Περὶ μέτρων, 48 B. Vgl. LONGIN. Proleg. ad Heph. p. 88, Westph. ἰστέον δὲ ὅτι πρῶτον ἐποίησε περὶ μέτρων μη' (48) βιβλία, εἶθ' ὕστερον ἐπέτεμεν αὐτὰ εἰς ἕνδεκα, εἶτα πάλιν εἰς τρία, εἶτα πλέον εἰς ἓν τούτου τοῦ *ἐγχειριδίου. Dieses ist allein erhalten mit einer wertvollen Appendix περὶ ποιημάτων 'poetische Kompositionstypen'.(1) Wie die Grammatik des Dionysios Thrax, so erlangte auch dieses Büchlein kanonisches Ansehen und bildete die Grundlage des Schulunterrichts bis zur Renaissance. Es enthält in knappster Form so ziemlich das Wichtigste, was uns über griechische Metrik aus dem Altertum erhalten ist.

Ferner schrieb H. Περὶ τῶν ἐν ποιήμασι ταραχῶν   Κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις   Τραγικαὶ λύσεις.

Vgl. *R. Westphal,* Scriptores metrici Graeci I pp. 310, Lpz. 1866 (mit Scholien) und *Consbruch,* mit Scholien, Lpz. 1906.

ATHENAIOS von Naukratis (um 200 n. Chr.).

Verfasser der *Δειπνοσοφισταί, in 15 B., von denen jedoch Buch I, II, Anfang von III nur in einem Auszug und B. XI und XV in verstümmelter Gestalt erhalten sind. Die praefatio stammt von einem Epitomator her, denn das Original umfaßte ursprünglich 30 B. Dieses "Lexikon in Form von Tischgesprächen" ist eine der reichhaltigsten Fundgruben griechischer Kultur, die wir überhaupt besitzen, und durch die zahlreichen Zitate aus verlorenen Dichtern, namentlich der mittleren(2) und neuen Komödie, von unschätzbarem

---

(1) Daraus besonders erwähnenswert die Stellen über die Parabase in der attischen Komödie und über die verschiedene Anwendung der kritischen Zeichen in den Lyrikern und tragischen Chören: τὰ σημεῖα τὰ παρὰ τοῖς ποιηταῖς ἄλλως παρ' ἄλλοις κεῖται. Siehe S. 94–96.

(2) Vgl. VIII 336D: Ἄλεξις δ' ἐν Ἀσωτοδιδασκάλῳ, φησὶ Σωτίων ὁ Ἀλεξανδρεὺς ἐν τοῖς περὶ τῶν Τίμωνος Σίλλων — ἐγὼ γὰρ οὐκ ἀπήν-

Werte.[1] Athenaios ist ein Kompilator großen Stils, der über ein gewaltiges Quellenmaterial verfügte, doch lassen sich die direkt benutzten Werke nur zum Teil genauer bestimmen. Wenn wir von der umfangreichen Symposienliteratur und den kulinarischen Schriften, die Athenaios zu Gebote standen, absehen, so scheinen ihm *Didymos, Tryphon, Favorinus* (jedenfalls nicht die Hauptquelle) und *Pamphilos* das meiste Material geliefert zu haben. Von Späteren ist er stark ausgebeutet worden, so von *Eustathios* (aus der Epitome), *Suidas* (aus einer vollständigeren Ausgabe als der erhaltenen) und wahrscheinlich schon von *Ailianos* in der Ποικίλη ἱcτορία. *Macrobius* verdankt ihm ebenfalls viel, besonders die dramatische Einkleidung und den Plan des Werkes.

Vgl. *K. Bapp,* Leipz. Stud. VIII (1885), p. 85–160, Comment. in honorem Ribbeckii, 1888, p. 253–258; *E. Rudolph,* Leipz. Stud. VII 8 ff. 119 ff., Philol. Suppl. Bd. VI (1891) p. 109–163; *A. Brunk,* Comment. Gryphisw., Berlin 1887; *R. Hirzel,* Der Dialog II 352–356; *G. Kaibel,* Praef. ad. Athen. 1887, (p. I–XL p. XXXI–XXXVII gegen

---

τηcα τῷ δράματι· πλείονα τῆc μέcηc καλουμένηc κωμῳδίαc ἀναγνοὺc δράματα τῶν ὀκτακοcίων καὶ τούτων ἐκλογὰc ποιηcάμενοc οὐ περιέτυχον τῷ ᾿Αcωτοδιδαcκάλῳ, ἀλλ᾿ οὐδ᾿ ἀναγραφῆc ἀξιωθέν τινι cύνοιδα· οὔτε γὰρ Καλλίμαχοc οὔτε ᾿Αριcτοφάνηc αὐτὸ ἀνέγραψαν, ἀλλ᾿ οὐδ᾿ οἱ τὰc ἐν Περγάμῳ ἀναγραφὰc ποιηcάμενοι. Diese ebenso interessante wie wichtige Notiz wirft ein günstiges Licht auf die Sorgfalt und Arbeitsweise des Verfassers. Die zahlreichen Gelehrten, die auch heute noch in Athenaios nur einen mechanischen Abschreiber und Plagiator sehen, fühlen sich daher zu der unbewiesenen und unbeweisbaren Annahme gedrängt, daß selbst diese Stelle einfach aus der Quelle mit übernommen sei, eine eklatante petitio principii.

(1) Obwohl uns nur eine Epitome vorliegt, werden an 750 Schriftsteller erwähnt, über 500 Dichter, mit mehr als 1000 Titeln von Dramen. Darunter von Aischylos 27, Epicharm 25, Kratinos 17, Sophokles 49, Aristophanes 42, Euripides 33, Alexis 108, Antiphanes 106, Eubulos 47, Menander 46, Diphilos 29, Philemon 19, Timokles 24, Nikostratos 18, Ephippos 12 (nur aus A. bekannt), Phrynichos 9. Insgesamt hat Athenaios rund 10 500 Verse erhalten, von denen nur etwa 500 auch anderweitig überliefert sind!

G. Wissowa, s. u. Macrobius); *G. Wentzel*, PW. II 2025–2033; *W. Dittenberger*, Athenaeus u. sein Werk, in Apophoreton, Berlin 1903, p. 1–28.

Diogenes Laertios (c. 200 n. Chr.).

*Φιλοσόφων βίων καὶ δογμάτων συναγωγή, in 10 B.[1] Der Verfasser ist ein gedankenloser und nachlässiger Abschreiber, doch ist sein inhaltreiches Werk als die einzige erhaltene Philosophengeschichte für uns von ganz hervorragendem Werte. Die Frage nach seinen direkten wie mittelbaren Quellen ist ein vielumstrittenes Problem. Nach *Wilamowitz* schöpfte er aus: Favorinus, Diokles' ἐπιδρομὴ φιλοσόφων, Athenaios, Phlegon, Epiktet, Myronianus, Pamphila, Alexander Polyhistor, Epikur, Doxographen und Apophthegmensammlungen. Nach *Usener* waren seine Hauptquelle die Διαδοχαί (oder eine Epitome dieses Werkes) des *Nicias* von Nicaea (unter Nero), der seinerseits besonders die großen Werke des *Sotion* und *Diokles* verarbeitet hatte. Bei einem Autor wie Diogenes ist jedenfalls eine *direkte* Benutzung *zahlreicher* Quellen ausgeschlossen. Manche *Vitae* erwecken den Eindruck, als ob sie aus *zwei* voneinander unabhängigen Quellen, einer *biographischen* und einer *doxographischen*, einfach zusammengeschweißt wären.

Vgl. *E. Maaß*, de biographis Graecis, in Philol. Unters. III (1881) p. 3–141, der Favorinus als Hauptquelle vertritt, widerlegt von *Wilamowitz*, ebenda p. 141–163; *F. Leo*, Griech.-röm. Biogr. p. 35–84; *H. Usener*, Epicurea p. VI–XXXVI, Sitzungsber. Berl. Akad. 1892, p. 1023–1034; *H. Schmidt*, Studia Laertiana, Diss. Bonn 1906, pp. 45 und den ausführlichen Artikel, mit reichhaltigen Literaturangaben, von *E. Schwartz* PW. V 738–763.

Cassivs Longinos.

Lebte 30 Jahre in Athen und wurde 273 von Aurelian als Anhänger der Königin Zenobia von Palmyra hingerichtet.

(1) Der Schluß des 7. B (Schriftenverzeichnis des Chrysippos) ist verloren. Im ganzen sind es 81 vitae, von denen die längsten, die des Platon und Epikuros, je *ein* Buch für sich bilden (III u. X). Zitiert werden über 300 Schriftsteller.

EVNAPIOS vita Soph. p. 456a, 2: Βιβλιοθήκη τις ἦν ἔμψυχος καὶ περιπατοῦν μουσεῖον; Plotinos apud PORPHYR. vita Plotini 14: Φιλόλογος μὲν ὁ Λογγῖνος, φιλόσοφος δὲ μηδαμῶς; PORPHYR. op. cit. 20 f.: κριτικώτατος καὶ ἐλλογιμώτατος ... ἐν κρίσει πρῶτος; HIER. epist. 125, 18: *criticum diceres esse Longinum censoremque Romanae facundiae notare quem vellet et e senatu doctorum excludere;* SVIDAS s. v.: ὁ κριτικός.

Hauptwerk: Φιλόλογοι ὁμιλίαι, in mindestens 21 B. Daraus wohl nur Teile: Ἀπορήματα Ὁμηρικά Προβλήματα Ὁμήρου καὶ λύσεις 2 B. (identisch mit dem vorigen?) Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ πολλὰ σημαινουσῶν λέξεων, 4 B. Εἰ φιλόσοφος Ὅμηρος. Τίνα παρὰ τὰς ἱστορίας οἱ γραμματικοὶ ὡς ἱστορικὰ ἐξηγοῦνται. Ἀττικῶν λέξεων ἐκδόσεις κατὰ στοιχεῖον, 2 B. Kommentare zu *Hephaistions* Ἐγχειρίδιον, zur Midiana des *Demosthenes* und zur Rhetorik des *Hermogenes.*

Wenige Zitate aus den ὁμιλίαι u. Prolegomena zu Hephaistion ausgenommen, hat sich von all diesen Werken nur eine nicht bedeutende rhetorische Abhandlung (*ἀφορμαὶ λόγου) erhalten, die Ruhnkens Scharfsinn in der Rhetorik des *Apsines* entdeckte. Über die dem Longinos lange Zeit zugeschriebene Schrift περὶ ὕψους, siehe oben S. 67 f.

Vgl. *D. Ruhnken,* de vita et scriptis Longini 1776; *E. Egger,* op. cit. (S. 13), p. 475–484.

PORPHYRIOS von Tyrus, 233—ca. 305.

Schüler der Neuplatoniker Plotinos und Longinos. Einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, dessen Εἰσαγωγή zu den Kategorien des *Aristoteles,* in der Übersetzung des Boethius, die Grundlage des Studiums der Logik während des ganzen Mittelalters bildete. Von den 50 uns bekannten Werken, meist philosophischen Inhalts, ist nur wenig auf uns gekommen. In das Gebiet der Philologie gehören folgende Schriften:

Ὁμηρικὰ Ζητήματα (ein großer Teil ist in unseren Homerscholien erhalten) Περὶ τοῦ ἐν Ὀδυσσείᾳ τῶν Νυμφῶν ἄντρου (Odyss. XIII 102—112). Die Nymphengrotte wird zu einer Allegorie des Universums umgedeutet. Es ist diese

Schrift wohl das beste erhaltene Beispiel jener **allegorischen Exegese**[1], die von der stoisch-pergamenischen Schule zum Prinzip erhoben wurde und sich bis in die späteste Zeit einer unglaublichen Beliebtheit erfreute.[2]

Περὶ τῆς 'Ομήρου φιλοσοφίας Περὶ τῆς ἐξ 'Ομήρου ὠφελείας τῶν βασιλέων Περὶ τῶν παραλελειμμένων τῷ ποιητῇ ὀνομάτων Γραμματικαὶ ἀπορίαι Περὶ τῶν κατὰ Πίνδαρον τοῦ Νείλου πηγῶν Εἰς τὸ Θουκυδίδου προοίμιον. Περὶ Στυγός und Περὶ ἀγαλμάτων (beides allegorische Schriften). Neben der Φιλόσοφος ἱστορία (Pythagoras bis Plato) wird auch eine Φιλόλογος ἱστορία, in 5 B., erwähnt, aus der ein wertvolles Bruchstück eines Dialogs über Plagiate im Altertum erhalten ist (= CLEM. ALEX. Στρωμ. 6, 2, EVSEB. praep. evang. 10, 3).

Vgl. *Fabricius*, Bibl. Gr. V 725–758; *Graefenhan* III 43 f. 298–302 und besonders *H. Schrader*, Porphyrii quaestionum ad Iliadem pertinentium reliquiae, Lpz. 1882, pp. 507, Hermes XX (1885) p. 380 ff., Porphyrii quaest. ad Odysseam pertinentium reliquiae, Lpz. 1890, pp. 207; *Wilamowitz*, Kultur der Gegenwart I 8 p. 195 f.

Die griechischen Scholien[3] und ihre Quellen.

Vgl. im allgemeinen: *E. Hübner*, Encyclopädie usw., 1889, p. 34–40; *Wilamowitz*, Eur. Heracl. I p. 173–210; *A. Roemer*, Philol. LXV (1906) p. 24–81 (Zur Würdigung und Kritik der Tragikerscholien).

---

(1) Sie beginnt bereits mit Theagenes, siehe oben S. 14. Einen kurzen Überblick bis auf Plutarch gibt *Hersman*, op. cit. (S. 72) I p. 7–23.

(2) Vgl. noch die 'Ομηρικαὶ ἀλληγορίαι des *Ps. Herakleitos*. Bei den Römern erreichte diese exegetische Verirrung ihren Höhepunkt in des *Fulgentius* Virgiliana Continentia (6. Jahrh.). Eine zusammenfassende Darstellung der allegorischen Interpretation im Altertum wäre eine sehr dankenswerte Arbeit.

(3) σχόλιον in der Bedeutung von 'gelehrter Anmerkung' findet sich zuerst bei GALEN XVIII (2) 847 τὰ δ' ἔξω τῆς τέχνης περὶ τὴν λέξιν ἔτι πλείονα σχόλια, denn bei CIC. Att. 16, 7, 3 hat es vielmehr den Sinn 'Résumé' 'kurze Abhandlung', wie der Zusammenhang lehrt. Vgl. *Rutherford*, Schol. Aristoph. III p. 21[19].

Homer:

Subscriptiones im cod. Venet. A der Ilias: Παράκειται τὰ Ἀριστονίκου σημεῖα (s. unten) καὶ Διδύμου περὶ Ἀρισταρχείου διορθώσεως (Ausgabe), τινὰ δὲ καὶ ἐκ τῆς Ἰλιακῆς προσῳδίας (Prosodie und Akzente) Ἡρωδιανοῦ καὶ ἐκ τῶν Νικάνορος περὶ στιγμῆς(1) (Interpunktion). Sogenannte "Viermänner-Scholien".(2)

Zitiert werden in den Ilias-Scholien — die zur Odyssee sind in sehr verstümmelter Gestalt auf uns gekommen — mehr als 135 Schriftsteller.

Vgl. im allgemeinen: *Lehrs*, op. cit. (S. 28) p. 1–15; *Ludwich* (S. 14) und unter *Aristarchos* und *Didymos*, ferner *L. Friedländer*, Nicanoris περὶ Ἰλιακῆς στιγμῆς, Berlin 1857², pp. 292, Aristonici(3) περὶ σημείων Ἰλιάδος reliquiae, Goettingen 1853, pp. 360; *O. Carnuth*, Aristonici περὶ σημείων Ὀδυσσείας reliquiae, Lpz. 1869, pp. 176, Nicanoris περὶ Ὀδυσσειακῆς στιγμῆς reliquiae, Berlin 1875, pp. 68; *Th. Beccard*, de scholiis in Homeri Iliadem Veneti A, Berlin 1850, pp. 92; *A. Roemer*, Die Werke der Aristarcheer im cod. Ven. A., Münch. Akad. II (1875) p. 241 ff. XXII p. 436 ff., Die exegetischen Schol. der Ilias im cod. Ven. B., München 1879, pp. 135; *J. Schwarz*, de schol. in Hom. Iliad. mythologicis, Breslau 1878, pp. 32; *E. Schwartz*, de scholiis Homericis ad historiam fabularem pertinentibus, in Jahrb. f. kl. Phil. Suppl. Bd. XII (1881) p. 403–464; *G. Rauscher*, de scholiis Homericis ad rem

(1) Nur am Schluß von Γ Δ findet sich περὶ Ὁμηρικῆς στιγμῆς. Er wird am seltensten erwähnt (23 mal).

(2) Das Kennzeichen für Scholien des *Aristonikos* ist ὅτι (d. h. ἡ διπλῆ usw. παράκειται ὅτι), die des *Didymos* erkennt man teils am Inhalt, teils an der Partikel οὕτως (sc. Aristarchos), die des *Herodianos* u. *Nikanor* am Inhalt.

(3) Andere Werke dieses sorgfältigen Forschers, eines Zeitgenossen des Didymos, waren περὶ τῶν σημείων τῶν ἐν Θεογονίᾳ Ἡσιόδου, vermutlich auch zu den Ἔργα und *Kommentare* zur *Ilias* und *Odyssee*, eine Quelle für *Herodianos, Orion* und andere. Die von STRABO I 38 erwähnte Schrift ἐν τοῖς περὶ Μενελάου πλάνης betrachtet L. Cohn als eine Art Exkurs zum Kommentar des 4. B. der Odyssee, doch spricht dagegen der Plural. Ἀσύντακτα ὀνόματα, in 6 B. (Substantive mit ungehörigen Buchstabenverbindungen). Περὶ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Μουσείου, nach Photios in Sopatros' Ἐκλογαί ausgebeutet. Kommentar zu *Pindar*.

metricam pertinentibus, Straßburg 1886, pp. 60; *G. Lehnert,* de scholiis ad Hom. rhetoricis, Diss. Lpz. 1896, pp. 111; *L. Cohn,* PW. II 964–966 (Aristonikos). Ein alphabetisches Verzeichnis aller antiken Homerforscher, das aber der Sichtung bedarf, gibt *Fabric.* Bibl. Gr. I 502–527. Siehe auch *Sengebusch,* Hom. Diss. I.

Hesiod:

Die Scholien gehen in letzter Linie auf *Didymos* und Aristonikos zurück (s. o. S. 54. 83[3]).

Andere antike Interpreten waren: Zenodotos, Apollonios, Praxiphanes, Aristophanes (s. o.), *Aristarchos* mit Kommentar, *Krates* (s. o.), *Seleukos,* Epaphroditos, Demetrios Ixion, Dionysios Corinthius (beide nur aus Suidas als Erklärer bekannt), *Plutarch* (s. o.) *Proklos, *Ioh. Tzetzes, *Triklinios.

Vgl. *H. Flach,* Glossen und Scholien zur hesiod. Theogonie, mit Prolegomena, Lpz. 1876, pp. 443; *Wilamowitz* (S. 82), p. 191, Anm. 144.

Pindar:

Hauptquelle: *Didymos,*[1] ca. 60 mal direkt zitiert. Von den etwa 30 uns bekannten antiken Pindarinterpreten oder -kritikern mögen die folgenden noch Erwähnung finden: Zenodotos, Kallimachos, *Aristophanes* (s. o.), *Kallistratos*, *Aristarchos* (s. o.), *Krates* (s. o.), Ammonios, *Aristonikos,* Asklepiades, *Chrysippos* (nicht der Stoiker), Artemon, Palamedes (einer der Δειπνοσοφισταί des Athenaios), Drakon περὶ τῶν Πινδάρου μελῶν, Hephaistion und die Byzantiner *Eustathios* (s. u.), *Thomas Magister, *Moschopulos und **Demetrios Triklinios* (s. u.).

Vgl. *A. Boeckh,* Pindar II 1 praef. IX ff., und index auctorum (von Kritz) II 2 p. 351; *K. Lehrs,* Die Pindarscholien, Lpz. 1873, pp. 207; *Wilamowitz,* op. cit. p. 184–186.

Aischylos:

Antike Forscher: *Chamaileon* (s. o.), *Glaukos* περὶ Αἰσχύλου μύθων, *Aristophanes, Aristarchos.* Grundstock wird *Didymos* gewesen sein (s. o.), doch werden keine Gewährsmänner in

(1) Auch in dem Oxyrhynchos Papyrus der Päane Pindars begegnet sein Name.

den oft wertvollen, aber sehr zusammengeschrumpften Scholien genannt.[1]

Vgl. *J. Richter,* de Aesch. Soph. Eur. interpretibus Graecis, Berlin 1839, pp. 120; *J. J. Frey,* de Aesch. scholiis Mediceis, Bonn 1857, pp. 39; *W. Seelmann,* de propagatione schol. Aesch., Halle 1875, pp. 37; *A. Roemer,* Münch. Akad. 1888, pp. 231 ff.; *F. A. Paley,* Commentarius in schol. Aesch., Cambridge 1878, pp. 44; *Wilamowitz,* Hermes XXV 161 ff.

Sophokles:

Hauptgewährsmann, auch für den βίοc, *Didymos.* Antike ὑπομνηματιcταί: *Philochoros* περὶ Cοφοκλέουc μύθων (s. o.), Dikaiarchos, Istros, Satyros, Duris περὶ Cοφοκλέουc καὶ Εὐριπίδου, *Salustius,* und bes. *Aristophanes, Aristarchos.* Die byzantinischen Scholien sind wertlos.

Vgl. *J. Richter,* op. cit.; *Bernhardy,* Gr. Lit. II 2, p. 378 ff.; *G. Wolff,* de Soph. schol. Laurent., Lpz. 1843, pp. 287; *P. Jahn,* quaest. de schol. Laurent. I (Verhältnis zu Suidas), Berlin 1884, pp. 62; *Wilamowitz,* op. cit., (S. 82) p. 197 f. (über Salustius).

Euripides:[2]

Nur zu neun Stücken erhalten (Hecuba Orest. Phoen. Medea Hippol. Alcest. Androm. Troad. Rhesus) mit βίοc und ὑποθέcειc.

---

(1) Die beiden Ausnahmen, Kallistratos (Pers. 917 K.) und Epaphroditos zu den Αἴτια des Kallimachos (Eum. 2), beziehen sich nicht auf die Exegese der Dramen.

(2) Mit den *Tragikern* und dem *Theater* überhaupt befaßten sich z. B.: *Aristoteles, Aristoxenos, Herakleides Pontikos, Philochoros, Dikaiarchos,* Alexander Aetolus,*Kallimachos, Aristophanes, Aristarchos, Didymos, Juba,* Hephaistion, *Dionysios* ὁ μουcικόc (s. o.) *Asklepiades* Τραγῳδούμενα, *Karystos* von Pergamum περὶ Διδαcκαλιῶν, *Duris* περὶ τραγῳδίαc, *Telephos* Βίοι τραγικῶν καὶ κωμικῶν, *Heliodoros* περὶ τριπόδων, Amarantos περὶ cκηνῆc, Charikles περὶ τοῦ ἀcτικοῦ ἀγῶνοc, Ptolemaios (Vater des Aristonikos) περὶ τῶν ὁμοίωc εἰρημένων παρὰ τοῖc τραγικοῖc (versus iterati, Entlehnungen und Reminiszenzen), Dionysodoros περὶ τῶν παρὰ τοῖc τραγικοῖc ἡμαρτημένων, Menaichmos von Sikyon περὶ τεχνιτῶν (die sog. Dionysischen Künstler), Rufus μουcικὴ ἱcτορία (nach Photios von Sopatros exzerpiert), Nestor θεατρικὰ ὑπομνήματα, Philostratos I περὶ τραγῳδίαc, *Suetonius* Ludicra historia.

Subscriptiones zum Orestes: παραγέγραπται ἐκ τοῦ Διονυσίου ὑπομνήματος ὁλοσχερῶς καὶ τῶν μικτῶν und zur Medea: Πρὸς διάφορα ἀντίγραφα Διονυσίου ὁλοσχερὲς καί τινα τῶν Διδύμου. Andere Euripides-Forscher waren: *Dikaiarchos*, Alexander Aetolus, *Aristophanes*, *Kallistratos*, *Aristarchos*, *Krates*.

Vgl. *Bernhardy*, II 2 p. 1 f. 498 ff.; *Th. Barthold*, de scholiorum in Eur. veterum fontibus, Bonn 1864, pp. 63; *Wilamowitz*, op. cit. p. 155. 159. 199 f.; de Rhesi scholiis, Greifswald 1877, pp. 14; *W. Elsperger*, Reste und Spuren antiker Kritik gegen Euripides, gesammelt aus den Euripidesscholien, in Philol. Suppl. Bd. XI (1908) p. 1–176.

Aristophanes:

Subscriptiones zu Nub. Pax Aves: κεκώλισται ἐκ τοῦ Ἡλιοδώρου, παραγέγραπται ἐκ τοῦ Φαεινοῦ(1) καὶ Συμμάχου(2) καὶ ἄλλων τινῶν.(3) κεκώλισται πρὸς τὰ Ἡλιοδώρου, παρα-

(1) *Fünf* und zwar törichte Notizen werden ihm in den Schol. zu den Equit. zugeschrieben.

(2) 36 mal (19 mal zu den Aves) genannt. Terminus ante quem ist *Herodianos*, der ihn zitiert.

(3) Zu diesen gehörten vermutlich Werke wie *Artemidoros'* συναγωγή u. *Sopatros'* ἐκλογαὶ διάφοραι, 12 B. Am häufigsten werden erwähnt: *Lykophron* (8), *Eratosthenes* (19), *Aristophanes* (8), *Kallistratos* (30), *Aristarchos* (26), *Apollodoros* von Athen (6), Demetrios Ixion (9), Apollonios ὁ Χαίριδος (15), Timachidas (8 mal zu den Ran.), *Euphronios* (27), *Didymos* (61), *Herodianos* (20) und 17 andere Gelehrte. Von weiterer antiker Literatur über die *Komödie* überhaupt ist erwähnenswert: *Aristoteles* (im verlorenen Teil der Poetik), *Theophrastos*, *Chamaileon* (s. o.), Eumelos, Diodoros von Tarsus (Aristophaneer), *Krates*, *Herodikos* von *Babylon* der Krateteer Κωμῳδούμενα (das in den Komödien Verspottete), *Ammonios* (siehe S. 52), *Homeros Sellios* Περὶ τῶν κωμικῶν προσώπων, Περιοχαὶ τῶν Μενάνδρου δραμάτων (Suidas), Dionysiades Χαρακτῆρες ἢ φιλοκωμῳδός (ἐν ᾧ τοὺς χαρακτῆρας ἀπαγγέλλει τῶν ποιητῶν Suidas), Protagorides τῶν κωμικῶν ἱστορίαι (ATHEN. III 124 E), Doteridas περὶ κωμῳδίας, Galen (s. o.), Plutarchos (s. o.), Telephos (siehe S. 85[2]), Nikanor Κωμῳδούμενα, Antiochos von Alexandrien περὶ τῶν ἐν τῇ μέσῃ κωμῳδίᾳ κωμῳδουμένων ποιητῶν, *Platonios u. *die anonymen Traktate περὶ κωμῳδίας, Eustathios' Kommentar zu Aristophanes. Auch die erhaltenen Einleitungen

γέγραπται ἐκ Φαεινοῦ καὶ Cυμμάχου. παραγέγραπται ἐκ τῶν Cυμμάχου καὶ ἄλλων cχολίων.

Vgl. *O. Schneider,* de vett. in Arist. scholiorum fontibus, Stralsund 1838, pp. 132; *A. Schauenburg,* de Symmachi in A. interpretatione subsidiis, Halle 1881, pp. 33; *F. Clausen,* de scholiis vett. in Aves Arist. compositis, Kiel 1881, pp. 78; *K. von Holzinger,* Über die Parepigraphae des Arist., eine Scholienstudie, Wien 1883, pp. 61; *K. Zacher,* Die Hss. u. Klassen der Aristoph. Scholien, in Fleck. Jahrb. Suppl. Bd. XVI (1888), p. 503 ff.; *Wilamowitz,* Eur. Her. I 179–184; *W. Meiners,* Quaest. ad scholia Arist. hist. pertinentes, Diss. Hallens. XI (1890), p. 217–413; *C. B. Gulick,* de scholiis Arist. quaestiones mythicae, in Harvard Studies V (1894), p. 83–166; *W. G. Rutherford,* Schol. Arist. Bd. III (1905), pp. 494 (A chapter in the history of annotation); *A. Roemer,* Studien zu Arist., Lpz. 1902, pp. XIV u. 196.

Über *Heliodoros'* kolometrische Arbeiten vgl. *Chr. Thiemann,* Heliodori colometriae Aristoph. quantum superest usw., Halle 1869, pp. 144; *O. Hense,* Heliodoreische Untersuchungen, Lpz. 1870, pp. 182.

Thukydides:

Die uns erhaltenen dürftigen Scholien wie die wertvolle Vita des *Markellinos* gehen doch wohl in letzter Linie auf *Didymos* (s. S. 55) zurück. Von anderen hypomnematischen Schriften zu Thukydides seien erwähnt: Dionysios (S. 64), Claudius Didymos περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδῃ (Suidas), Antyllos[(1)], Numenios, Iulius Vestinus, Porphyrios, Asklepiades (kaum ὁ Μυρλεανόc) und ein von Grenfell und Hunt gefundenes Bruchstück aus einem anonymen Kommentar zum 2. Buche (c. 1–45). Siehe S. 46[1].

Vgl. *E. Schwabe,* Quaest. de Thucyd. schol. fontibus, in Lpz. Stud. IV (1881), p. 67–150; *F. Altinger,* de rhet. in oratt. Thucyd. scholiis, München 1885, pp. 66.

Platon:

Infolge der Beliebtheit wie der Autorität, deren sich Platon zu allen Zeiten erfreute, sind seine Werke schon frühzeitig

---

de comoedia von **Euanthius* und **Donatus* zu Terenz gehen auf alte griechische Gelehrsamkeit zurück.

(1) "ἀξιόπιcτοc ἀνὴρ μαρτυρῆcαι καὶ ἱcτορίαν γνῶναι καὶ διδάξαι δεινόc" *Markell.* vita Thucyd. 53.

Gegenstand exegetischer Forschung geworden; auch über sein Leben gab es eine reichhaltige Literatur. Von all diesen Erläuterungsschriften ist aus früher Zeit nur weniges auf uns gekommen. Unser Text geht auf eine Rezension zurück, die nach alexandrinischer Art mit kritischen Zeichen versehen war und die tetralogische Ordnung des *Thrasyllos*[1] (unter Tiberius) befolgte. 1. *Biographica*: Speusippos, Hermodoros, Philippos Opuntius, Xenokrates, *Aristoxenos*, *Favorinos*, *Apuleius de doctrina et nativitate Platonis, **Diogenes Laertios* B. III, **Olympiodori* vita, zum Kommentar des Alkibiades I. Vor allem gehören die Briefe Platos, namentlich der 7., hierher, die, wenn auch *insgesamt unecht*, doch sehr viel zuverlässiges Material enthalten. 2. *Exegetica*[2]: 'οἱ τοῦ Πλάτωνος ὑπομνηματισταί' z. B.: *Krantor* 'ὁ πρῶτος (?) τοῦ Πλάτωνος ἐξηγητής'; *Ammonios* (siehe S. 52), *Poseidonios* zum Timaios; Tauros von Berytos (1. Jahrh.) zum Gorgias und Timaios; Plutarch, Galen, Longinos, Porphyrios, Iamblichos, Syrian; *Hermeias zum Phaidros; **Proklos*[3], Olympiodoros und die unvollendete latein. Übersetzung (mit Kommentar) des *Timaios* von *Chalcidius* (4./5. Jahrh.). Dieses Werk vermittelte dem Mittelalter im wesentlichen seine Kenntnis der platonischen Philosophie. 3. Lexikologisches: *Harpokration* Λέξεις Πλάτωνος in 2 B., *Areios Didymos* Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων

(1) Aristophanes hatte die platonischen Dialoge in *Trilogien* eingeteilt, wir wissen aber nicht in wie viele, die Briefe hielt er für echt. Thrasyllos nahm 9 Tetralogien an. Wie zu Demosthenes und Aischines, gab es auch eine Ausgabe des Platon von Atticus (dem Freund Ciceros?). Ob dieselbe auf unseren Platontext irgendwelchen Einfluß ausgeübt, läßt sich nicht ermitteln.

(2) Bei weitem am häufigsten wurde der *Timaios* erklärt, und zwar scheint hier der große *Poseidonios*, wie in zahlreichen anderen Fällen, die ganze Folgezeit beherrscht zu haben.

(3) Von den erhaltenen Exegeten wohl der bedeutendste. Auf uns gekommen sind Kratylos, Parmenides, Alkibiades I, Republik, Timaios, verloren die Erläuterungen zum Phaidros, Phaidon, Gorgias, Philebos, Theaetet, Sophistes und zu den Leges.

(Fragmente erhalten); *Boethos* (2. Jahrh.) λέξεων Πλατωνικῶν cυναγωγή (eine Quelle des Photios); **Timaios* (3. Jahrh.) Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι λέξεων. 4. Rhetorica: *Dionysios, Caecilius*, Metrophanes Περὶ χαρακτήρων Πλάτωνος, Ξενοφῶντος usw. Unsere *Scholien* gehen zum größten Teil auf *attizistische Lexica* und *Platonglossarien* zurück, die sonstigen Quellen lassen sich nicht näher bestimmen.

Vgl. *Naber*, Proleg. zu Photios, p. 54–71; *Th. Mettauer*, de Platonis scholiorum fontibus, Zürich 1880, pp. 122; *F. Giesing*, de scholiis Platon. quaestiones selectae I, Diss. Lpz. 1883, pp. 70; *L. Cohn*, Untersuchung über die Quellen der Platoscholien, in Fleck. Jahrb. Suppl. Bd. XIII (1883), p. 771–964, Philol. Anzeiger XV (1885), p. 48 –55; *Flach*, Hesych. Miles., p. XV ff.

Aristoteles:

Antike Scholien zu den Schriften des A. sind nicht vorhanden, um so zahlreicher sind die Ausleger seiner Werke und seine Biographen, deren Forschungen in den vom 3. Jahrh. an erhaltenen Kommentaren und Biographien uns vorliegen. Die namhaftesten Arbeiten sind:

Ariston von Keos (vgl. *Gercke* PW. II 953–956), *Sátyros* Βίοι ἐνδόξων ἀνδρῶν, *Hermippos* (s. o.) mit Schriftenverzeichnis, *Sotion* Διαδοχαὶ τῶν φιλοcόφων, *Apollodoros* Chronica (Quelle des Dionys. ad Ammaeum, vgl. *Diels*, Rh. Mus. XXXI, p. 43 ff., *Jacoby*, Apollodors Chronik, p. 316–328), *Andronikos*[1] von Rhodus (Zeitgenosse Ciceros), der *Ordner und Herausgeber* aristot. Werke (vgl. *Gercke* PW. I 2164–2167), Aristokles (vgl. *Gercke* PW. II 934 f.), **Diogenes Laertios* (s. o. S. 80), *Hesychios Milesius* (= Suidas). Kommentatoren: *Nikolaos* Damascenus θεωρία τῶν Ἀριcτοτέλουc (Kompendium der Arist. Lehre); *Alexandros* von Aegae (Lehrer Neros) zu den Kategorien; *Aspasios* (2. Jahrh.) zur Nikomach. Ethik *I–IV. *VII. *VIII, verloren zu Kateg., Physik, Metaphys., de caelo; *Adrastos* (150 n. Chr.) περὶ τῆc τάξεωc τῶν Ἀ. cυγγραμμάτων;

(1) Mit A. beginnt eine neue Epoche in der Überlieferungsgeschichte der esoterischen Schriften des Aristoteles.

Alexandros von Aphrodisias (c. 200), der größte Interpret des A., ὁ ἐξηγητής genannt. *Analytik I 1, *Topik, *Meteorologie, *de sensu, *Metaphysik I–V (die anderen Bücher sind untergeschoben), verloren sind z. B. die Kommentare zu Kateg., Analytik I 2. II, Physik, de caelo, de anima (vgl. *Gercke*, PW. I 1453–1455); *Porphyrios* (s. o. S. 81); *Themistios* (4. Jahrh.) *Paraphrasen(1) zu Anal. post., Physik, de anima, parva naturalia; nicht erhalten Anal. pr., Categ., de sensu und der größte Teil der Metaph.; *Ammonios* (5. Jahrh.) zu *περὶ ἑρμηνείας; Joh. *Philoponos* (6. Jahrh.) z. B. zu *Analytik, *Meteorologie, *Metaphysik; *Simplikios* (6. Jahrh.) zu *Physik, *de caelo, *de anima; *Boethius* (6. Jahrh.) zu *Περὶ ἑρμηνείας (mit lat. Übers.), *Kateg., *Analytica, *Σοφιστ. ἔλεγχοι, *Τοπικά (vgl. *Hartmann* PW. III 596–601).

Vgl. im allgemeinen: *Gercke* PW. II 1040–1051 (A'.s Werke) und die Einleitungen zu den Ausgaben der Arist. Kommentare der Berl. Akademie (23 Bde. in 51 Teilen. Vollständig bis auf vol. XIII 3).

Demosthenes:

Zu 18 Reden von *Pseudo *Ulpianos* (Hauptquelle *Menandros* Διαιρέσεις ⟨Ende 3. Jahrh.⟩) und **Zosimos* (minderwertig).

**Ulpianos* Proleg. zu den olynth. und philipp. Reden. Inhaltsanzeigen des **Libanios* Fragmentarisches Speziallexikon zur Aristocratea (Fayum Papyri, vgl. *Blass*, Hermes XVII 148 ff.) und vor allem umfangreiche Reste des *Didymos*-Kommentars zu Dem. (s. o. S. 56). Ästhetische Kritik: *Dionysios* (S. 56). Biographen: *Plutarch* (S. 71), *Pseudo-Lucian* Encomium Dem., Libanios, Zosimos, *Photios* cod. 265, *Suidas*. Unter den nicht erhaltenen biographischen und exegetischen Werken sind besonders erwähnenswert: *Demetrios Phalereus* (S. 25), *Hermippos* (S. 47 f.), Satyros, *Caecilius*, Longinos, Hermogenes, Salustius,

(1) Nach seiner eigenen Aussage eine von ihm selbst eingeführte Neuerung, die rein pädagogischen Zwecken dienen sollte. Vgl. die Einleitungen zur Analytik und de anima und dazu *F. Schemmel*, Neue Jahrb. XI (1908), p. 147–168 (Die Hochschule von Konstantinopel im 4. Jahrh.).

Apollonides, Aelius, Theon, Gymnasios. Viele andere bei *A. Westermann*, Griech. Bereds., p. 111.[1] Hinzukommen jetzt Bruchstücke eines Scholiasten zu Dem. c. Androtion. in einem papyrus Argentinensis (ed. Keil). Über diesen *U. Wilcken*, Hermes XLII (1907) p. 374–418 (Scholien zu Dem. c. Androtion.), richtiger *R. Laqueur*, ebenda XLIII p. 220–228 (Capitulationes eines σύγγραμμα περὶ Δημοσθένους, vielleicht von Didymos selbst).

Vgl. *E. Wangrin*, quaest. de scholl. Dem. fontibus, I de Harpocratione et Aelio Dionysio Pausaniaque Atticistis, Halle 1883, pp. 39 (dagegen *L. Cohn*, Philol. Anz. XV [1885], p. 55 ff.); *W. Nitsche*, Der Rhetor Menandros und die Scholien zu Demosth., Progr. Leibnitzgymn., Berlin 1883.

Aischines:

Unmittelbare Quellen unserer Scholien waren attizistische Lexika und die Kommentare des *Aspasios* und *Apollonios*, die in letzter Linie auf *Didymos* und *Caecilius* zurückgehen. Von letzterem zitiert Suidas auch eine spezielle Schrift σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου (s. o. S. 66).

Vgl. *F. Schultz*, Jahrb. f. Phil. XCIII (1866), p. 289–315; *Th. Freyer*, Quaest. de scholl. Aesch. fontibus usw., in Lpz. Stud. V (1882), p. 239–392.

Lykophrons Alexandra:

Unschätzbarer Kommentar zu diesem σκοτεινὸν ποίημα von *Johannes Tzetzes*, der seinerseits aber nur altes Scholienmaterial[2], von dem ein Rest im cod. A. sich findet, teils ver-

(1) Umfangreiche Arbeiten zu den attischen Rednern überhaupt lieferten ferner: *Hermippos*, die πίνακες des Kallimachos und der Pergamener, *Theopompos*, B. X. der Philippica, περὶ τῶν Ἀθήνῃσι δημαγωγῶν (ATHEN. IV 166 D), *Dionysius* u. *Caecilius* (S. 64–66), *Hero* von Athen περὶ ἀρχαίων ῥητόρων καὶ τῶν λόγων, οἷς ἐνίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι (Suidas), **Harpokration* (S. 73), *PS. PLVT. vitae X orat.

(2) Dieses hat der Besitzer und Abschreiber der Hs., Niketas von Serrae, Erzbischof von Heraclea (11. Jahrh.), nach eigener Aussage aus uns unbekannten älteren Werken gesammelt: κἀνταῦθα συνήθροισα λεξικοῦ λέξεις.

wässert, teils stark verkürzt hat. In dieser Scholienüberlieferung hat der Kommentar eines gewissen *Sextion* eine große Rolle gespielt. Er lebte *vor* Stephanos Byzantius (wohl 6. Jahrh.), der ihn benutzte. Sextion selbst scheint von einem sonst ebenfalls unbekannten *Philogenes* abhängig zu sein, dessen Quelle, sei es mittelbar oder direkt, der grundlegende Kommentar des *Theon* (s. o. S. 58) gewesen sein muß.

Vgl. *Scheer,* Rh. Mus. XXXIV (1879), p. 272–291, 442–473, Programm Saarbrücken (Theon u. Sextion) 1902 und ausführlicher in seiner Ausgabe der Scholien (1908), p. XXII–LVIII; *Susemihl* I p. 277 Anm. 45; *Wilamowitz,* Eur. Her. I, p. 190–192.

Apollonios Rhodius:

Subscriptio zum cod. Med.: παράκειται τὰ cχόλια ἐκ τῶν Λουκίλλου Ταρραίου (ca. 130 n. Chr.) καὶ Cοφοκλέουc (ca. 150 n. Chr.) καὶ Θέωνοc (S. 58), des ältesten von diesen. Noch früher verfaßte *Chares,* ein Schüler des A., ein cύγγραμμα περὶ ἱcτοριῶν τοῦ Ἀπολλωνίου.(1) Ein Kommentar lag bereits, wie es scheint, dem *Varro Atacinus* und *Ovid,* sicher dem *Valerius Flaccus* und *Statius* vor, und unter Hadrian schrieb einen solchen der bekannte Grammatiker *Eirenaeus* (= Minucius *Pacatus*).(2) Diese Scholien gehören zu den reichhaltigsten und gelehrtesten, die uns erhalten sind. *Marianos* (6. Jahrh.) machte eine Metaphrase der Argonautica in 5608 iambischen Trimetern.

Vgl. *J. A. Weichert,* A. R., Meißen 1821, p. 400 ff; *Bernhardy,* Gr. Lit. II 1, p. 370 ff.; *Susemihl* I 389–391; *Wilamowitz,* Eur. Her. I 186; *E. Bethe,* Quaest. Diod. mythogr., Gött. 1887, p. 87 ff.; *Deicke,* de schol. in Apoll. Rhod., Goettingen 1901.

Kallimachos:

Auf uns gekommen sind sehr dürftige und minderwertige Scholien zu den *Hymnen.*

---

(1) Ob schol. I 623 Ἀcκληπιάδηc ὁ Μυρλεανόc δεικνὺc ὅτι παρὰ Κλέωνοc (sc. Ἀργοναυτικῶν) πάντα μετήνεγκεν Ἀπολλώνιοc einen Kommentar u. nicht vielmehr nur ein cύγγραμμα über Entlehnungen des A. voraussetzt (vgl. S. 38[1]), läßt sich nicht entscheiden.

(2) Über ihn *M. Haupt,* Opusc. II, p. 434–440.

Vgl. *W. Reinecke*, de scholiis Callim. Diss. Hallens. IX (1887) pp. 65.

Im Altertum erklärten *Artemidoros*, dessen Sohn *Theon*, und *Epaphroditos* die Αἴτια, ein *Archibios* ὁ Ἀπολλωνίου die Epigramme, ein *Salustius* (der Erklärer des Sophokles?) die Ἑκάλη. Ferner werden zitiert ein ὑπόμνημα εἰς Καλλίμαχον τὸν ποιητήν des *Astyages* (ca. 200 n. Chr.) und *Nikanor* περὶ στιγμῆς τῆς παρὰ Καλλιμάχῳ. Endlich hat der obenerwähnte *Marianos* Metaphrasen der Ἑκάλη, Αἴτια, Hymnen und Epigramme in 6810 iambischen Trimetern verfaßt.

Aratos:

Erhalten sind Scholien und eine vita (die III.) von dem Mathematiker *Theon* (4. Jahrh.), zu Germanicus' Aratea und selbständige Kommentare von *Hipparchos*, dem berühmten Astronomen, von *Geminus* (zum größten Teil auf *Poseidonios* beruhend), Auszüge aus der Εἰσαγωγή eines *Achilles* (3. Jahrh.), Leontios περὶ κατασκευῆς Ἀρατείας σφαίρας (7. Jahrh.) und *vier vitae*, deren Grundstock, wie es scheint, dem Stoiker *Boethos* von Sidon (1. Jahrh. v. Chr.) entnommen ist. Von den mehr als 30 Aratinterpreten waren, außer den genannten, die bedeutendsten: *Attalos* von Rhodos, *Diodoros* von Alexandrien (1. Jahrh. v. Chr.), *Sporos* von Nikaea (2. Jahrh. n. Chr.) mit vita (die II.).

Vgl. *Susemihl*, I 293–297 und besonders *E. Maaß*, Aratea (Philol. Unters. XII 1892), de Achille .. Arati interprete p. 9–59, de Arati codice Hipparcheo p. 63–117, de Arati interpretum .. catalogo p. 121 –164; *Wilamowitz*, Eur. Her. I p. 190.

Theokritos:

Vorbyzantinische Scholien (mit ὑποθέσεις) nur zu Id. I–XVIII. XXVIII–XXX. Maßgebende editio von *Artemidoros* (1. Jahrh. v. Chr.), grundlegender Kommentar von *Theon*.[1] Andere Erklärer waren: *Asklepiades* von Myrlea (vgl. *Wentzel* PW. II 1628–1631, *B. A. Müller*, Asklepiades von Myrlea, Lpz. 1903, p. 23 f.), *Munatios* (2. Jahrh. n. Chr.), *Amarantos* zu den Θα-

(1) Einmal zitiert als ὑπόμνημα εἰς Θεόκριτον.

λύcια (Zeitgenosse des Galen), *Eratosthenes* (6. Jahrh.), Amerias, Theaitetos und Nikanor von Kos (aus unbestimmter Zeit).
Vgl. *Wilamowitz*, Eur. Her. 1, p. 187 f.

Nikandros:

Steph. Byz. s. v. Κορόπη: οἱ ὑπομνηματίcαντες Θέων (Schol. Ther. 237), Πλούταρχος, Δημήτριος (mit Beinamen Chloros, ca. 150 v. Chr.). Deren Kommentaren werden unsere vielfach sehr gelehrten Scholien entnommen sein. Andere Erklärer waren *Antigonos* (1. Jahrh. v. Chr.), *Pamphilos* (?) und *Diphilos* von Laodikea (Athen. VII 314^{D}).
Vgl. *Wilamowitz*, op. cit., p. 188–190.

Lukianos:

Unvollständig und minderwertig, aus verhältnismäßig später Zeit.
Vgl. *H. Rabe*, Scholia Lucianea, Lpz. 1909.

Dionysios Periegetes (unter Hadrian).

Wertvolle alte Scholien (4.–5. Jahrh.), ein ausführlicher Kommentar des *Eustathios* und eine ἐξήγηcιc εἰc τὴν Διονυcίου περιήγηcιν (Zeit unbestimmbar) sind erhalten.
Vgl. *Knaack*, PW. V 922 f.

Die kritischen Zeichen, Cημεῖα, Notae.[1]

Ὀβελόc (—): πρὸc τὰ ἀθετούμενα ἐπὶ τοῦ ποιητοῦ, ἤγουν νενοθευμένα ἢ ὑποβεβλημένα (R I) *prudentiores viri quorum summus in hac re fuit Aristarchus, quotiens improbarent versus quasi aut malos aut non Homericos, obelum potissime notandum existimarent. nam*

(1) Mit solchen Zeichen waren nachweislich versehen die διορθώcειc (kritische Ausgaben) von Homer, Hesiod, Pindar, Sappho, Alkaios, Alkman, Anakreon, Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Platon, Hippokrates, Demosthenes; doch haben sich nur wenige in den Hss. erhalten. So z. B., außer bei Homer, zur Midiana des *Demosthenes*. Bei den lateinischen Schriftstellern ist die Anwendung von *notae* direkt bezeugt für Ennius, Lucilius, Historiker, Lucrez, Vergil und Horaz (vgl. Anecd. Paris. bei *Keil*, Gramm. Lat. VII 533), nachweisbar auch für Terenz.

et ipsius Homeri proprios, sed non eo dignos eadem hac nota condemnarunt. (P) Z. B.: SCHOL. Hom. A 29. 96. 133. 139. 192. DIOG. LAERT. 3, 66 ὀβελὸς πρὸς τὴν ἀθέτησιν. Daher ὀβελίζειν = 'für unecht erklären'.

Ἀστερίσκος καθ' ἑαυτόν (⋇): ὡς καλῶς εἰρημένων τῶν ἐπῶν ἐν αὐτῷ (*an* τούτῳ?) τῷ τόπῳ (R I) πρὸς τοὺς αὐτοὺς στίχους οἳ κεῖνται ἐν ἄλλοις μέρεσιν τῆς ποιήσεως καὶ ὀρθῶς ἔχοντες φέρονται, σημαίνων ὅτι οὗτοι καὶ ἀλλαχοῦ εἴρηνται (R II) *Aristophanes apponebat illis locis quibus sensus deesset, Aristarchus autem ad eos* (sc. versus) *qui hoc puta loco recte positi erant, cum aliis scilicet non recte ponerentur. item Probus et antiqui nostri.* Z. B. SCHOL. Hom. A 12. 103. 405 B 56. 116. 176. 180. 453 Γ 257. Vergl. noch HEPHAEST. p. 74[8] Cbch. und DIOG. LAERT. 3, 66 πρὸς τὴν συμφωνίαν τῶν δογμάτων (sc. Πλάτωνος).

Διπλῆ ἀπερίστικτος καθαρά[1] (>): παράκειται: 1. πρὸς τὴν ἅπαξ εἰρημένην λέξιν. 2. πρὸς τὴν τοῦ ποιητοῦ συνήθειαν ('Inkonsequenz'). 3. πρὸς τοὺς λέγοντας μὴ εἶναι τοῦ αὐτοῦ ποιητοῦ Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν, (sc. χωρίζοντας: Xenon und Hellanikos). 4. πρὸς τὰς τῶν παλαιῶν ἱστορίας. 5. πρὸς τὰς τῶν νέων ἐνδοχάς. 6. πρὸς τὴν Ἀττικὴν σύνταξιν. 7. πρὸς τὴν πολύσημον λέξιν. (V) *Usus est ea in multis Aristarchus, nunc ea quae praeter consuetudinem tam vitae nostrae quam ipsius poetae apud eum invenirentur adnotans, nunc proprias ipsius figuras, interdum ea in quibus copiosus est, rursus quae semel apud eum ponerentur. similiter in nostris auctoribus Probus.* Z. B. SCHOL. Hom. A 3 B 238. 300. 397. 412. 485. 659 Γ 11. 54 Δ 141 Ε 211 DIOG. LAERT. III 65 πρὸς τὰ δόγματα καὶ τὰ ἀρέσκοντα Πλάτωνι und HEPHAEST. p. 74, 15 ff.

Ὀβελὸς μετὰ ἀστερίσκου (— ⋇): ὡς ὄντα μὲν τὰ ἔπη τοῦ ποιητοῦ μὴ καλῶς δὲ κείμενα ἐν αὐτῷ (τούτῳ?) τῷ τόπῳ, ἀλλ' ἐν ἄλλῳ (R I) *propria nota est Aristarchi. utebatur autem ea in his verbis qui non suo loco positi erant. item antiqui nostri et Probus.* Z. B. SCHOL. Hom. A 195 B 27. 64. 160. 164 Δ 195. 320 Η 293 Θ 28. 39. 557 Κ 387. 409.

Ὀβελὸς περιεστιγμένος (÷): DIOG. LAERT. 3, 66 πρὸς τὰς εἰκαίους ἀθετήσεις.

Διπλῆ περιεστιγμένη (>̣̇): πρὸς τὰς γραφὰς τὰς Ζηνοδοτείους καὶ Κράτητος (?) καὶ αὐτοῦ Ἀριστάρχου. *apponebatur quae Zenodotus non recte adiecerat aut detraxerat aut permutaverat. in his et nostri ea usi sunt.* Z. B. SCHOL. Hom. A 56. 60. 80. 208. DIOG. LAERT., 3, 66 πρὸς τὰς ἐνίων διορθώσεις (Platons).

Ἀντίσιγμα (Ͻ): πρὸς τοὺς ἐνηλλαγμένους τόπους καὶ μὴ συν-

---

(1) "*primus Leogoras Syracusanus apposuit Homericis versibus ad separationem Olympi* (sc. montis, so stets bei Homer) *a caelo*".

ᾄδοντας. *ponebatur ad eos versus quorum ordo permutandus erat.* Z. B. SCHOL. Hom. B 188. 192 Θ 535. Schon von Aristophanes benutzt. Vgl. SCHOL. Arist. Ranae 153.

Ἀντίσιγμα περιεστιγμένον (Ↄ·): ὅταν δύο ὦσι διάνοιαι, τὸ αὐτὸ σημαίνουσαι (Tautologie) τοῦ ποιητοῦ γεγραφότος ἀμφοτέρας, ὅπως τὴν ἑτέραν ἕληται (R II). *cum eiusdem sensus versus duplices essent et dubitaretur qui potius legendi. sic et apud nostros.* Z. B. SCHOL. Hom. B 192. DIOG. LAERT. 3, 66 πρὸς τὰς διττὰς χρήσεις καὶ μεταθέσεις τῶν γραφῶν (im Platontext).

Κεραύνιον (Τ): δηλοῖ . . πολλὰς ζητήσεις πρὸς ταῖς προειρημέναις. *ponitur quotiens multi versus improbantur, ne per singulos obelentur.* DIOG. LAERT. 3, 66 πρὸς τὴν ἀγωγὴν τῆς φιλοσοφίας.

Χ (χρήσιμον): In den Tragiker- und Aristophanesscholien.

Antike Schriften: *Aristonikos* (siehe S. 83[3]), Diogenianos (?) περὶ τῶν ἐν βιβλίοις σημείων (Suidas); *Philoxenos* περὶ σημείων τῶν ἐν τῇ Ἰλιάδι (Suidas), *Hephaistion*, im Schlußkapitel (περὶ σημείων) des *Ἐγχειρίδιον. *DIOG. LAERT. 3, 65 ff., *Suetonius* (= *ISID. Orig. 1, 21 ff. de notis scripturarum). In *Osanns* Anecd. Romanum (R), *Villoisons* Anecd. Venetum (V), *Cramers* Anecd. Paris. (P., lateinisch). Alle bei *Reifferscheid*, Suet. reliquiae, p. 137–144 und *Keil*, Gramm. Lat. VII 533.

Moderne Literatur: *Nauck*, Aristoph., p. 17 ff., Lex. Vindob., p. 271 ff.; *Ludwich*, op. cit. (S. 14) I 20 f.; *C. Wachsmuth*, Rhein. Mus. XVIII (1863), p. 178–188; *La Roche*, Text, Zeichen usw. des cod. Ven., Wiesbaden 1862; *H. Schrader*, de notatione critica a veteribus grammaticis in poetis scaenicis adhibita, Bonn 1863, pp. 62; *Susemihl* I 432 Anm. 17. p. 454; *A. Roemer*, Die Notation der alex. Philol. bei griech. Dramatikern, Münch. Akad. XIX (1892), p. 1–52.

Die wichtigsten grammatischen Termini.

Griech.	*Latein.*[1]
I. Ὄνομα.	I. Nomen.
1. Γένος:	1. Genus:
τὸ ἄρρεν, θῆλυ, σκεῦος (τὰ μεταξὺ ὀνόματα Aristoteles, οὐ-	*virile, muliebre, neutrum, commune* (canis), *promiscuum*

(1) Lateinische Bezeichnungen, soweit sie nicht Übersetzungen der griechischen sind, stammen hauptsächlich von *Varro* und *Nigidius Figulus*, doch ist deren Terminologie von den späteren Grammatikern zugunsten der Übertragungen aus dem Griechischen verworfen worden, die so durch die Vermittlung des Latein bis auf den heutigen Tag das Feld behauptet haben. Siehe auch S. 46 f.

δέτερον Stoiker). Vgl. ARIST. Rhet. 3, 5 Πρωταγόρας τὰ γένη τῶν ὀνομάτων διῄρει, Soph. Elench. 14. Alexandrinische Gelehrte fügten hinzu κοινόν (ὁ ἡ βοῦς), ἐπίκοινον (ὁ ἀετός).

(aquila). Die späteren Termini '*masculinum*' u. '*femininum*' begegnen zuerst bei *Quintilian*. Dessen grammatische Terminologie scheint aber der auch für die Späteren maßgebenden Grammatik seines Lehrers, *Remmius Palaemon*, entnommen zu sein. *Varro* sagt *mas*, *femina* oder *virile, muliebre.*[1]

2. Ἀριθμός: ἑνικός, πληθυντικός u. δυϊκός (von Zenodot hinzugefügt?)

2. Numerus: *singularis; multitudo* (Varro u. Caesar), *pluralis* (QVINT. inst. 1, 5, 16), *plurativus* (GELL. 1, 16, 13).

3. Κλίσις πτώσεις:
   a) ὀνομαστική, εὐθεῖα, ὀρθή.
   b) γενική, πατρική, κτητική.
   c) δοτική, ἐπισταλτική.
   d) αἰτιατική.
   e) κλητική, προσαγορευτική.

Daß diese Termini nacharistotelisch sind, beweist ARIST. Analyt. 1, 36 p. 48, 39 ff.B κατὰ τὴν τοῦ ὀνόματος πτῶσιν ... κατὰ τὰς κλίσεις τῶν ὀνομάτων ... τούτῳ .. τούτου ... τοῦτο.

3. Declinatio[2] casus:
   a) *nominativus* (Varro), rectus (Nigidius).
   b) casus interrogandi (Nigidius), patricus u. communis (Varro), paternus, patrius, possessivus, *genetivus* (Quintilian).
   c) casus dandi (Nigidius und Varro), commendativus, *dativus* (Quintilian).
   d) casus accusandi (Varro), incusativus, *accusativus*[3].
   e) casus vocandi (Varro), salutatorius, *vocativus*.
   f) sextus, Latinus casus (Varro: 'quia Latinae linguae proprius est'), *ablativus*[4].

II. Ῥῆμα Συζυγία.[5]

a) Διαθέσεις:
ARIST. Cat. 4, Soph. Elench. 4: ποιεῖν, πάσχειν (ἐνέργεια, πά-

II. Verbum[6] Coniugatio[7]

a) *Genera*, adfectus, significatio: activum, passivum, neutrum, commune (curro, criminor te

(1) 'femininum nomen' findet sich aber VARRO rust. 3, 5, 6.

(2) Bei Varro noch von der Flexion überhaupt, im engeren Sinne zuerst bei *Quintilian*.

(3) Falsche Übersetzung von αἰτιατική, statt causativus, was sich auch zuweilen findet.

(4) Zuerst bei *Quintilian*. Daß der Terminus von *Caesar* (in de

θος). *Stoiker:* ὀρθόν, ὕπτιον, οὐδέτερον (intransit. medium), μέση (medium). *Dionysios:* ἐνέργεια, πάθος, μεσότης. *Spätere:* ἐνεργετική, παθητική, μεσότης (inkl. des 2. Perfekts).

und a te), deponens[1] oder simplex. Varro kennt nur zwei genera (verba faciendi et patiendi).

b) Ἐγκλίσεις (DION. HALIC. de comp. verb. 6 πτώσεις ῥηματικαί). *Protagoras* (s. oben S. 15). *Dionysios:* ὁριστική[2] προστατική εὐκτική ὑποτακτική ἀπαρέμφατος.

b) *Modi*, qualitates, status, inclinatio: finitus, indicativus imperativus optativus subiunctivus infinitus, infinitivus.

c) Χρόνοι:
PLAT. Soph. 262 C περὶ τῶν ὄντων ἢ γιγνομένων ἢ γεγονότων ἢ μελλόντων[3] ARIST. Top. 2, 4 τὸ μὲν γὰρ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου ἐστί, τὸ δὲ καὶ τοῦ παρόντος καὶ τοῦ μέλλοντος
Stoiker: ἐνεστῶτα, παρῳχηκότα, μέλλοντα *Dionysios:* ἐνεστώς, παρεληλυθώς, μέλλων. ὁ παρεληλυθὼς ἔχει διαφορὰς τέσσαρας: παρατατικόν (imperfectum) παρακείμενον (τέλειον) ὑποσυντελικόν (ὑπερτέλειον) ἀόριστον.

c) *Tempora:*
praesens (instans) futurum praeteritum imperfectum perfectum plusquamperfectum.
Die Ausdrücke *futurum exactum* und *consecutio temporum* sind nicht antik, *oratio obliqua* (u. directa) findet sich nur bei IVST. 38, 3, 11.

d) Πρόσωπα: πρῶτον, δεύτερον, τρίτον.

d) *Personae:* prima, secunda, tertia.

---

analogia) geprägt wurde, geht nicht mit Sicherheit aus DIOM. gramm. I 122, 14 (nach Plinius) hervor.

(5) Bei Dionysios Thrax nach Akzenten geordnet.

(6) Hängt mit ἐρῶ, ῥῆμα, von der Wurzel 'ver', zusammen. Die Alten erklärten es mit 'verberato aëre'!

(7) Die vier Konjugationen sind nach-varronisch.

(1) Diese Bezeichnung begegnet erst bei Späteren.

Vgl. *Graefenhan,* op. cit. (S. 13) I 457–491, II 286–306, III 108–132, IV 144–181; *Lersch,* op. cit. (S. 13) II 170–256; *Steinthal,* op. cit. (S. 13) II 209–306; *L. Jeep,* op. cit. (S. 47) p. 124–259. Andere Literatur S. 47 (μέρη λόγου, partes orationis).

(2) Weil Definitionen (ὅροι) im Indikativ stehen.

(3) Das doppelte Präsens ist von den Späteren verworfen worden.

2. Die Römer.

(168 v. Chr.–ca. 600 n. Chr.).

Allgemeine Literatur: SVET. gramm. et rhet. p. 98–129 Rf.; *W. H. D. Suringar*, Historia Critica scholiastarum Latinorum, 3 Bde, Leyden 1835; *Graefenhan*, (S. 13) II 246–420, IV 40–456; *Teuffel*-Röm. Lit., 2 Bde, 1890^{6} ⟨= Teuffel⟩; *Schanz*, Röm. Lit. ⟨= Schanz⟩, I 1. (1908^{3}), 2 (1909^{3}), speziell p. 473–481 (Entwicklung der röm. Philologie) II 1 (1899^{2}), II 2 (1901^{2}), III (1905^{2}), IV 1 (1904); *V. E. Jullien*, les professeurs de littérature dans l'ancienne Rome et leur enseignement depuis l'origine jusqu'à la mort d'Auguste, Paris 1885, pp. 380; *Sandys*, op. cit. (S. 11), p. 167–275; *Saintsbury*, op. cit. (S. 13) I 211–367; *G. Funaioli*, Grammaticae Romanae Fragmenta, Lpz. I (1907) pp. 614 (= Funaioli), p. IX–XXV (de ludis litterarum et magistris).

L. ACCIVS, 170 – c. 86 v. Chr.

Pragmatica, in troch. Septenaren. Handelte unter anderem: de πράγμασι scaenicis, de argumentis, de ἤθεσιν.

Didascalica, in Form der Satura Menippea (teils Prosa, teils in Versen verfaßt), in mindestens 9 B. Es handelte nach den Fragmenten über Homer und Hesiod, den A. wie schon Ephoros und die Pergamener, für den Älteren hielt[1], über die Tragiker, über die verschiedenen Dichtungsarten, über die Echtheit des Plautinischen Nachlasses und über die Chronologie römischer Dichter, Naevius, Livius Andronicus und Pacuvius.

Berühmt sind seine, von L u c i l i u s[2] aber mit Erfolg bekämpften *orthographischen* Reformvorschläge: Vokallänge von A E V (auch O?) durch Verdoppelung[3]; er schrieb agceps, aggulus,

(1) Hierin zeigt sich der Einfluß des Krates. Vgl. die oben (S. 60) zitierte Suetonstelle.

(2) Er trat auch mit eigenen Vorschlägen hervor, so insbesondere verlangte er -i (gen. sing.) und -ei (nom. plur.). Daß er hier unter dem Einfluß der sog. μεγεθύνειν Theorie griech. Grammatiker stand, hat überzeugend nachgewiesen *F. Sommer*, Hermes XLIV (1909) p. 70–77 (Lucilius als Grammatiker).

(3) Älteste inschriftlich erhaltene Beispiele: *aastutieis* (CARM. epigr. 2, siehe *E. Lommatzsch*, Woelfflins Archiv XV [1906] p. 138) c. 180, also voraccianisch, *paastores* (CORP. I 551 a. 132 v. Chr.), *vootum* (CORP. XI 3081 Faliskisch).

agcora, scena, Hectora statt Hectorem, ei = i und vermied y und z.

Vgl. *Madvig*, Opusc. Acad. I (1834) p. 87–110; *Lachmann*, Kl. Schrift. II 67–72; *F. Ritschl*, Opusc. IV 142–163; *O. Ribbeck*, Röm. Dichtung I 267; *E. Norden*, Rhein. Mus. XLVIII 530ff.; *G. L. Hendrickson*, Am. Journ. Philol. XIX (1898) p. 285–311 (A pre-Varronian chapter of Roman literary history); *Leo*, Plautin. Forsch., Lpz. 1895, p. 32; *Schanz*, I 1³ p. 179–182; *F. Marx*, PW. I 146f.; *Funaioli*, I 23–32.

L. AELIVS STILO[1] PRAECONINVS aus Lanuvium (blühte c. 100 v. Chr.).

Der erste römische Philologe, Lehrer des Cicero und Varro. CIC. Brut. 205 *eruditissimus et Graecis litteris et Latinis antiquitatisque nostrae et in inventis rebus et in actis scriptorumque veterum litterate peritus quam scientiam Varro noster acceptam ab illo* etc. VARRO ling. 7, 2 *Aelii hominis in primo in litteris Latinis exercitati.* SVET. gramm. 2 *instruxerunt auxeruntque ab omni parte grammaticam* L. Aelius... *Serv. Clodius.* GELL. 1, 18, 2 (nach Varro) *litteris ornatissimus memoria nostra,* 3, 3, 12, 10, 21, 2 *doctissimus eorum temporum.* "*Er hat zuerst und in großem Stil ein einheitliches System der Sprachwissenschaft nach Rom übertragen*" Reitzenstein.

Interpretatio (Explanatio) *carminum Saliorum.* Vielleicht zielt auf dieses Werk der Spott des HOR. epist. 2, 1, 86 *Saliare Numae carmen qui laudat et illud | quod mecum ignorat, solus volt scire videri.*

Index comoediarum Plautinarum.[2] Von den 130, bzw. 100 Komödien, die unter Plautus' Namen erhalten waren, hielt

(1) SVET. gramm. 3 *Praeconinus, quod pater eius praeconium fecerat, vocabatur et Stilo, quod orationes nobilissimo cuique scribere solebat.*

(2) Andere Verfasser von *Indices Plautini* – sie gehören alle der Zeit um 100 v. Chr. an – zählt GELL. 3, 3, 1 auf: *Accius, Volcacius Sedigitus* (de poetis. Über dessen Dichterkanon, bei GELL. 15, 24, siehe *H. Reich,* Der Mimus I p. 337–353), *Servius Clodius, Aurelius Opillus, Manilius, Varro,* denen vielleicht *Ateius Philologus* (in den πίνακες) hinzuzufügen ist.



Stilo 25 für echt[1] (GELL. 3, 3, 12, die Hauptstelle für die Plautusstudien im Altertum). Dieser Index bildete zweifellos nur eine Art Exkurs zu einer ästhetisch-kritischen Studie über Plautus, und in eben diesem Werke wird auch wohl das berühmte Urteil über des Dichters Sprache gestanden haben: *"Licet Varro Musas, Aeli Stilonis sententia, Plautino dicat sermone locuturas fuisse, si Latine loqui vellent"* (QVINT. inst. 10, 1, 99).

De proloquiis (περὶ ἀξιωμάτων, 'Satzformen', nach stoischer Terminologie). Cf. GELL. 16, 8, 2.

Ob die ihm zugeschriebenen Etymologien und Bemerkungen zum Sprachgebrauch der Zwölf Tafeln selbständigen Werken oder einem Glossarium entnommen waren, läßt sich nicht entscheiden. Letztere Annahme ist aber die wahrscheinlichere. Nach einer allerdings korrupten Stelle des Anecd. Paris. soll er bereits die meisten *Notae* angewandt haben (siehe S. 114[1]).

Vgl. *van Heusde,* de L. Aelio Stilone, Utrecht 1839; *F. Mentz,* de L. Aelio Stilone, Comment. Jenens. IV (1890) p. 1–60 (fragm. p. 27–35); *F. Marx,* Proleg. zur Rhet. ad Herenn. 1894, p. 138–141; *E. Norden,* de Stilone, Cosconio, Varrone grammaticis, Greifswald 1895; *G. Goetz,* PW. I 532f.; *R. Reitzenstein,* op. cit. (S. 108) p. 31ff.; *Funaioli* I p. 51–76; *Schanz* I 1³ p. 330–333; *R. Kriegshammer,* de Varronis et Verrii fontibus, Comment. Jenen. VII (1903) p. 71–126, der Stilo als eine ausgiebig benutzte, gemeinsame Quelle für Varro und Verrius Flaccus zu erweisen sucht (dazu *Röhrscheidt,* Goett. Gelehrt. Anz. 1908 S. 809f.).

C. IVLIVS CAESAR 100–44.

De analogia, in 2 B., Cicero gewidmet. Der Einfluß dieses Buches war ein bedeutender und nachhaltiger.

Inhalt: CIC. Brut. 253 *in maximis occupationibus cum ad te ipsum ... de ratione Latine loquendi accuratissime scripserit primoque in libro dixerit, verborum delectum originem esse*

(1) Vermutlich die 21 "fabulae Varronianae", Commorientes, Colax (bezeugt von TER. Prol. Eun. 25. Prol. Adelph. 7), Fretum (GELL. 3, 3, 7), und Nervolaria (Favorinus *apud eundem* 3, 3, 6) oder Faeneratrix (VARRO ling. 7, 96).



eloquentiae. FRONTO p. 221 N. *duos de analogia libros scrupulosissimos scripsisse ... de nominibus declinandis, de verborum aspirationibus et rationibus.* GELL. 1, 10, 4 *in primo de analogia libro scriptum est: 'habe semper in memoria atque in pectore ut tamquam scopulum, sic fugias inauditum atque insolens verbum'.* i statt u in Worten, wie maxumus, lacruma, soll zuerst von Caesar geschrieben worden sein. Vgl. QVINT. inst. 1, 7, 21, CORNVTVS ap. Cassiod. gramm. VII p. 150, 16, ISID. orig. I 27, 15. Andere Stellen bei *Wilmanns,* de M. T. Varronis libris grammaticis, p. 173.

Vgl. *F. Schlitte,* de C. Iul. Caesare grammatico, Halle 1865; *Hauser,* Caesaris commentariorum textus cum praeceptis grammaticis ab eodem scriptore traditis comparatio, Villach 1883; *G. L. Hendrickson,* in Class. Philology I (1906) p. 97–120 (Einfluß auf Cic. de orat.); *Funaioli* I p. 145–157.

P. NIGIDIVS FIGVLVS († 45 v. Chr.).

CIC. Tim. 1 *Vir cum ceteris artibus, quae quidem dignae libero essent, ornatus omnibus, tum acer investigator* etc. GELL. 4, 9, 1 *homo ... iuxta M. Varronem doctissimus.* SCHOL. Cic. Bob. p. 116, 12 Hild. *vir doctrina et eruditione studiorum praestantissimus.* SERV. Aen. 10, 175 *est solus post Varronem, licet Varro praecellat in theologia, hic in communibus litteris.*

Sein einziges philologisches Werk, uns namentlich durch Gellius bekannt, war betitelt *Commentarii grammatici,* in mindestens 29 B., und behandelte hauptsächlich die Orthographie, Synonymik und Etymologie. Auch die auf Nigidius zurückgeführten grammatischen Termini (s. o. S. 97) entstammten dieser Schrift. Von einer rhetorischen Abhandlung *de gestu* ist uns nur der Titel überliefert, vielleicht war sie die Hauptquelle für QVINT. inst. 12, 3, 65–136.'

Vgl. *M. Hertz,* de N. F. studiis et operibus, Berlin 1845; *A. Röhrig,* de N. F. Leipz. Diss. 1887, pp. 64; *A. Swoboda,* P. N. F. operum reliquiae, mit ausführlichen Prolegomena, Wien 1889, pp. 144; *Schanz,* I 2³ p. 420; *Funaioli* I p. 158–179.



L. Ateivs Praetextatvs Philologvs[1] († c. 29 v. Chr.).

'Inter grammaticos rhetor, inter rhetores grammaticus' Capito bei Svet. gramm. 10.

In Athen geboren, Freund des Sallust und des Asinius Pollio. Für ersteren soll er ein *Breviarium rerum omnium Romanarum "ex quibus quas vellet eligeret"* (Svet. l. c.), für letzteren *praecepta de ratione scribendi* verfaßt haben. Sein Hauptwerk war betitelt: "Ὕλη *"quam omnis generis coegimus, ut scis, octingentos in libros"* (Svet. l. c.), doch waren, wie *Sueton* bezeugt, zu seiner Zeit nur noch *'paucissimi commentarii'* erhalten. Von anderen Schriften werden zitiert: Πίνακες, in 3 B. Liber glossematorum *An amaverit Didun Aeneas* (d. h. utrum Anna [so Varro bei Serv. auct. Aen. 4, 682. 5, 4. Nach Naevius?] an Dido Aenean amaverit). Doch waren diese wohl nur Abschnitte aus der Ὕλη.

Vgl. Svet. gramm. 10; *H. Graff,* Mélanges gréco-romaines II 274—320, Petersburg 1860; *Goetz,* PW. II 1910ff.; *Funaioli* I p. 136—141.

M. Terentivs Varro von Reate, 116—27.

Berühmtes Elogium des Gelehrten bei Cic. ac. 1, 9.

Vgl. außerdem Dionys. Arch. 2, 21 ἀνὴρ τῶν κατὰ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν ἀκμασάντων πολυπειρότατος. Qvint. inst. 10, 1, 95 *vir Romanorum eruditissimus . . . peritissimus linguae Latinae et omnis antiquitatis et rerum Graecarum nostrarumque.* 12, 11, 24 *quam multa paene omnia tradidit Varro!* Plvt. Rom. 12 ἄνδρα Ῥωμαίων ἐν ἱστορίᾳ βιβλιακώτατον. Symmach. epist. 1, 2, 2 *Romanae eruditionis parens.* Lavrent. Lydvs de mag. 1, 5 ὁ πολυμαθέστατος. Avg. civ. 6, 2 *homo omnium facile acutissimus et sine ulla dubitatione doctissimus . . . vir tam insignis excellentisque peritiae et . . . "vir doctissimus undecumque Varro"* (Ter. Mavr. 2846) *qui tam multa legit, ut aliquid ei scribere vacuisse miremur, tam multa scripsit* (c. 74 Werke in c. 620 Büchern) *quam multa vix quemquam legere potuisse credamus.* Lact. inst. 1, 6, 7. Von sich selbst sagt Varro ling. 5, 9 *non solum ad Aristophanis lucernam, sed etiam ad Cleanthis lucubravi* (d. h. ich bin Philologe und stoischer Philosoph).

Seine enzyklopädischen Werke bildeten für alle Späteren

(1) Vgl. oben S. 3.

die Grundlage ihrer Kenntnis altrömischer Kultur.(1) Über das 6. Jahrh. hinaus hat sich aber von diesen, außer einem Teil von 'de lingua Latina', nichts im Original(2) erhalten. Ein Verzeichnis seiner Schriften — es ist leider in der Mitte absichtlich abgebrochen — hat *Hieronymus*(3) verfaßt, um zu beweisen, daß die literarische Produktivität des *Origenes* die des *Varro* übertroffen habe.

I. Römische Altertumskunde:

Antiquitates rerum humanarum et divinarum, in 41 B. Es existierte auch eine Epitome in 9 B., vielleicht von Varro selbst verfaßt. Unsere Kenntnis dieses großartigen Werkes verdanken wir hauptsächlich *Augustin.* Vgl. *Schanz,* I 2³ p. 434 und *Funaioli* I p. 228—249 mit der dort zitierten Literatur. *Annales,* 3 B. *de vita populi Rom.* ad Atticum, in 4 B. (vgl. *Dikaiarchos,* Βίος Ἑλλάδος) *de gente populi Romani,* in 4 B. (verfaßt 43 v. Chr.). Vgl. *Pl. Fraccaro,* Studi varroniani di gente populi Romani, Padua 1908, pp. 293 *de familiis Troianis* (wahrscheinlich eine Quelle von *Verg.* Aen. B. VI) *Aetia* (vgl. *Kallimachos* Αἴτια und *Plutarch* S. 71) *Res urbanae,* 3 B. *Tribuum liber* (vielleicht nur ein Teil von de gente populi Romani. Fehlt im Verzeichnis des Hieronymus, doch wird es von Varro selbst zitiert).

II. Literarhistorische Werke:

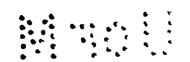
De bibliothecis, in 3 B.(1) *de proprietate scriptorum,* 3 B. *de poetis* (vermutlich nur ein Teil der *Imagines,* fehlt bei Hie-

(1) 'Varro kommt mir vor wie ein Kranen, der aus den reichen Schiffsladungen der alexandrinischen Zeit die Waren auf die Frachtwagen der Nachwelt hebt' *Usener* (Sitzungsber. Münch. Akad. 1892 p. 600).

(2) Denn die Schrift de re rustica und einige Saturae Menippeae gehören mehr der Fachwissenschaft, bzw. der Literaturgeschichte an.

(3) Erhalten in der Praefatio zu *Rufins* Übersetzung von Origenes' Homilien zur Genesis (47 Titel). *Et alia plura quae enumerare longum est. Vix medium descripsi indicem et legentibus fastidium est.* Hieronymus selbst hatte wohl den Katalog vollständig abgeschrieben.

(1) Vgl. *Dziatzko,* Beiträge zur Kenntnis des antiken Buchwesens



ronymus, s. unten). Vgl. *Funaioli* I p. 314—319 *de poematis,* 3 B. (eine Art Poetik). Vgl. *ibid.* p. 319—323 *de lectionibus,* 3 B. *de compositione saturarum* (Teil von de poematis? Fehlt im Katalog) *de scaenicis originibus,* 3 B. (vielleicht die Quelle für Liv. 7, 2) *de actionibus scaenicis,* 3 B. (oder 5) *de actis scaenicis,* 3 B. (Didaskalien? Ritschl vermutete de actibus scaenicis 'Akteinteilungen') *de personis,* 3 B. (Über Masken) *Quaestiones Plautinae,* 5 B., wovon *de comoediis Plautinis,* das im Katalog fehlt, wohl eine Unterabteilung bildete. Mit λύϲειϲ von ἀπορήματα, wie Ritschl glaubte, kann dies umfangreiche Werk sich nicht befaßt haben. In jedem Falle enthielt letzteres Buch die epochemachenden Untersuchungen über den plautinischen Nachlaß.(2) *Disciplinarum* libri IX (artes liberales: grammatica, dialectica, rhetorica, geometria, arithmetica, astrologia [d. h. astronomia], musica [inkl. Metrik], medicina, architectura(3)). *de discriptionibus* (? = περὶ χαρακτήρων), in 3 B., handelte, wie es scheint, über die Charaktertypen in der Komödie (z. B. Sklave, Parasit, Leno, Hetäre, Väter, Söhne,

1892, p. 17f. und über römische Bibliotheken überhaupt, derselbe in PW. III 415ff.; *M. Ihm,* im Centralbl. f. Bibliotheksw. 10/11 (1893) p. 470—476; *O. Hirschfeld,* Verwaltungsbeamte, 1905² p. 298—306; *R. Cagnat,* Les bibliothèques municipales dans l'empire romaine, in Mémoires de l'académie des inscr. et belles-lettres, XXXVIII (1906) p. 1—30; *Funaioli* I p. XXV—XXX.

(2) Gell. 3, 3, 3 *praeter illas unam et viginti quae Varronianae vocantur* (20 erhalten mit Resten der Vidularia)... *consensu omnium Plauti esse censebantur, quasdam* (nach *Ritschl* 19) *item alias probavit adductus filo atque facetia sermonis Plauto congruentis easque iam nominibus aliorum occupatas Plauto vindicavit.*

(3) Auf diese Einteilung, mit Ausschluß der Architektur und Medizin (s. unter Martianus Capella S. 128), gehen die sieben *artes liberales* (d. h. nicht 'die freien Künste' sondern die *Wissenschaften,* die zur Bildung eines Freien, eines gentleman, gehören) des Mittelalters (Trivium und Quadrivium) zurück. Vgl. die versus memoriales: *"Gram. loquitur, Dia. vera docet, Rhet. verba colorat | Mus. canit, Ar. numerat, Ge. ponderat, Ast. colit astra",* und besonders *E. Norden,* Antike Kunstprosa II p. 670—687. 724—731. 743—747, mit der daselbst zitierten Literatur.

Miles Gloriosus, Pappus, Maccus, Dossennus), nach anderen (z. B. Usener), aber weniger wahrscheinlich, über grammatische Flexion. *Imagines* (Hebdomades[1]), in 15 B., veröffentlicht 39 v. Chr. Vgl. Plin. nat. 35, 11 *Varro benignissimo invento*[2] *insertis voluminum suorum fecunditati 700 illustrium aliquo modo hominum imaginibus non passus intercidere figuras aut vetustatem aevi contra homines valere, inventor muneris etiam dis invidiosi, quando immortalitatem non solum dedit, verum etiam in omnes terras misit, ut praesentes esse ubique ceu di possent.* Jedes Bildnis war mit einem Epigramm[3], das nicht immer von Varro selbst herrührte, versehen. Daran knüpften sich literarhistorische Erörterungen, so z. B. ob Homer älter als Hesiod gewesen. Vgl. Gell. 3, 11, 3 und über diese vielumstrittene Frage, *E. Rohde*, op. cit. (S. 22[1]). Varro hielt sie für gleichaltrig. Buch 1 enthielt die Einleitung (darin wohl die ausführliche Erörterung über die Siebenzahl, vgl. Gell. 3, 10). Die übrigen 14 B. verteilten sich auf *sieben* Fächer in zwei Büchergruppen, je einer für Nichtrömer und für Römer. Die

(1) Über die Rolle, welche die Siebenzahl im Altertum spielt, siehe die erschöpfende Abhandlung von *W. H. Roscher*, Die Hebdomadenlehre usw., Lpz. 1906, pp. 240 (Bd. XXIV Nr. 6 der Abh. der sächs. Gesell. der Wissensch.).

(2) Vielleicht haben wir aber in dem Γραφεῖον des Kallimachos einen Vorgänger, wenn nicht das direkte Vorbild, der Varronischen Imagines zu suchen.

(3) Von den fünf erhaltenen Dichterepigrammen weist Gell. 3, 11, 6 das auf *Homer* ausdrücklich dem 1. B. der *Imagines*, das des *Plautus* (1, 24, 3) aber dem 1. Buch von Varros *de poetis* zu, und derselben Stelle müssen demnach die ebenda angeführten Grabschriften des *Naevius* und *Pacuvius* entnommen sein, wie dies für die anderen Angaben über *Naevius* und *Ennius* direkt bezeugt ist. Vgl. Gell. 17, 21, 43. 45. Da nun alle diese Zitate vortrefflich zu dem Inhalt der Imagines passen, wie nicht minder das bereits von Cic. Tusc. 1, 34 überlieferte Grabepigramm des *Ennius* (*Aspicite, o cives, senis Enni imaginis formam)*, so scheint der Schluß berechtigt, daß die angebliche Schrift *de poetis* eben nur der Titel des ersten Faches der Imagines war, woraus sich auch das Fehlen dieser Schrift im Katalog des Hieronymus ohne weiteres erklären würde.

Reihenfolge innerhalb der Fächer war wohl, wie in allen Werken de viris illustribus, eine chronologische. Die erhaltenen Zitate[1] beziehen sich nur auf Dichter, Redner oder Staatsmänner, Philosophen, Künstler, Könige oder Feldherren. Alle anderen Fächer beruhen daher nur auf unsicherer Vermutung, insbesondere ist die allgemeine Annahme, Varro habe den Nichtrömern für jedes Fach eine genau entsprechende Zahl (49) *römischer* Vertreter gegenübergestellt, ganz unwahrscheinlich, denn eine solche kann Varro jedenfalls für Dichter, Künstler, Philosophen und Mediziner nicht zu Gebote gestanden haben. Von diesem großartigen Werke existierte auch eine Epitome in 4 B., vielleicht nur den Text enthaltend.

III. Grammatik.

**De Lingua Latina*[2], in 25 B. (B. V–XXV waren Cicero gewidmet). Von diesem Werk sind nur B. V–X auf uns gekommen. Inhalt nach Varros eigenen Angaben (V 1. VI 99. VII 5. 110. VIII 24): I Einleitung, II–VII Etymologie, VIII–XIII Flexion, Analogie und Anomalie, XIV–XXV Syntax. Über die nicht erhaltenen Bücher, vgl. *Wilmanns*, p. 1–46; *Funaioli* I p. 186–199 *de sermone Latino*, in 7 B. (nach dem Katalog 5 B.), behandelte im speziellen die Lautlehre, Orthographie, den Akzent, Rhythmus und die Stilistik[3], insofern sie durch "natura, consuetudo, analogia und auctoritas" bedingt waren.

(1) GELL. ll. citt. (Dichter), AVSON. Mos. 306 (Künstler im 10. B.), SYMM. epist. 1, 2, 2. 8; 1, 4 (Philosophen und Feldherren), NON. p. 528 (Demetrios von Phaleron als Redner oder Staatsmann), LAVR. LYDVS de mag. 1, 30 (Aeneas), PLIN. nat. 26, 10–12. 29, 4–13 (Verzeichnis der Ärzte, das nach Ritschls wahrscheinlicher Vermutung auf die Imagines zurückgeht).

(2) Vor 43 (Ciceros Tod) und nach 45 v. Chr. veröffentlicht. Vgl. CIC. Att. 13, 18 (45 v. Chr.) *perfeci sane argutulos libros ad Varronem* (d. h. die Academica) . . . *cum ipse homo* πολυγραφώτατος *numquam me lacessisset* (ironisch, etwa 'mich nie durch die Widmung eines Werkes belästigt hat!').

(3) Die Primärquelle, direkt oder indirekt (durch Vermittlung von Verrius Flaccus?), über diese Gegenstände für alle Späteren, z. B.

Vgl. *Wilmanns*, p. 47–49; *Funaioli* I p. 199–205 *de utilitate sermonis*, 4 B (?) und *de similitudine verborum*, 3 B. (?) waren vielleicht nur Spezialtitel. Vgl. *Wilmanns*, p. 134–138 *de grammatica*. Vgl. *Wilmanns*, p. 98–117 *de antiquitate litterarum* 'Geschichte des Alphabets' (Accius gewidmet). Vgl. *Wilmanns*, p. 117–126 *de origine linguae Latinae* (aus dem Aeolischen abgeleitet).(1) Vgl. *Wilmanns*, p. 126–133; *Funaioli* I p. 311.

Vgl. *Ritschl*, Opusc. III 352–402 (de M. Varronis disciplinarum libris), III 419–505 (die Schriftstellerei des Varro), III 506–592 (Über Varros Imaginum ... libri, mit Beiträgen von L. Merklin, H. Brunn, L. Urlichs, M. Schmidt); *Parerga*, p. 73–245 (Die Fabulae Varronianae des Plautus); *Lersch*, op. cit. (S. 13) I 117–127 II 143–153; *G. Boissier*, M. T. Varron, sa vie et ses ouvrages, Paris 1861, pp. 337; *G. Wilmanns*, de M. T. V. libris grammaticis, Berlin 1864, mit Fragmentsammlung (p. 141–223); *R. Reitzenstein*, M. T. V. und Joh. Mauropus von Euchaita, Lpz. 1901, pp. 92; (dazu *Röhrscheidt*, Gött. Gel. Anz. 1908 p. 791–814); *H. Willemsen*, de Varronianae doctrinae apud fastorum scriptores vestigiis, Bonn 1906; *H. Peter*, Hist. Roman. Reliquiae II (1906), p. XXXII–XXXX. 9–25; *F. Münzer*, Beitr. zur Quellenkritik der Naturgesch. des Plinius, Berlin 1897, p. 137–199. 251–299; *Teuffel*, I⁶ 290–298; *Schanz*, I 2³ p. 423–439; *Funaioli* I p. 179–371.

Philologen und Rhetoriker der Kaiserzeit.

C. Iulius Hyginus.(2)

Schüler des Alexander Polyhistor, Lehrer des Iulius Modestus und Freund des Ovid. Vorsteher der palatinischen Bibliothek unter Augustus. Vgl. Svet. gramm. 20.

Kommentar zu: *Helvius Cinna*, Propempticon Pollionis *Vergils* Aeneis, in mindestens 4 B., und zu den Georgica. Die

---

Censorinus, Augustin, Macrobius, Martianus Capella, Cassiodorus, Isidorus und die Grammatiker.

(1) Der erste, der diese später allgemein angenommene Ansicht vertrat, war ein gewisser *Hypsicrates* (zur Zeit Sullas), sodann *Tyrannion* (der Freund Ciceros) Περὶ τῆς Ῥωμαϊκῆς διαλέκτου ὅτι ἐστὶν ἐκ τῆς Ἑλληνικῆς, und *Philoxenos* (S. 61).

(2) Nicht zu verwechseln mit dem sogenannten *Hyginus* (vor 207 n. Chr.), dem angeblichen Verfasser der erhaltenen Genealogie, Astronomie und der Fabulae. Vgl. *Schanz*, II 1², p. 331–339.

Art der Zitate deutet aber mehr auf συγγράμματα als auf einen fortlaufenden Kommentar.

De vita rebusque inlustrium virorum, in mindestens 6 B. Auch scheint eine Epitome in 2 B. vorhanden gewesen zu sein, die bereits dem Asconius Pedianus vorlag. *Exempla.* Eine Sammlung von Curiosa, vielleicht in der Art des *Valerius Maximus. De familiis Troianis.* Beruhte vermutlich auf der gleichnamigen Schrift des Varro. Nach Serv. Aen. 5, 389 von Vergil benutzt. Vgl. auch Colvm. 1, 1, 13 *Hygini quasi paedagogi eius (Vergilii). Urbes Italicae* (Hauptquelle wahrscheinlich die *Italica* des Alexander Polyhistor, doch sind *Catos* Origines wohl auch benutzt worden) *De proprietatibus deorum De dis Penatibus.*

Vgl. *C. B. Bunte,* de C. Iul. Hygini vita et scriptis, Marburg 1846; *O. Ribbeck,* Proleg. Vergil. vol. I 117; *Schanz,* II 1², p. 326–331; *H. Peter,* op. cit. (S. 108) p. CI–CVII 72–77; *Funaioli* 1 p. 525–537.

M. Verrivs Flaccvs.

Svet. gramm. 17 *docenti genere maxime inclaruit ... ab Augusto quoque nepotibus eius praeceptor electus ... centena sestertia accepit, decessit aetatis exactae sub Tiberio.* Einer der ausgezeichnetsten römischen Gelehrten.

De verborum significatu. Von wenigen Werken gilt das Wort des Terentianus Maurus "Habent sua fata libelli" in so zutreffender Weise wie von diesem lexikographischen Repertorium für altes Latein, antike Gebräuche, Sakral- und Staatswesen. Etwa um den Anfang des 3. Jahrh. wurde das Original von einem gewissen *Pompeius Festus* in einen nachlässig verfertigten Auszug von 20 B. gebracht, und von diesem veranstaltete der bekannte Historiker der Langobarden, *Paulus Diaconus* (c. 725 – 798), eine weitere Epitome. Ende des 15. Jahrh. existierten von dem Werke des *Festus,* wenn auch durch Feuer beschädigt, noch die Artikel von der Mitte von M bis zur Mitte von V. Auch von diesen verschwand ein beträchtlicher Teil, nachdem aber bereits einige Abschriften, z. B. von Angelus Politianus und Pomponius Laetus, genommen waren.

Über das Verfahren der Epitomatoren, über die nur teilweise durchgeführte alphabetische Anordnung des Originals und die Textgeschichte überhaupt, vgl. besonders *R. Reitzenstein,* Verrianische Forsch., in Breslauer Philol. Abhandl. I (1887) u. *Schanz,* II 1², p. 321–324, mit den anderen dort angeführten Schriften.

Fasti Praenestini: Zum Teil und zwar inschriftlich erhalten (Corp. I² p. 231–239, notiz. degli scavi 1897 p. 421. 1904 p. 393). Zu diesem Kalender hatte *Verrius* einen Kommentar verfaßt, den *Ovid* in den Fasti benutzt zu haben scheint, wobei aber keineswegs ausgeschlossen ist, daß Ovid auch *Varro* eingesehen hat.

Vgl. *H. Winther,* de fastis Verrii Flacci ab Ovidio adhibitis, Berlin Diss. 1885; *H. Nettleship,* Lectures and Essays, Oxford 1885, vol. I p. 201–247; *Münzer,* op. cit. (S. 113), p. 299–322; *Th. Litt,* de Verrii Flacci et Corneli Labeonis fastorum libris, Diss. Bonn 1904.

Rerum memoria dignarum libri (Titel nur bei Gell. 4, 5, 6 überliefert). Das Werk war zweifelsohne eine ergiebige Fundgrube für viele spätere Kompilatoren, doch nicht entfernt in dem Grade, wie dies Rabenhorst behauptet.

Vgl. *F. Münzer* (S. 113) p. 299–321; *M. Rabenhorst* (ibid.).

De orthographia: Aus diesem Werke, das seinerseits aber stark von Varro beeinflußt war (siehe oben S. 107³), scheint, direkt oder indirekt, das Wichtigste, was wir über diesen Gegenstand bei Späteren finden, entnommen zu sein. So z. B. bei Quintilian, Terentius Scaurus, Velius Longus, Flavius Caper, Charisius, Diomedes, Marius Victorinus u. Ps.-Apuleius, de orthographia.

Vgl. *L. Mackensen,* de V. F. libris orthographicis, Comment. Ienens. VI (1896), pp. 62.

Etruscarum rerum libri (Schol. Veron. ad Verg. Aen. 10, 183. 200).

de obscuris Catonis.

Vgl. *Willers,* de Verrio Flacco glossarum interprete, Halle 1898.

Im allgemeinen, vgl. *E. Hübner,* Grundriß zu Vorles. über latein. Literat. 1878⁴ § 83 (mit der älteren Literatur); *Teuffel*⁶, p. 609–613; *Schanz,* II 1², p. 319–326; *R. Kriegshammer,* op. cit. (S. 101); *J. Vahlen,* Opusc. acad. I p. 42–51; *Funaioli* I 509–523.

FENESTELLA (starb unter Tiberius).

LACT. inst. 1, 6, 14 *diligentissimus scriptor.* LACT. ira 22, 5 *maximi auctores tradiderunt . . . nostrorum Varro et Fenestella.* Für seine hohe Wertschätzung zeugen auch Stellen wie SVET. vita Ter. 1, MACROB. sat. 1, 10, 5 und die oben angeführte Stelle des *Seneca* (p. 7). Er wird namentlich für staats-, religions- und sittengeschichtliche Angaben oft zitiert. Nur wenige von diesen lassen sich mit Leichtigkeit in seinen *Annales*, von denen ein 22. B. angeführt wird, inhaltlich unterbringen, doch wird nirgends ein besonderes antiquarisches Werk erwähnt.

Vgl. *L. Mercklin*, De F. historico et poeta, Dorpat 1844; *J. Poeth*, de F. historiarum scriptore et carminum, Bonn 1849; *H. Peter*, Die geschichtl. Literat. über die römische Kaiserzeit, Lpz. Bd. I (1897) 113, Hist. Rom. Reliquiae II, p. CIX–CXIII. 79–87; *Teuffel*, p. 606 f.; *Schanz*, II 2², p. 201–203. Als carminum scriptor wird F. nūr von Hieronymus erwähnt, was wohl auf einem Versehen (so schon Scaliger) beruht.

Q. ASCONIVS PEDIANVS (3–88 oder 9 v. Chr.—76 n. Chr.).

HIER. chron. (nach Sueton): *LXXIII aetatis suae anno captus luminibus XII postea annis in summo omnium honore consenescit.*

Von seinem Meisterwerk, dem *Kommentar* zu *allen Reden Ciceros* — vielleicht die hervorragendste Leistung historischer Exegese im Altertum —, sind uns erhalten, wenn auch nicht ganz vollständig, seine Erklärungen der Reden *pro Milone, pro Scauro, in Pisonem, pro Cornelio, in toga candida.*

Vgl. *Madvig*, de Q. A. P. et aliorum veterum interpretum in Cic. Oratt. commentariis, Kopenhagen 1828; *C. Lichtenfeld*, de Q. A. P. fontibus ac fide, Bresl. Abhandl. II (1888), pp. 88.

Liber *contra obtrectatores*[1] *Vergilii.* Vgl. DONAT. vita Verg. p. 65 f.: *Pauca admodum obiecta ei proponit eaque circa*

(1) Z. B. Bavius, Mevius (SERV. ecl. 3, 90. 7, 21); eines Anonymus Antibucolica; Aeneomastix des Carbilius Pictor, ein Vergiliomastix (SERV. Aen. 5, 521); Herennius, de vitiis Vergilii; Perellius Faustus,

historiam fere et quod pleraque ab Homero sumpsisset, sed hoc ipsum crimen sic defendere assuetum ait: Cur non illi quoque eadem furta temptarent? verum intellecturos facilius esse Herculi clavam quam Homero versum subripere. Hauptquelle vielleicht *L. Varius*. *Vita Sallustii*, nur von *Ps.-Acro* zu HOR. sat. 1, 2, 41 erwähnt.

Vgl. im allgemeinen: *Wissowa*, PW. II 1524–1527; *H. Peter*, op. cit. (S. 111) I 114f.; *Schanz*, III[2], p. 335–337.

C. PLINIVS SECVNDVS, der Ältere (23–79).

**Naturalis Historia*, 37 B. Die erste römische Realenzyklopädie, ein Werk von staunenswerter, wenn auch konfuser Gelehrsamkeit. Nach der Quellenliste (B. 1) sind 463 Schriftsteller (146 römische und 317 ausländische, namentlich griechische) benutzt. Die am Ende der Inhaltsverzeichnisse angegebene Summe der 'res (bzw. medicinae für Bd. 20–33. 35), historiae et observationes' ergibt (für B. 3. 4. 5 sind sie ausgefallen) die Zahl 35,846, insgesamt an 38,000. Vgl. PLIN. *epist.* 3, 5, 6 *opus diffusum, eruditum nec minus varium quam ipsa natura.*

Über Plan, Zweck und Charakter des Werkes, siehe seine Praefatio. Über die Art und den Umfang der Benutzung seiner Quellen, die Plinius gewissenhaft alle genannt hat, siehe unten.

Dubii sermonis libri 8[1] (verfaßt 67 n. Chr.). Ein von den Späteren viel benutztes Buch. Plinius vertrat das Prinzip der

de furtis Vergilii; Q. Octavii Aviti 'Ὁμοιότητες. Vgl. *Ribbeck*, Proleg. ad Verg., p. 96–113; *Nettleship* in Coningtons Vergil-Ausgabe, vol. I (1881), p. XXIX–LVI; *Funaioli* I p. 542–544. Unsere Kenntnis dieser 'obtrectatores Vergilii' verdanken wir hauptsächlich dem Macrobius, vgl. besonders sat. 1, 24, 6. 3, 10 ff.; 5, 3–16 und DONAT. vita Vergilii l. c.

(1) Plinius selbst (nat. praef. 28) erwähnt ein Werk *de grammatica*, welches Charisius (bzw. Iulius Romanus) häufig zitiert, wie auch Priscian unter dem Titel ars oder ars grammatica. Da es aber in dem chronologischen Schriftenverzeichnis seines Neffen (PLIN. epist. 3, 5) *fehlt*, so wird es wohl ein Teil der *libri dubii sermonis* oder der *Studiosi*, oder ein Nebentitel gewesen sein.

Analogie in den Sprachformen, doch ohne strenge Konsequenz. Die Grundzüge des Werkes lassen sich besonders aus Charisius rekonstruieren.

Studiosi: PLIN. epist. 3, 5, 5 *Studiosi tres in sex volumina propter amplitudinem divisi quibus oratorem ab incunabulis instituit et perfecit.* Das Werk verfolgte also einen ähnlichen Zweck wie die institutio oratoria des *Quintilian*, der es öfter zitiert, und GELL. 9, 16, 1 sagt von demselben: *libros ... studiosorum ... non medius fidius usquequaque aspernandos. In his libris multa varie ad oblectandas eruditorum hominum aures ponit. refert etiam plerasque sententias quas in declamandis controversiis lepide arguteque dictas putat.*

Vgl. über die Quellen der Naturalis Historia, besonders *F. Münzer,* op. cit. (S. 108), pp. 443, und die reichhaltigen Literaturangaben bei *Teuffel*[5], p. 761 f. und *Schanz,* II 2[2], p. 379 f.; *A. Klotz,* Quaest. Plinianae geogr., in Quellen und Forsch. zur alten Gesch. u. Geogr. II, pp. 217, Berlin 1906; *M. Rabenhorst,* Philol. LXV (1906) p. 567–603 (Die Indices auctorum und die wirklichen Quellen der nat. hist. des Plinius), Der ältere Plinius als Epitomator des Verrius Flaccus Berlin 1907 pp. 132. Lehrreiche, aber in ihren Hauptresultaten verfehlte Untersuchungen. Siehe auch *A. Klotz,* Hermes XLII (1907) p. 323–329 (Die Arbeitsweise des älteren Plinius); *D. Detlefsen,* Berl. Philol. Woch. 1905 p. 1271–1275. 1908 p. 265–270. Über *Plinius* als Grammatiker: *D. Detlefsen,* Symbola philol., Bonn 1867, p. 695–715; *F. Bölte,* Beiträge zur Rekonstruktion von Plinius libri dubii sermonis, Festschrift Goethe-Gymnas. Frankfurt a./M. 1897 p. 135–149; *H. Neumann,* de Plin. dubii sermonis libris Charisii et Prisciani fontibus, Kiel 1881; *J. W. Beck,* Studia Gelliana et Pliniana, in Fleck. Jahrb. Suppl. XIX (1893) p. 1 ff. Die Quellen in den grammat. Büchern des Plinius, in Philol. LII (1894), p. 506 ff., C. Plin. Sec. libri dubii sermonis reliquiae, Lpz. 1894; *H. Nettleship,* Lectures and Essays II, Oxford 1895, p. 150 ff.; und zur Charakteristik noch *H. Peter,* op. cit. (S. 111) I 110–123.

M. VALERIVS PROBVS von Berytos (blühte 80 n. Chr.).

Der größte römische Textkritiker. Wie Aristarch, dessen Arbeitsweise und Methode er sich aneignete, genoß er bei den Späteren den Ruf eines Kritikers par excellence. Vgl. MART. 3, 2, 12 (an sein Buch) *nec Probum timeto.* GELL. 1, 15,

18 *grammaticum illustrem,* 4, 7, 1 *inter suam aetatem praestanti scientia fuit,* 9, 9, 12 *in legendis pensitandisque veteribus scriptis bene callidi;* Avson. 47, 20 *nomen grammatici merui non tam grande quidem quo gloria nostra subiret Aemilium* (Asprum) *aut Scaurum Berytiumve Probum* 205, 12; Macr. sat. 5, 22, 9 *vir perfectissimus notat ... quod tantum virum fugisse miror* und *Eugenius* l. c. (S. 43). Vita bei Svet. gramm. 24. *Diu centuriatum petiit, donec taedio ad studia se contulit. legerat in provincia quosdam veteres libellos ... durante adhuc ibi antiquorum memoria necdum abolita sicut Romae. hos cum diligentius repeteret atque alios deinceps cognoscere cuperet ... multaque exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare*[1] *curavit, soli huic nec ulli praeterea grammaticae parti deditus ... nimis pauca et exigua de quibusdam minutis quaestiunculis edidit. reliquit autem non mediocrem silvam observationum sermonis antiqui.* Gell. 15, 30, 5 *ego cum Probi multos admodum commentationum libros adquisierim neque scriptum in his inveni eqs.* Mag dies auch übertrieben sein, so wird man doch die angeführten Stellen durch die Annahme in Einklang bringen können, daß aus seinem Nachlaß und aus Aufzeichnungen seiner Schüler, ähnlich wie bei Aristarch, ein stattliches Material seiner exegetisch-kritischen Studien herausgegeben wurde.

(1) d. h. mit notae nach alexandrinischer Manier versehen. Für Probus direkt bezeugt sind Asteriscus, Diple und Obelus cum asterisco, was den Gebrauch des Obelus selbst wohl mitbedingt. Siehe oben (S. 95) das Anecdotum Parisinum, das auf Sueton zurückgeht. In einer verderbten Stelle desselben Scholions werden dem Probus aber alle dort angeführten 21 notae vindiziert: *his solis in adnotationibus Ennii Lucilii et historicorum usi sunt †Varros hennius* (Vargunteius *Bergk,* Vargunteius Ennius *Reifferscheid.* In hennius steckt vielleicht *Herennius,* der obtrectator Vergilii, siehe oben S. 111[1]) *haelius aequae* (Aelius *Reifferscheid*) *et postremo Probus qui illas in Vergilio et Horatio et Lucretio apposuit ut Homero Aristarchus.* Da Aristarch nicht annähernd so viel Zeichen benutzte, so geht schon hieraus die Unzuverlässigkeit der Notiz für Probus hervor.

Auch werden die mit notae versehenen Ausgaben, da sie nach alexandrinischem Muster bearbeitet wurden, wohl auch *hypomnematischen* Charakter[1] gehabt haben, wie denn Βίοι ebenfalls nicht fehlten.

Ausgaben: *Lucretius* *Vergilius:* Zu seiner Methode, vgl. GELL. 13, 21, 4 *in primo Georgicon quem ego, inquit* (Probus), *librum manu ipsius correctum legi, urbis* (acc. plur.) *per i litteram scripsit,* 9, 9, 12 sqq. Oft von Servius zitiert. Die erhaltene *Vita* ist fälschlich als *de commentario Valeri Probi sublata* überliefert. Vgl. *E. Norden*, Rhein. Mus. LXI (1906), p. 166–178 (de vitis Vergilianis: Donatus, Servius, Probus). *Horatius:* Nie in den Scholien erwähnt. Außer diesen drei im Anecdotum Parisinum bezeugten Editionen lassen sich noch folgende nachweisen:

Terenz.[2] Auch die erhaltene vita des Sueton geht vermutlich auf eine vita des Probus zurück. *Persius* mit erhaltener vita "de commentario Valerii Probi sublata". *Plautus* (von *Leo* vermutet) und *Sallust.* Aus GELL. 1, 1, 15, 18. 3, 1, 5. 6, 7, 3 ergibt sich jedenfalls, daß Probus auch mit diesen beiden Schriftstellern sich kritisch beschäftigte.[3]

De notis antiquis. So lautete vermutlich der Titel eines größeren Werkes, von dem der *commentarius satis curiose factus de occulta litterarum significatione in epistularum*

---

(1) Daß Probus sich in seinen Ausgaben nicht auf das *emendare, distinguere, adnotare* beschränkt hatte, scheint mir aus DONAT. Ter. Phorm. 372 *'male loqui' pro 'male dicere' ... et quaerit Probus quis ante Terentium dixerit,* und aus MACROB. l. c. hervorzugehen.

(2) Vgl. DONAT. Ter. Ad. 323 *Probus assignat hoc Sostratae,* Eun. 1 *non eam Probus distinguit.*

(3) Sollte in der interessanten Stelle bei HIER. adv. Rufin. 1, 16 unter *aliorum in alios* Probus gemeint sein, so würde er auch *Lucan* ediert haben: *quod puer legeris Aspri in Vergilium et Sallustium commentarios, Vulcatii (?) in orationes Ciceronis, Victorini in dialogos eius et in Terenti comoedias praeceptoris mei Donati, aeque in Vergilium et aliorum in alios, Plautum videlicet, Lucretium, Flaccum, Persium atque Lucanum.*

C. Caesaris scriptura (Gell. 17, 9, 5) und die erhaltene Schrift **iuris notarum libri* wohl nur Unterabteilungen waren.

Von *grammatischen* Schriften werden noch erwähnt: *epistula ad Marcellum* (Gell. 4, 7, 1), *de inaequalitate consuetudinis, de dubiis generibus, de dubio perfecto.* Diese letzten werden der *silva observationum sermonis antiqui* (siehe oben S. 114) angehört haben.

Apokryphe Schriften sind: ein **Kommentar* zu den *Bucolica* und *Georgica* des Vergil, *Persius und *Juvenal Scholien und zahlreiche grammatische Abhandlungen, wie die **Catholica* (= *Sacerdos*, artis grammat. lib. II), *ars Probi, *Appendix Probi; denn daß diese Abhandlungen, um ihnen ein höheres Ansehen zu geben, dem berühmten Namen untergeschoben wurden, ist eine wahrscheinlichere Annahme als der Notbehelf, zwei oder gar drei homonyme Grammatiker zu statuieren.

Vgl. *Suringar,* op. cit. I 59–61. 98–101, II 8–31; *O. Jahn,* Proleg. ad Pers. CXXXVI–CLX; *J. Steup,* de Probis grammaticis, Jena 1871; *Th. Mommsen,* M. V. Probus de notis antiquis, in Ber. der sächs. Gesell. V (1853), p. 91–134; *J. Wollenberg,* de Probo carm. Verg. editore, Zu Boeckhs Jubiläum, Berlin 1857, pp. 12; *B. Kübler,* de Probi Berytii commentariis Vergil., Berlin 1881, pp. 40; *J. W. Beck,* de M. Val. Probo, Groningen 1886, pp. 42; *F. Leo,* op. cit. (S. 100), p. 21 ff.; *Teuffel*^{5}, p. 729–734; *Schanz* II 2^{2}, p. 338–345.

M. Fabius Qvintilianvs, aus Calagurris in Spanien (c. 35 – c. 95).

Schüler des berühmten Grammatikers *Remmius Palaemon*(1) und des Redners *Domitius Afer.* Nach Hieronymus (d. h. Sueton) *primus Romae publicam scholam et salarium e fisco accepit.* Unter seinen Schülern befanden sich der jüngere *Plinius,* wahrscheinlich auch *Tacitus* und *Juvenal.* Er war der einzige Rhetor, der es zum Konsulat brachte. Vgl. auch Mart. 2, 90, 1 *Quintiliane, vagae moderator summe iuventae | gloria Romanae, Quintiliane, togae.* Sehr beachtenswert ist sein Ausspruch inst. 9, 7, 39 *in veteribus libris reperta mutare imperiti*

(1) Über ihn vgl. *Schanz* II 2^{2} p. 332–334 und oben S. 97.

solent et, dum librariorum insectari volunt inscientiam, suam confitentur. Man glaubt Madvig oder Vahlen zu hören!

De causis corruptae eloquentiae (QVINT. inst. 2, 4, 41. 5, 12, 17–23. 8, 3, 57 f. 6, 76). Weder *zeitlich,* noch *inhaltlich,* kann diese Schrift als eine Vorgängerin des Taciteischen Dialogus betrachtet werden.(1)

Vgl. *A. Reuter,* de Q. libro qui fuit de causis etc., Göttingen 1887, pp. 77.

**Institutio oratoria* (um 95), in 12 B. Plan des Werkes I 21: B. I quae sunt ante officium rhetoris, II prima apud rhetorem elementa ... de ipsa rhetorices substantia, III–VII de inventione, VIII–XI de elocutione, XII de moribus oratoris, de eloquentiae genere. Von diesen hat das X. B., wegen der in demselben enthaltenen literarischen Kritik, eine besondere Berühmtheit erlangt.

Über seine Quellen (namentlich das Verhältnis zu Dionysios von Halicarnassus), siehe oben S. 23 und *Peterson,* Quint. Bk. X Introduct., XXII–XXXIX. Über *Chrysippos: A. Gudeman,* Proleg. zu Tac. Dial. 1894, p. XCIX f. Im allgemeinen: *C. v. Morawski,* Quaest. Quint., Berlin 1874, pp. 68; *H. Nettleship,* op. cit. (S. 113) II p. 76 ff. 169 ff.; *Teichert,* de fontibus Quint. rhetoricis, Königsberg 1884, pp. 58; *B. Heinicke,* De Quintiliani, Sexti, Asclepiadis arte grammatica, Diss. Straßburg 1904; andere Literatur bei *Schanz* II 2^2, p. 351, und über Q. als Kritiker, siehe *Saintsbury,* op. cit. (S. 13) I 289–323.

C. SVETONIVS TRANQVILLVS (c. 75 — c. 160).

Freund des jüngeren *Plinius* (vgl. epist. 1, 18. 1, 24. 3, 8. 5, 10. 9, 34), und eine kurze Zeit lang Hadrians Geheimsekretär.

Die enzyklopädische schriftstellerische Tätigkeit Suetons läßt sich an Umfang und Einfluß nur mit derjenigen Varros vergleichen. Indem er dessen Arbeiten zum großen Teil in eine dem Zeitgeschmack besser angepaßte und zur Benutzung praktischere Form brachte, hat er mit dazu beigetragen, den Verlust der Varronischen Originale herbeizuführen, doch sind auch von

(1) Vgl. meine Ausgabe des Dialogus. Proleg. XXVI ff. LX ff.

seinen Werken nur die *Caesares* vollständig erhalten, die dann bis ins Mittelalter das Muster biographischer Geschichtschreibung blieben. Er schrieb in griechischer(1) wie lateinischer Sprache. Aus zahlreichen Zitaten, Fragmenten und einem unvollständigen Schriftenverzeichnis bei Suidas lassen sich seine philologischen, historischen und kulturgeschichtlichen Werke inhaltlich annähernd rekonstruieren.

**de vita Caesarum* (von Caesar bis Domitian) *de regibus de viris illustribus* (Index, Einleitung, vitae)(2):

1. *de poetis* (33 Namen von Livius Andronicus bis Lucan): *Terenz, Vergil, Horaz, Persius, Lucan* erhalten, teils im Original, teils in überarbeiteter Gestalt, teils verkürzt. 2. *de oratoribus* (15 Namen, von *Cicero* bis *Domitius Afer*), erhalten die vita des Passienus Crispus. 3. *de historicis* (*Sallust, Nepos, Livius, Fenestella, Asconius* und **Plinius*) 4. *de philosophis* (*Varro, Nigidius Figulus, Seneca*) 5. **de grammaticis et rhetoribus.*(3) Der Index der ersteren enthält 22 Namen von *Saevius Nicanor* bis *Valerius Probus,* der letzteren 11 von *Plotius Gallus* bis *Quintilian.* Erhalten sind die Einleitungen, 20 bzw. 5 vitae und kümmerliche Reste von 9 anderen.

Roma: De institutis moribusque Romanorum (περὶ Ῥώμης καὶ τῶν ἐν αὐτῇ νομίμων καὶ ἠθῶν Suidas) *de anno Romanorum* (eine Hauptquelle für *Censorinus* de die nat. c. 19 und Macr. sat. 1, 12–14) *Ludicra historia* (περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις θεωριῶν καὶ ἀγώνων). Ausgiebig von *Tertullian* de spectaculis benutzt. Da in diesem Werke nachweislich auch auf

(1) Die Griechen nennen ihn gewöhnlich nur Τράγκυλλος.

(2) Nach dem Vorgang des Antigonos von Karystos, Aristoxenos, Hermippos, Satyros, Varro, Nepos, Santra, Hyginus. Die Indices der Schriftsteller sind erhalten. Vielleicht deutet die Angabe bei Suidas: στέμμα (corona?) Ῥωμαίων ἀνδρῶν ἐπισήμων auf den ursprünglichen, sonst nicht überlieferten Titel. Siehe S. 68¹.

(3) Zusammen mit dem Dialogus und der Germania des Tacitus überliefert. Das große Bruchstück ist aber seinerseits in verkürzter Gestalt auf uns gekommen.

griechische Spiele Bezug genommen wurde, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die teilweise erhaltene und namentlich von *Eustathios* ausgebeutete Schrift περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παιδιῶν zur *Ludicra historia*(1) gehörte. *de genere vestium de institutione officiorum.*

Prata (oder Pratum, vgl. Λειμών), in mindestens 10 B.: *de homine* (z. B. de vitiis corporalibus) *de naturis rerum.* Andere Spezialtitel sind unsicher, so: de tempore de mundo de naturis animantium.

**Verborum differentiae.* Von zweifelhafter Echtheit. In der einen Hs. des Traktats werden sie Suetons Pratum zugewiesen, wo sie sich aber schwer unterbringen lassen. Suetonisches Gut mögen sie immerhin enthalten. Auch **de rebus variis* (grammat. Fragm. werden zitiert) werden Exzerpte aus einem oder mehreren Werken sein. *de notis* (περὶ τῶν ἐν τοῖς βιβλίοις σημείων). Siehe oben S. 94–96.

Griechische Schriften: Περὶ τῆς Κικέρωνος πολιτείας. Gegen Cl.(?) Didymos gerichtet. Siehe oben S. 58. *Περὶ δυσφήμων λέξεων ἤτοι βλασφημιῶν καὶ πόθεν ἑκάστη (große Bruchstücke erhalten) Quelle Didymos Λέξις κωμική. Vgl. *L. Cohn* PW. VI 1477 ff. und unten (S. 147). Περὶ ἐπισήμων πορνῶν. Quelle vielleicht *Aristophanes* oder *Apollodoros* (siehe oben S. 39. 52). Nach Schanz war der Eroticus des *Apuleius* eine lateinische Bearbeitung.

Vgl. *Reifferscheid,* Suetoni reliquiae praeter Caesares, Lpz. 1860 (darin Quaest. Sueton. p. 363–477, Ritschelii in vitam Terentii commentarii p. 481–536); *Schanz,* Hermes XXX 401–428, Röm. Lit. III² p. 47–66; *Teuffel* II p. 873–878; *F. Leo,* Griech.-röm. Biogr. p. 1–16. 140–145; *H. Peter,* op. cit. (S. 111) II 67 ff. 241 ff. 328 ff.. *A. Macé,* Essai sur Suetone, Paris 1900, pp. 450 (Bibliographie p. 17–24); *Körtge,* in Suetonii de viris illust. usw., Halle 1900; *P. Weber,* Quaestionum Suetonianarum capita duo, Diss. Halle 1903; *A. Hahn,* De Censorini fontibus, Diss. Jena 1905.

---

(1) War diese Schrift ein Teil der *Roma,* so wird man wohl annehmen müssen, daß von jener oder auch von beiden eine griechische Bearbeitung existierte.

Q. Terentius Scaurus (unter Hadrian).

Von Ausonius dreimal (47, 20. 205, 12. 210, 8) mit Valerius Probus auf eine Stufe gestellt. Gell. 11, 15, 3 *grammaticus vel nobilissimus*.

**de orthographia* (Anfang verloren). Ein wertvoller Traktat. Als Quelle wird der mehrfach zitierte *Varro* angenommen, wahrscheinlicher ist *Verrius Flaccus* direkt benutzt, Varro nur mittelbar.

Kommentare zu *Plautus* (Rufin. gramm. VI 561) *Vergils* Aeneis (vgl. Serv. Aen. 3, 484, Schol. Veron. Aen. 4, 146. 5, 95) *Horaz* (Porph. Hor. sat. 2, 5, 92, Charis. gramm. I 202. 210).

Ars grammatica. Besonders von Charisius, Diomedes und Donat stark benutzt. De Caesellii erroribus.

Vgl. *Teuffel*[5] II p. 886 f.; *Schanz* III[2] p. 166–168.

Velius Longus (unter Hadrian).

De orthographia de usu antiquae lectionis.* Über Anomalien in der Wortableitung[1]. Kommentar zur **Aeneis (zitiert in den Scholien und Macrob. sat. 3, 6, 6).

Vgl. *Schanz* III[2] p. 169 f.

Flavius Caper (Ende des 2. Jahrh.).

De latinitate de dubiis generibus. Die erhaltenen Traktate *de orthographia* (teilweise metrisch) und *de verbis dubiis* tragen seinen Namen mit Unrecht. Seine echten Schriften sind von Iulius Romanus, Nonius, Servius und vor allem von *Priscian* ausgiebig benutzt worden.

Vgl. *Schanz* III[2] p. 173 f. und *Goetz*, PW. III 1506–1508 (mit weiteren Literaturangaben); *G. Keil*, de Flavio Capro, Diss. Hall. X (1889) p. 243–306; *Fr. Goetting*, De Flavio Capro Consentii fonte, Diss. Königsberg 1899; *L. Jeep*, Phil. LXVIII (1909) p. 1–51 (Caper als Hauptquelle Priscians).

Aemilius Asper (Ende des 2. Jahrh.).

Von Auson. 47, 20 mit Probus und Scaurus zusammengenannt. Kommentare zu: *Sallust Terenz Vergil* mit *Quaestiones Vergilianae*, vielleicht eine Art Prolegomena.

(1) Z. B. Titus, Titianus, aber lupus, lupinus.

Vgl. *Lämmerhirt*, op. cit. (S. 124) p. 401–404; *Suringar*, op. cit. (S. 99), II 124–142; *Schanz* III² p. 171 f.; *Goetz* PW. I 547; *P. Wessner*, Aemilius Asper, in Beilage zum Jahresber. der lat. Hauptschule in den Frankeschen Stiftungen zu Halle a./S. Ostern 1905 pp. 50.

A. GELLIVS (unter Marcus Aurelius).

Verfasser der **Noctes Atticae*, in 20 B. (vom 8. B. sind nur die Kapitelüberschriften erhalten). Eine ungemein reichhaltige Sammlung von Lesefrüchten auf fast allen Gebieten des Wissens. Als Frontonianer ist Gellius ein Anhänger der archaischen Literatur, und dieser Vorliebe verdanken wir eine große Anzahl poetischer und prosaischer Fragmente der vorciceronianischen Zeit.(1) Seine Mitteilungen sind sehr zuverlässig, doch stammen sie nicht immer, trotz gegenteiliger Versicherung, aus eigener Lektüre der zitierten Schriftsteller, auch sind sie oft stark verkürzt. AVG. civ. 9, 4 nennt ihn *vir elegantissimi eloquii et multae ac facundae scientiae.* Benutzt haben ihn, wie es scheint, bereits *Apuleius* und *Ammianus; Nonius* und *Macrobius* beuten ihn stark aus, ohne aber seinen Namen je zu nennen.

Vgl. *Th. Vogel*, de A. G. vita, studiis, scriptis, Zittau Progr. 1860, pp. 25; *L. Friedländer*, Sittengeschichte III⁶ p. 500–505 (Chronologisches zu Gellius); *J. Kretzschmer*, de A. G. fontibus I (de auctoribus Gellii grammaticis), Greifswald 1860, pp. 114, Fleck. Jahrb. LXXXV (1862) p. 361 ff.; *L. Mercklin*, die Zitiermethode und Quellenbenutzung des A. G., in Fleck. Jahrb., Suppl. Bd. III (1860) p. 632–710; *L. Ruske*, de Gellii fontibus quaest. select., Breslau 1883, pp. 72; *Nettleship*, op. cit. (S. 113) I p. 248 ff.; *J. W. Beck*, Studia Gelliana et Pliniana, in Fleck. Jahrb., Suppl. Bd. XIX (1892) p. 1 ff.; *Schanz* III² p. 185–190; *Saintsbury*, op. cit. (S. 13) I 323–329; *C. Hosius*, Praef. zur Gellius-Ausgabe 1903 p. XVI–LIX.

---

(1) Von Gesetzen, Edicta usw. abgesehen, zitiert Gellius an 260 Schriftsteller, darunter von Griechen 30 Dichter und mehr als 80 Prosaiker; von Römern ca. 30 Dichter und über 100 Prosaiker. Am häufigsten begegnen: Homer, Platon, Aristoteles, Plutarch; Ennius, Plautus, Lucilius, Laberius, Vergil, Cato, Claudius Quadrigarius, Sallust, Nigidius Figulus, Cicero, Varro, Plinius.

NONIVS MARCELLVS (Anfang des 4. Jahrh.).

Verfasser von **De compendiosa doctrina*, in 20 Kapiteln, von denen das 16. (de generibus calciamentorum) verloren gegangen ist. K. 1—12 sind sprachlichen, 13—20 sachlichen Inhalts. Nonius selbst ist ein gedankenloser, mechanischer Abschreiber, sein Werk ist aber für uns von unschätzbarem Werte, da wir ihm die bei weitem größte Zahl aller uns erhaltenen Dichterfragmente der republikanischen Zeit verdanken.

Über seine Arbeitsweise und Quellenbenutzung vgl. besonders *M. Hertz,* N. M. und Aulus Gellius, in Jahrb. f. Phil. LXXXV (1862) pp. 705—726. 779—799; *P. Schmidt,* de N. M. auctoribus grammaticis, Lpz. 1868, p. 50; *Bartels,* de Terentii memoria apud Nonium servata, Straßburg 1884, pp. 50; *H. Caesar,* de Plauti memoria apud Nonium servata, Straßburg 1886, pp. 75; *O. Fröhde,* de N. M. et Verrio Flacco, Berlin 1890, pp. 52; *Wm. M. Lindsay,* N. M.'s Dictionary of Republican Latin, Oxford 1901; *J. Vahlen,* Ennius 1903, p. LXXXIX—XCVI; *Schanz,* IV 1 (1904) p. 131—136; *Fr. Marx,* Lucilius, proleg. I (1904) p. LXXVIII—CVI. II (1905) p. VIII—XXII, dagegen *Wm. M. Lindsay,* Philol. LXIV (1905) p. 438—464.

FLAVIVS SOSIPATER CHARISIVS (c. 350).

Verfasser eines uns unvollständig überlieferten, reichhaltigen und aus guten Quellen geschöpften *Lehrbuchs der Grammatik* in 5 B. (nur 2 und 3 vollständig, vom 5. nur ein Fragm. de idiomatibus erhalten). Obwohl Charisius meistens seine Vorgänger nennt, ist die genauere Zuweisung an bestimmte Gewährsmänner mit dem vorhandenen Material nicht möglich. Am ausgiebigsten scheinen *Remmius Palaemon* (wenn auch wohl nicht direkt) und *Iulius Romanus* ausgebeutet zu sein.

Vgl. *F. Bölte,* de artium scriptoribus latinis, Bonn 1886, pp. 54, Fleck. Jahrb. CXXXVII (1889) p. 401—440; *C. F. Marshall,* de Q. Remmii Palaemonis libris grammaticis, Lpz. 1887, p. 88; *O. Fröhde,* de C. Iulio Romano Charisii auctore, in Fleck. Jahrb. Suppl. XVIII (1892) p. 567 ff.; *L. Jeep,* op. cit. (S. 47) p. 1—13; *Goetz* PW. III 2147—2149, Bursians Jahresb. LXVIII (1891) p. 145 ff.; *Schanz,* IV 1 p. 149—152.

Diomedes (c. 350).

Seine *ars grammatica,* in 3 B., hat inhaltlich große Ähnlichkeit mit der des *Charisius* und des *Donatus.* Daher ist die Quellenfrage besonders kompliziert. Von den drei Möglichkeiten: Benutzung des Charisius oder umgekehrt und gemeinsames Quellenmaterial, ist die zweite auszuschalten. Die erste hat namhafte Vertreter, doch spricht die sorgfältige Disposition, ebenso wie die von der Arbeitsweise des Charisius sehr vorteilhaft abweichende Verarbeitung des Materials entschieden für die dritte Annahme. Unter den direkt benutzten Grammatikern scheinen Charisius und Diomedes auch dem *Terentius Scaurus* (siehe S. 120) viel entlehnt zu haben.

Vgl. *F. Bölte, Fröhde,* opp. citt.; *L. Jeep,* op. cit. p. 56–68 (Charisius Quelle des D.); *F. Leo,* Die beiden metrischen Systeme des Altertums, in Hermes XXIV (1889) p. 281 ff.; *Schanz* IV 1 p. 152 –155; *Goetz* PW. V 827–829. Über die Quellen der *Poetik* (gramm. I p. 482–492), vgl. *E. Kött,* de Diomedis artis poeticae fontibus, Jena Diss. 1904, pp. 50 (vermutet Remmius Palaemon als Bearbeiter der ursprünglich griech. Quelle, wahrscheinlich Theophrast περὶ ποιητικῆς); *J. Kayser,* de veterum arte poetica quaest. selectae, Lpz. 1906 (hält ohne zwingende Gründe an Sueton als Quelle fest).

Aelivs Donatvs (c. 350).

Lehrer des Hieronymus. *"Pereant qui ante nos nostra dixerunt."* Don. apud Hier. in Eccl. p. 390.

Ars grammatica (in 2 Teilen, eine ars minor und eine ars maior für reifere Schüler). Die ars minor hatte einen fast beispiellosen Erfolg, denn sie bildete die Grundlage des lateinischen Unterrichts bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts.(1) Die indirekten Quellen sind dieselben wie bei den vorigen, die unmittelbaren lassen sich aber nur vermutungsweise bestimmen.

Kommentar zu *Terenz* (mit Verlust des Hautontimorumenos). Doch ist dieser nur ein Konglomerat aus Exzerpten des Originals mit vielen Zusätzen, die teilweise einem Kommentar

(1) Im Altfranzösischen und Altenglischen (Chaucer) ist *Donat* (Donet) geradezu zu einem Synonymon von 'Grammatik' geworden.

des *Euanthius* (um 460) entnommen sind. Vorgänger werden selten genannt, doch scheint auch *Eugraphius* (c. 550), der den Original-Donatus benutzte, darin verwertet zu sein. Die Scholien des codex Bembinus enthalten ebenfalls Donatisches Gut, doch kann der Scholiast kaum aus dem Original selbst geschöpft haben. Kommentar zu *Vergil.* Davon ist erhalten die *praefatio*, die *Einleitung* zu den *Bucolica* und eine in der Hauptsache auf Sueton zurückgehende *Vita Vergilii.*

Vgl. zur Ars: *L. Jeep,* op. cit. (S. 47) p. 24–56. Zum Terenzkommentar: *Suringar,* op. cit. (S. 99) I 78–86; *H. Usener,* Rhein. Mus. XXIII (1868) p. 493ff.; *F. Leo,* Rhein. Mus. XXXVIII (1883) p. 317–347; *P. Rosenstock,* de Donato Terentii et Servio Vergilii explicatore usw., Königsberg 1886, pp. 85; *J. J. Hartman,* de Terentio et Donato, Leyden 1895, p. 239; *H. Gerstenberg,* de Eugraphio Terentii interprete, Jena 1886, pp. 117; *Rabbow,* Jahrb. f. Phil. CLV (1897) p. 305–342; *R. Sabbadini,* Studi ital. di filol. class. II (1894) 1–132; *E. Smutny,* de schol. Terent. quae sub Donati nomine feruntur auctoribus et fontibus, in Diss. Vindob. VI (1898) p. 95–137; *P. Wessner,* Unters. zur latein. Scholien-Literat., Bremen 1899, p. 1 ff., Praef. zur Scholienausgabe p. XLIV–XLVIII, Rhein. Mus. LXII (1907) p. 203 ff. 339 ff. und PW. VI 990 f. (über Eugraphius); *J. C. Watson,* Donatus' Version of the Terence Didascaliae, in Transact. Amer. Philol. Assoc. XXVI (1905) p. 125–157; *H. T. Karsten,* De commenti Donatiani ad Terenti fabulas origine et compositione, Leiden 1907 pp. 197 (dagegen *P. Wessner,* Woch. f. class. Phil. No. 51 [1907] p. 1395–1407); Zum Vergilkommentar: *Suringar,* II 31–59; *O. Ribbeck,* Proleg. zu Verg., p. 178–185 und besonders *G. Lämmerhirt,* de priscor. script. locis a Servio allatis, in Diss. Ienen. IV (1890) p. 339 ff. Im allgemeinen: *Schanz* I 1[3] p. 157–164 (Terenz), IV 1 p. 145–149 (Donatus); *P. Wessner,* PW. V 1545–1547 (Donatus).

Maurus (?) Servius Honoratus (?), (geb. um 355).

Der Verfasser des erhaltenen *Vergil*-Kommentars ist uns etwas näher bekannt, weil Macrobius ihn in den Saturnalien als Sprecher und Autorität auf dem Gebiete der Vergilerklärung eingeführt hat (1, 2, 15. 1, 24, 8. 1, 24, 20. 6, 6, 1).

Die erhaltene Scholienmasse zerfällt in zwei Gruppen. Die *kürzere* (der *echte Servius*) befaßt sich vorwiegend mit *Grammatik*, *Stilistik* und *Rhetorik* und diente augenscheinlich *rein*

pädagogischen Zwecken; die *ausführlichere*, die sogenannten *Scholia Danielis*[1], enthalten außerdem eine große Anzahl *sachlicher*, sehr wertvoller Zusätze, die ein Unbekannter aus einem oder mehreren gelehrten Werken gesammelt hat. *Servius* benutzte besonders *Aelius Donatus*, wahrscheinlich *Sueton* und für das Grammatische, wie es scheint, hauptsächlich *Flavius Caper*. Der *Anonymus* oder sein Gewährsmann schöpft z. B. aus *Probus* und *Asper*, dem die zahlreichen Sallustzitate entnommen sind. Die Übereinstimmungen mit *Macrobius* erklären sich am besten durch die Annahme gleicher Quellen. Andere dem Servius zugeschriebene grammatische Abhandlungen sind belanglos.[2]

Vgl. *Suringar*, op. cit. (S. 99) II 59–92; *G. Lämmerhirt*, op. cit. p. 311–406; *E. Thomas*, Essai sur Servius et son commentaire sur Virgile, Paris 1880, pp. 350; *G. Thilo*, Prolegom. zur Servius-Ausgabe, I (1881) p. I–XLVII. LXVI–LXXVII; *Saintsbury*, op. cit. (S. 13) I p. 334–341. Weitere Literatur bei *Teuffel* II^{6}, p. 1099–1101; *Schanz*, IV 1 p. 155–159.

Hieronymus (c. 348–420).

Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Er ist wohl auch einer der letzten gewesen, der vor dem Untergang der antiken Kultur mit der lateinischen und griechischen Literatur, namentlich der der Dichter, im vollen Umfang und aus erster Hand vertraut war.[3] Das Jahr 374 bedeutet einen Wendepunkt in seinem Leben, indem er, angeblich durch ein Traumgesicht veranlaßt, sich ausschließlich theologischen Studien hingab.[4]

---

(1) Weil von P. Daniel zuerst veröffentlicht (1600).

(2) Der Kommentar des Servius wird vielfach noch überschätzt. Er enthält ein Sammelsurium von nicht uninteressanten, sprachlichen Notizen, aber es geht dem Verfasser jedes tiefere, ästhetische Verständnis ab, und seine Zuverlässigkeit und Gelehrsamkeit lassen viel zu wünschen übrig.

(3) Dafür zeugt besonders sein Briefwechsel (von 370–419).

(4) Siehe die berühmte Stelle epist. 22, 30 *Christianum me esse respondi . . . mentiris, ait* (sc. *iudex*), *Ciceronianus es, non Christianus, "ubi enim thesaurus tuus, ibi et cor tuum"... tanto*

Für den klassischen Philologen kommt hauptsächlich in Betracht:

*Die Bearbeitung der Chronik des Eusebios.[1] Vgl. Hier. chron. praef. 3 *sciendum etenim est me et interpretis et scriptoris ex parte officio usum, quia et graeca fidelissime expressi et nonnulla, quae mihi intermissa videbantur, adieci, in Romana maxime historia quam Eusebius, huius conditor libri ... perstrinxisse mihi videbatur. itaque a Nino et Abraham usque ad Troiae captivitatem pura Graeca translatio est, a Troia autem* (1184) *usque ad XX Constantini annum* (325) *nunc addita, nunc mixta sunt plurima quae de Tranquillo* (d. i. *Suetonius,* de viris illustribus) *et ceteris inlustribus in historicis curiosissime excerpsi. a Constantini autem supra dicto anno usque ad consulatum Augustorum Valentis sexies et Valentiniani iterum* (378) *totum meum est.*

Die Quellen für die Zusätze waren, außer *Sueton,* besonders das *Breviarium* des *Eutropius,* eine römische Stadtchronik vom Jahre 334, eine nicht näher zu bestimmende *Latina historia de origine gentis Romanae* und eine Geschichte des Bürgerkrieges vom Tode des Pompeius (48 v. Ch.) bis zur Schlacht bei Actium (31), vielleicht aus einer *Livius*-Epitome. Diese Weltchronik des Hieronymus erlangte kanonisches Ansehen

---

dehinc studio divina legisse, quanto non ante mortalia legeram. Hierauf scheint *Petrarca,* epist. famil. 21, 10 anzuspielen: *neque enim vereor, ne parum Christianus sim, si Ciceronianus fuero.* Für des H. Wertschätzung des Cicero ist besonders bezeichnend epist. 52, 8 in quem (sc. Ciceronem) pulcherrimum illud elogium: *"Demosthenes tibi praeripuit, ne esses primus orator, tu illi, ne solus."*

(1) Das Originalwerk ist nur aus Bruchstücken bei byzantinischen Chronographen bekannt, doch dienen zur Rekonstruktion außer der Arbeit des Hieronymus, der nur das 2. B., die Κανόνες, übertrug, noch eine armenische Übersetzung und syrische Auszüge. Eusebios datierte nicht, wie gewöhnlich angenommen, durchweg nach den Jahren Abrahams (2016 = 1 v. Chr.), sondern nach Olympiaden. Zu den der ersten Olympiade (Abrah. 1240 = 1. Oct. 776) voraufgehenden fügte er aber bei jedem 10. Jahre diejenigen von Abrahams Geburt hinzu.

und beherrschte das ganze Mittelalter, doch ist das Werk mit der größten Flüchtigkeit gearbeitet und daher reich an schweren und unentschuldbaren Versehen aller Art. H. selbst nennt es mit allzu richtiger Selbsterkenntnis ein "opus tumultuarium"; dennoch ist es für uns eine unschätzbare Fundgrube geschichtlicher Überlieferungen, wie denn Eusebios-Hieronymus, alles in allem, doch wohl die bedeutendste Leistung auf dem Gebiete der Chronologie im Altertum ist.

Vgl. *Mommsen*, Abhandl. der sächs. Gesell. der Wiss. I (1850) p. 669ff.; *A. Gutschmid*, Kleine Schrift. I 417–444 (in Anschluß an die Ausgabe von Schöne). Zu den reichhaltigen Literaturangaben bei *Schanz* IV 1 p. 387–391 (Leben); 401–404 (Chronik) füge hinzu: *C. Wachsmuth*, Einleit. in das Stud. der alt. Gesch., Lpz. 1895, p. 163–176. 185–187; *G. Boissier*, la fin du Paganisme, I[3], (1898) p. 324–334; *Sandys*, op. cit. (S. 11) p. 232–235; *E. Schwartz*, PW. VI 1376–1384 (Chronik des Eusebios).

Macrobivs (Anfang des 5. Jahrh.).

**Saturnalia*, in 7 B. In der Form eines Gesprächs, dessen Einkleidung er dem Platonischen Symposium, den Deipnosophistae des Athenaios und den Quaestiones convivales des Plutarch entlehnte, hat Verfasser eine erstaunliche Fülle interessanter und zuverlässiger Mitteilungen aus älteren Werken abgeschrieben. Er behandelt römische Altertümer aller Art, doch den weitaus größten Raum nehmen Erörterungen über Vergil ein (z. B. *de doctrina, furtis Vergilii*). Seine direkten Hauptquellen verschweigt Macrobius prinzipiell, zitiert aber statt dessen zahlreiche von jenen angegebene Vorgänger.[(1)] Besonders ausgebeutet sind Gellius, Sueton, Seneca und Vergil-Kommentare (aber nicht Servius![(2)]), und von den Griechen Plutarch und Athenaios. Über Zweck, Inhalt und Plan des

(1) Erwähnt werden nahezu 200 Schriftsteller, oft mit sonst nicht erhaltenen Zitaten, darunter 25 griech. Dichter, 60 griech. Prosaiker, 25 latein. Dichter und an 75 latein. Prosaiker. Am häufigsten, nach *Homer* (über 200 mal) und *Vergil* (ca. 700 mal), begegnen Cicero, Ennius, Lucrez und Varro.

(2) Sonst hätte ihn M. kaum als Mitredner teilnehmen lassen.

Werkes verbreitet er sich in einer Praefatio, in der er wiederholt die sorgfältige Disposition des Ganzen hervorhebt. Vgl. § 3ff. *nec indigeste tamquam in acervum congessimus digna memoratu, sed variarum rerum disparilitas, auctoribus diversa, confusa temporibus ... in quoddam digesta corpus est ... nec mihi vitio vertas, si res quas ex lectione varia mutuabor, ipsis saepe verbis quibus ab ipsis auctoribus enarratae sunt explicabo.* 10 *tale hoc praesens opus volo: multae in illo artes* ('wissenschaftliche Kenntnisse'), *multa praecepta sint, multarum aetatum exempla, sed in unum conspirata.*

Kommentar zu **Ciceros Somnium Scipionis* (einem Teil des 6. B. von de republica). Dieser bis ins Mittelalter hinein viel gelesenen neuplatonischen Exegese verdanken wir die Erhaltung des Ciceronianischen Originals. *De differentiis et societatibus Graeci Latinique verbi.* Nur in mittelalterlichen, ziemlich umfangreichen Auszügen erhalten. Von den bilinguen Glossarien abgesehen, ist dieses Werk wohl das einzige erhaltene Beispiel vergleichender Sprachwissenschaft im Altertum.

Vgl. *G. Wissowa,* de Macr. Saturn. fontibus, Breslau 1888; *H. Linke,* Quaestiones de Macr. Sat. fontibus, Breslau 1888; *Teuffel* II p. 1141 –1144; *Saintsbury,* op. cit. (S. 13) I 329–334; *Sandys,* op. cit. (S. 11) p. 237–240.

MARTIANVS CAPELLA (c. 420).

De nuptiis Philologiae et Mercurii, in 9 B. Es war diese in der Form der Satura Menippea verfaßte Enzyklopädie der sieben 'liberales artes' (s. oben S. 105[3]) eines der beliebtesten Schulbücher des Mittelalters. Vgl. GREG. TVR. Hist. Franc. 10, 31 p. 449, 15ff. *si te ... Martianus noster septem disciplinis erudiit* (folgt eine Inhaltsangabe). Die beiden ersten Bücher sind eine groteske Allegorie, die Hochzeit des Mercurius und der Philologia behandelnd, bei der die einzelnen 'Artes' als Brautjungfern auftreten und die ihnen zukommende Wissenschaft auskramen.[1] Hauptquelle waren *Varros* Disciplinarum libri, da-

(1) Medizin und Architektur, die zwei letzten Varronischen 'artes' kommen nicht mehr zum Wort, angeblich 'quoniam his mortalium

neben für die Rhetorik (B. V.) besonders *Aquila Romanus,* für Geographie und Geometrie (B. VI) *Plinius* und *Solinus,* für die Musik (B. IX) *Aristides Quintilianus.*

Vgl. Proleg. in Eyssenhardts Ausgabe, p. XXXIff.; *Teuffel* II⁶ p. 1156–1159; *Sandys,* op. cit. (S. 11) p. 241–243.

PRISCIANVS (unter Anastasius 491–518).

Lebte in Konstantinopel. *"Communis omnium hominum praeceptor"* und *"Romanae lumen facundiae"* (Eutyches) *"Latinae eloquentiae decus"* (Alcuin).

**Institutiones Grammaticae,* in 18 B. Es ist dies das reichhaltigste und umfangreichste Werk über die lateinische Sprache, das wir besitzen. Bis zur Zeit der Renaissance blieb es, neben Donat, das verbreitetste Schulbuch und ist in mehr als 1000 Handschriften erhalten. Vgl. S. 75. 76 und PRISCIAN. Praef.: *conatus sum supra nominatorum praecepta virorum* (Apollonios Dyskolos und Herodianos[(1)]) *quae congrua sunt visa in Latinum transferre sermonem, collectis etiam omnibus fere quaecumque necessaria nostrorum quoque inveniuntur artium commentariis grammaticorum.* Für uns liegt der sehr hohe Wert dieser Kompilation darin, daß sie den Verlust der Leistungen der großen *griechischen* Sprachforscher einigermaßen ersetzt, und in dem Reichtum der Zitate aus römischen Schriftstellern; denn der Verfasser selbst ist in Wahrheit, entgegen den oben zitierten Lobsprüchen, ein ebenso

---

rerum cura terrenorumque sollertia est nec cum aethere quidquam habent superisque confine' (IX 891). Infolgedessen kennt das Mittelalter nur *sieben* 'artes liberales', das berühmte *Trivium* und *Quadrivium.* Letzterer Terminus findet sich zuerst bei *Boethius,* was aber für seine Zeit die Existenz des ersteren ebenfalls voraussetzt, obwohl er sich jetzt zufällig erst bei *Braulio,* dem Freund Isidors, belegen läßt.

(1) Weitere griech. Gewährsmänner waren *Juba, Heliodoros* und *Hephaistion* für die Metrik und Scholien zu *Dionysios Thrax.* Für das Lateinische scheint *Flavius Caper* am ausgiebigsten benutzt zu sein.

elender Stilist als ein oberflächlicher und stumpfsinniger Abschreiber.

Vgl. *Encyclop. Britanica*, s. n., *Teuffel* II 1242–1244; *O. Fröhde*, Fleck. Jahrb. CLI (1895), p. 279ff. (Quellen des Priscian); *L. Jeep*, op. cit. (S. 47) p. 89–97, Philol. LXVII (1908), p. 12–51. LXVIII p. 1–51.

CASSIODORVS SENATOR (c. 490–c. 585).

Quaestor unter Theoderich von 507–511, Konsul 514, nahm er auch unter dessen Nachfolgern eine leitende Stellung ein. Kurz vor der Übergabe Ravennas an Belisarios (540) hatte er sich in ein von ihm begründetes Kloster in Scyllacium (Scillace), seinem in Süditalien (Bruttien) gelegenen Geburtsort, zurückgezogen und lebte hier über vier Dezennien lang theologischen und historischen Studien. Nicht seine zahlreichen Schriften, nicht seine wenig tiefen[1] oder ausgebreiteten Kenntnisse des klassischen Altertums verschaffen Cassiodorus einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Philologie, sondern die Tatsache, daß er seinen Mönchen die Pflege der geistigen Wissenschaften und Sammlungen, sowie das Abschreiben von Handschriften zur Pflicht machte; denn dies wurde vorbildlich für andere Klöster, die dann in der Zeit der Barbarei die Vermittler und Erhalter der lateinischen Literatur geworden sind.[2]

Vgl. *A. Olleris*, Cassiodore, Conservateur des livres de l'antiquité Latine, Paris 1841, pp. 41; *Mommsen*, Prooem. zu den Variae (Monum. Germ. XII), p. XI–XVII; *Ad. Franz*, M. Aur. Cassiod. Senator. Ein Beitrag zur Gesch. der theol. Literatur, Breslau 1872; *H. Usener*, Anecdoton Holderi, Bonn 1877, p. 66–79; *E. Norden*, Die antike

(1) Es findet sich bei ihm die älteste Erwähnung der Germania des Tacitus (c. 45), doch mit der Bemerkung '*hoc quodam Cornelio scribente legitur*'! Peinliche Genauigkeit verlangte er von seinen Mönchen nur beim Kopieren der heiligen Schriften, für die klassischen Autoren war der Korruption Tür und Tor geöffnet durch seine Forderung "*ubicumque paragrammata in disertis hominibus* (d. h. die Klassiker) *reperta fuerunt, intrepidus vitiosa recorrigat.*"

(2) „*Mit dem Rücktritt des letzten Römers schließt das Altertum ab: was von der dagewesenen Welt unvergänglich war, hat sich mit Cassiodor im Schutze klösterlicher Mauern geborgen*" Usener, Anecd. Holderi p. 75.

Kunstprosa II 663; *Ebert,* op. cit. (S. 155) I 498–514; *Hodgkin,* Italy and her invaders III 315 ff. IV 384 ff.; *Teuffel* II 1246–1253; *Sandys,* (S. 11), p. 258–270; *Hartmann* PW. III 1672–1676; *M. Roger*, op. cit. (S. 155), p. 175–187.

ISIDORVS von Sevilla (c. 570–636).

"*Lumen Hispaniae*" "*Cui nihil Hispania clarius habuit*" Alcuin "Der größte Exzerpist und Kompendiator, den es vielleicht gegeben hat" *Ebert.*

Von den sehr zahlreichen Schriften dieses letzten "Literators des römischen Reiches" kommt hauptsächlich in Betracht das buntscheckige, aber sehr inhaltreiche Werk:

**Etymologiae* (*Origines*), in 20 B.[1] Es ist eins der populärsten und einflußreichsten Bücher des ganzen Mittelalters. Sein Wert für uns liegt, wie bei Macrobius, Priscian und vielen anderen, lediglich in der Verwertung verlorener Quellen antiker Gelehrsamkeit, die er allerdings mit erstaunlich geringer Sachkenntnis und daher oft mit den gröbsten Mißverständnissen – Isidor war des Griechischen so gut wie unkundig – ausschreibt. Die Hauptquellen – die direkt benutzten verschweigt er oder umschreibt sie mit 'quidam, veteres, philosophi dicunt' – waren Lucrez, Sallust, Vitruvius, Plinius (Solinus), Hieronymus, Augustinus, Martianus Capella, Orosius, Boethius, und vor allem *Suetons* Pratum. *Varro* scheint ihm nicht mehr vorgelegen zu haben.

Vgl. *A. Ebert,* op, cit. (S. 155) I 588–594 (602); *Roger,* op. cit. (S. 155), p. 195–201; *H. Dressel,* de Isidori Originum fontibus, in

(1) Es ist unvollendet und von seinem Freunde, dem Bischof Braulio, herausgegeben worden. Inhalt: I–III Septem liberales artes, IV de medicina, V de legibus et temporibus, VI de libris et officiis ecclesiasticis, VII de deo, angelis et fidelium ordinibus, VIII de ecclesia et sectis diversis, IX de linguis, gentibus, regnis, militia, civibus, affinitatibus, X vocum certarum alphabetum, XI de homine et portentis, XII de animalibus, XIII de mundo et partibus, XIV de terra et partibus, XV de aedificiis et agris, XVI de lapidibus et metallis, XVII de rebus rusticis, XVIII de bello et ludis, XIX de navibus, aedificiis et vestibus, XX de penu et instrumentis domesticis et rusticis.

Rivista di Filol. class. III (1875), p. 207–268; *L. Traube*, Archiv f. Stenograph. LIII (1901) p. 191–208 (Zur Geschichte der tironischen Noten bei Suetonius und Isidorus); *Sandys*, op. cit. (S. 11), p. 456–458.

Lateinische Scholien und deren Quellen.

Die lateinischen Scholien stehen an Wert wie an Umfang hinter den griechischen weit zurück. Von der Mehrzahl der bedeutendsten Autoren, deren Werke auf uns gekommen, besitzen wir überhaupt keine Scholien, doch sind uns bei einigen die Namen antiker Erklärer und Herausgeber überliefert.

NAEVIVS:

SVET. gramm. 2. C. *Octavius Lampadio Naevii Punicum Bellum ... uno volumine et continenti scriptura expositum divisit in septem libros* .. VARRO ling. 7, 39 erwähnt zwei sonst gänzlich unbekannte Kommentatoren namens *Cornelius* und *Virgilius*.

PLAVTVS:

Pinakographen, S. 100[2]. *Glossographen:* Aurelius Opillus, Servius Clodius (Claudius). *Kommentatoren: Sisenna*[(1)] (bezeugt für Amph. Aul. Capt. Poen. Pseud. Rud.), *Terentius Scaurus* (wohl nur zufällig allein für Pseud. bezeugt) und besonders *Varro* (siehe oben S. 105). Auf eine exegetische Beschäftigung mit Plautus deuten auch die *metrischen Argumenta*. Davon sind *akrostichische* zu allen Stücken, mit Ausnahme der Bacchides und Vidularia, wo sie mit deren Anfängen verloren gegangen, erhalten, und *nicht akrostichische* zu Amph. Aul. Merc. Miles in den codd. Palatini, zum Pseud. und verstümmelt zum Persa und Stichus im ambrosianischen Palimpsest. *Didaskalien*: zum Pseudolus und Stichus im Ambrosianus. *Stichometrische* Reste zum Trinum. und Truc.

Vgl. *Ritschl*, Parerga, p. 249–300 (die plautinischen Didaskalien), p. 357–387 (de veteribus Plauti interpretibus).

(1) Mit dem Zeitgenossen des Cicero, dem Historiker und Redner L. Cornelius Sisenna, kann dieser Kommentator, trotz *Ritschl*, Parerga, p. 376 ff. u. *Klotz*, Altröm. Metr., p. 562 f., unmöglich identisch sein. Er wird wohl der Hadrianschen Zeit zuzuweisen sein.

ENNIVS:

C. Octavius Lampadio (GELL. 18, 5, 11 FRONTO p. 20, 4 N.); *M. Pompilius Andronicus* Annalium elenchi (um 100 v. Chr.) von Orbilius herausgegeben (SVET. gramm. 8); *Q. Vargunteius* (SVET. gramm. 2. *cf. Vahlen*, Enn. poes. reliquiae² p. XXV); *M. Antonius Gnipho*(1) (SCHOL. Bern. Verg. georg. 1, 119, vgl. *Bücheler*, Rh. Mus. XXXVI, 334). *Probus*, mit kritischen Zeichen (?). Siehe oben S. 114¹.

TERENTIVS:

Zu *Donatus*, *Eugraphius*, *Euanthius*, *scholia Bembina*, (siehe oben zu Donatus S. 123), *Schol. Terentiana* ed. Schlee, Lpz. 1903. Andere gelehrte Forschungen knüpfen sich an folgende Namen an, meist in *Suetons* Vita Terentii erwähnt: Varro, Cornelius Nepos, Porcius Licinus, Volcacius Sedigitus, Fenestella, Santra, Q. Cosconius, Maecius Tarpa, Vagellius (?) *Probus* mit kritischen Zeichen und Kommentar (?) *Aemilius Asper* (s. o. S. 120) *Helenius Acro* (bezeugt für Eun. und Adelphoe) Arruntius Celsus zum Phormio (?). Dazu kommen die erhaltenen *Didaskalien* und die **Periochae* des *C. Sulpicius Apollinaris.*

Vgl. *K. Dziatzko*, Rh. Mus. XX (1865), p. 578–598. XXI p. 64–92 (über die Terentianischen Didaskalien); *Th. Opitz*, de argument. metricorum Latin. arte et origine, in Lpz. Stud. VI (1883), p. 195 ff.; *Dziatzko-Hauler*, Phormio Lpz. 1898³, p. 24 (mit weiteren Literaturangaben); *P. Wessner*, Bursians Jahresber. 139 (1908), p. 136–143; *Schanz* I 1³ p. 156–162.

LVCILIVS:

Nach der korrupten Stelle im *Anecd. Paris.* (s. o. S. 114¹) öfter ediert mit kritischen Zeichen. Als Lucilius-Forscher werden genannt: *Laelius Archelaus*, *Vettius Philocomus*, Pompeius Lenaeus (?), *Valerius Cato*, *Curtius Nicias* (Freund Ciceros), *Ateius Capito*, *Probus* (?).

Vgl. *F. Marx*, C. L. Carm. reliq. I (1904), proleg., p. L–LIX. CXXIX (testimonia).

---

(1) Falls ein solcher Kommentar existierte, so kann er nach SVET. gramm. 7 nur zu den untergeschobenen Schriften gehört haben.

LVCRETIVS:

Ausgabe mit kritischen Zeichen von *Probus*. Einen Kommentar erwähnt HIER. apol. in Ruf. 1, 16 (s. o. S. 115[3]). Nach demselben HIER. chron. soll *Cicero* das postume Werk des Lucretius herausgegeben haben (*emendavit*). Das Verbum hat aber hier nicht den späteren technischen Sinn, sondern bedeutet nur, daß Cicero die Schreibfehler verbesserte oder, was wahrscheinlicher ist, daß er eine *Reinschrift*, vermutlich durch seinen Freund *Atticus*, den *Epikureer* und *Buchhändler*, herstellen ließ.

CICERO:

Die Briefe und die Reden edierte *M. Tullius Tiro*. Kommentatoren zu den *Reden*: **Asconius* (siehe S. 111). **Ps. Asconius* (zur div. in Caec., Verr. 1. 2. 3, 1—35). **Scholia Bobiensia* (Flacc., post. red. in sen., post red. ad Quir., Planc., Mil., Sest. Vat., in Clodium et Curionem. de aere alieno Milonis, de rege Alexandrino, Arch. Sull. Nicht erhalten, aber bezeugt Mur. dom.). **Scholiasta Gronovianus* (div. in Caec., Verr. 1. 2, Catil. B. 3. 4, Lig., Marcell., Deiot., S. Rosc., Manil., Milo, vollständig erhalten nur die 3. und 4. Catilinaria), minderwertig. Ganz wertlos sind Schol. Ambros. (Catil. 4, Marcell. Lig., Deiot.). Nur dem Namen nach kennen wir *Volcacius* (HIER. apol. in Ruf. 1, 16), *Sacer* zu Rab. post. (CHAR. gramm. I, 21, 10). Zu *de inv.*: **C. Marius Victorinus* (4. Jahrh.), *Grillius* (5. Jahrh.). *Topica*: **Victorinus*, **Boethius*. *Somnium Scipionis*: **Macrobius* (s. S. 128), **Favonius Eulogius*. Zu den *Dialogen*: *Victorinus* (HIER. l. c.). Ferner schrieb *Statilius Maximus* de singularibus apud Ciceronem positis (sehr häufig von Charisius zitiert).

Vgl. *Schanz* I 2[2], p. 283—287 und *P. Hildebrandt*, de schol. Cic. Bobiensibus, Göttingen 1894, pp. 64.

SALLVSTIVS:

Aemilius Asper (siehe oben S. 115[3]). Direkt zitiert wird aus seinem Kommentar zu den Historien und dem Catilina. Doch

wird er sicherlich auch den Jugurtha erklärt haben.[1] Ob er eine kritische Ausgabe besorgte, ist nicht zu erweisen, doch ist es sehr wahrscheinlich.

GERMANICVS:

Aratea: *Scholia Basileensia (vor Lactantius) ed. Breysig 1867, p. 55—104. Scholia Sangermanensia (8. Jahrh.).

VERGILIVS:

Erhaltene Scholien und Kommentare: **Servius* (S. 124) **Scholia Veronensia:* Exzerpte aus Ecl. Georg. Aeneis. Zu ersteren sehr dürftig, auch zur Aeneis sehr lückenhaft; von B. VI und XI fehlen Scholien gänzlich. Der Wert dieser Scholien ist sehr hoch einzuschätzen. Nachweisbar benutzt waren Cornutus, Asper, Velius Longus. Auch sind wertvolle literarische Fragmente daselbst erhalten. Rhetorisch-ästhetischer Kommentar des *Tiberius Claudius *Donatus* zur Aeneis. **Ps. Probus* zu den Bucolica und Georgica, rein sachlich. Kurze vita, Einleitung über bukolische Poesie, Gattung, Versmaß usw. Von Ecl. dürftige Reste mit Ausnahme von 6, 31 über die Elemente (in Thilo-Hagens Servius III 2, p. 331—344). Weniger lückenhaft sind die Anmerkungen zu den Georgica, eine längere astronomische Abhandlung zu 1, 233 ff. (p. 360—365). *Iunius *Philargyrius* zu den Eclogen, in zwei Fassungen, einer kürzeren und längeren, erhalten. **Scholia Bernensia* zu den Ecl. und Georgica, mit der subscriptio: *haec omnia de* ⟨tribus⟩ *commentariis Romanorum congregavi* (vielleicht *Adamnanus*)*: id est Titi Galli et Gaudentii et maxime Iunilii Flagrii* (d. h. Iunius Philargyrius). Diese "Dreimänner-Scholien" liegen uns aber nur in einer Epitome vor. **Anonymi Brevis expositio Vergilii Georgicorum.* Die anderen Anonymi sind wertlos.

Unter den überaus zahlreichen Gelehrten, deren Arbeiten über *Vergil* uns ganz verloren gegangen oder nur aus Zitaten

(1) HIER. adv. Rufin. 1, 16 wenigstens scheint dafür zu sprechen: *quod puer legeris Aspri in Vergilium et Sallustium commentarios.*

und Bruchstücken bekannt sind, erwähne ich: Plotius Tucca und L. Varius (editio princeps), *M. Valerius Probus* (grundlegende Ausgabe mit kritischen Zeichen) *Obtrectatores Vergilii* und dessen *Verteidiger* (S. 111). *Iulius Hyginus* (S. 108 f.). *L. Annaeus Cornutus Aemilius Asper* (S. 120) *Velius Longus Q. Terentius Scaurus* (S. 120). Andere bei *Suringar* und *Ribbeck*.

Vgl. *Suringar,* op. cit. (S. 99) II 1–350; *Georgii,* Die antike Aeneiskritik aus den Scholien und anderen Quellen hergestellt, Stuttgart 1891, Die antike Aeneiskritik im Kommentar des Tiberius Claudius Donatus, Stuttgart 1893, Praef. zur Ausgabe Bd. I, p. VIII–XV (1905), Die antike Vergilkritik in den Buc. u. Georg., in Phil. Suppl. IX (1902) p. 210–328; *O. Ribbeck,* Proleg. ad Verg. c. 9; *Schanz* II 1², p. 80–92; *P. Wessner,* Bursians Jahresber. 139 (1908), p. 147–165; *C. Barwick,* de Jun. Filargirio Vergilii interprete, Diss. Jena 1909 pp. 66.

HORATIVS:

**Porphyrio* (etwa Anfang des 3. Jahrh.): Grammat.-rhetorisch-ästhetischer Kommentar, in verkürzter[1] und lückenhafter[2] Gestalt erhalten.[3] Hauptquelle: *Helenius Acro* (nach Gellius und vor Jul. Romanus), einmal von P. selbst erwähnt (Sat. 1, 8, 25 *memini me legere apud Helenium Acronem*). Von Gewährsmännern nennt er außerdem nur einen gewissen *Claranus* (Sat. 2, 3, 83), *Terentius Scaurus* (Sat. 2, 5, 92), *Suetonius* (Epist. 2, 1, 1), der aber häufig benutzt zu sein scheint, und sodann *qui de personis Horatianis scripserunt* (Sat. 1, 3, 21. 90). Sonst begnügt er sich mit einem Hinweis auf *alii,*

(1) Vgl. Sat. 1, 9, 22 mit 1, 10, 83. 1, 6, 41 mit der vita. An beiden Stellen wird auf Erörterungen hingewiesen, die in unserem Porphyrio sich nicht mehr finden.

(2) Es fehlen z. B. die Anmerkungen zu Sat. 2, 3, 103–141 und 2, 6, 72–117. Auf ein vollständigeres Exemplar scheint mir auch ein bisher übersehenes Zitat in COMMENT. in Donat. gramm. V 328 (aus später Zeit) zurückzugehen, wo Porphyrius, wie der Inhalt beweist, für Porphyrio verschrieben ist.

(3) Daß der Kommentar zu einem Texte gehörte, geht aus Sat. 1, 9, 52 hervor: *ubi duo puncta interposita sunt alteram personam loqui intellegas.*

quidam, dicitur, fertur, putant, sunt qui, traditur, veteres und *nonnulli veterum grammaticorum* (Sat. 1, 3, 11).

**Ps. Acro* (5. Jahrh.): Der Name *Acro* wurde dieser buntscheckigen und ziemlich minderwertigen Scholienmasse erst im 15. Jahrh. beigelegt. In der Hauptsache geht der Kommentar auf *Porphyrio* in seiner unverkürzten Form zurück. **Commentator Cruquianus:* Es sind dies Scholien, die *Cruquius* (✝ 1623) aus einem später verbrannten *cod. Blandinius antiquissimus*, wie er behauptet, abgeschrieben hatte. Es scheint aber, daß er nur einiges Material aus anderen Hss. entnommen und vor allem moderne Scholien-Ausgaben, wie die des G. Fabricius, ausgebeutet hat. Was sich trotzdem an wichtigen Notizen findet, geht nicht auf antike Quellen zurück. Die grundlegende *recensio* des Textes mit notae wird *Probus* verdankt. Einen weiteren, nicht genau zu identifizierenden Horazerklärer, namens Modestus, erwähnt eine vita Pseudo-Acroniana: *commentati in illum sunt Porphyrion, Modestus et Helenius Acron. Acron omnibus melius.*

Vgl. *Suringar*, op. (S. 99) cit. III 1–189; *O. Keller*, in Symbola philol. Bonnens. (Über Porphyrio, Pseudoacron und Fulgentius, Scholiasten des Horaz), Lpz. 1867, p. 489–503; *P. Wessner*, Quaest. Porphyrioneae, in Comment Ienens. V (1894), p. 155 ff.; *J. Endt*, Studien zum Commentator Cruquianus, Lpz. 1906, pp. 86; *J. Bick*, Horazkritik seit 1880, Lpz. 1906, p. 35–48 (Glaubwürdigkeit des Cruquius). Der Versuch von *P. Graffunder*, Entstehungszeit und Verfasser der akronischen Horazscholien, in Rh. Mus. LX (1905), p. 128–144, *Ps. Acro* als eine Quelle für *Porphyrio* zu erweisen, ist mißlungen. Siehe *A. Langenhorst*, de scholiis Horatianis quae Acronis nomine feruntur quaestiones selectae, Bonn. Diss. 1908, pp. 53 u. *P. Wessner*, Bursians Jahresber. 139 (1908), p. 170–175. Im allgemeinen: *Schanz* II 1[2], p. 128–131, III, p. 175–179.

OVIDIVS:

Zum *Ibis*. ed. R. Ellis 1881, p. 43–104. Aus dem 7.–8. Jahrh. und fast wertlos.

LVCANVS:

**Commenta Bernensia* (cod. Bern. 370) *Adnotationes*, in zahlreichen Hss. *Kommentare* ähnlicher Art werden wohl

die in alten Bücherkatalogen (z. B. von Tegernsee und Corbie) erwähnten gewesen sein. Nur dem Namen nach bekannt sind die exegetischen Arbeiten des Horazscholiasten *Porphyrio*, des *Cornutus*(1), *Vacca* (6. Jahrh.) mit *vita, und *Polemon*, in mindestens 5 B. (Lavr. Lydvs, de magist. 3, 46). Dazu kommt die **vita Lucani* (nach *Sueton*) und ein anonymer Kommentar (Hier. adv. Rufin. 1, 16).

Vgl. *Schanz* II 2², p. 95f.; *H. Hagen*, Suppl. Fleck. Jahrb. 1867, p. 696–733; *J. Endt*, Wien. Stud. 30 (1908) p. 294–307 (Isidor und die Lucanscholien).

Persivs:

Cornuti(2) (?) *Commentum. Ein Kommentar wird auch von Hier., adv. Rufin. 1, 16, erwähnt. Hauptausgabe von *Probus* besorgt, mit *vita.

Vgl. *Schanz* II 2², p. 69.

Ivvenalis:

Für die spätere Zeit grundlegende Textrezension von *Nicaeus*, einem Schüler des Servius. Die erhaltenen Scholien zerfallen in zwei Gruppen: **Scholia Pithoeana* (im cod. Pithoeanus [9. Jahrh.] und im Sangallensis [9. Jahrh.] ohne Text). Die Scholien bis 8, 193 veröffentlichte *G. Valla* (1446) fälschlich unter dem Namen des *Probus*. **Scholia Cornuti* in codd. deteriores erhalten. Der minderwertige Charakter dieser Scholien verbietet es, sie mit dem berühmten *Cornutus* in Verbindung zu bringen, wie denn schon dessen Lebenszeit gegen die Identität sprechen würde.(3)

Vgl. *Schanz* II 2², p. 183f.

---

(1) Vielleicht identisch mit L. Annaeus Cornutus, dem Philosophen, Rhetor und Grammatiker, Lehrer des Lucan und des Persius, Erklärer des Vergil und Hesiod. Vgl. *O. Jahn*, Proleg. ad Persium, p. VIII–XXIV; *R. Reppe*, De L. Annaeo Cornuto, Lpz. Diss. 1906.

(2) Vgl. Vita Persii: *librum imperfectum reliquit. versus aliqui dempti sunt ultimo libro et quasi finiturus esset, leviter correxit Cornutus et Caesio Basso petenti ut ipsi cederet tradidit edendum.* Dies beweist, daß Cornutus überhaupt keinen Kommentar zu Persius verfaßt hat.

(3) Es ist wahrscheinlicher, daß sowohl bei *Persius* (aus naheliegenden Gründen) als auch bei Juvenal (weil ebenfalls Satiriker?)

STATIVS:

SCHOL. Theb. 6, 364 (342): *de his rebus . . . ex libris ineffabilis doctrinae Persei praeceptoris* (Cornutus ?) *seorsum libellum composui* [wahrscheinlich Caelius Firmianus *Lactantius Placidus* 6. Jahrh.] *Scholien zur *Achilleis.*

Vgl. *Schanz* III 2², p. 136 f.; *R. Schulz,* De Mythographi Vaticani I. fontibus Diss. Halle 1905; *F. Keseling,* De Mythographi Vaticani II fontibus, Diss. Halle 1908; *A. Klotz,* Archiv f. lat. Lexik. XV (1908), p. 485–525.

B. Das Mittelalter.

1. Die Byzantinische Epoche (529–c. 1350).

Die *mittelalterliche* Epoche der klassischen Philologie zerfällt naturgemäß in zwei geographische Hälften, eine *osteuropäische* (byzantinische) und eine *westeuropäische*, die sich auch zeitlich ungefähr decken.

Den Beginn der ersten kann man etwa mit der Aufhebung der heidnischen Hochschule Athens durch Justinian im Jahre 529 annehmen, ihr Schluß fällt in die Mitte des 14. Jahrh., als die Türken zum erstenmal festen Fuß auf der Balkanhalbinsel gefaßt hatten, denn die endgültige Vernichtung des byzantinischen Kaiserreiches durch die Eroberung Konstantinopels (1453) war zwar ein Ereignis von großer politisch-historischer Bedeutung, für die Geschichte der Geisteswissenschaften aber bildet dieses Jahr keine neue Epoche.

Was den Leistungen der byzantinischen Philologen ihre eigentümliche Signatur aufdrückt, ist ihr fast ausschließlich pädagogisch-didaktischer Zweck. Daher tritt auch die *Textkritik* weit hinter die *Hermeneutik* zurück, ja wir begegnen überhaupt nur *einem* namhaften Textkritiker, und zwar erst am Ausgang der ganzen Periode, nämlich *Demetrios Triklinios*, dessen geschichtliche Bedeutung aber weniger in seinen posi-

---

der berühmte Name hinzugefügt wurde, (vgl. *Ps. Acro* Horaz, *Ps. Probus* Vergil), als daß ein gleichnamiger Kommentator beider Dichter existiert haben sollte.

tiven Leistungen liegt, als vielmehr in dem großen und meist verhängnisvollen Einfluß, den er, bis zum Anfang des 19. Jahrh., auf die Rezensionen namentlich tragischer Texte ausgeübt hat. Eine ganz singuläre Erscheinung ist *Maximos Planudes*, insofern er als erster und einziger eine größere Anzahl berühmter lateinischer Schriften durch *Übersetzungen* den Griechen zugänglich zu machen unternahm.

Im übrigen zehren die byzantinischen Gelehrten ganz von dem reichen Erbe der Vergangenheit, und ihre Arbeiten sind zumeist rein *kompilatorischer* Natur (Photios, Konstantinos Porphyrogennetos, Suidas, Eustathios, Tzetzes). — Von hervorragenden klassischen Schriftstellern besaß man aber bereits im 10. Jahrh. (griechische Historiker und Menander etwa ausgenommen) nicht viel mehr als wir. Daß aber wenigstens diese erhalten geblieben, verdanken wir fast ausnahmslos den byzantinischen Schulmeistern, wie sie andererseits durch ihre Sammlertätigkeit ein immerhin noch gewaltiges Material antiker Gelehrsamkeit ebenfalls vom Untergange gerettet haben.

Vgl. *K. Krumbacher* (= Kr.), Gesch. der byzant. Literatur (in Jw. Müllers Handbuch IX 1) 1897², p. 499–604. 725–730. 1139–1142 (grundlegendes Meisterwerk), Kultur der Gegenwart, Teil I 8² (1908), p. 237–282 (Charakteristik); *Wilamowitz*, Eur. Heracl. I 193–219(1); *Sandys*, op. cit. (S. 11), p. 385–439; *Festa*, Byz. Zeitschr. XVI (1907) p. 431–453.

Lexica und Etymologica: Der Wert der überaus zahlreichen Arbeiten dieser Art beruht lediglich auf den Resten antiker Gelehrsamkeit, die sie uns aufbewahrt haben, denn keine derselben zeichnet sich durch Originalität oder eigenes

(1) p. 194: „Diese Byzantiner sind eigentlich gar nicht als Schreiber, sondern als Emendatoren aufzufassen, sie sind nicht die Kollegen der braven, stupiden Mönche, die treufleißig nachahmten, was sie nicht nur nicht verstanden, sondern auch nicht zu verstehen meinten, sondern sie sind unsere Kollegen. An ihren Zeit- und Gesinnungsgenossen in Italien müssen sie gemessen werden ... Ihr Scharfsinn ist gar nicht gering, sie haben so manchen Vers für immer geheilt und noch viel öfter das Auge von Jahrhunderten geblendet.“

Studium der einschlägigen Quellen aus. Die bekanntesten sind: *Oros, Orion* (5. Jahrh.), das *Etymologicum genuinum* (Ende des 9. Jahrh.), noch ungedruckt, **Etymologicum Gudianum*, das erweiterte **Etymologicum magnum* (c. 1150) nur der Buchstabe A erhalten, die bilinguen Lexica des *Ps. Kyrillos* und des *Ps. Philoxenos*, *Hesychios* von Alexandrien (s. oben S. 69), Cυναγωγὴ λέξεων χρηcίμων ἐκ διαφόρων cοφῶν τε καὶ ῥητόρων πολλῶν (Quelle des Suidas), sechs *Lexica Segueriana, **Photios*, **Suidas* (s. u.)

Vgl. *R. Reitzenstein*, op. cit. (S. 69), besonders p. 47 (Quellen des Etymol. genuinum), p. 70 ff. (Etym. Gudianum), p. 157–173 (Etymol. vor Photios), p. 287–348 (Oros und seine Zeit). Andere Literatur unter Pamphilos S. 69. Die verlorenen Etymologica verzeichnet *Fabricius*, Bibl. Gr. VI 601–605.

HESYCHIOS ILLVSTRIS von Milet (6. Jahrh.).

Ὀνοματολόγος ἢ πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαcτῶν. Diese reichhaltige Enzyklopädie behandelte, nach Literaturgattungen geordnet, alle namhaften Schriftsteller Griechenlands, mit Ausschluß der patristischen. Hauptquellen waren: *Philon* von Byblos und die Μουcικὴ ἱcτορία des Ailios *Dionysios* (siehe oben p. 72). Das Werk wurde im 9. Jahrh. von einem Unbekannten in einen alphabetischen Auszug gebracht, der von *Suidas* ausgebeutet wurde.[1]

Vgl. *Kr.*, p. 323–325; *H. Flach*, Rh. Mus. XXXV, p. 191–235.

PHOTIOS (c. 820–c. 891).

Patriarch von Konstantinopel (858–867. 878–886). "Eine der mächtigsten Gestalten, welche die Geschichte der griech. Literatur kennt" *Krumbacher*. "Der erste und gewaltigste der byzantinischen Exzerptoren" *Reitzenstein*. Die welthistorische

(1) Wenn SVIDAS s. v. Ἡcύχιος sagt: οὗ ἐπιτομή ἐcτι τοῦτο τὸ βιβλίον, so hat er diesen Satz in seiner gedankenlosen Weise einfach aus seiner Vorlage mit abgeschrieben, denn 1. ist die Behauptung nachweisbar falsch, 2. würde ein Suidas kein so offenes Geständnis abgelegt haben.

Bedeutung des Mannes beruht auf seiner Tätigkeit als Kirchenfürst. Der Altertumswissenschaft gehören zwei Werke an, die für uns infolge des Verlustes der primären Quellen von größtem Werte sind.

Βιβλιοθήκη (Μυριόβιβλος), vor 857 verfaßt. Enthält eine kritische Beurteilung von 280 Büchern (oft mit längeren Exzerpten und Inhaltsangaben), die Photios angeblich in einem wissenschaftlichen Kreise gelesen und besprochen hatte (siehe die Widmungsepistel an seinen Bruder Tarasios). Von metrischen Paraphrasen der Bibel abgesehen, fehlen die Dichter vollständig, auch die bedeutendsten Vertreter der Philosophie und Historiographie (z. B. *Xenophon, Platon, Aristoteles, Thukydides, Polybios, Plutarch*), doch las und exzerpierte er viele Werke, die uns nicht mehr oder nur fragmentarisch erhalten sind (z. B. *Ktesias, Theopomp, Ephoros, Dionysios Halic., Diodor, Appian, Arrian, Cassius Dio*). Ob die oft ganz vorzüglichen Charakteristiken aber durchweg originell sind, muß nach Analogie seiner theologischen Schriften bezweifelt werden. Vermutlich war des *Hesychios* Ὀνοματολόγος (oder vielmehr dessen Epitome) eine stark ausgebeutete Quelle.

Λέξεων συναγωγή. Nach Andeutungen in der Βιβλιοθήκη (cod. 151—158) und den Untersuchungen moderner Forscher ist dies Lexikon eine Kompilation aus *Harpokration*, einer Epitome des *Diogenianos* (Hesychios?), dem platonischen Glossarium des *Timaios*, dem homerischen des *Apion* und vor allem aus den attizistischen Lexika des *Dionysios*, *Pausanias* und *Phrynichos* (siehe S. 72. 77).

Vgl. Prolegomena in *Nabers* Ausgabe und im allgemeinen: *Fabricius*, Bibl. Gr. X 660—776. XI 1—37; *J. Hergenroether*, Photios, 3 Bde, Regensburg 1869 (Hauptwerk), bes. Bd. 3 p. 3—260 (Schriften des Photios); *Kr.*, p. 73—79 (Eberhard), 515—525; *Saintsbury*, op. cit. (S. 13) I 175—187: *L. van Hook*, Class. Phil. IV (1909) p. 178—189 (The literary criticism in the Bibl. of Photios).

Konstantinos VII. Porphyrogennetos.

Byzant. Kaiser von 912 (945)—959. Von den zahlreichen Werken, die wir weniger seiner Feder als seiner zielbewußten

Anregung verdanken, ist für das Studium des Altertums das wichtigste die monumentale:

Enzyklopädie der Geschichte. In der Überzeugung, daß "ἐπ' ἄπειρόν τε καὶ ἀμήχανον ἡ τῆς ἱστορίας συμπλοκή", ließ er, als einen Teil eines großartigen Sammelwerks, auch eine historische Anthologie veranstalten, und zwar nach sachlichen Gesichtspunkten. Es waren 53 Abschnitte, von denen uns etwa 26 Titel bekannt sind, doch sind nur *vier* auf uns gekommen: 1. *Περὶ πρεσβειῶν (ganz erhalten), 2. *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας (etwa die Hälfte), 3. Περὶ γνωμῶν und 4. Περὶ ἐπιβουλῶν κατὰ βασιλέων γεγονυιῶν, in Exzerpten. Beachtenswert ist, daß einige der umfangreichsten Geschichtswerke, wie die des *Polybios, Dionysios* Halic., *Diodor* und *Cassius Dio,* schon den damaligen Exzerptoren nicht vollständiger zu Gebote standen als uns.

Vgl. *Kr.*, p. 252–264 (speziell p. 258–261); *C. Wachsmuth,* Einl. in das Studium der Gesch., p. 69–77; *L. Cohn,* PW. IV 1037–1040. Hauptausgabe von *de Boor, Boissevain* u. *Büttner-Wobst,* Berlin, 4 Bde, 1903–1906 (bis auf II 2 vollendet).

SVIDAS.

"*Pecus est Suidas, sed pecus aurei velleris*" Justus Lipsius.

Lexikon (verfaßt zwischen 976 und 1028).[1] Teils Wörterbuch, teils Konversationslexikon. Trotz der großen Nachlässigkeit und der schweren Versehen, die man dem Suidas nachgewiesen, bleibt seine Kompilation dennoch ein Werk von staunenswertem Sammlerfleiße und ist für uns, bei dem Verlust seiner vorzüglichen Quellen, von unschätzbarem Werte, besonders für die Literaturgeschichte.[2] Wenn auch eine rein-

(1) d. h. nach Johannes I Tzimiskes (969–976) und vor dem Tode Konstantinos' VIII (1025–1028). Vgl. SVIDAS s. v. Ἀδάμ. Auf dieselbe Zeit führt seine Erwähnung des *Simeon Metaphrastes* als eines kürzlich Verstorbenen (ὁ μακαρίτης). Auf diese Indizien hat zuerst aufmerksam gemacht *R. Bentley,* Diss. on the Epistles of Phalaris 1690, p. 89 W. (deutsch von *W. Ribbeck,* Lpz. 1857).

(2) Von der Reichhaltigkeit dieser Enzyklopädie mag folgende Zusammenstellung ein Bild geben. Im ganzen enthält das Werk

liche Scheidung seiner direkten und indirekten Quellen bisher nicht gelungen ist, so scheint doch die überwiegende Masse seines Materials auf folgende Schriften zurückzugehen:

1. *Lexica: Harpokration,* Ailios *Dionysios* und *Pausanias* die Attizisten, *Helladios, Eudemos,* Glossarien zu *Herodot, Euripides, Menandros, Kallimachos,* rhetorische Lexica und vor allem eine Epitome des *Hesychios* von Alexandrien und eine Cυναγωγὴ λέξεων χρηcίμων, die auch Photios benutzte.

2. *Scholien* und *Kommentare: Aristophanes* (in einer vollständigeren Fassung als die erhaltenen), *Homer* (ähnlich denen des Venetus B), *Thukydides, Sophokles* (hauptsächlich zum Oed. Tyr. Oed. Colon. und Aias), *Philoponos* und *Alexandros* von Aphrodisias zu Aristoteles.

---

etwa 12 000 Lemmata, davon über 900 biographischen Inhalts. Die längsten Artikel sind *Origenes* (3½ Seiten bei Bekker), *Jesus* (3), *Homer* (2½), *Pythagoras* (2½), *Dionysios Areopagites* (2), *Demosthenes* (1½). Zitate finden sich insgesamt aus c. 400 Schriftstellern, in einigen Fällen mit gänzlicher Unterdrückung des Namens, so z. B. bei Artemidoros, dem Historiker Herodianos, dem Periegeten Pausanias, Diogenes Laertios, Theodoretos, Sophronios. Über 50 mal zitiert werden: *Kratinos* (mit 21 Titeln), *Euripides* (mit 21), *Kallimachos, Athenaios, Appian.* Über 100 mal: *Herodot, Lysias* (mit 28 Reden), *Aristoteles, Menandros* (mit 49 Titeln), *Iosephos, Dio Cassius, Prokopios.* Über 200 mal: *Hesiod, Thukydides, Xenophon, Platon, Iohannes Damascenus, Diogenes Laertios* (270 Übereinstimmungen), *Theodoret.* Über 300 mal: *Demosthenes* (mit 51 Reden). Über 400 mal: *Homer, Ailianos.* Am häufigsten benutzt werden, von den biblischen Schriften abgesehen, *Sophokles* (c. 800 mal, mit 31 Titeln), *Polybios* (670 mal), *Anthologie* (965 mal), und allen voran *Aristophanes* (3401 mal, mit 17 Titeln). Auch die Römer gehen nicht ganz leer aus, doch werden von Autoren nur *Ennius, Fabius Pictor* (der aber griechisch schrieb), *Asinius Pollio, Livius, Suetonius* (Schriftenverzeichnis), *Eutropius* (vermutlich ihm nur aus der griech. Übersetzung des *Paionios oder des Capito bekannt) und *Juvenal*, sehr kurz und nicht ohne arge Versehen behandelt, vgl. z. B. s. v. Κορνοῦτος: δύω cυγγραφέε Ῥωμαίων ἥcτην, Τίτος Λίβιος, οὗ διαρρεῖ πολὺ καὶ κλεινὸν ὄνομα καὶ Κορνοῦτος usw.; die Artikel Ἀcίνιος Πωλίων u. Πωλίων ὁ Ἀcίνιος.

3. *Historiker: Herodot, Thukydides, Xenophons* Anabasis, *Polybios, Iosephos, Plutarch, Arrian, Aelian, Byzantiner.* Doch hat Suidas diese Autoren fast ausschließlich in der historischen Anthologie des *Konstantinos* (siehe oben) gelesen. Für die christlichen Schriftsteller scheint *Georgios Monachos*, obwohl er ihn nirgends nennt, seine Hauptquelle gewesen zu sein.

4. *Literaturgeschichte:* Hier hat Suidas vor allem eine Epitome des *Hesychios* Ὀνοματολόγος stark ausgebeutet. Auch *Athenaios* (B. I und II in der noch unverkürzten Fassung) und *Diogenes Laertios* (s. o. S. 144 Anm.) sind vielfach benutzt.[1]

Vgl. *Fabricius*, Bibl. Gr. VI 389–400. 419–595; *G. Bernhardy*, Proleg. zu Suidae Lexicon, vol. I p. XXVII–LXXXII; *A. Daub*, Studien zu den Biographica des Suidas, Tübingen 1882, p. 124–153 (Suidas u. Hesychios), Fleck. Jahrb., Suppl. Bd. XI p. 403–490; *D. Volkmann*, de Suidae biographicis, Bonn 1861, in Symbola phil. Bonnens. in honorem Ritschelii, Lpz. 1867, p. 715–731; *C. Wachsmuth*, ebenda p. 135–153; *E. Rohde*, γέγονε in den Biographica des Suidas, in Rhein. Mus. XXXIII (1878) p. 161–220. 638–639. XXXIV p. 620–623 (= Kleine Schrift. I p. 114–184); *R. Roellig*, Quae ratio inter Photii et Suidae lexica intercedat, Diss. Halle 1887, pp. 66; *Kr.* pp. 562–570; *G. Wentzel*, Berichte der Berl. Akad. 1895, p. 477–487.

Iohannes Tzetzes, c. 1110–c. 1185.

Tzetzes zeichnet sich aus ebenso durch eine achtunggebietende Belesenheit[2], unleugbaren Fleiß und vielseitige Sammlertätigkeit als durch Unzuverlässigkeit, Geschmacklosigkeit und abstoßende Selbstüberhebung.[3]

---

(1) Daß eine solche Abhängigkeit mitunter eine gewisse Selbständigkeit nicht ausschließt, zeigt in eklatanter Weise der bissige Ausfall in dem Artikel 'Λουκιανὸς Σαμοσατεύς'. Gegen eine ausgedehnte, selbständige Lektüre von seiten des Suidas spricht nicht nur die wohl absichtliche Ignorierung des Lukian (er zitiert ihn nur 5 mal, aber nie mit Namen), sondern vor allem die des Plutarch und Lykophron, die zu den beliebtesten Schriftstellern der Byzantiner gehörten.

(2) Siehe hierzu *E. Scheer*, Scholia Lycoph., Proleg. p. XIV–XVI.

(3) Chil. 1, 277 οὐδὲ γὰρ μνημονέστερον τοῦ Τζέτζου θέος ἄλλον | Ἄνδρα τῶν πρίν τε καὶ τῶν νῦν ἐξέφηνεν ἐν βίῳ. Alleg. ad Iliad.

Antiquarisch-historische Arbeiten: *Βίβλος ἱστοριῶν, 600 Kapitel in 12674 'politischen' Versen, gewöhnlich *Chiliades* genannt.(1) "Ein ungeheurer, versifizierter Kommentar zu den eigenen Briefen" *Krumb.* Das Werk enthält eine konfuse Sammlung literarischer und geschichtlicher Details. Die Chiliaden wurden ihrerseits mit Scholien vom Verfasser selbst versehen. **Allegorien*(2) zur *Ilias* und *Odyssee*, in ca. 10000 Versen. Kommentar mit Scholien zur *Ilias.* **Carmina Iliaca* (Antehomerica, Homerica, Posthomerica), ebenfalls mit Scholien. Ausgeschrieben sind Triphiodor, Quintus Smyrnaeus und Joh. Malalas. **Theogonia,* ein mythologisches Handbuch in Versen.

**Kommentare* und *Scholien:* Zu *Hesiods* Ἔργα und Ἀσπίς. Ausgeschrieben ist *Proklos,* der seinerseits den *Plutarch* ausbeutete (siehe oben S. 70). Da ersterer nur in Bruchstücken, letzterer gar nicht erhalten ist, so kommt dieser Arbeit ein besonderer Wert zu. Zu *Aristophanes:* Auf uns gekommen sind Scholien zu Wolken, Frösche, Plutos und ὑποθέσεις zu Ritter und Vögel. Besonders berühmt wurde eine Notiz zum Plutos (Scholion Plautinum), siehe oben S. 28. Diese Scholien sind vielfach identisch mit anderen anonym erhaltenen. Zu *Lykophrons* Alexandra: die einzige erhaltene Erklärung dieses dunkelsten Gedichts der griech. Literatur. Siehe oben S. 91. Zu den Halieutika des *Oppian.* Aus Zitaten kennen wir auch Scholien zu *Nikandros.* Andere Schriften bei *Kr.* op. cit.

Vgl. *Fabricius,* Bibl. Gr. XI 228–259; *H. Giske,* de Ioh. Tzetzae scriptis ac vita, Rostock Diss. 1881, pp. 92; *G. Hart,* de Tzetzarum nomine, vitis, scriptis, Suppl. Bd. Jahrb. f. Phil. XII (1881) p. 1–75; *Chr. Harder,* de Ioh. Tzetzis historiarum fontibus quaest., Kiel 1886, pp. 89. Weitere Literatur bei *Kr.* p. 526–536.

15, 87 Ἐμοὶ βιβλιοθήκη γὰρ ἡ κεφαλὴ τυγχάνει | Βίβλοι δ' ἡμῖν οὐ πάρεισι δεινῶς ἀχρηματοῦσιν.

(1) So vom ersten Herausgeber *Gerbel* (1546), der zur Erleichterung des Zitierens 13 Verstausende annahm.

(2) Ὁ Ὅμηρος, ὁ πάνσοφος, ἡ θάλασσα τῶν λόγων. Siehe oben S. 47[1].

Evstathios.

Erzbischof von Thessalonike, 1175–1195. Seine philologischen Schriften wurden vor seiner Ernennung in Konstantinopel verfaßt.

Kommentare zur *Ilias* und zur *Odyssee* (παρεκβολαί)[1], mit Proömien über Homerische Poesie überhaupt und über Homer selbst. Jedem Gesang geht eine kurze Inhaltsangabe voran. Wie man den Wert dieses großartigen Sammelwerkes heute wegen seiner Weitschweifigkeit und seines Mangels an Originalität zu unterschätzen geneigt ist, so hat man es früher in Nichterkenntnis seiner Unselbständigkeit und vor der Veröffentlichung der Scholien des Venetus A gleich sehr überschätzt. Seine Hauptquellen sind: *Athenaios* (in einer Epitome) *Homerscholien*, '*Lexica rhetorica*' (d. h. Atticisten, wie Dionysios und Pausanias), das echte *Etymologicum Magnum*, Herennios Philon, Ailianos, Herodianos (meist aus zweiter Hand), Choiroboskos, Porphyrios (indirekt?), sodann *Strabon*, *Stephanos* von Byzanz (in vollständiger Form), *Herakleides* von Milet, *Sueton* (griech. Schriften) und *Aristophanes* von Byzanz, aber kaum in einem Originalwerk.[2]

Kommentar zu *Pindar:* Davon ist nur erhalten das sehr wertvolle Proömium über lyrische bzw. Pindarische Poesie, die Olympischen Spiele und das *Leben Pindars*, von den vier überlieferten Βίοι des Dichters das beste. Quelle ist vielleicht der Βίος Πινδάρου des Plutarch, der einmal direkt zitiert wird.

Scholien und Paraphrase des **Dionysios Periegetes*.

Vgl. oben unter Aristophanes, Suetonius (S. 40. 119), *Fabricius*, Bibl. Gr. I 457–501 (index auctorum ab Eustathio laudatorum); *Stallbaums* Ausgabe des Homer. Kommentars, vollständiger Index, pp. 508; *Naber*, Proleg. zu Photios I p. 48ff.; *H. Schrader*, *E. Schwabe*, opp.

(1) In der Urhandschrift erhalten. Vgl. *Martini*, Rhein. Mus. LXII (1907) p. 273–294.

(2) Anonymi abgerechnet, zitiert Eustathios über 400 Schriftsteller, am häufigsten, von *Homer* abgesehen, *Hesiod*, *Aischylos*, *Aristophanes*, *Herodot*, *Euripides*, *Lykophron*, *Strabo*, *Ailios Dionysios*, allen voran *Sophokles* (über 200 mal).

citt. (S. 82. 87); *L. Cohn,* de Heraclide Milesio, in Berl. Stud. I (1884) p. 603–718; PW. VI 1452–1488 (Quellen des Homer. Kommentars p. 1460–1485); *Kr.*, p. 536–541; *M. Neumann,* E. als kritische Quelle für den Iliastext, in Jahrb. Suppl. Bd. XX (1893) p. 143–340.

Maximos Planvdes 1260–1310.

Lebte längere Zeit als Hofbeamter in Konstantinopel und ging im Jahre 1296 als Gesandter nach Venedig. Nach 1283 wurde er Mönch. Er ist einer der ersten byzantinischen Philologen, der des Lateinischen kundig war.(1) Auch kennen wir keinen Griechen, der auch nur annähernd eine so ausgedehnte Tätigkeit als Übersetzer römischer Schriftsteller aufweisen könnte.(2) Planudes scheint auch der erste gewesen zu sein, der das indische (arabische) Ziffersystem in Europa einführte, wie er überhaupt philologische und mathematische Kenntnisse vereinigte.

*Περὶ γραμματικῆς, *περὶ συντάξεως. Scholien zu **Theokrit* und dem Rhetor *Hermogenes.* Eine prosaische Bearbeitung der **Aesopischen Fabeln* mit einer *Vita,* im Mittelalter ein sehr populäres Volksbuch. Doch ist die Autorschaft des Planudes sehr zweifelhaft.

Sammlungen: **Sprichwörter* *Συναγωγὴ ἐκλεγεῖσα ἀπὸ διαφόρων βιβλίων (Exzerpte aus Platon, Aristoteles, Strabo, Pausanias, Synesios, Dio Chrysostomos, Lydus, Joh. Antiochenus, Xiphilinos' Epitome des Dio Cassius u. a.). Diese Miscellanea sind für die Textkritik der betreffenden Autoren wertvoll. **Anthologia Planudea.* Bis 1606, in welchem Jahre *Salmasius* die *Anthologia Palatina* entdeckte, war jene die einzige

(1) Etwas übertreibend sagte *Bessarion* von ihm: πρὸς δὲ τῇ Ἑλλάδι καὶ τὴν Λατίνων γλῶτταν εἰς ἄκρον ἐξησκημένος.

(2) Von solchen Prosa-Übertragungen (μεταφράσεις) vor Planudes sind uns nur folgende bekannt: Eclogen des *Vergil,* von einem gewissen *Arrianos,* alle Werke des Dichters von *Polybios,,* dem Freund des Philosophen Seneca, die *Historiae* des *Sallust* von Zenobios, das *Breviarium historiae Romanae* des *Eutropius* von *Capito* und von **Paionios.*

Quelle für die Sammlung des *Kephalas*. Die Anthol. Plan., obwohl kürzer[1], enthält aber zahlreiche Epigramme, die in der Palatina fehlen, und bietet vielfach bessere Lesarten.

Übersetzungen: **Caesars* de Bell. Gall. **Disticha Catonis* **Ovids* Metamorphosen und *Heroides* (letztere auf Grund einer wertvollen, jetzt verlorenen Hs.) **Ciceros* Somnium Scipionis **Donatus'* Ars minor **Augustinus,* de trinitate und **Boethius*, de consolatione philosophiae, seine gelungenste Leistung. Die poetischen Partien sind in denselben Versmaßen übertragen.

Vgl. *Fabricius,* Bibl. Gr. XI 682–693; *A. Gudeman,* de Heroidum Ovidii codice Planudeo, in Berl. Stud. VIII (1888) pp. 90, Amer. Philol. Assoc. XX (1889) p. 6ff.; *M. Treu,* Kommentar zu Planudis Epistulae, Breslau 1890; weitere Literatur bei *Kr.* p. 543–546. 727f. 897. 907 und *S. Kugéas,* Analecta Planudea, in Byz. Zeitschr. XVIII (1909) p. 106–146.

Manvel Moschopvlos.

Schüler des Planudes. Er verfaßte eine vielbenutzte, auf Dionysios Thrax beruhende Schulgrammatik, *Ἐρωτήματα γραμματικά, deren großer Einfluß nicht nur in den ähnlichen Arbeiten des Chrysoloras, Chalkondyles, Gaza deutlich hervortritt, sondern sich bis auf die Grammatik des *Melanchthon* verfolgen läßt. Außerdem gab M. eine ansehnliche Zahl von Schülerkommentaren zu klassischen Schriftstellern heraus, deren wissenschaftlicher Wert aber hinter dem pädagogischen weit zurücksteht. Z. B. zur Ilias A und B, zur Batrachomyomachia, zu Hesiod, Pindars Olympioniken, Euripides, Theokrit, Philostratos' Imagines und Heroicus.

Vgl. *L. Voltz,* Fleck. Jahrb. CXXXIX (1889) p. 579–599 (Einfluß der Ἐρωτήματα); *K. Hartfelder,* Ph. Melanchthon, Berlin 1889, p. 225ff.; *M. Treu,* Planudis Epist. p. 208–212 (Lebenszeit).

Thomas magister (Zeitgenosse des Planudes).

Seine philologischen, wohl ausschließlich für die Schule bestimmten Arbeiten erhalten ihren einzigen Wert durch Zitate aus verlorenen Schriften.

(1) Planudes nahm die anstößigen Stellen nicht auf.

*Ἐκλογὴ ὀνομάτων καὶ ῥημάτων Ἀττικῶν. Quellen: ältere Wörterbücher, wie die des Phrynichos, Ammonios, Moeris und die auch von Suidas benutzte Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων u. a. Meist wertlose *Scholien zu *Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristoph.* Wolken, Frösche, Plutos.

Vgl. *Fr. Ritschl,* Th. Magistri ecloga, Halle 1832 mit ausführlichen Prolegomena; *K. Zacher,* op. cit. (S. 87).

DEMETRIOS TRIKLINIOS (Anfang des 14. Jahrh.).

"Der erste moderne Textkritiker" *Wilamowitz.*

*Scholien zu *Pindar,* mit zwei metrischen Traktaten und einer Paraphrase. Zu *Hesiod* und *Aischylos* (mit Ausnahme der Supplices und Choephoren), in des T. eigener Hs. erhalten. Zu *Euripides'* Hecuba, Orestes, Phoenissae, *Aristophanes* und *Theokrit.* Vor allem aber eine Textrezension des *Sophokles,* mit Kommentar und Exkursen περὶ μέτρων οἷς ἐχρήσατο Σοφοκλῆς und περὶ σχημάτων. Diese Ausgabe hat einen großen aber schädlichen Einfluß auf die moderne Sophokles-Forschung ausgeübt, bis man die radikale Textkritik und das verfehlte metrische System des T. erkannte.

Vgl. *K. Lehrs,* Pindarscholien, p. 78–96; *Zacher,* op. cit. (S. 87); *Wilamowitz,* Eur. Heracl. I 194 f. (Charakteristik des T.), Hermes XXV (1890) 161–170 (Aischylosscholien); *Kr.* p. 554 f.

2. Das abendländische Mittelalter.

Das *abendländische* Mittelalter reicht etwa vom 6. Jahrh. (Isidorus) bis zum Tode Dantes (1321) und zerfällt in *drei* Perioden. Die *erste,* vom 6.–8. Jahrh., ist die des tiefsten Verfalls. Es folgt die kurze *karolingische Renaissance,* deren Wirkung sich aber in vereinzelten Fällen bis zum 11. Jahrh. verfolgen läßt. Es ist die Blütezeit der Klöster und Klosterschulen, wie denn auch die meisten der uns erhaltenen Hss. *lateinischer* Klassiker oder deren archetypi aus dieser Zeit stammen (s. u. S. 159). Die dritte Periode, vom 11. bis zum 14. Jahrh., dem Beginn der italienischen Renaissance, steht unter dem Zeichen der *Scholastik* und der Herrschaft des *Aristoteles,* den man

aber bis zum 12. Jahrh. nur aus lateinischen Übersetzungen kannte, die ihrerseits meist auf arabischen Übertragungen fußten. Auch diese Zeit, von einem kurzen Aufflackern unter den *Ottonen* (Ratherius v. Verona, Gunzo, Ekkehard II. und Gerbert, der spätere Papst Silvester II.) abgesehen, hat der antiken Kultur kein fruchttragendes Studium oder tieferes Interesse zugewandt. Für die Geschichte der klassischen Philologie ist überhaupt das ganze abendländische Mittelalter nur insofern von Bedeutung, als es durch *mechanische Vervielfältigung lateinischer* Schriftsteller diese der Nachwelt erhielt. Deren Kenntnisnahme – von einer als Selbstzweck betriebenen philologischen Forschung fehlt jede Spur(1) – ging lediglich aus dem pädagogischen Bedürfnis der Kirche hervor, die lateinische Sprache nach formvollendeten Mustern zu erlernen. Aber selbst dieses Motiv fand zu allen Zeiten fanatische Gegner, z. B. Isid. reg. monach. 8,3 sent. 3,13, Gregor der Große († 604)(2) und *Odo* von Cluny († 942)(3), oder man versuchte die religiösen Gewissensbisse durch *allegorische* Umdeutung der heidnischen Schriften

(1) Denn die grammatischen Schulschriften eines Aldhelm, Beda, Alcuin, die Epitome des Festus von Paulus Diaconus (7.–8. Jahrh.) oder gar der 'Graecismus' Eberhards und die versifizierte Grammatik Alexanders de Villa Dei, das sogenannte Doctrinale (2645 Hexameter), die beide dem 13. Jahrh. angehören und zu den populärsten Schulbüchern des ausgehenden Mittelalters zählten, können insgesamt auf wissenschaftliche, philologische Forschung keinerlei Anspruch erheben.

(2) Siehe die berühmte Stelle, epist. 5, 53 *non metacismi* (richtiger *myotacismus*, d. h. 'm' vor anlautendem Vokal, vgl. Diom. Gramm. I 453) *collisionem fugio, non barbarismi confusionem devito, situs* (d. h. hiatus), *motusque* (rhetorische Tropen) *et praepositionum casus servare contemno, quia indignum vehementer existimo, ut verba caelestis oraculi restringam sub regulis Donati!* Seine eigene Praxis entspricht aber diesen Grundsätzen keineswegs in dem Grade, den man erwarten sollte, wie denn Gregor eine sorgfältige Erziehung genossen hatte.

(3) In einem angeblichen Traum erblickte er eine herrliche Vase, gefüllt mit giftigen Schlangen. Die erstere deutete er auf Vergil und die Schlangen auf den heidnischen Inhalt.

zu beschwichtigen. Selbst ein *Alcuin* (735—805), der "Unterrichtsminister" Karls des Großen, hat gegen sein Lebensende, als Abt von Tours, seinen Mönchen die Vergillektüre untersagt. Die dramatisierten Heiligenlegenden der Nonne *Hroswitha* von Gandersheim (unter Otto dem Großen) verfolgten ebenfalls den ausgesprochenen Zweck, die Popularität des Terenz zu untergraben.

Etwas weitherzigeren Anschauungen huldigten *Einhard* (770—840), der berühmte Biograph Karls des Großen, *Hrabanus Maurus* (776—856), der bedeutendste Schüler Alcuins und Abt von Fulda, *Walafrid Strabus* (nicht Strabo, 809—849) und vor allen *Servatus Lupus*, Abt von Ferrières (805—862), der mit fast humanistischem Enthusiasmus Hss. der lateinischen Klassiker sammeln und abschreiben ließ.

Wenn wir von den Kirchenvätern und christlichen Dichtern, den Schulgrammatikern Donatus und Priscian, ferner den enzyklopaedischen Werken des Martianus Capella, Cassiodorus und Isidorus absehen, so waren die gelesensten lateinischen Klassiker im Mittelalter die folgenden: *Terenz, Vergil, Horaz, Ovid, Lucan, Persius, Juvenal* (mit Beinamen Ethicus), *Statius*(1) (Thebais), sodann *Seneca* der Philosoph, *Homerus Latinus* (Pindarus Thebanus), *Phaedrus, Suetons* Caesares, *Dictys* Cretensis und *Dares* Phrygius und die sogenannten *Disticha Catonis.* Mit Ausnahme der Schulzwecken dienenden Schrift de inventione und dem Werk de officiis, einem von den Kirchenvätern (besonders Lactantius und Ambrosius) gleichsam sanktionierten Erbauungsbuch, tritt *Cicero* im Mittelalter nur ganz vereinzelt auf und spielt — mirabile dictu — selbst als Stilmuster keinerlei Rolle.(2) Die Erhaltung des bei weitem größten Teils seines voluminösen literarischen Nachlasses ist daher rein zufällig.(3)

(1) Von diesen versetzt Dante bezeichnenderweise sieben in den Limbus, während Statius sich im Fegefeuer befindet.

(2) Auch hierin bildet Servatus Lupus, seiner Zeit weit vorauseilend, eine bemerkenswerte Ausnahme.

(3) Man glaubte sogar vielfach, in *Tullius* und *Cicero* zwei ver-

Die Erhaltung der römischen Literatur verdanken wir teils dem oben angegebenen praktischen Bedürfnis der Schule, teils aber auch der Ordensregel, die den Mönchen das Kopieren von Hss. zur Pflicht machte.

Die berühmtesten scriptoria und Klosterbibliotheken befanden sich in *Italien* in *Monte Cassino* (gegründet 529) und *Bobbio* (612 von Columbanus gegründet); in *Deutschland* in St. Gallen (614), Reichenau (794), Fulda (744), Lorsch (763), Hersfeld (768), Corvey (822), Hirschau (830); in *Frankreich* in St. Martin de Tours (372)(1), Fleury (620), Ferrières (630), Corbie (662), Cluny (910). — Eine große Anzahl, zum Teil sehr alter (9. Jahrh.) und reichhaltiger Bücherkataloge geben uns einen Einblick in den Bestand der mittelalterlichen Bibliotheken. Besonders wertvoll sind die Hss. Verzeichnisse von Bobbio, Reichenau, Fulda, St. Gallen, Lorsch und Corbie. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß gerade Italien, von dem die Wiederbelebung des klassischen Altertums ausging, damals nur sehr wenige Hss. von Bedeutung besaß, denn selbst die Schätze Bobbios waren vielfach transalpinischer Provenienz, oder wertvolle antike Texte (Ciceros de republica, Plautus) waren von Schriften christlichen Inhalts überschrieben worden (Palimpseste). Diese sind erst im 19. Jahrh. wieder entdeckt und, soweit noch möglich, entziffert worden.

Für die Vervielfältigung lateinischer Hss. und deren Verbreitung haben insbesondere *irische* Klosterschulen und irische Wandermönche, wie z. B. Columbanus († 615), Gallus († 645) und Dungal (9. Jahrh.), sich unsterbliche Verdienste erworben.

---

schiedene Personen vor sich zu haben. Doch ist es *A. Hortis,* M. T. Cicerone nelle opere del Petrarca e del Boccaccio 1878, p. 18², Zielinski, wie anderen, entgangen, daß sich dieselbe Unterscheidung noch bei dem englischen Dichter *Gower* († 1408), in dessen Confessio amantis IV 2648. VII 1588 ff. findet.

(1) Von Tours, dessen Leiter Alcuin in seinen letzten Lebensjahren war, ging die sogenannte *karolingische Minuskelschrift* aus, die lange Zeit vorbildlich blieb. Vgl. *L. Delisle,* Mémoire sur l'école calligraphique de Tours au IX. siècle, Paris 1885.

Von einer Kenntnis *griechischer* Schriftsteller finden sich mit Ausnahme des lateinischen *Aristoteles* (s. oben S. 151), der die Gedankenwelt des ganzen Mittelalters beherrschte, nur geringe Spuren. So kannte man z. B. *Platon* nur aus dem *Timaios* in der lateinischen Übersetzung des Chalcidius (5. Jahrh.) und etwa aus *Apuleius* de dogmate Platonis. Des Griechischen selbst waren, trotz der engen Beziehungen zu Byzanz in den Zeiten Karls des Großen und der Ottonen, nur wenige kundig, und auch diese, *Joh. Scotus Erigena* (blühte um 850) etwa ausgenommen, in sehr geringem Grade.(1)

Seine Sachkenntnis der 'Antiquitäten' schöpfte das Mittelalter fast ausschließlich aus *Martianus Capella, Cassiodor, Boethius* und *Isidorus*, aber, jeden historischen Sinnes bar, wurden Zeiten, Orte und Personen in kaleidoskopischer Weise untereinandergewürfelt(2), wie dies am eklatantesten der Alexanderroman des Ps. Callisthenes, die Gesta Romanorum und die groteske Ausbildung der Vergilsage zeigen.(3)

Vgl. *A. H. L. Heeren,* Geschichte der klass. Literatur im Mittelalter, 2 Bde, Göttingen 1822; *W. Giesebrecht,* de litterarum studiis apud Italos primis mediae aetatis saeculis, Berlin 1845; *F. Cramer,* de graecis per occidentem studiis inde a primo medio aevo usque ad Carolum Magn., 2 Teile, Sundiae (Stralsund) 1848. 1853; *F. Haase,* de medii aevi studiis philologis, Breslau 1856; *E. Egger,* L'Hellénisme en France, Paris 1869 vol. I 1–87; *C. Bursian,* Gesch. der klass.

(1) Z. B. Aldhelm, Beda Venerabilis, Alcuin, Einhard, Hrabanus Maurus, Dungal, Odo von Cluny, Papst Silvester II (Gerbert), Roger Bacon. Nach Alcuin stammt ὑποκριτής 'Heuchler' von hippo 'falsch' und chrisis 'Urteil'! Noch im Jahre 1267 konnte Roger Bacon behaupten, daß es nicht vier Westeuropäer gäbe, die in der griech. Grammatik bewandert wären.

(2) So war z. B. Sokrates ein Römer und Schwiegersohn des Kaisers Claudius!

(3) Noch im 14. Jahrh. nennt *Richard de Bury*, einer der kenntnisreichsten Männer seiner Zeit, unter den Werken, die beim Brande der alexandrinischen Bibliothek untergegangen seien, die folgenden: Aesculapius, Grammatik des Cadmus, Gedichte des Parnassus, Orakel des Apollo, die Argonautica des Jason und die Kriegslisten des Palamedes!

Philologie in Deutschland, München 1883, p. 8–90; *F. A. Specht*, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland bis zur Mitte des 13. Jahrh., 1885, pp. 411; *A. Ebert*, Gesch. der Literatur des Mittelalters im Abendlande I² (1889) II (1880) III (1887); *H. Masius*, in Schmids Gesch. der Erziehung II 1 (1892); *E. Norden*, Die antike Kunstprosa II (1898) p. 659–731, Literaturnachweise p. 666 f.; *H. Steinacker*, Die röm. Kirche u. die griech. Sprachkenntnisse des Frühmittelalters, in Festschrift für Th. Gomperz, Wien 1901, p. 324–341; *L. Friedländer*, Nachleben der Antike im Mittelalter, in dessen 'Erinnerungen' usw. I p. 272–287 (Griech.) 287–305 (Latein.); *J. E. Sandys*, op. cit. (S. 11) p. 441–678, insbesondere: Über das Studium des Aristoteles, p. 524–608, The survival of the Latin Classics, p. 616–665; *M. Roger*, L'enseignement des lettres classiques d'Ausone à Alcuin, Paris 1905, pp. 454 (Bibliographie p. IX–XVIII); *G. Wissowa*, Rektoratsrede, Halle 1908, pp. 25 (Bestehen u. Vergehen in der röm. Literatur).

Montfaucon, Palaeogr. Graeca p. XV–XXVIII (Griech. Bibliotheken); *G. Kauffmann*, Rhetoren- u. Klosterschulen, in Raumers Hist. Taschenbuch, 4. Folge Bd. 10 (1869); *G. Becker*, Catalogi bibliothecarum antiqui, Bonn 1885; *Th. Gottlieb*, Über mittelalterliche Bibliotheken, Lpz. 1890; *M. Manitius*, Philologisches aus alten Bibliothekskatalogen, in Rh. Mus. XLVII (1892), Suppl. Bd. XLVII p. 152, Zur Geschichte Ovids u. anderer lateinischer Schriftsteller im Mittelalter, in Philol. Suppl. Bd. VII (1899), Analecten zur Gesch. des Horaz im Mittelalter bis 1300, Göttingen 1900; *J. W. Clark*, Libraries in the medieval and Renaissance periods, Oxford 1894, The care of books Cambridge 1909²; *G. H. Putnam*, Books and their makers during the Middle Ages, 2 Bde, 1896/7 (besonders I 16–146. 403–459); *W. Wattenbach*, Schriftwesen im Mittelalter 1896³, bes. p. 574–644; *L. Traube*, O Roma nobilis, Abh. Bayr. Akad. XIX (1891) p. 299–395[1], Unters. zur Überlieferungsgesch. röm. Schriftsteller, Sitzber. der philos. Klasse 1891, p. 387–428, Textgeschichte der regula S. Benedicti, ebenda Abh. XXI (1898) p. 599–731 u. besonders Vorlesungen und Abhandl. München 1909 Bd. I p. 3–80 (Gesch. der Paläographie).

Kaufmann (s. unten S. 214); *Rashdall* (s. unten S. 187); *H. Denifle*, Entstehung der Univ. des Mittelalters, Berlin 1885.

B. Hauréau, Histoire de la philosophie scolastique, 2 Bde, 1880²; *G. H. Luquet*, Aristote et l'université de Paris pendant le XIIIe siècle, 1904.

J. Mullinger, The schools of Charles the Great and the restoration of education in the 9th. cent., London 1877; *F. A. West*, Alcuin and the schools of the West, New York 1892, pp. 198; *C. J. B. Gaskoin*, Alcuin, his life and his work, London 1904.

W. Schultze, Die Bedeutung der iroschottischen Mönche usw., in Centralbl. f. Bibliotheksw. VI (1884), p. 185ff. 233ff. 281ff.; *H. Zimmer,* Über die Bedeutung des irischen Elements für die mittelalterliche Kultur, in Preuß. Jahrb. VI (1884) p. 185ff.

Die ältesten Hss. und Fundstätten der wichtigsten klassischen Autoren.

Vgl. *W. Gardthausen,* Griech. Paläographie, Lpz. 1879, p. 430ff.; *E. Hübner,* Bibliographie usw. 1889², pp. 45–54 (Hssfragmente bis 8. Jahrh.). 57–64 (handschr. Verbreitung der klassischen Literatur); *F. Blass,* in Müllers Handbuch I² p. 350–354; *W. Freund,* Triennium Philologicum Bd. I³ (1906), p. 145–219 (Bibliothekskataloge, Papyri, Schriftsteller und Schriftenverzeichnis, Haupthss. nur gelegentlich angegeben) und besonders *L. Traube,* Vorlesungen u. Abhandl. I p. 159 –163 (Die latein. Hss. in alter Capitalis und in Uncialis) Verzeichnisse der *literarischen Papyri*(1): *W. Wattenbach,* Anleit. zur griech. Paläographie, Lpz. 1895⁸, p. 9–22; *P. Couvreur,* Revue de philol. XX (1896), p. 165–174; *C. Haeberlin,* Centralbl. f. Bibliothek. XIV (1897), p. 1–13. 201–225. 263–283. 337–361. 389–412. 473–499. 585f.; *M. Ihm,* ibid. XVI (1898), p. 341–357 (die latein. Papyri); *F. G. Kenyon,* The Palaeography of Greek Papyri, Oxford 1899, p. 129–148; Archiv f. Papyrusforsch. I (1900), p. 104–120. 502–539. II 337–381 (Croenert), III (1904), p. 257–299. 473–502 (Blaß), IV (1908) p. 502–525 codex Menandri (A. Körte); *Seymour de Ricci,* in Revue des études Grecques XVIII (1905), p. 303–382; *K. Schmidt,* Das humanist. Gymn. XVII (1906), p. 33–48. Die ausführlichen Berichte von *Viereck,* Bursians Jahresb. 1898, p. 135 –186. 1899, p. 244–311, und *P. Hohlwein,* La papyrologie Grecque, Louvain 1905, pp. 169, schließen die literarischen Papyri aus. *E. Chatelain,* Les palimpsestes Latins, Paris 1904, p. 5–42, Paléographie des Classiques Latins, 1884–1900 (mehr als 300 Faksimiles).

Dem Alter nach kommen die *Papyri* an erster Stelle, dann folgen in weitem Abstand die überschriebenen Pergamenthss. (*Palimpseste*)(2), wiederum Jahrhunderte später die Klassiker-

---

(1) Ihre Entdeckung auf *ägyptischem* Boden verdanken wir Flinders Petrie und vor allem *Grenfell* und *Hunt.* Die Gesamtzahl inhaltreicher Papyri ist bereits so groß, daß sie einen neuen Zweig der Altertumswissenschaft – die Papyrologie – ins Leben gerufen hat.

(2) Den syrischen Palimpsest der Ilias (4. Jahrh.), Eurip. Phaethon u. Demosthenes Fragm. ausgenommen, haben sich nur lateinische

Hss. (mit wenigen Ausnahmen ebenfalls Pergament). Die sehr zahlreichen Papyrusfragmente[1] *erhaltener* Schriftsteller (namentlich Homer, Euripides, Platon, Isokrates), obwohl sie oft um ein Jahrtausend älter sind als unsere Hss., haben insgesamt einen äußerst geringen Ertrag für die Textkritik abgeworfen — ein ebenso erfreulicher wie schlagender Beweis für die relative Vorzüglichkeit unserer Überlieferung.

Der nicht minder gewaltige Zuwachs an *neuen* literarischen Texten kommt hauptsächlich der griech. Lyrik (z. B. Archilochos, Alkaios, Sappho, Korinna, Pindar, Bakchylides, Timotheos, Kallimachos, Herondas) und dem Drama (Euripides, Menandros) zugute, doch sind auch größere Bruchstücke philologischer und historischer Werke zutage getreten, z. B. aus Kommentaren: *Didymos* zu *Demosthenes*, Anonymi zu *Platons* Theätet und *Thukydides;* aus den Κεστοί des *Iulius Africanus*, aus der Grammatik des *Tryphon*, Argumentum eines *Mimus* und des Διονυσαλέξανδρος des *Kratinos*, Aristoteles Ἀθηναίων πολιτεία und ein historisches Fragm. des Kratippos. Siehe unten S. 159.

Bis zum Anfang des 14. Jahrh. befand sich die bei weitem größere Anzahl aller *lateinischen*[2] Hss. in den Klosterbibliotheken, namentlich Frankreichs und Deutschlands, und zwar oft in sehr verwahrlostem Zustande.[3] Als nun die italienischen Humanisten jene wieder ans Licht zogen, kamen die meisten

---

Klassiker in 'codices rescripti' gefunden. Vgl. *F. Mone,* de libris palimpsestis tam Graecis quam Latinis, Karlsruhe 1885.

(1) Unter diesen sind bis jetzt nur sehr wenige lateinische Bruchstücke aufgetaucht, z. B.: Epitome des Livius (aus Buch 37—40. 48—55), *Sallusts* Catilina, c. 6,1—6,7 (aus Oxyrhynchos), Carmen de bello Actiaco (67 Verse) aus Herculaneum.

(2) Griechische Klassiker waren damals im Abendlande, mit etwaiger Ausnahme des Aristoteles, kaum mehr vorhanden.

(3) Vgl. Poggio über die reichhaltige Klosterbibliothek von St. Gallen: *"Erant in bibliotheca libri illi non ut eorum dignitas postulabat, sed in taeterrimo quodam et obscuro carcere, fundo scilicet unius turris, quo ne vita quidem damnati retruderentur."*

in die neugegründeten Bibliotheken, zunächst Italiens, viele aber blieben noch in Privatbesitz. Am Ende des 18. Jahrh. waren mit wenigen Ausnahmen auch die letzteren, meist durch Kauf oder Schenkungen, den größeren Bibliotheken Europas einverleibt worden.

Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die heute üblichen Bezeichnungen der Hss. in vielen Fällen weder über deren Provenienz, noch über den gegenwärtigen Aufbewahrungsort[1] irgendwelche Auskunft erteilen.

In der Hss.-Nomenklatur lassen sich folgende *vier* Gruppen unterscheiden. Sie werden benannt:

1. Nach dem *lateinischen Namen* der *Stadt* (in seiner adjektivischen Form), in welcher sich die Bibliothek befindet, z. B. codex Romanus, Venetus (Venedig), Florentinus, Parisinus, (Parisiensis), Montepessulanus (Montpellier), Matritensis (Madrid), Bernensis, Monacensis (München), Guelpherbytanus (Wolfenbüttel), Argentinensis oder Argentoratensis (Straßburg).

2. Nach dem *Namen der Bibliothek*, z. B. Vaticanus, Laurentianus (Florenz), Marcianus (St. Marcus, Venedig), Ambrosianus (Mailand), Bodleianus (Oxford).

3. Nach dem *früheren Besitzer*, z. B. Bembinus, Ursinus, Ottobonianus, Mediceus, Vossianus, Thuaneus, Puteanus, Pithoeanus, Memmianus, Salmasianus, Gudianus, Harleianus, Clarkianus, Ashburnhamensis, Crippsianus.[2]

---

(1) So befinden sich z. B. codices Romani, Ursini, Bembini, Ottoboniani, Reginenses, Urbinates, die meisten Palatini (2633) in der Vaticana (Rom. Gegründet von Papst Nicolaus V.); codices Ashburnhamenses in Florenz; Thuanei, Pithoeani, Puteani in Paris; Vossiani in Leiden; Gudiani in Wolfenbüttel; Tegernseenses und excerpta Freisingensia (Tibullus) in München. Nur bei nicht erhaltenen archetypi werden die Klosternamen bzw. die nachweisbaren Fundstätten regelmäßig beibehalten, z. B. cod. Fuldensis, Hersfeldensis, Laudensis (Lodi), Cluniacensis (Cluny), Murbacensis (Murbach).

(2) Zur Erklärung der Namen siehe die folgenden Anmerkungen S. 161 ff.

4. und sehr selten nach dem Lande, z. B. Palatinus (Heidelberg, Pfalz), Etruscus (Seneca-Hs.), Bavaricus (Demosthenes-Hs.).

Der Zahl, dem Alter wie der Güte der Hss. nach, kommen für *klassische* Autoren in erster Linie die folgenden Bibliotheken in Betracht(1): Vaticana, Laurentiana, Marciana, Ambrosiana, Bibliothèque nationale in Paris, British Museum (London), Bodleiana, Wien, München, Leiden.(2)

Der bequemeren Übersicht wegen folgt zunächst ein kurzes Verzeichnis der *ältesten* Hss. in *chronologischer*(3) Reihenfolge bis zum 12. Jahrh., darauf ein genaueres der *wichtigsten* Hss. nach *Autoren* geordnet.

I. 4. Jahrh. v. Chr.: Timotheos' Persae.

3. Jahrh. v. Chr.: Zahlreiche Homerfragmente, Eurip. Antiope (123 vss.), aus Platons Phaidon u. Laches.

2./1. Jahrh. v. Chr.: Alkman Fragment.

1./2. Jahrh. n. Chr.: Bakchylides, Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία, Herondas, sechs Reden des Hypereides, Demosthenes Fragm., Herculanensische Rollen (Philodem, Epikur, Carmen de bello Actiaco), terminus ante quem 79. Päane Pindars, Hipponax (28 vss.), aus den Κατάλογοι des Ps. Hesiod, große Bruchstücke aus einem griech. Historiker, die Jahre 396–395 behandelnd, jedenfalls nicht *Theopomp* (E. Meyer, Wilamowitz, Busolt, Wilcken), sehr wahrscheinlich *Kratippos* (Blass)(4). Sallust (siehe oben S. 157[1]).

c. 3. Jahrh.: Menanders Γεωργός (87 vss.), Περικειρομένη (51 + 120 vss.), Κόλαξ (101 vss.). – *Codex Menandri* aus Aphroditopolis

(1) Von nur wenigen liegen bis jetzt vollständig gedruckte Kataloge vor. Siehe die Listen bei Gardthausen, Blass, Hübner, Freund opp. citt. (S. 156) und vor allen *L. Traube*, op. cit. I p. 110–127, mit weiteren Literaturangaben.

(2) Von den ca. 250 Hss., die im folgenden aufgezählt sind – sie repräsentieren einen nur ganz kleinen Bruchteil aller erhaltenen klassischen Hss. – kommen auf Paris 50, den Vatikan 40 und Florenz 30, die andere Hälfte verteilt sich auf 35 Bibliotheken.

(3) Die Zeitbestimmungen sind nur approximativ. Fragmente geringeren Umfangs, obgleich oft sehr frühen Datums, sind hier übergangen. Hingegen habe ich einige jetzt verschollene Hss. verzeichnet, deren Zeit sich bestimmen läßt.

(4) Siehe besonders *A. von Mess*, Rh. Mus. LXIII (1908) p. 370–391; *E. M. Walker*, Klio VIII (1908) p. 356–371.

(jetzt Kom-Ishkaon, Ägypten). Darin: 'Επιτρέποντες (532 vss.), Ἥρως (? 52 vss. mit Personenverzeichnis), Σαμία (? 341 vss.), Περικειρομένη (c. 178 vss. verschieden von den obigen) und 226 vss. aus einer unbekannten Komödie(1) (so A. Körte).

4./5. Jahrh.: Syrisch-griech. Palimpsest der Ilias (im Brit. Museum) mit 3873 Vs. (aus Μ—Π. C—Ω), cod. Ambrosianus der Ilias (Bruchstücke). Ebenfalls Palimpseste: Eur. Phaeton frg., Plautus, Cic. de rep., und 6 Reden, Sall. hist., Lucan, Fronto und Gellius Fragm. Terenz, Archetypus des Lucrez, Fragm. Vergil.

5. oder 5./6. Jahrh.: Homer, Vergil, Livius und Gaius Palimpseste, Cassius Dio. Dioskorides und cod. Arcerianus der Gromatici (Guelpherbytanus), berühmte Bilderhss.

6. Jahrh.: cod. Rom. des Vergil.

8./9. Jahrh.: Cicero (Reden), Horaz, Seneca phil., Martial.

9. Jahrh.: Platon, Terenz, Lucrez, Cicero, Sallust, Livius, Ovid, Val. Max., Columella, Persius, Lucan, Seneca phil., Plinius d. Ältere, Curtius, Statius' Thebais, Silius Italicus, Plinius d. Jüngere, Juvenal, Tacitus (ann. I—VI), Suetonius, Florus, Claudianus.

9./10. Jahrh.: Properz (fragm.), Caesar, Cicero, Horaz, Livius, Phaedrus, Persius, Lucan, Seneca phil., Val. Flaccus, Martial, Justinus, Ammianus Marcellinus.

10. Jahrh.: Thukydides, Lysias, Xenophon, Isokrates, Demosthenes, Platon, Aristoteles, Dionysios, Diodoros, Plutarch, Lucian, Appian, Athenaios. Caesar, Catullus, Cicero, Sallust, Livius, Ovid, Lucan, Persius, Curtius, Plinius d. Ältere, Quintilian, Statius, Juvenal.

11. Jahrh.: Homer, Hesiod, Pindar, Aischylos, Sophokles, Herodot, Aristophanes, Aratos, Apollonios Rhodius, Polybios, Cassius Dio. Caesar, Sallust, Livius, Ovid. Tacitus (ann. XI—XVI. hist. I—V), Apuleius.

12. Jahrh.: Hesiod, Pindar, Euripides, Platon. Properz, Nepos, Varro ling.

II. Homer: Venetus A (saec. X/XI) u. B. Hesiod: Parisinus 2771 (saec. XI) Mediceus (Florenz) 31, 39. 32, 16 (saec. XII/XIII). Pindar: Ambrosianus (Mailand) A. (s. XII) nur Olymp. Vaticanus

(1) Editio princeps von G. Lefèvbre 1907. Vgl. auch *Wilamowitz,* N. Jahrb. f. klass. Altert. XI (1908) p. 34—62 u. *Fr. Leo,* Hermes XLIII (1908) p. 120—167. Andere Literatur in den Ausgaben von *van Leeuwen,* Leiden 1908² *C. Robert,* Berlin 1908 und in Hermes XLIV p. 260—303; *A. Körte,* ibid. p. 309—313 und Abh. sächs. Akad. d. Wiss. LX (1908) p. 87—175.

1312 (Ursinus[1]) B (s. XII). Aischylos: Mediceus (Laurentianus) 32, 9 (s. XI), auch Sophokles und Apollonios Rhodius enthaltend. Sophokles: Mediceus 32, 9 (s. o.) Parisinus 2712 (s. XIII). Euripides: Marcianus (Florenz) 471 (s. XII) 5 Dramen Vaticanus 909 (s. XII) 9 Dramen Parisinus (s. XIII) 6 Dramen. Florentinus (s. XIV) alle 19 Dramen. Herodot: Laurentianus 73, 5 (s. XI), Vaticanus 123 Parisinus 1633. Aristophanes: Ravennas 180 (s. XI) Venetus A 474 (s. XII) ohne Ach. Eccl. Thesm. Lysist. Parisinus 2712 (s. XIII). Thukydides: Laurentianus 69, 2 (s. X) Monacensis 430 Vaticanus 126 (s. XI). Antiphon, Andokides, Isaios, Lykurgos: Crippsianus[2], im Brit. Museum (s. XIII). Lysias: Palatinus in Heidelberg (s. X), Stammkodex der anderen erhaltenen Hss. Isokrates: Vaticanus-Urbinas[3] (s. X) Vaticanus 65 Laurentianus 87, 14 (s. XIII). Xenophon: Parisinus 1640 (s. X) für Anab. Cyrop. Parisinus 1738 für Hellenica. Parisinus 1302 (s. XIII) für Memorab. I. II, Parisinus 1740 vollständig. Aischines: Zwei Hauptklassen (Hss. sehr zahlreich). Demosthenes: Parisinus Σ (s. X) Monacensis 485 ⟨A⟩ (s. X/XI) Marcianus 416. 418 (s. X/XI). Platon: Clarkianus (Bodleianus[4] in Oxford) aus Patmos (geschr. 895) enthält die vier ersten Thrasylleischen Tetralogien. Venetus (s. XII) mit den sechs ersten Tetralogien. Parisinus A 1807 (s. X) mit den beiden letzten Tetralogien. Aristoteles: Marcianus 201 (955 n. Chr.). Urbinas 35 für Organon. Parisinus 1853 (s. XII) für die Physica und die Metaphysik. Parisinus 1741 (s. X) einzige Hs. für Poetik u. Rhetorik. Laurentianus 81, 11 (s. X) für die Ethik. Die anderen, sehr zahlreichen sind ziemlich jungen Datums. Aratos: Marcianus (s. XI). Apollonios Rhodius: siehe Aischylos. Guelpherbytanus (s. XIII) in Wolfenbüttel. Kallimachos Hymnen (zusammen mit den *Hom.* Hymnen): Mosquensis (s. XIV) in Moskau. Theokrit: Ambrosianus 222 ⟨K⟩ (s. XIII), Idyll. 1–17. 29. Vaticanus 915 (s. XIII), Idyll. 1–18 (von hohem Wert für 1–12). Polybios: Vaticanus 124 (s. XI). Strabo: Parisinus 1397 für I–IX (s. XII) Parisinus 1393 für I–XVII (s. XIII) jedoch mit großen Lücken. Dionysios von Halikarnassos:

(1) Benannt nach Fulvio Orsini (1529–1600). Er vermachte seine wertvollen Hss. der Vaticana. Von diesen hatten die berühmten Hss. des Pindar, Terenz und Vergil einst dem Cardinal Bembo gehört.

(2) Benannt nach dem Engländer J. Martin Cripps († 1853).

(3) Graf Federigo di Montefeltro von Urbino (1422–1482), Schüler des Vittorino da Feltre. Seine Hss. kamen in den Vatikan.

(4) Nach Edward D. Clarke (1769–1822) und Sir Thomas Bodley (1545–1613).

Urbinas (s. X), Chisianus[1] (s. X) für die Archäologie. Parisinus 1741 (s. XI) für die rhetor. Schriften. Diodoros: Kodex aus Patmos (s. X) für XI–XVI. Vindobonensis 79 (s. XI) für I–V. Parisinus 1665 (s. XII) für XVI–XX. Plutarch: Sangermanensis (St. Germain des Près in Paris) 319 (s. X), Palatinus 283 (s. XI) Seidenstettensis (Seitenstetten in Nieder-Österreich) für die Vitae. Parisini 1675. 1955. 1956. 1672 Urbinas 97 Vindobonensis 148 für die Moralia. Arrian: Vindobonensis (s. XI/XII) Appian: Vaticanus 141 (s. X). Lukianos: Vaticanus 90 (s. X), Harleianus (s. X) im Brit. Mus., Vindobonensis 123 (s. XI) Athenaios: Marcianus (s. X). Cassius Dio: Laurentianus 70, 8 (s. XI), Marcianus 395 (s. X).

Plautus: Ambrosianus (A) Palimpsest[2] (s. IV/V). vetus codex Camerarii B (s. XI) mit 20 Komödien. 1623 von Heidelberg in den Vatikan gebracht.[3] cod. alter Camerarii, genannt Decurtatus (s. XII), mit den letzten zwölf Stücken (von Bacch. bis Trucul.). Kam ebenfalls nach Rom, ist aber seit 1815 wieder in Heidelberg. Terenz: cod. Bembinus[4] (s. IV/V) mit Verlust von Andr. 1–788. Die anderen, meist s. X, gehen auf die minderwertige Rezension des *Calliopius* (c. saec. IV, jedenfalls nach Sulpicius Apollinaris) zurück. Berühmte Bilderhs. Vaticanus C 3868. Cato de agricult.: Kollation des Politianus (1482) eines wieder verschollenen cod. Marcianus (in der editio princeps der scriptores rei rusticae 1472, jetzt in Paris) Parisinus 6842 (s. XII/XIII) ältestes Apographon des Marcianus. Lucretius: Vossianus[5] F 30 Oblongus ⟨O⟩ (s. IX), Vossianus Q 94 Quadratus ⟨Q⟩ (s. X) in Leiden. Cicero: Palimpsestblätter aus Bobbio in Turin (verbrannt 26. Jan. 1904), Mailand, Rom (s. IV/V), pro M. Fonteio, C. Rabirio, Verrinen, pro Caelio, pro Scauro, pro Tullio. Sammelhss. der *Reden:* Vaticanus H 25 (s. VIII/IX) 4 Reden, Parisinus 7794 (s. X) 10 Reden, Bruxellensis (Brüssel) 5345 (s. XII) 13 Reden.

---

(1) Bibliotheca Chisiana in Rom, von Kardinal Chigi, dem späteren Papst Alexander VII. (1655–1667) gegründet.

(2) Fehlt gänzlich für Amphit. Asin. Aul. Curc., dürftige Reste von Capt. Cist. Vidul. (nur hier), fast vollständig Pseud. Stich., von den übrigen zwölf ist etwa die Hälfte erhalten.

(3) Vgl. *Fr. Wilken,* Gesch. der . . . alten Heidelbergischen Büchersammlungen, Heidelberg 1817; *J. C. F. Bähr,* Die Entführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahre 1623, Lpz. 1845.

(4) Nach seinem früheren Besitzer Bernardo Bembo (1433–1519).

(5) 762 Hss. des Isaak Vossius (1618–1689), Sohn des G. J. Vossius (siehe unten sub. nom.), wurden nach seinem Tode für die Leidener Bibliothek angekauft.

Vollständigere Hss. nur jungen Datums, z. B. Guelpherbytanus 205 (s. XV) 38 Reden, Laurentianus 4825 (s. XV) 41 Reden. Fast alle in Palat. Vatic. 1525 (s. XV). *Rhetorica:* codd. mutili (die besseren) und integri, apographa eines cod. Laudensis[1] (s. XI, entdeckt 1422, nach 1425 wieder verschollen). *Philosophica:* Vossiani 84 (s. X) 86 (s. XI) für Topica, de leg., parad., Acad. pr., nat. deor., div. Gudianus[2] 294 (s. IX/X), Parisinus 6332 (s. X) für Tusc. Palat. Vatic. 1513 (s. XI) für de fin. Bernensis 391 (s. X), Parisinus 6601 für de off. *Epistulae:* Mediceus 49, 7. 9 (s. IX) für ad fam. Mediceus 49, 18 (s. XIV) für ad Att., ad Brut. ad Q. fr. Apographa aus den verschollenen codd. Veronensis und Vercellensis. Varro: Laurentianus 51, 10 (s. XI) für ling. Latin. Für de re rust. wie bei Cato. Catullus: Sangermanensis = Paris. 14137 G (geschr. 1375). Oxoniensis O (c. 1400). Carm. LXII in einer Anthologie des cod. Thuaneus[3] = Paris. 8071 (s. IX/X). Stammkodex ein zweimal verschollener *Veronensis* (nach 965 und wieder aufgefunden um 1323, abermals verloren zwischen 1374–1433). Caesar: α-Klasse (lückenhaft): Paris. 5763 (s. IX/X) nur Bell. Gall. β-Klasse (interpoliert): Paris. 5764 (s. XI/XII). Cod. Ashburnhamensis[4] 7 γ, (s. X), gehört zu α, enthält aber alle Caesariana. Die erste und letzte Hs. (auch andere) sind mit einer Subscriptio versehen.[5] Sallust: 'codd. lacunosi', mit Verlust von Iug. 103, 2–112, 3: Paris. 16024 (s. IX|X). 'codd. integri, sed interpolati': Monacensis 14477 (s. XI). Die Fragmente in Hss. von Orléans, Rom, Berlin (s. IV/V), verbunden in Vatic. 3864 (s. X).

---

(1) Lodi bei Mailand.

(2) Marquard Gude (1635–1689). Dessen reichhaltige Sammlung wertvoller Hss. (darunter das sog. Etymologicum Gudianum) kam zum größten Teil in die Wolfenbütteler Bibliothek (1710).

(3) J. A. de Thou (1553–1617) Historiker.

(4) Lord John Ashburnham (1603–1671). Dessen klassische Hss. kamen an die Laurentiana (Florenz).

(5) Ähnliche "Subscriptiones" (emendavi, legi, recognovi, contuli) mit den Namen des Revidenten oder Korrektors, oft mit Hinzufügung des Datums, des Orts und anderer Notizen, finden sich z. B. auch in Hss. des Cicero, Vergil, Horaz, Livius, Mela, Persius, Lucan, Martial, Ps. Quintilian, Statius, Iuvenal, Apuleius, Fronto, Nonius, Macrobius, Martianus Capella, Vegetius mil., Prudentius, Sedulius usw. Vgl. *O. Jahn,* Die Subscriptionen in den Hss. der röm. Klassiker, in Bericht. sächs. Akad. 1851, p. 327 ff. (grundlegend), *F. Haase,* de lat. codd. mss. subscriptionibus, Breslau 1860; *E. Lommatzsch,* Zeitschr. für vergl. Literaturgesch. XV p. 177–192.

Nepos: Parcensis (aus der Praemonstratenser Abtei Parc) jetzt in Löwen (s. XV) (beste Hs.) Gudianus 166 in Wolfenbüttel (s. XII/XIII). Vergilius: Sieben Unzialhss. (s. IV/VI). Vollständig: Mediceus (M) 39, 1 (anno 494), Palatinus-Vaticanus ⟨P⟩ (s. VI?) 1631, Romanus-Vatic. 3867 (s. VI) mit Illustrationen. Gudianus γ (s. IX), Bernensis (s. IX/X). Tibullus: Ambrosianus R 26 (s. XIV), Vaticanus 3270 (s. XIV/XV), Excerpta Parisina (s. IX, X), Excerpta Frisingensia (s. XI) in München. Horaz: Bernensis (B) 363 (s. VIII/IX), in irischer Handschrift, aus der Zeit des Sedulius, (c. 450) gehört der Recensio des Mavortius (527) an; Sueco[1]-Vaticanus (R) 1703 (s. IX/X), Harleianus[2] 2725 (s. IX/X). Propertius: Neapolitanus, jetzt in Wolfenbüttel (s. XII) Ottobonianus[3] 1515 (s. XV) Daventriensis (Deventer, Holland) 1792 (s. XV) Ovidius: Parisinus (Regius) 7311 (s. X), Parisinus (Puteanus[4]) 8242 (s. XI) für die Amatoria. Laurentianus (Marcianus) 225 (s. XI), Harleianus 2610 (s. XI), Laurentianus 36, 12 (s. XI) für Metamorphosen. Vatic. Regin.[4] (Petavianus[5]) 1709 (s. X), Vatic. Ursinianus 3262 (s. XI), Monacensis 8122 (s. XII/XIII) für Fasti. Laurent. S. Marci 223 (s. XI), Gudianus 192 (s. XIII), Vaticanus 1606 (s. XIII) für Tristia. Zwei Palimpsestblätter in Wolfenbüttel (s. VI), Hamburgensis (s. XII), Monacensis 384 (s. XII/XIII) für ex Ponto. Cantabrig. ⟨Cambridge⟩ (s. XII), Vindobonensis (s. XII/XIII) für Ibis. Livius: *I. Dekade:* Verona Palimpsest (s. V), Laurentianus 62, 19 (s. XI). *III. Dekade:* Paris. (Puteanus) 5730 (s. V) und Fragm. in Palimpsesten. *IV. Dekade:* Fragmente (s. V), Bambergensis (s. XI). *V. Dekade:* Vindobonensis 15 (s. V). Einzige Hs. Manilius: Bruxellensis 10 012 (s. X/XI), Lipsiensis 1465 (s. XI). Vitruvius: Harleianus 2767 (s. IX), Gudianus 69 (s. XI). Seneca Rhetor: Bruxellensis 9581, Antverp. 411, Vatic. 3872 (alle s. X), Exzerpte: Montepessulanus 126 (s. IX/X), auf Grund einer besseren Hs. Velleius Paterculus[6]: Apographon

---

(1) Die Hss. der Königin Christine von Schweden (Suecia) wurden 1690 von Papst Alexander VII. für die Vaticana angekauft, daher meist *Reginenses* genannt.

(2) Hss. von Edward Harley, Earl of Oxford (1689–1741), 1742 vom British Museum erworben.

(3) Die Hss.-Bibliothek des Kardinal Ottoboni wurde 1746 von Papst Benedikt XIV. dem Vatikan einverleibt.

(4) Erycius Puteanus (Henrik van Put) von Venloo (Holland), Schüler von Lipsius und Professor in Löwen (1574–1646).

(5) Denys Petau oder Dionysius Petavius (1583–1652) von Orleans, Chronologe.

(6) Andere Beispiele von editiones principes, die für uns die

des B. Amerbach (1516) von der Abschrift, die Beatus Rhenanus von einem jetzt verschollenen cod. Murbacensis (Murbach, im Elsaß) gemacht hatte. Valerius Maximus: Bernensis 366 (s. IX), Ashburnhamensis 1802 (s. IX). Die Epitome des Iulius Paris (verfaßt um 5. Jahrh.), erhalten durch Vaticanus 4929 (s. X), beruht auf einer besseren und vollständigeren Hs. als die des Originals. Beide gehen auf eine Recensio des Domnulus (s. V) in Ravenna zurück. Phaedrus: Pitheeanus[1] (s. IX/X), Remensis (Rheims) (s. IX/X), 1774 verbrannt, aber kollationiert 1665 und 1769. Beide entstammen einer bereits epitomierten Vorlage. Seneca: Zu den *Tragödien* zwei Rezensionen: 1. Laurentianus-Etruscus (E) 37, 13 (s. XI/XIII), Fragm. aus Medea u. Oedipus im Plautus-Palimpsest und Paris.-Thuaneus (s. IX/X). 2. Alle anderen (A) nicht vor s. XIV und stark interpoliert, doch auf einem Archetypus des 4./5. Jahrh. beruhend. *Dialogi:* Ambrosianus C 90 (s. X/XI) de clementia, de benef.: Vatic. Palatinus 1547 (s. VIII/IX). *Epistulae* 1–88: Laurent. 76, 40 (s. IX/X), Paris. 8540 (s. X); 89–124: Bambergensis (s. IX/X), Argentoratensis (s. IX/X), 1870 in Straßburg verbrannt, vorher von Bücheler kollationiert. Alle Briefe zusammen nur in jüngeren und schlechteren Hss. (s. XII/XIII). *Nat. Quaest.:* Berolinensis (s. XIII). *Apocolocyntosis:* Sangallensis 569 (s. X/XI). Curtius Rufus: Paris. 5716 (s. IX/X) und andere (s. XII). Zweite interpolierte Klasse s. XIV. Columella: Sangermanensis in St. Petersburg (s. IX), die anderen viel jüngeren Datums. Persius: Fragm. Vatic. 5750 (s. IV/V) Palimpsest. Montepessulanus 125 (s. IX) = Pithoeanus des Iuvenal. Montepess. 212 (s. X) geht auf eine Recensio vom Jahre 402 zurück (siehe Subscriptio). Spätere überaus zahlreich. Lucanus: Palimpsestblätter in Rom, Neapel, Wien (s. IV/V), Ashburnhamensis (s. IX/X). Montepessul. H. 113 (s. X), Parisinus 10 314 (s. IX), 7502 (s. X), Voss. 63, (s. X), mit Subscriptio, die auf eine Recensio aus dem Jahre 674 hinweist. Petronius: Unverkürzte Exzerpte: Leidensis Q 61 (Apographon Scaligers einer jetzt verschollenen Hs.), Paris. 7989 (s. XV), gefunden 1650 in Trau (Dalmatien, daher Traguriensis genannt), alleinige Quelle für die Cena Trimalchionis. Dioskorides: cod. Vindobonensis (s. V). Eine berühmte Bilderhs. Faksimiliert in der Sijthoff-Sammlung. Plinius d. Ältere: 1. *Vetustiores*, die besseren aber nur fragmentarisch: Bambergensis B. 32–37 (s. X), Palimpseste

---

verlorenen Hss. ersetzen müssen, sind: Terentianus Maurus 1497, die Aldina des Iulius Obsequens 1508, Scribonius Largus 1528, Caelius Aurelianus 1529. 1533 und mehrere Schriften des Tertullian.

(1) Pierre Pithou von Troyes (1539–1596).

(s. V/VI) zu B. 11–14. 23–25 u. a. 2. *Recentiores* (s. X–XIII), vollständiger, gehen auf *einen* Archetypus zurück, in welchem II 187–IV 67 nach IV 67–V 34 stand. Älteste Hs.: Paris. 6796 (s. X/XI). Valerius Flaccus: Vaticanus 3277 (s. IX/X) Stammhs. Silius Italicus: St. Gallensis, von Poggio 1416/17 bei Konstanz entdeckt, später verschollen. Die erhaltenen Hss. (s. XV) sind Abschriften einer Abschrift jenes Kodex. Coloniensis (Köln) (B. I–XVI 556), ebenfalls verloren. Lesarten bekannt durch seinen Entdecker L. Carrion und durch F. Modius. Statius: Parisinus (Puteanus) 8051 (s. X) für *Thebais u. Achilleis.* Die anderen, und zwar die große Mehrheit, sind minderwertig. Vindobonensis 140, Matritensis (Madrid) M 31 (s. XV) für die *Silvae.* Stammkodex ein von Poggio 1417 entdeckter, jetzt verschollener St. Gallensis, dessen Varianten Politianus in die editio princeps (1475/83) eintrug. Martialis (1) Parisinus 8071 (s. IX), Vossianus Q 86 (s. IX), Vindobonensis 277 (s. X) (2) Palatinus 1696 (s. XV), Arondellianus[1] 136 (s. XV), entstammen der Recensio des Torquatus *Gennadius* (anno 401) (3) Edinburgensis (s. X), ein Puteanus (s. X), Vaticanus (s. X/XI), Vossiani (s. XII). Quintilianus: Ambrosianus E 153 sup. (s. XI), mit Verlust von IX, 4, 135–XII, 11, 22. Bernensis 351 (s. X), Parisinus 18 527 (s. X) verkürzt. Vollständige Hss. jung (s. XV) und interpoliert. Frontinus: (1) Harleianus 2666 (s. IX/X). (2) Parisinus 7240 (s. IX/X). Die übrigen weit jünger und verderbt.

Iuvenalis: (1) Siehe Persius (2) Zahlreich und korrupt. Eine Subscriptio im Laurent. 34, 42 u. Leidensis 82 (s. XI) deutet auf eine Rezension eines *Nicaeus,* Schülers des Servius (vermutlich der Vergilerklärer, s. IV). Tacitus: Vaticanus 1862 (s. XV), Leidensis 18 (anno 1460) für Dialogus und Germania. Stammkodex (s. IX) aus Hersfeld etwa 1455 von Henoch von Ascoli nach Italien gebracht. Enthielt ursprünglich Dialogus, Germania, Agricola und Bruchstücke aus Suetons de gramm. et rhetor., nach 1460 verschollen. Doch ist 1903 in Jesi (bei Ancona) eine Hs. aufgetaucht, die Dictys Cretensis und Tacitus, Agricola und Germania[2] enthält. 8 Blätter des Agricola gehören jener Henochischen Hs. an. Ein Apographon dieses cod. Aesinus ist der 1897 von R. Wünsch entdeckte cod. Toletanus (Toledo). Vaticanus 3429 (geschrieben von Pomponius Laetus), für Agricola, Vatic. 4498 für Dial. Agric. German. Sueton de gramm. (alle

(1) Francis V. J. Arundell (1780–1846), englischer Antiquar.

(2) Vgl. *Cesare Annibaldi,* L'Agricola e la Germania di C. Tacito el Ms. etc., Cette del Castillo 1907 und *G. Wissowa,* Praefatio zum photogr. Facsimile des codex Leidensis Perizonianus, A. W. Sijthoff, Leiden 1907.

s. XV). Mediceus I (s. IX) aus Corvey, alleinige Quelle für Ann. I–VI. Mediceus II, wahrscheinlich aus Monte Cassino und geschrieben zwischen 1053–1087, für Ann. XI–XVI. Hist. I–V. Die jüngeren Hss. ohne Wert. Der Stammkodex des ganzen Tacitus scheint ein *Fuldensis* gewesen zu sein (vor 852). Suetonius: Für de gramm. et rhet. dieselbe Überlieferung wie Tac. Dial. Parisinus 6115 = Memmianus (s. XI)(1) Vatic. Lipsii (s. XI/XII), Laurent. 68, 7 (s. XI) für die Caesares. Plinius der Jüngere: (1) Sehr alte franz., aber längst verschollene Hs., deren Lesarten in der Aldina (1508) benutzt wurden. (2) Laurentianus 47, 36 (s. IX), von derselben Hand wie Mediceus I des Tacitus und ursprünglich zusammengebunden. Vaticanus 3864 (s. IX/X) nur B. I–IV. (3) Florentinus (s. X/XI), Riccardianus 488 (s. IX/X) in Florenz. 100 Briefe (I–V 6). (4) Codex archivii Casinatis 529 (anno 1429), B. I–⟨VIII⟩IX. Panegyricus in den Hss. der Panegyrici überliefert, die sämtlich s. XV angehören und einem jetzt nicht mehr vorhandenen Mainzer Kodex (Maguntinus) entstammen. Drei Palimpsestblätter aus Bobbio, jetzt in Mailand. Fronto: Palimpsest aus Bobbio (s. VI), sehr lückenhaft. Ein Teil jetzt im Vaticanus 5760, ein anderer in Mailand. Gaius: Erhalten in einem Palimpsest (s. V), von Niebuhr. 1816 in Verona entdeckt. Apuleius: Laurentianus 68, 2 (s. XI) für Apol. Flor. Metam. Bruxellensis 10054 (s. XI). Monacensis 621 (s. XII) für die übrigen philosoph. Schriften. Stammkodex nach der Subscriptio die Recensio eines Sallustius (anno 397). Ausonius: Eine alle Werke umfassende Hs. ist nicht erhalten. Leidensis 111 (s. VIII/IX). Leidensis 107 (s. XIV), die verschollene, aber der editio princeps (1472) zugrunde liegende Hs. Für Mosella: St. Gallensis 899 (s. X/XI). Ammianus Marcellinus: Von der jetzt verschollenen Hersfelder Hs. des Gelenius (s. IX/X) sind sechs Blätter in Marburg wiedergefunden. Vaticanus 1873 (s. IX/X) aus Fulda, von Poggio um 1417 entdeckt. Claudianus: Die verlorene, von Gyraldus benutzte Hs., Veronensis 163 (s. IX), St. Gallensis (s. IX), Vossianus 294 (s. XIII). Für de raptu Pros.: Laurent. 24, 112 (s. XII/XIII), Voss. 294, Guelpherbytanus 228 (s. XIII/XIV). Anthol. Latina: Salmasianus (Claudius Salmasius) = Parisinus 10318 (s. VII/VIII).

C. Die Neuzeit.

Die klassische Philologie der *Neuzeit* zerfällt in *vier* Perioden:

1. Die *italienische Renaissance* (vom Anfang des 14. Jahrh. bis Ende des 15. Jahrh.).

(1) Nach seinem Besitzer Henri de Mesmes (1531–1596) genannt.

2. Die *französische* Periode (vom Anfang des 16. Jahrh. bis etwa Mitte des 17. Jahrh.).

3. Die *englisch-holländische* Periode (vom Anfang des 16. Jahrh. bis Mitte des 18. Jahrh.).

4. Die *deutsche* Periode (von der Mitte des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart).

Diese Epochen lassen sich weder nach chronologischen noch nach geographisch-nationalen Gesichtspunkten genau abgrenzen, sondern laufen zum Teil zeitlich parallel oder weisen gegenseitige Einflüsse von tiefgehender Wirkung auf. Dennoch hat eine jede ihre ganz eigentümliche und leicht erkennbare Signatur, so daß vom geschichtlichen Standpunkt aus obiger Einteilung eine gewisse innere Berechtigung zukommt.

Vgl. im allgemeinen: *Bursians* Jahresbericht CXXIV (1905) pp. 547 (Die Altertumswissenschaft im letzten Vierteljahrh. 1875–1900); *A. Michaelis,* Ein Jahrhundert kunstarchäologischer Entdeckungen Leipzig 1908[2] pp. 365; *J. E. Sandys,* op. cit. (S. 11), II pp. 498 (14.–18. Jahrh.) III pp. 523 (18. u. 19. Jahrh.). Siehe auch *Chabert, Larsfeld, de la Blanchère* opp. citt. (S. 10).

1. Die Renaissance in Italien.

Das Zeitalter der *italienischen* Renaissance kennzeichnet sich vor allem durch den *ästhetischen* Standpunkt, den man den wiederentdeckten Klassikern gegenüber vorzugsweise einnahm. Die italienischen Humanisten des 14. und 15. Jahrh. berauschten sich an der *formalen* Schönheit der *lateinischen* Literatur, ein Enthusiasmus, der zunächst eine objektive Würdigung und wissenschaftliche Erforschung des *Inhalts* nicht aufkommen ließ oder wenigstens vorerst zurückdrängte. Für die Überlegenheit, Erhabenheit und Originalität der griechischen Literatur haben die Gelehrten der Renaissance, selbst einen Filelfo, Politianus und Victorius nicht ausgenommen, ebensowenig ein tieferes Verständnis gehabt als die Philologen romanischer Zunge überhaupt bis zum Ende des 18. Jahrh. Die genialen Schöpfungen der Hellenen, obwohl sie ebenfalls zu jener Zeit ihre Auferstehung feierten, glaubten die italienischen

Humanisten durch ebenbürtige Übertragungen ins Lateinische ersetzen zu können. Ja sie lebten der patriotischen Überzeugung, daß die schriftstellerischen Leistungen ihrer römischen Vorfahren jene übertroffen hätten. So stellte man Vergil, Cicero und Seneca über Homer, Demosthenes und die griechischen Tragiker.[1] Wenn trotzdem vor allem Platon in der Renaissance sich einer besonderen Gunst erfreute, übrigens auch hier hauptsächlich in der glänzenden Übersetzung des Ficino, so galt diese Bewunderung in erster Linie nicht dem genialen Denker und unerreichbaren Stilkünstler, sondern in dem Bewußtsein mit dem mittelalterlichen Scholastizismus, der unter dem Zeichen des Aristoteles stand, gebrochen zu haben, stellte man dem logisch-dogmatischen Stagiriten den idealistischen Dichterphilosophen Athens gegenüber, wie denn gerade Platon auch einem gewissen Hang zum Mystizismus, der jener Zeit innewohnte, auf halbem Wege entgegenkam. Die Schilderung dieses erbitterten und langjährigen Kampfes, an dem sich die bedeutendsten Humanisten beteiligten (Plethon, Bessarion, Gaza, Ficino, Pico von Mirandola), gehört nicht hierher[2], zumal er keine eine genauere Kenntnis des Plato und Aristoteles fördernde philologische Leistung, von vorzüglichen lateinischen Übersetzungen abgesehen, gezeitigt hat.

Überhaupt war die *hermeneutische* wie die *antiquarisch-historische* Erforschung des Altertums aus den oben angeführten Gründen nur Nebenzweck, was durch vereinzelte Arbeiten eines Boccaccio, Ciriaco, Biondo, Politianus oder des Victorius, der überdies bereits dem 16. Jahrh. angehört, nicht widerlegt wird.

Die *Textkritik* der Humanisten trägt zumeist einen rein divinatorischen und willkürlichen Charakter, der vor keiner noch so gewaltsamen Änderung zurückschreckt.[3] Dennoch ver-

---

(1) Die Anschauung dieser ganzen Epoche krystallisiert gleichsam ein berühmter Ausspruch *Voltaires: „Homère a fait Virgile dit-on; si cela est, c'est sans doute son plus bel ouvrage.“*

(2) Siehe die Literaturangaben unten (S. 171. 174. 180. 181).

(3) Es ist dies gleichsam ein Reflex der typischen Zeitstimmung,

danken wir eben jenen vielgeschmähten 'Itali' gar manche evidente, von feinstem Stilgefühl zeugende Emendation, namentlich der lateinischen Dichter.

Wie die italienische Renaissance mit der Wiederentdeckung der antiken Literatur ihren Anfang nahm, so schließt sie gewissermaßen mit der Drucklegung und der damit verbundenen permanenten Konservierung dieser Literatur in den ersten Dezennien des 16. Jahrh. Die Führung in den humanistischen Studien ging zunächst an *Frankreich* über. In Italien selbst konzentrierte sich das philologische Interesse in erster Linie auf die *Epigraphik* und monumentalen Denkmäler. Und wenn auch nach Victorius kein Philologe allerersten Ranges zu nennen ist, so haben sich dennoch Gelehrte, wie der Lexikograph *A. Forcellini* (1688–1768), die Epigraphiker Fabretti (1619–1700), *Maffei*(1) (1675–1755), Marini (1742–1815), vor allem aber *Borghesi*(2) (1781–1860), der wohl zuerst in umfassender Weise die Epigraphik und Numismatik in den Dienst der Geschichte gestellt hat und *de Rossi* (1822–1894), der Erforscher der römischen Katakomben und Begründer der christlichen Archäologie, bleibende Verdienste erworben. Neben diesen wäre noch *A. Mai* (1782–1854) als glücklicher Entdecker von Palimpsesten(3) und Herausgeber zahlreicher Inedita(4) zu erwähnen.

Vgl.: *A. H. L. Heeren,* Gesch. des Studiums der class. Literat. usw., Bd. II 1 (15. Jahrh.), Göttingen 1801; *W. Roscoe,* The Life of Lorenzo de' Medici, 4 Bde., Heidelberg 1825/6; *G. Voigt,* Die Wiederbelebung

---

die damals in einem starken Individualitätsgefühl gegenüber dem blinden Autoritätsglauben des Mittelalters zu lebhaftem Ausdruck kam.

(1) Unter den vier Etappen in der Gesch. der lateinischen Paläographie, knüpft sich die zweite an seinen Namen: 1. Papebroch, Mabillon (1632–1707). 2. Maffei. 3. Tassin und Toustain († 1777). 4. L. Traube. Vgl. *L. Traube,* Vorles. u. Abhandl. I, p. 13–57, bes. p. 44–47.

(2) Oeuvres complètes, 9 Bde., Paris 1884.

(3) Z. B. Plautus, Ciceros de republica und einige Reden, Fronto, 8 Reden des Symmachus, Isaios' Rede über die Erbschaft des Kleonymos.

(4) Im ganzen 36 Bde. (1828–1853).

des class. Altertums, 2 Bde., Berlin 1894[3] (Bibliographie: Bd. II p. 511–525), pp. 1101 (Hauptwerk); *J. A. Symonds*, Renaissance in Italy, vol. II (The Revival of Learning) 1877; *J. Burkhardt*, Die Cultur der Renaissance, 2 Bde., Lpz. 1896[6]; *D. Comparetti*, Virgilio nel medio evo (Florenz, 2 Bde., 1896[2]), übersetzt von H. Dütschke, Lpz. 1875; *Alfred von Reumont*, Lorenzo de' Medici, 2 Bde., Lpz. 1883[2]; *E. Norden*, Antike Kunstprosa II 742–809; *P. Monnier*, Le Quattrocento, 2 Bde., Paris 1901 (Bibliographie des auteurs II 425–455); *R. C. Jebb*, in Cambridge Modern History, vol. I (1902) 532–584 (Bibliographie p. 779–781), London 1902; *R. Saitschick*, Menschen und Kunst der Renaissance, 2 Bde., Berlin 1903 (Charakteristik der Renaissance I 110–200, Der Humanismus des Quattrocento I 201–222, Bibliographie II 166–293); *R. Sabbadini*, le scoperte dei codici Latini e Greci ne' secoli XIV e XV, Florenz 1905 pp. 233; *J. E. Sandys*, Harvard Lectures on The Revival of Learning, Cambridge 1905, pp. 212, History of Class. Scholarship II 1–123 (Renaissance) 133–156. 279–283. 373–384. III, 241–247 (16.–18. Jahrh.); *G. Finsler*, Homer in der italienischen Renaissance, in Neue Jahrb. XI (1908) p. 197–207; *J. E. Spingarn*, A History of Literary Criticism in the Renaissance, New York u. London 1908[2]; *E. Hübner*, Bibliographie d. class. Alt. (1889[2]), p. 67–75; *F. A. Eckstein*, Nomenclator philologorum, Lpz. 1871; *W. Pökel*, Philol. Schriftstellerlexicon, Lpz. 1882. *H. Hodius*, de Graecis illustr. linguae Graecae litterarumque humaniarum instauratoribus, eorum vitis, scriptis et elogiis, London 1742, daraus ein Auszug *C. F. Boerner*, de doctis hominibus Graecis Graecarum litterarum in Italia instauratoribus, Lpz. 1750; *Bernhardy*, Griech. Literat. I[5] p. 786ff.; *Legrand*, Bibliographie hellénique des XV. et XVIièmes siècles, 3 Bde., Paris. I. II (1885) III (1903); *P. Monnier*, op. cit. II 1–24 (diffusion du Grec en Italie).

Francesco Petrarca, 1304–1374.

'*Primus ex lutulenta barbarie os caelo attollere ausus est*' Iul. Caes. Scaliger.

Geboren den 20. Juli 1304 zu Arezzo, gebildet in Avignon, Montpellier, Bologna (1322), 1326 in Avignon, bereiste 1333 Frankreich, Deutschland und Holland, 1337 in Rom, poeta laureatus in Rom 8. April 1341, lebte seit 1353 in vielen Städten Italiens, starb in Arquà bei Padua 19. Juli 1374. Der Wiedererwecker des klassischen Altertums. Petrarca selbst entdeckte *Cicero* pro Archia poeta in Lüttich und 1345 in Verona *Ciceros*

Briefe ad Att., ad Q. fr. und ad Brut. Er war des Griechischen so gut wie unkundig.(1)

Von den zahlreichen Arbeiten über Petrarca, den Dichter wie den Humanisten, vgl. *L. Geiger,* Petrarca, Lpz. 1874, pp. 267; *G. Körting,* P.s Leben und Werke, Lpz. 1878, pp. 729; *Voigt,* I 20–156; *Symonds,* op. cit. p. 69–87; *P. de Nolhac,* de patrum et medii aevi scriptorum codd. in bibliotheca Petrarcae olim collectis, Paris 1892, Pétrarque et l'humanisme, 2 Bde., Paris 1907² pp. 600; *Sabbadini,* op. cit. p. 23–28. 37–40; *Norden,* Antike Kunstprosa II p. 732–740; *Saitschick,* op. cit. I 25–97; *Sandys,* op. cit. II 3–11.

GIOVANNI BOCCACCIO, 1313–1375.

Begeisterter Bewunderer und Freund des Petrarca. In Monte Cassino, von dessen verwahrloster Bibliothek er uns eine anschauliche Schilderung gibt (abgedruckt bei *P. Monnier,* op. cit. I 116 und *Sandys,* op. cit. II 13), scheint er eine Hs. des bis dahin fast gänzlich verschollenen *Tacitus* entdeckt zu haben. Aus dieser Klosterbibliothek stammt auch vermutlich der berühmte Mediceus II (Hist. I–V und Ann. XI–XVI enthaltend). Ebenda hat er wohl auch Varro, de ling. Lat. und de re rust., die Appendix Vergiliana, Priapea, Ovids Ibis, Martial und Ausonius gefunden. Von seinem unsterblichen Decamerone und dem Dante-Kommentar abgesehen, kommt hier nur eine Reihe von Werken in Betracht, in denen er zwar ein ungeheures Material gelehrten Details zum ersten Male sammelte, aber ohne kritische Sichtung und Plan. Auch kennzeichnet ihn eine verhängnisvolle Sucht, die Mythologie à tout prix zu allegorisieren. Seine Zeitgenossen haben aber gerade darin sein besonderes Verdienst erblickt.

Genealogia deorum gentilium de casibus illustrium virorum de claris mulieribus de montibus, silvis, fontibus, lacubus, fluminibus.

---

(1) Siehe die berühmte Stelle über den ihm von Nic. Sigeros geschenkten Homer (c. 1354), in Epist. fam. 18, 2: *Homerus tuus apud me mutus, immo vero ego apud illum surdus sum. Gaudeo tamen vel aspectu solo et saepe illum amplexus ac suspirans dico: 'O magne vir quam cupide te audirem'!*

Vgl. *C. B. Baldelli,* Vita di B., Florenz 1806; *Voigt,* I 162–164; *Symonds,* p. 87–97. 133; *M. Landau,* G. B., sein Leben und seine Werke, Stuttgart 1877; *G. Körting,* B.'s Leben und Werke, Lpz. 1880, pp. 742 (Hauptwerk); *Sandys,* Harvard Lectures, op. cit. p. 20–27, Hist. of Class. Scholarship II 11–16; *O. Hecker,* Boccaccio-Funde, Braunschweig 1902, pp. 320; *Saitschick,* op. cit. I 98–109; *Sabbadini,* p. 29–33.

COLVTIVS SALVTATVS (Coluccio de Piero de' Salutati), 1330–1406.

Nach einem wechselvollen Leben kam er nach Florenz, wo er 1375 als Nachfolger Niccolis Staatskanzler wurde, welches Amt er bis zu seinem Tode verwaltete. Er war ein fast fanatischer Sammler von neuen Hss. und entdeckte *Ciceros* Briefe ad fam.[1]

Vgl. *Voigt,* I 190–211. II 191; *Symonds,* p. 103ff.; *Sabbadini,* p. 34f. *passim.*

MANVEL CHRYSOLORAS, c. 1350–1415.

Wurde von Konstantinopel 1396 nach Florenz berufen, lehrte dann in Pavia 1402, in Venedig 1408, führte später ein Wanderleben und starb in Konstanz 1415. Er war der erste Lehrer des Griechischen in Italien seit 700 Jahren.[2] Seine bedeutendsten Schüler waren: Guarino (in Konstantinopel), Niccolo Niccoli, Leonardo Bruni, Marsuppini und Traversari.

Ἐρωτήματα τῆς Ἑλληνικῆς: Die erste griech. Grammatik der Renaissance (gedruckt 1489). Wörtliche latein. Übersetzung von *Homers* Odyssee und *Platons* Republik.

Vgl. *Hodius,* p. 12–54; *Boerner,* p. 1–35; *Voigt,* I 222–232; *Symonds,* op. cit. p. 108ff.; *Legrand,* op. cit. I p. XIX–XXX; *Sabbadini,* op. cit. p. 43f. 51–54.

---

(1) Salutatus wollte die von Petrarca in Verona entdeckten Briefe Ciceros vollständig besitzen. Statt des cod. Veronensis schrieb man ihm aber versehentlich auch den cod. Vercellensis ab, der die bis dahin unbekannten *epist. ad fam.* enthielt. Beide codices befanden sich damals in Mailand.

(2) "*Septingentis iam annis nemo per Italiam Graecas litteras tenuit et tamen doctrinas omnes ab eis esse confitemur*" Leonardo Bruni.

Georgios Gemistos Plethon, c. 1356–c. 1450.

Berühmter Platoniker. 1438 Lehrer des Griechischen in Ferrara und Florenz. Starb im Peloponnes. Sein bedeutendster Schüler war Bessarion.

Vgl. *Fabricius,* Bibl. Gr. XII 85–102; *F. Schultze,* Geschichte der Philosophie der Renaissance I., G. G. P., Jena 1874, pp. 320; *Voigt,* II 119–122; *Symonds,* p. 198–210; *P. Monnier,* op. cit. II 75–130 (L'académie Platonicienne).

Niccolo de' Niccoli, 1363–1437.

Berühmter Sammler von Hss., die er meistens selbst, aber nicht mechanisch, abschrieb, indem er offenbare Versehen korrigierte, andere Hss. verglich, Kapiteleinteilungen und Inhaltsangaben hinzufügte. Bei seinem Tode zählte seine Bibliothek 800 Bände, die der *Laurentiana* in Florenz, das er während seines Lebens nur selten verließ, einverleibt wurden. Niccoli war gleichsam die Zentrale für alle Bestrebungen der Humanisten, soweit sie auf die Erlangung neuer Hss. zielten. Die Mittel erhielt er durch Cosimo de' Medici.

Vgl. *Voigt,* I p. 295–306; *Symonds* p. 178–182; *Sabbadini,* p. 85–92.

Leonardo Brvni (Aretino), 1369–1444.

Studierte in Florenz unter Chrysoloras und lebte bis 1404 als Schützling des Kanzlers Salutatus und Hauslehrer bei den Medici; 1405 wurde er unter Innozenz VII apostolischer Sekretär. Nach dem Konzil zu Konstanz (1415) nahm er seinen permanenten Wohnsitz in Florenz, wo er 1427 Staatskanzler wurde, zu welchem Amt er bereits früher (1410), aber unter ungünstigeren Bedingungen, erwählt worden war.

Sein Ruf beruht hauptsächlich auf seinen Übersetzungen: *Aristoteles* Oeconomica, Ethik, Politik, Metaphysik *Xenophon* Hieron *Platon* Phaidon, Gorgias, Phaidros, Kriton, Apologie, Briefe *Demosthenes* de corona und *Aischines* c. Ctesiph u. a.

Vgl. *Ersch* und *Gruber,* XIII p. 228–230; *Symonds* p. 282–286; *Voigt,* I 307–311. II 163–173; *Sandys* II 45–47.

GIOVANNI AVRISPA, 1370—1459.

Geboren zu Noto in Sizilien, lehrte er seit 1424 abwechselnd in Venedig, Bologna und Ferrara, 1441 in Rom als Sekretär des Papstes Eugen IV., wo Laurentius *Valla* sein Schüler war. Er starb in Ferrara. In Basel, wo er sich während des Konzils aufhielt, fand er *Tertullian*, in Mainz entdeckte er 1433 die *Panegyrici* mit dem Panegyricus des Plinius (die einzige bekannt gewordene alte Hs.) und den *Donat*-Kommentar des Terenz, in Köln die Rhetorik des *Fortunatianus*. Sein unsterblicher Ruhm gründet sich aber auf die *238* Bände *griechischer* Klassiker, die er von Konstantinopel im Jahre 1423 nach Italien brachte.

Unter seinen Schätzen befanden sich die berühmten Hss. des *Aischylos*, *Sophokles* und *Apollonios* (siehe oben S. 161), *Pindar*, *Aristophanes*, der nicht minder berühmte *Venetus A* der *Ilias;* ferner *Demosthenes, Platon, Xenophon, Aristoteles, Strabo, Diodoros, Plutarch, Arrian, Lukianos, Athenaios, Cassius Dio* usw.

Vgl. *Voigt,* I 263–265. 556–561. II 83f.; *Sabbadini,* op. cit. p. 46f. und Biografia documentata di G. A. 1890, pp. 208.

GVARINO von Verona, 1370/4—1460.

Studierte unter Chrysoloras in Konstantinopel, lehrte in Venedig, Trient, von 1410—1414 in Florenz, sodann in Padua, Verona (1420), Bologna, zuletzt in Ferrara, von 1429 bis zu seinem Tode. Guarino ist neben *Vittorino* wohl der hervorragendste Pädagoge der italienischen Renaissance. Er übersetzte zehn vitae des *Plutarch, Strabo* (B. I—X), einiges von *Isokrates* und *Lukianos,* edierte *Plautus, Livius, Plinius'* Naturgeschichte und vor allem *Catullus*. Zahlreiche Kommentare, die unter seinem Namen gingen, scheinen aber nur Nachschriften seiner Schüler gewesen zu sein, z. B. zu *Cic.* de off. Paradoxa, Laelius, Epist. und Rhet. ad Her., Val. Max., Persius.

Vgl. *C. Rosmini,* Vita e disciplina di Guarino Veronese e de' suoi discepoli, 3 Bde., Brescia 1805/06; *F. A. Eckstein,* Allg. Encycl. s. n.; *Voigt,* I 344f. 547–556. II 177. 384. 390. 394; *R. Sabbadini,*

vita di Guarino 1891, la Scuola e gli Studi di Guarino, Catina 1896 pp. 240; *W. H. Woodward,* Education during the Age of the Renaissance, 1906, p. 26–47; *Sandys,* op. cit. II. p. 75–80. 153f.

Vittorino da Feltre (Ramboldini), 1378–1446.

Sohn eines armen Schreibers, studierte in Padua, lehrte in Venedig 1414–1418, 1422 Lehrer der Beredsamkeit daselbst, 1425 nach Mantua berufen, wo er bis zu seinem Tode der Leiter einer berühmten Schule war.

Vgl. *Voigt,* I p. 533–544; *Symonds,* p. 289–297; *E. Benoit,* Victorin de Feltre ou de l'éducation en Italie à l'époque de la renaissance, 2 Bde., Paris 1853; *Schmid,* Gesch. der Erziehung, II 2, p. 14ff.; *W. H. Woodward,* V. da F. and other humanist educators, Cambridge 1897 pp. 256 (Hauptwerk); *Sandys,* op. cit. II. 70–75; *Saitschick,* op. cit. I 223–227.

Francesco Poggio Bracciolini, 1380–1459.

Geboren in Terranuova bei Arezzo. Er wuchs unter dem Protektorat der Medici, des Salutatus und Niccoli in Florenz auf, war apostolischer Sekretär unter 8 Päpsten, von 1403–1453, und wurde in letzterem Jahre von Cosimo de' Medici als Nachfolger des Staatskanzlers Marsuppini nach Florenz berufen. Er bereiste Deutschland, Frankreich und England (1415–1417) auf der Suche nach Hss. Das Glück war ihm wie keinem zweiten Humanisten hold, und so ist denn sein Name unvergänglich mit diesen Entdeckungen, die er teils selbst, teils durch seine Emissäre machte, verbunden. Unter seinen Funden waren die bedeutendsten:

Plautus (20 Komödien, die letzten 12 bis dahin unbekannt), Teile des *Lucretius,* Zehn Reden des *Cicero* (davon unbekannt pro S. Rosc. Amer. und pro Murena), Asconius Pedianus zu 5 Reden des Cicero, Aratea, Vitruvius, Columella, Manilius, Petronius (die Cena Trimalchionis wurde erst 1650 in Trau in Dalmatien gefunden), Valerius Flaccus (I–IV 317), ein vollständiger *Quintilian,* Frontinus, *Statius'* Silvae, *Tacitus'* Annalen I–VI, Dialogus, Agricola, Germania, *Sueton* de gramm. et rhet., (Henoch von Ascoli, siehe oben S. 166), *Silius Italicus,*

Ammianus Marcellinus, und zahlreiche Grammatiker, z. B. *Nonius*, Priscian, Paulus-Festus, Caper, Eutyches, Ps.-Probus. Auch um die Sammlung von Inschriften hat sich Poggio Verdienste erworben.

Vgl. *Voigt,* I 235–256. 327–339. II 7–16. 74–79; *Symonds,* p. 134ff. 230–246; *Ch. Nisard,* les gladiateurs de la république des lettres aux XVe, XVIe, XVIIe siècles, Paris 1860, I. p. 117–194; *Saitschick* I p. 228–234; *Sandys,* Harvard Lectures (S. 171), p. 32–40; *Sabbadini,* p. 76–84 *passim.*

FLAVIO BIONDO, 1388–1463.

Apostolischer Sekretär von 1433 bis zu seinem Tode. Unzweifelhaft der gelehrteste Archäologe der Renaissance. Seine drei Werke, *Roma instaurata* (1446), *Italia illustrata* (1453) und *Roma triumphans*, sind eine großartige Enzyklopädie der römischen Altertümer und italienischen Landeskunde, die Jahrhunderte lang die solide Grundlage dieses Wissenszweiges blieb und auch heute noch nicht ganz entbehrlich ist.

Vgl. *Voigt,* II 34–36. 85–88. 507; *A. Masius,* F. Biondo, sein Leben und seine Werke, Lpz. 1879, pp. 65; *P. Monnier* I p. 266–274.

CIRIACO de' Pizzicolli (Kyriakos) von Ancona, c. 1391–c. 1450.

Der Schliemann der Renaissance. Einer Kaufmannsfamilie entsprossen, wurde er schon von seinem 9. Jahr an auf Reisen mitgenommen. Nach einer langen Lehrzeit in Padua, von 1405–1412, ging er wiederum zur See und bereiste dann wiederholt die Inseln des Mittelmeers, Ägypten, Griechenland, Byzanz, Kleinasien und ganz Italien, überall rastlos Inschriften sammelnd, Handschriften und Kunstwerke erwerbend. Seine nicht geringen Kenntnisse in den alten Sprachen hat er mühsam in seinen Mußestunden sich selbst angeeignet. Sein berühmter Ausspruch *"Ich gehe, die Toten zu erwecken"*[1] kann als Motto für die Renaissance überhaupt gelten. Auch ist er wohl der erste gewesen, der sich des historisches Werten epigraphischer

(1) *Biondo* Ital. illustr. 339 *qui monumenta investigando vetustissima mortuos, ut dicebat, vivorum memoriae restituebat.*

Quellen voll und ganz bewußt wurde.[1] Seine großartigen Sammlungen ('antiquarum rerum commentaria') sind nie herausgegeben und daher bald verzettelt worden, so daß uns nur Bruchstücke erhalten sind. Seine bona fides, früher oft angezweifelt, ist von neueren Forschern mit überzeugenden Gründen nachgewiesen worden.[2]

Vgl. *Tiraboschi,* Storia della letteratura Italiana VI (1824²) p. 263–297; *Mommsen* in CORP. III p. XXII ff. 129 ff.; *Voigt,* I 269–286; *B. de Rossi,* Inscript. Christ. II 356–387; *Symonds,* p. 155 ff.; *O. Jahn,* Cyriacus von Ancona und Albrecht Dürer, in Populäre Aufsätze 333–352; *H. Graeven,* Cyriacus von Ancona in Kreta, in Beil. Münch. Allg. Zeit. 1897 Nr. 87; *E. Ziebarth,* N. Jahrb. f. Phil. V (1902) p. 214–226 (K. als Begründer der Inschriftenforschung), Mitt. des k. deutsch. archäol. Instituts, Athen, Abt. XXXI (1907) p. 405–416 (Cyriacus in Samothrake); *Sandys,* II p. 43–45; *Chr. Huelsen,* La Roma antica di Ciriaco d' Ancona, Rom 1907 pp. 59.

BESSARION, c. 1395/1403–1472.

Geboren in Trapezunt, 1437 Erzbischof von Nicaea, 1438 auf dem Konzil zu Ferrara und zu Florenz, 1451 Legat in Bologna 1460/1461 in Deutschland, 1463 latein. Patriarch von Konstantinopel, starb zu Ravenna. Übersetzte die Metaphysik des *Aristoteles* und *Xenophons* Memorabilia.

Er vermachte seine Sammlung von 900 griech. Hss., die reichste des Abendlandes, der Stadt Venedig, wo sie später den Kern der St. Marco-Bibliothek bildete.

Vgl. *Hodius,* p. 136–177; *Boerner,* p. 36–104; *A. M. Bandini,* De Bessarionis ... vita, rebus gestis, scriptis, Rom 1774; *Ersch und Gruber,* Bd. 9 (1822) p. 295–299; *W. von Goethe* (Enkel des Dichters), Studien und Forschungen über das Leben und die Zeit des Cardinal Bessarion, Jena 1873; *Voigt,* II 123–132; *Symonds,* p. 198–210; *H. Vast,* le Cardinal Bessarion, Paris 1878; *Krumbacher,* Byz. Lit., p. 117 f.; *R. Rocholl,* Bessarion, Lpz. 1904, pp. 250. La Bibliotheca Marciana nella sua nuova sede, Venedig 1906 (Bessarions Bibliothek).

---

(1) *"inscriptiones maiorem longe quam ipsi libri fidem et notitiam praebere."*

(2) *Boeckh,* in C. I. G. I p. IX *vir diligens et verus maleque tamquam falsarius notatus, Henzen* CORP. VI. 1 p. XL.

Francesco Filelfo, 1398–1481.

Einer der gefeiertsten Wanderlehrer der Renaissance.[1]

Geboren zu Tolentino, gebildet in Padua, lehrte er in Venedig (1417), Bologna (1428–1429), Florenz (1429–1434), Siena, Mailand (1440–1474). 1453 wurde er in Neapel als poeta laureatus gekrönt, und in demselben Jahre verlieh ihm Papst Nikolaus V. die Würde eines apostolischen Sekretärs. Seine eminenten Kenntnisse im Griechischen erwarb sich F. unter Joh. Chrysoloras in Konstantinopel, wo er als Gesandter Venedigs und als Sekretär des Kaisers Johannes VIII. von 1420–1427 weilte. Von 1474–1481 lebte er in Rom und starb in Florenz. Von seinen zahlreichen Schriften kommen hier nur seine Übersetzungen in Betracht: Eine Rede des *Lysias, Xenophons* Cyrop., Ages., rep. Laced., Ps.-*Plut,* Apophthegmata, *Arist.* Rhet. Von Konstantinopel brachte er (1427) an 40 griech. Autoren nach Italien, darunter *Homer, Hesiod, Pindar, Herodot, Euripides, Thukydides, Xenophon, Demosthenes,* einige Werke des *Aristoteles, Theokrit* und *Polybios,* eine Sammlung, die nur von der des *Aurispa* übertroffen wurde.

Vgl. *R. P. Nicéron,* Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres, Paris vol. XLII (1741) p. 230–307; *C. de Rosmini,* Vita di F. F., 3 Bde., Mailand 1808; *G. Favre,* Mélanges d'histoire littéraire, Genf Bd. I (1856) p. 9–146; *Nisard,* op. cit. (S. 177) p. 1–115; *Voigt,* I 348–366. 512–515. 524–530. II 50f. 95–101; *Symonds,* p. 267–289; *Benaducci,* Contributo alla biografia di F. F., Tolentino 1902; *Sabbadini,* p. 48.

Lavrentivs Valla (Lorenzo della Valle), 1407–1457.

Geboren zu Piacenza, in Rom unter Aurispa und Bruni erzogen, 1431 Prof. der Rhetorik in Pavia, lehrte er von 1433

(1) Das in folgenden Versen enthaltene Selbstlob entspricht zum Teil den Tatsachen und spiegelt jedenfalls das Urteil seiner Zeitgenossen über den Wert seiner Leistungen wieder: *"Quod si Vergilius superat me carminis ullis | Laudibus, orator illo ego sum melior. || Sin Tulli eloquio praestat facundia nostro | Versibus ille meis cedit ubique minor. || Adde quod et lingua possum haec praestare Pelasga | Et Latia. Talem quem mihi des alium?"*

an in Mailand, Genua, Ferrara und Mantua. 1435—1448 Hofgelehrter Alfons' V. in Neapel, von 1448 in Rom als Prof. und Sekretär Nikolaus' V. Valla ist der erste moderne Vertreter der historischen Kritik. Besonders berühmt ist sein Nachweis, daß die sogenannte "Konstantinische Schenkung", wie auch der Briefwechsel *Senecas* mit dem Apostel *Paulus*, Fälschungen sind.

Vergleich zwischen Cicero und Quintilian, zuungunsten des ersteren (1430), nicht gedruckt und jetzt verschollen. *Elegantiae Latini sermonis* 1444 (59. Auflage 1536). Von diesem noch jetzt nützlichen Meisterwerke(1) hat man den Gebrauch der lateinischen Sprache als einer "toten" datiert.(2)

Kommentar zu *Quintilian* (gedruckt 1494). Übersetzungen: *Aesop*, *Herodot*, *Thukydides*, *Homers* Ilias 1—16 (in Prosa), *Demosthenes* de corona.

Vgl. *J. Vahlen*, Lorenzo Valla, Berlin 1870², pp. 71, L. V. opuscula tria mit Exkursen, Wien 1869, pp. 205; *Voigt*, I 460–476. 486–488. II 88–92. 148–152. 179. 184f. 192f. 209f. passim.; *Symonds*, p. 258–265; *Nisard*, op. cit. p. 195–304; *G. Mancini*, L. V., Florenz 1891, pp. 339; *M. Wolff*, L. V., sein Leben und seine Werke, Leipzig 1893, p. 142; *W. Schwahn*, L. V., Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus, Berl. Diss. 1898, pp. 61; *P. Monnier* (S. 171) I p. 274–289.

THEODOROS GAZA (ὁ Γαζῆς), c. 1400—1475.

Aus Thessalonich, Freund des Bessarion, 1446/7 in Ferrara, 1451 Professor der Philosophie in Rom, 1455 in Neapel, starb als Abt von San Giovanni a Piro in Calabrien. In der großen Kontroverse zwischen den Anhängern des Plato und Aristoteles stand er auf Seiten des letzteren. Besonders berühmt waren seine latein. Übersetzungen, die aber eine rhetorische Eleganz auf Kosten der Treue erstrebten. Hohe Verdienste

(1) Für den Ruhm dieses Werkes zeugt folgendes Epigramm: *Nunc postquam Manes defunctus Valla petivit | Non audet Pluto verba Latina loqui | Iuppiter hunc caeli dignatus parte fuisset | Censorem linguae sed timet esse suae.*

(2) *"Ego pro lege accipio quidquid magnis auctoribus placuit"* Valla.

erwarb sich Gaza um die ersten römischen Drucke (besonders für Gellius und Plinius den Älteren).

Γραμματικὴ εἰςαγωγή (1495), lange ein beliebtes Schulbuch, noch von Erasmus und Budaeus benutzt. Es enthielt zum ersten Male auch die Syntax.

Übersetzungen: *Aristoteles* Hist. animalium, Problemata; *Theophrastos* de plantis; *Dionysios* de compositione verborum; Batrachomyomachia. *Ciceros* Cato und Laelius ins Griechische.

Vgl. *Hodius,* p. 55–101; *Boerner,* p. 121–136; *Voigt,* II 143–146; *L. Stein,* Archiv f. Gesch. der Phil. II 3 p. 426–458, vielfach berichtigt von *A. Gercke,* Theodoros Gazes, in Festschr. der Univers. Greifswald 1903 p. 22–46; *Sandys,* op. cit. II p. 62.

DEMETRIOS CHALKONDYLES, 1424–1511.

Geboren zu Athen, lehrte in Perugia, Rom, Padua (1463—1471), Florenz (1471–1491), Mailand. Lehrer Reuchlins und Th. Linacres.

Ἐρωτήματα. Herausgeber der editiones principes des *Homer* (1488). *Isokrates* (1493), *Suidas* (1499).

Vgl. *Hodius,* p. 211–226; *Boerner,* p. 181–191; *Legrand* I p. XCIV–CI.

MARSIGLIO FICINO, 1433–1499.

Aus Florenz. Von Cosimo de' Medici erzogen, studierte er Medizin in Bologna, kehrte 1459 nach Florenz zurück, wo er sich hauptsächlich dem Studium der platonischen Philosophie widmete. Aus dieser Beschäftigung gingen die Übersetzungen des *Hermes Trismegistos, Iamblichos, Proklos, Porphyrios, Dionysios Areopagites, Plotinos* und vor allem die berühmte des *Platon* (1482 und seitdem öfter herausgegeben) hervor. Diese ist wohl, neben der Übersetzung der Anthologia Planudea von Hugo Grotius, die glänzendste Leistung auf dem Gebiete der lateinischen Übersetzungsliteratur überhaupt.

Vgl. *Fr. Creuzer,* Deutsche Schrift. V 2 p. 10–21; *Baehr,* in Ersch und Gruber I Sekt. Bd. 44 p. 1–18; *Voigt,* II 322; *Symonds,* p. 324ff.; *R. Sieveking,* Gesch. der platon. Akademie zu Florenz, Göttingen 1812, pp. 62; *P. Monnier* I p. 82–115; *Sandys,* op. cit. II p. 89–94. Siehe auch unter Plethon.

KONSTANTINOS LASKARIS, c. 1434—c. 1501/1503.

Geboren in Konstantinopel, lehrte in Mailand (1460—1465), Neapel, Messina (c. 1468—1503) und lebte eine Zeitlang in Rom bei Bessarion.

Ἐρωτήματα (Mailand 1476). Das *erste* gedruckte griechische Buch. Seine zahlreichen Hss. wurden 1712 der spanischen Nationalbibliothek in Madrid einverleibt.

Vgl. *Boerner*, p. 170–180; *Ch. Graux*, Œuvres II 531 ff.; *Sabbadini*, p. 67 f.; *Legrand* I p. LXXI–LXXXVII.

ANGELVS POLITIANVS (Angiolo de' Ambrosini da Monte Pulciano), 1454—1494.

Gebildet in Florenz, 1477 Erzieher Lorenzos de' Medici, seit 1480 Prof. der griech. und latein. Literatur in Florenz. P. ist nicht der bedeutendste Philologe, wohl aber das vielseitigste Genie der Humanistenzeit, ebenso hervorragend als Lehrer wie als lateinischer und italienischer Dichter. Zu seinen Schülern zählte auch *Reuchlin*. Schon mit 18 Jahren übersetzte er *Homers* Ilias II—V (Buch I und IX von Marsuppini) in latein. Hexameter und veröffentlichte eine Ausgabe des *Catullus*. Seine wichtigsten philologischen Arbeiten sind:

Miscellanea (1489) Berühmte *Praelectiones* (Einl. zu seinen Vorlesungen, manche in Versen(1), zu *Homer, Hesiod, Vergil, Quintilian, Statius'* Silvae, *Suetonius* und *Persius*.

Übersetzungen: *Kallimachos*, *Herodian* (der Historiker), *Epiktet, Platons* Charmides, *Plutarchs* Eroticus, Teile des Hippokrates und *Galen*. Seine wertvollste textkritische Leistung ist die Ausgabe der *Pandekten*.

Vgl. *Heeren*, op. cit. p. 247–269; *N. A. Bonafous*, de Angeli Politiani vita et operibus, Paris 1845; *J. Maehly*, A. P., ein Culturbild aus der Renaissance, Lpz. 1864, pp. 173; *J. Bernays*, Ges. Abhandl.,

---

(1) *Silvae* genannt, deren jede aber ihren eigenen Titel hatte: *Nutricia* (Allgemeines Lob der Poesie); *Rusticus* (zu Hesiods Opera und Vergils Georgica); *Manto* (Panegyricus auf Vergil); *Ambra* (Lob Homers).

II pp. 330ff.; *Symonds*, p. 345–355; *Sandys*, Harvard Lectures p. 95 –99, History etc. II p. 83–86; *R. Jebb*, in Cambridge Modern Hist. I p. 555f.; *Sabbadini*, op. cit. p. 151–156.

PETRVS VICTORIVS (Pietro Vettori), 1499–1585.

Der größte Philologe der humanistischen Periode Italiens. Lehrte 1514 in Pisa, 1527 im diplomatischen Dienste seiner Vaterstadt Florenz, 1534 Erzieher Alessandro Farneses in Rom, seit 1538 Prof. der klass. Sprachen in Florenz.

Textausgaben mit Kommentar: *Cicero* 1536f., epochemachend *Eurip.* Elekt. ed. princeps 1545 *Sophokles* mit Kommentar und Scholien 1547 *Aischylos* 1557 *Aristot.* Ethik (1547[1]), Rhetorik (1548. 1579), Poetik (1560. 1573), Politik (1576), de partibus animalium (1548), mit vorzüglichen Übersetzungen. *Xenophons* Memorabilia (1551); *Ps.-Demetrios* περὶ ἑρμηνείας; *Dionys. Halik.*, Isaios, Deinarchos; *Hipparchos* in Arati et Eudoxi Phainomena; *Clemens Alexandrinus* (1550), *Porphyrios*, de abstinentia (1548). *Terenz* (1565); *Sallust* (1576); Notae zu *Cato* de agr. u. *Varro*, de re rust. *Variae lectiones*, 38 B.

Vgl. *Bandini*, P. V. vita, Florenz 1758; *Creuzer*, Deutsche Schrift. V 2 p. 21–36: *H. Kämmel*, Jahns Jahrb. XCV (1865) p. 545ff. XCVI p. 133ff. 325–342. 421–438; *W. Rüdinger*, P. V. Halle 1896, pp. 150; *Sandys*, History etc. II p. 135–140.

Verzeichnis der wichtigsten Editiones principes.

1465 Cicero, de off. und Paradoxa, von Fust und Schoeffer in Mainz, de orat. von Sweynheym und Pannartz in Subiaco.

1467 Cic. ad fam.

1469 Caesar, Vergil, Livius, Lucan, Apuleius, Gellius (Rom, von Sweynheym und Pannartz), Plinius der Ältere (Venedig, J. de Spira).

1470 Persius, Juvenal, Martial, Quintilian, Suetonius (Rom) Terenz, Val. Maximus (Straßburg) Sallust, Horaz, Tacitus (Dial. Germ. Agr. Hist. Ann. XI–XVI), Cic. ad Att., Iustinus (Venedig), Guarinos Übersetzung des Strabo (Rom).

1471 Nepos, Plin. epist. libb. VIII (Venedig) Ovid (Bologna) Silius Italicus (Rom) Campanus' Übersetzung des Plutarch.

1472 Plautus (G. Mercula, Venedig) Catullus, Tibullus, Propertius,

Statius Silvae (Venedig) Manilius (Nürnberg) Übersetzung des Diodor I–V von Poggio und des Appian von Candidus.

1473 Lucretius (Ferrandus von Brescia) Perrottos Übersetzung des Polybius I–V (Rom, Sweynheym u. Pannartz).

1474 Valerius Flaccus (Bologna) Ammianus Marcellinus libb. XIII (Rom) Vallas Übersetzung der Ilias.

1475 Senecas Prosawerke (Neapel), Statius (Venedig).

1481 (oder 1496) Hesiod, Opera et Dies, zusammen mit Theokrit (I–XVIII) in Mailand (?).

1482 Claudian (Vicenza).

1484 Senecas Tragödien (Ferrara).

1488 Homer [ed. Chalkondyles] (Florenz).

1493 Isokrates ([ed. Chalkondyles] Florenz).

1495 Hesiods Opera omnia (Aldus).

1495–1498 Aristoteles und Theophrastus, de plant. (Aldus, Venedig).

1496 Apollonios Rhodius (J. Laskaris), Lukianos (Florenz).

1498 Ciceros Opera omnia (Mailand von Alexander Minutianus). Aristophanes [ohne Lysist. u. Thesmoph.] (Aldus).

1499 Aratos (Aldus in Astron. veteres), Suidas.

1500 Kallimachos (Laskaris).

1502 Herodot, Thukydides, Sophokles (Aldi).

1503 Euripides [ohne Electra, die erst Victorius 1545 veröffentlichte] (Aldus). Früher erschienen waren Med. Hipp. Alc. Andr., vermutlich von De Alopa in Florenz 1496 gedruckt und von J. Laskaris ediert. Datum und Ort, wie oft, fehlen.

1504 Demosthenes (Aldus, Venedig).

1509 Plutarchs Moralia (Aldus).

1513 Pindar zusammen mit Kallimachos, Lykophron, Dionys. Perieg. Platon Orat. Attici (Aldus).

1514 Athenaios (Aldus).

1516 Xenophon [ohne Agesilaus, Apologia, Πόροι] (Junta) Strabo, Pausanias (Aldus), Neue Testament (Froben, Basel).

1517 Plutarchs Vitae (Junta, Florenz).

1518 Aischylos (Aldus).

1520 Velleius (Beatus Rhenanus, Basel).

1525 Xenophons Opera omnia, mit Ausnahme der Apologie (Aldus).

1530 Polybios (ed. Opsopoeus, i. e. Koch, in Hagenau).

1532 Aristophanes' Opera omnia (Basel).

1533 Diogenes Laertios (Froben, Basel).

1535 Arrianos (Venedig).

1539 Diodoros (XVI–XX) von Vinc. Opsopoeus, Basel; vollständig, soweit erhalten, von H. Stephanus 1559.

1544 Iosephos (Basel).
1546 Dionysios Halic. (R. Stephanus, Paris).
1548 Cassius Dio (R. Stephanus).
1551 Appian (C. Stephanus), vollständiger von H. Stephanus (1557), Dio Chrysostomos (Venedig).

Der erste *lateinische* Schriftsteller, der gedruckt wurde, war *Cicero* de officiis u. de oratore (S. oben). Das erste *griechisch* gedruckte Buch überhaupt war die *Grammatik* des *Konstantinus Laskaris*, 1476 in Mailand. Das erste Buch in Oktavformat war ein *Sallust* aus dem Jahre 1475. In den ca. 100 Jahren von 1465–1575 lagen 66 lateinische und über 90 griechische Schriftsteller vollständig gedruckt vor. Mit Ausnahme von *Phaedrus* (1596) und *Petronius* Cena Trimalchionis (1650) sind dann erst Ende des 18. Jahrh. wieder neue Funde von Bedeutung gemacht worden.

Vgl. *Chr. Saxe,* Onomasticon, 2 Bde, 1790; *S. F. G. Hoffmann,* Lexicon Bibliographicum, 3 Bde, 1832 (nur griech. Autoren); *F. A. Schweiger,* Handb. d. class. Bibliographie, 2 Bde, 1834; *L. Hain,* Repertorium bibliographicum ab arte typographica inventa usque ad annum MD, 4 Bde, Stuttgart 1838, Register von C. Burger, Lpz. 1891, Supplement von Copinger, 3 Bde, London 1898 (das vollständigste Inkunabelnverzeichnis); *J. J. Brunnet,* Manuel de Libraire etc., 8 Bde, 1880; *Legrand,* op. cit. (S. 171) II 409–416, III 495–516 (griechische editt. principes); *A. F. Didot,* Essai sur la Typographie, 1851; *Encyclop. Britanica,* s. v. Typography; *J. W. Clark,* Libraries in the Mediaeval and Renaissance Periods, Oxford 1894; *Sandys* II 102–105 (editt. principes). *B. Botfield,* Praefationes et epistulae editt. principibus auctorum veterum praepositae, Cambridge 1861. –

Über *Aldus Manutius*[1] (1459–1515), seine Söhne und die ersten Drucke (27 editt. principes): *A. A. Renouard,* Annales de l'imprimerie des Aldes, 3 Bde, Paris 1834³; *J. Schück,* A. M. und seine Zeitgenossen in Italien und Deutschland, Berlin 1862; *A. F. Didot,* A. M. et l'hellénisme à Venice, Paris 1875, pp. 715 (Hauptwerk); *E. Goldsmidt,* The Aldine Press at Venice, Edinburgh 1877; *P. de Nolhac,* Les correspondants d'Alde Manuce, in Studi e documenti di storia e diritti VIII (1887) p. 247–299; *H. T. Brown,* The Venetian Printing

(1) Für die schönen Typen der *Aldinae* wurde als Muster die Handschrift des *Marcus Musurus* genommen. Über ihn vgl. *Legrand,* op. cit. I p. CXVIII–CXXIV. II p. 394–404.

Press, London 1890, pp. 480; *H. Omont,* Catalogues des livres grecs et latins imprimés par A. M. à Venice, reproduits en phototypie, Paris 1894; *Sandys,* op. cit. II p. 95–101.

Andere berühmte Drucker von Inkunabeln waren: *C. Sweynheim* und *Arnold Pannartz* aus Mainz, 1464 in Subiaco, 1466–1476 in Rom (23 Autoren innerhalb zweier Jahre). *Giunti* von 1499–1592 in Venedig, Florenz, Lyon (editt. Iuntinae).

2. Frankreich.

Die *2. Periode* der *Neuzeit,* die *französische,* zeichnet sich aus durch ihre vorwiegend *encyklopädische* Richtung. Die ästhetisch-stilistischen Gesichtspunkte der italienischen Renaissance, wie die Textkritik, treten jetzt stark in den Hintergrund gegenüber der 'realen' Erforschung der Antike und der allseitigen Exegese der klassischen Schriftsteller, insbesondere der *lateinischen.* Vom 19. Jahrh. an steht die klassische Philologie Frankreichs mehr oder minder unter deutschem Einfluß, und zwar überwiegt das Interesse für Archäologie, Literatur- und Kunstgeschichte, Epigraphik, Numismatik und Paläographie. Einen Gelehrten von epochemachender Bedeutung hat Frankreich nach Montfaucon nicht hervorgebracht. Auch ist, was besonders bemerkenswert, seit *Lambinus* und *H. Stephanus* keine einzige textkritische Leistung, die für ihre Zeit einen grundlegenden Wert beanspruchen könnte oder einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt hätte, in Frankreich erschienen. Aus der stattlichen Zahl französischer Philologen, die im folgenden aus den eben angegebenen Gründen nicht besonders behandelt wurden, seien wenigstens an dieser Stelle diejenigen in aller Kürze aufgezählt, deren Leistungen eine zeitgenössische Berühmtheit erlangt hatten: Denis Petau (Petavius) 1583–1652, Chronologe; Tanaquil Faber 1615–1672, dessen Tochter, Anna Dacier 1654–1720 und ihr Gatte André Dacier 1651–1722, Herausgeber griech. u. lat. Texte mit feinsinnigen Erklärungen; Pierre Daniel Huet 1630–1721, Herausgeber der editiones in usum Delphini; Gabriel Brotier 1723–1789, Tacitus; J. F. Boissonade 1774–1857, Herausgeber spät-

griechischer Texte; J. A. Letronne 1787—1848, Geograph, Numismatiker; Emil Littré 1801—1881, Hippokrates; J. M. N. D. Nisard 1806—1862, Literaturhistoriker; B. E. C. Miller 1812—1886, spätgriechische Schriftsteller; E. Egger 1812—1885, Literaturhistoriker; F. C. E. Thurot 1823—1882, Aristoteles; G. Boissier 1823—1908[1]; L. E. Benoist 1831—1887, Erklärer des Plautus, *Vergil* und Catull; die Druckerfamilie Didot, von denen der letzte, Ambroise Firmin Didot, 1790—1876, der hervorragendste war.

Vgl. im allgemeinen: *H. Rigault,* Histoire de la querelle des anciens et des modernes, Paris 1856, pp. 490; *E. Egger,* l'Hellénisme en France, 2 Bde, Paris 1869, pp. 960; *A. Sicard,* les études classiques avant la Révolution, Paris 1887; *A. Lefranc,* Histoire du Collège de France, Paris 1893, pp. 446; *E. Hübner,* Bibliographie der class. Altertumsw. 1889², p. 80—87; *E. Jovy,* François Tissard et Jérome Aléandre, Contributions à l'histoire des origines des études grecques en France I (1899), II (1900) Vitry-le-François; *A. Tilley,* The Literature of the French Renaissance 1904, 2 Bde (bes. I 14—27); *Sandys,* History etc. II 165—210. 283—299. 385—398. III 248—273. Hauptwerk über die Gesch. der *Pariser* Universität (gegründet zwischen 1160—1170) ist *H. T. Rashdall,* the Univ. of Europe in the Middle Ages, Oxford Bd. I (1895) 271—557 mit reichhaltigen Literaturangaben. Füge hinzu: *G. H. Luquet,* Aristote et l'université de Paris pendant le XIIIe siècle, Paris 1904.

Die Stephani (Estienne).

Berühmte Drucker- und Gelehrtenfamilie. 1. *Henri Estienne* (1460—1520). 2. *Robert* (1503—1559) und 3. *Charles* (1504—1564), Söhne von Henri. 4. *Henri II,* Sohn von Robert (1531—1598). 5. Sein Sohn *Paul* (1566—1627). 6. *Anton,* Sohn von Paul (1592—1674). Von diesen waren die bedeutendsten und auch als Philologen hervorragend *Robert* und vor allen *Henri II.* Sie wirkten in Paris und Genf.

Hauptdrucke von *Robert Estienne:* Plautus, Terenz, Cicero, Horaz, Dionysios Halik., Appian, Cassius Dio, Eusebios, das

(1) Hauptwerke: Cicéron et ses amis 1865 La religion romaine d'Auguste aux Antonins 1874, L'opposition sous les Césars 1875, La fin du paganisme 1891, Promenades archéologiques 1880. 1886, L'Afrique romaine 1895, Tacite 1903, Conjuration de Catiline 1905.

Neue Testament und der *Thesaurus linguae Latinae* (1531 —1543), bis auf Forcellini (1771) das vollständigste Lexikon der latein. Sprache. *Henri II. Estienne:* Xenophon, Thukydides, Platon, Theokrit, Diodor, Anthologie und zahlreiche andere Ausgaben[1] und Erläuterungsschriften. Die meisten dieser Drucke wurden zur Vulgata[2], und so wird noch heute bei vielen, z. B. Platon, nach der Seitenzahl des Stephanus zitiert. Sein Ruhm gründet sich jetzt vor allem auf sein Lebenswerk, den *Thesaurus Graecae linguae* (1572)[3] in 5 Foliobdn, der in seiner wiederholt verbesserten und erweiterten Gestalt (zuletzt 1865) das einzige große Lexikon der griech. Sprache geblieben ist.

Vgl. *Greswell, E.,* a view of the Early Parisian Press, with Lives of the Stephani, 3 Bde, Oxford 1833; *J. A. Renouard,* Annales de l'imprimerie des Estiennes, Paris 1848²; *L. Feugère,* Essai sur la vie et les ouvrages de Henri Éstienne, Paris 1853; *E. Egger,* op. cit. p. 198—221; *M. Pattison,* Essays I 66—124; *Putnam,* op. cit. (S. 155) II 3—87; *Tilley,* op. cit. I 290—298; *Sandys,* op. cit. II 173—177.

GUILLAUME BUDÉ (Budæus), 1468—1540.

‘*Primum rei literariae decus et columen, cuius beneficio palmam eruditionis hodie sibi vindicat nostra Gallia*’ Calvin.

Geboren in Paris, studierte in Orléans, im diplomatischen Dienst Louis' XII. und Franz' I., Bibliothekar und Requetenmeister seit 1522. Das Collège de France wurde auf seine Anregung hin gegründet.

Plut. de fortuna Roman., Alexander, de tranquillitate, Ps.-Plut. Placita. *Annotationes in Pandecta* B. 1—24 (1508), epochemachend. *Commentarii Linguae Graecae* (1519) *De asse et partibus eius* (1514). Mit diesem Werk wurde B. der Begründer der wissenschaftlichen *Metrologie.*

---

(1) Im ganzen 74 griech. und 58 latein. Autoren, darunter 18 editiones principes.

(2) Bis etwa auf I. Bekker.

(3) *"At Thesaurus me hic de divite reddit egenum | Et facit ut iuvenem ruga senilis aret."*

Vgl. *D. Rebitté*, G. B. restaurateur des études grecques en France, Paris 1846 (Hauptwerk); *E. de Budé*, vie de G. B., Paris 1884, pp. 301; *Egger*, op. cit. I 161–163. 171–173; *L. Delaruelle*, G. B., Les origines, les débats, les idées maîtresses. Étude sur l'humanisme français, in Bibl. de l'école des Hautes-Études CLXII pp. 330, Paris 1907, Repertoire analytique et chronologique de la correspondance de G. B., Toulouse 1907 pp. 271.

Adrien Turnèbe (Turnēbus), 1512–1565.

'*Le plus grand homme (de lettres) qui fust il y a mille ans*' Montaigne.

Aus Les Andelys in der Normandie, studierte in Paris, 1533 Prof. in Toulouse, 1547 in Paris am Collège de France, wo Scaliger kurze Zeit sein Schüler war, 1552–1556 Direktor der königlichen Druckerei. Der erste hervorragende Textkritiker Frankreichs (bes. im *Plautus* und *Cicero*).

Druckte die editio princeps von Philo Judaeus, Synesios, die Scholien des Triklinios zu Sophokles, mit wertvoller Einleitung. Herausgeber des *Aischylos*, der Ethik des *Aristot.*, Appian, *Cicero* de legibus. Kommentar zu Horaz und *Varros* de lingua Latina. Seine textkritischen und exegetischen Aufsätze sind zum großen Teil gesammelt in den berühmten *Adversaria*, 30 B. (1564/5).

Vgl. *Nicéron*, op. cit. (S. 179) vol. XXXIX (1738) p. 334–355; *Legay*, A. Turnebus, lecteur royal, Caen 1893, pp. 51.

Denis Lambin (Lambinus), 1520–1572.

Aus Montreuil-sur-Mer in der Picardie, studierte zu Amiens, lebte lange Jahre in Italien (1549–1553. 1555–1560), meistens in Rom und in der Begleitung des Kardinals Tournon, 1561 Prof. am Collège de France, starb vor Schrecken über die Pariser Bluthochzeit.

Ausgaben mit Kommentar von *Horaz* (1561), *Lucrez* (1564), *Cicero* (1566), *Nepos* (1569), *Plautus*, 12 Stücke (1572). Diese epochemachenden Arbeiten sind ebenso ausgezeichnet durch ihren musterhaften Stil wie durch kritischen Scharfsinn und eminente Gelehrsamkeit. Sie sind auch jetzt noch nicht

entbehrlich, wie denn das in ihnen gesammelte exegetische Material den Grundstock der heutigen Kommentare zu jenen Autoren bildet.

Vgl. *P. Lazer,* in Orellis Onomasticon Tullianum, vol. I Appendix p. 478–491; *Horawitz,* in Ersch und Gruber II 41 (1887) p. 270–273.

MARCVS ANTONIVS MVRETVS, 1526–1585.

Berühmter lateinischer Stilist und Textkritiker, geb. zu Muret bei Limoges, lehrte zu Poitiers (1546), Bordeaux, Paris und Toulouse, von 1555 an in Venedig, Padua und seit 1563 mit großem Erfolge in Rom. 1576 wurde er Priester. Seine Schriften sind ein Muster feinsinniger Exegese und methodischer Kritik.

Ausgaben meist mit Kommentar: *Catullus, Tibullus, Propertius, Horaz, Terenz, Ciceros* Catilinariae und Philippicae, *Sallust, Seneca, Tacitus'* Annalen I–V *Aristot.* Ethik, Oecon., Topik, Rhet. I. II und *Plato,* Republ. I. II. *Variae Lectiones* (1559), sehr oft gedruckt.

Vgl. *D. Ruhnken,* Mureti opera omnia. 4 Bde, 1789 (vita in Bd. IV 518–581); *C. Dejob,* M. A. Muret, Paris 1881, pp. 500; *M. Pattison,* Essays I 124–132; *Sandys,* op. cit. (S. 171) p. 168–171, History (S. 11) II p. 148–152.

IOSEPH IVSTVS SCALIGER (de la Scala), 1540–1609.

Einer der größten Philologen aller Zeiten.

"Aquila in nubibus, quod Graeci dicunt (Arist. Equit. 1013, Aves 978), *vere tu es; vides, immo pervides omnia et quidquid venaris capis"* Lipsius. *"Nihil est quod discere quisquam vellet quod ille docere non posset, nihil legerat, quod non statim meminisset"* Casaubonus. *"Unus forte Joseph Scaliger, quem ex omnibus qui post renatas litteras fuerunt, omni antiquitatis scientia consummatissimum fuisse constat, non multum ab hac perfectione abfuit"* Wyttenbach. *"The most richly stored intellect that ever spent itself in acquiring knowledge"* Pattison. *"Melius morbos quam remedia novimus"* Scaliger.

Sohn des Philologen Julius Cäsar Scaliger(1), geb. zu Agen

(1) Über ihn *Ch. Nisard,* op. cit. (S. 177) I p. 305–400; *Saintsbury,* op. cit. (S. 13) II 69–80.

(an der Garonne), gebildet in Bordeaux unter Muret, Buchanan und seinem Vater, studierte er kurze Zeit in Paris unter Turnebus. Von 1563—1593 lebte er mit längeren Unterbrechungen als Hausgenosse des Grafen de la Rochepozay und begleitete ihn 1565 nach Rom. 1566 besuchte er England, begab sich 1570 nach Valence (Dauphiné), um unter dem berühmten *Cuiacius* Jurisprudenz zu studieren. 1572—1574 Prof. in Genf, wohin er nach den Greueln der Bartholomäusnacht geflüchtet war. Die nächsten 20 Jahre verbrachte er auf Reisen in Süd-Frankreich oder auf den Schlössern seines Gönners Rochepozay in Poitou und Limousin. 1593 nahm er einen Ruf als Nachfolger von Lipsius nach Leiden an, der Verpflichtung Vorlesungen zu halten enthoben. Er starb daselbst am 21. Januar 1609. Seine bedeutendsten Werke waren:

Coniectanea in *Varronis* de ling. Lat. 1565. Metrische Übersetzung des *Lykophron* 1566 u. *Soph.* Aias 1574. ***Festus*** 1575 *"Das bisher unerreichte, ja in solchem Umfange einzige Muster divinatorischer Kritik"* Bernays. ***Catullus, Tibullus, Propertius*** 1577. ***Manilius*** 1579. Trotz vieler genialer Verbesserungen ist der Text dieser vier Dichter durch willkürliche und gewaltsame Umstellungen verunstaltet worden. *Publilius Syrus* 1598. ***De emendatione Temporum*** 1583 und ***Thesaurus Temporum*** 1606. Diese beiden monumentalen Werke sind ebenso ausgezeichnet durch eine wohl nie wieder erreichte Beherrschung der gesamten chronologischen Überlieferungen des Altertums wie durch divinatorisches Genie.[1] ***24 Indices*** zu Gruters *Thesaurus* inscript. Latin. 1603. Mit diesen musterhaften, innerhalb zehn Monate verfertigten Indices ist Scaliger der Begründer der *wissenschaftlichen Epigraphik* geworden. Apuleius 1600 Caesar 1606 *de re nummaria* 1616.

Vgl. *J. Bernays,* J. J. Scaliger, Berlin 1855, pp. 319, vollständiges Schriftenverzeichnis, p. 267—305 (Hauptwerk); *M. Pattison,* op. cit.

---

(1) Seine Rekonstruktion der Chronica des Eusebios fand eine glänzende Bestätigung durch die später entdeckte armenische Übersetzung.

(S. [illegible], I [illegible]). Ch. Nisard, Le triumvirat littéraire (Lipsius, Scaliger, Casaubonus) au XVI. siècle, Paris 1852 p. [illegible] (ein viel zitiertes, reichhaltiges und interessantes Buch, das aber von Scaliger ein tendenziös entstelltes Zerrbild bietet (1)); M. Haupt, Opusc. III p. [illegible] Charakteristik Scaligers.

Isaac Casaubon (Casaubonus), 1559–1614.

"Est doctissimus omnium qui hodie vivunt" Scaligerana. Geboren in Genf, studierte 1578 daselbst, 1582 Prof. der griech. Sprache ebenda, 1596 in Montpellier, 1598 in Lyon, 1599 in Paris, 1603 Bibliothekar Heinrichs IV., flüchtete nach dessen Ermordung 1610 nach England, wo er am 1. Juli 1614 starb und in der Westminsterabtei bestattet wurde.

De Satyrica Graecorum poesi et Romanorum Satira 1605 (ed. Rambach, Halle 1774 mit Vita Casauboni). Grundlegend.

Ausgaben und Kommentare: Diogenes Laertios 1583. *Strabon* 1587. *Polyainos* 1589 edit. princeps. *Aristoteles* 1591. *Theophrasts* Charaktere 1592. *Theokritos* 1596. *Athenaios* 1597–1600. 1840², sein Meisterwerk. *Polybios* 1609 (berühmte Einleitung über griech. Historiographie und Übersetzung(2)). *Suetonius* 1595. *Scriptores Hist. Aug.* 1603. *Persius* 1605 (1833⁴), epochemachend; der Kommentar, obwohl etwas weitschweifig, ist noch heute unentbehrlich.(3) *Apuleius* 1614. Wertvolle kritische und exegetische Beiträge, z. B. zu *Aristophanes, Theokrit, Dionysios* Halicar., *Diogenes Laertios.*

Vgl. *M. Pattison*, I. Casaubon, Oxford 1892² (Hauptwerk); *Nisard*, op. cit. (S. 192) p. 309–456; *J. J. Nazelle*, J. Casaubon, sa vie et son temps, Paris 1897, pp. 234; *Fr. Hoffmann* in Hist. Taschenbuch, Folge V Bd. X (1881), Lpz. p. 1–60; *Putnam*, op. cit. (S. 155) II 87–101.

Claude de Saumaise (Salmasius), 1588–1653.

"Non homini, sed scientiae deest quod nescivit Salmasius" Balzac.

(1) Vgl. auch denselben in *Les gladiateurs*, op. cit. (S. 177) II pp. 1–206 über Scioppius, (Schoppe) Scaligers Gegner.

(2) *"non facile dici posse, Polybiumve Casaubonus an Casaubonum Polybius verterit"* Huet.

(3) "La sauce valait mieux que le poisson" *Scaliger.*

Geboren 15. April 1588 zu Sémur en Auxois, studierte 1604 in Paris, 1606 Jurisprudenz in Heidelberg, wo er die Anthologie des Kephalas (Anthol. Palatina) (s. oben S. 148) entdeckte. 1631 Prof. in Leiden, 1650 am Hof der Königin Christine von Schweden; 1651 nach Holland zurückgekehrt, starb er in Spaa 1653. Berühmt ist seine Fehde mit dem englischen Dichter Milton.

Ausgaben: *Florus* 1609 *Scriptores Historiae Augustae* 1620 *Tertullian* de pallio, Achilles Tatius 1640, Simplicius' Kommentar zu Epiktet 1640. Grundlegende antiquarische Abhandlungen sind: *de lingua hellenistica* 1643, das erste Werk über diesen Gegenstand, *de usuris* 1638, de mutuo 1645, de annis climactericis et antiqua astrologia 1648, de re militari Romanorum 1657. Sein magnum opus aber sind die *Plinianae exercitationes in Solini Polyhistorem* 1629, ein Werk von enzyklopädischer Gelehrsamkeit und eine unerschöpfliche Materialsammlung für alle Späteren. *"Salve, sal, sol Solini"* Scriverius.

Vgl. *Saxe,* Onomast. IV 188ff.; *Nicéron,* op. cit. (S. 179) vol. XXII p. 399–450; *Fr. Creuzer,* Deutsche Schrift. V 2 p. 65–75; *L. Müller,* p. 141. Eine Monographie fehlt, doch war eine solche von *Philibert de la Mare* handschriftlich bis ins 18. Jahrh. vorhanden, die von Nicéron, Menagius u. anderen benutzt worden ist.

Charles du Fresne Sieur du Cange, 1610–1688.

"Einer der größten Gelehrten aller Zeiten" Krumbacher.

Aus Amiens, studierte Jura in Orléans, 1631 Parlamentsadvokat in Paris, 1645 Schatzmeister in Amiens, von 1668 an in Paris. Sein Ruhm gründet sich in erster Linie auf seine großartigen, noch immer ganz unentbehrlichen Lexika: *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Latinitatis* 1678 und *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis* 1688, die ein ganz neues Forschungsgebiet erschlossen. Dasselbe gilt von seiner Ausgabe der *Byzantinischen Historiker* 1680.

Vgl. *Hardouin,* Essai sur la vie et les ouvrages de du Cange, Paris 1849; *L. Feugère,* la vie et les ouvrages de du Cange, Paris 1852; *Ersch u. Gruber,* I 28 p. 199f.

Bernard de Montfaucon, 1655–1741.

Geboren auf dem Schlosse Soulage (Languedoc). Nach einer kurzen militärischen Laufbahn trat er 1676 in den Benediktinerorden ein, seit 1701 lebte er in Paris. Begründer der griechischen Paläographie und der archäologischen Disziplinen. Zur Bestimmung einer festen Chronologie auf Grund des Schriftcharakters hat Montfaucon allein 11630 Hss. untersucht.

Hauptwerke: *Palaeographia Graeca* 1708. *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* 1739, in 2 Foliobänden, Katalog und Beschreibung aller von ihm in einem Zeitraum von 40 Jahren untersuchten Hss., ein erst in der allerneuesten Zeit entbehrlich gewordenes Hilfsmittel. *L'Antiquité expliquée et représentée à figures*, 15 Bde, 1719–1724.

Vgl. *E. de Broglie*, la société de l'abbaye de Saint Germain, 2 Bde, 1891 (besonders II 311–323); *L. Traube*, Vorlesungen u. Abhandl. I 35–42.

3. Englisch-holländische Periode.

War die französische Periode vorzugsweise der Erforschung der "Antiquitäten" zugewandt, unter Hinansetzung der *Textkritik*, so tritt diese in der *englisch-holländischen* Epoche ebensostark in den Vordergrund. Wie ein mächtig aus der Ebene aufsteigender Berg eine ganze Gegend weithin beherrscht, so ragt hier Richard *Bentley* sowohl an bedeutenden Leistungen wie an tiefgehender und anhaltender Wirkung über Zeitgenossen und unmittelbare Nachfolger weit empor. Denn während die frühere holländische Philologengeneration zum Teil noch unter dem Einfluß Scaligers stand, der in ihrer Mitte weilte, wandelten die Späteren, von Hemsterhusius an, in den Spuren Bentleys, ja noch bis in die erste Hälfte des 19. Jahrh. (Hermann, Ritschl, Boeckh) macht sich dessen Einfluß, namentlich in metrischen Dingen, stark geltend.

In der sogenannten "Höheren Kritik" erscheinen jetzt zum ersten Male und zwar für alle Zeiten vorbildliche Untersuchungen (Bentleys Phalaridea und Valckenaers Aristobulos). Bentley

gab auch das erste Beispiel einer methodisch musterhaften Fragmentsammlung (Kallimachos). Was die Methode der Textkritik anbelangt, so war zwar Bentley stets bemüht, die *recensio* auf der nachweisbar besten Hs. aufzubauen, aber, wo diese ihm zu versagen schien, hat er in der *emendatio* noch keine konservativen Grundsätze anerkannt und die Überlieferung seiner eigenen ratio oft rücksichtslos geopfert. Auch hierin sind Hermann und Ritschl Schüler des genialen Engländers. Noch kühner sind in dieser Hinsicht die Holländer verfahren (Hofman-Peerlkamp, Cobet), wie denn ein gewisser Radikalismus ihren Leistungen auf dem Gebiete der Textkritik bis auf den heutigen Tag anhaftet. Eine wissenschaftlich fundierte Methodologie dieser Disziplin datiert erst von Lachmann, der aber ebenfalls in Bentley den ersten Textkritiker der Neuzeit verehrte.

a) Holland.

Vgl. *P. Burman,* Sylloge epistularum a viris illustribus scriptarum, 5 Bde, Leiden 1727; *L. Müller,* Gesch. der class. Philol. in den Niederlanden, Lpz. 1869, pp. 249; *G. D. J. Schotel,* de Academie te Leiden in de 16e, 17e en 18e Eeuw, Haarlem 1875, pp. 410. *F. Nève,* La renaissance et l'essor de l'érudition ancienne en Belgique, Löwen 1890 pp. 439; Le mouvement scientifique en Belgique 1830–1905, darin *A. Roersch,* La philologie classique p. 1–27; *Sandys,* History etc. II 211–218. 300–332. 441–466; III 274–291 u. 292–309 (Belgien).

Universitätsgründungen: *Leiden* 1575, *Franeker* 1585, *Groningen* 1614, *Amsterdam* 1632, *Utrecht* 1636.

Desiderius Erasmus, 1466/7–1536.

Geboren zu Rotterdam 28. Oktober 1466/7, gebildet in Gouda, Utrecht und bes. Deventer. Von 1483–1496 lebte er als Mönch in Klöstern bei Gouda und Cambray, studierte scholastische Philosophie in Paris, begab sich 1498 nach England, wo er auch 1505/6 und dann wieder 1509–1514, diesmal als Prof. in Cambridge, sich aufhielt. Nach einem weiteren Wanderleben (1506–1509 in Italien, 1514 in Deutschland, 1516 in Brüssel, 1521 in Basel, 1529 in Freiburg) wollte er nach Holland zurückkehren, starb aber in Basel, 11. Juli 1536. E. ist

der gefeiertste Gelehrte des Reformationszeitalters. Unter seinen überaus zahlreichen Schriften und Ausgaben, die hier in Betracht kommen, sind die bedeutendsten:

Adagia, zuerst 1500 in Paris erschienen, über 800 Sprichwörter enthaltend und bis zur Mitte des 17. Jahrh. oft mit reichhaltigen Zusätzen wiederholt. *Plutarch* 1514, *Seneca* 1515, *Scriptores Hist. Aug.* und *Suetonius* 1517, Curtius Rufus 1518, *Cyprian* 1520, *Cic.* de off., Lael., Cato, Parad. 1520, *Aristoteles* 1531, *Terenz* 1532, *Ptolemaios* 1533 (edit. princeps), *Novum Testamentum* 1516 (epochemachend) *Ciceronianus*, sive de optimo genere dicendi 1528. Dieser berühmte Dialog rief eine heftige Gelehrtenfehde hervor. Zu den leidenschaftlichsten Gegnern des Erasmus gehörte Jul. Caes. *Scaliger*.(1)

Von größerem Einfluß war der in demselben Jahre veröffentlichte Dialog *De recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione* 1528. In dieser Schrift empfahl E., halb im Scherze, den bis dahin ausschließlich geltenden *Itacismus* in der Aussprache des Griech. zugunsten des *Etacismus* aufzugeben, ein Vorschlag, der trotz des Widerspruchs von *Reuchlin*(2), dem Melanchthon sich anschloß, bald allgemein angenommen wurde.

Vgl. *F. C. Hoffmann*, Essai d'une liste d'ouvrages et dissertations concernant la vie et les écrits d'Érasme, Bruxelles 1866; *H. Durand de Laur*, Erasme, 2 Bde, pp. 1290, Paris 1872; *R. B. Drummond*, E., his Life and Character, 2 Bde, pp. 790, London 1873; *H. A. Erhard*,

(1) Zur Geschichte des 'Ciceronianismus', vgl. *Bernhardy*, Grundr. der röm. Literat. 1872[5], p. 115ff.; *Ch. Nisard*, op. cit. (S. 177) I 305–376 (Scaliger u. Erasmus); *Sabbadini*, Storia del Ciceronianismo, Turin 1886 (behandelt nur die Anfänge); *E. Norden*, Antike Kunstprosa II p. 773–779; *Sandys*, op. cit. (S. 171), p. 145–173; *Th. Zielinski*, Cicero im Wandel der Jahrhunderte, Lp. 1908[2], p. 221–236.

(2) Daher spricht man auch von 'Reuchlinianern' und 'Erasmianern'. Der Streit ist in neuerer Zeit wieder entbrannt. Auf Seite der letzteren stehen z. B. Blass, Zacher, Jebb, für erstere treten ein Rangabé und, mit Ausnahme von Chatzidakis, die Griechen überhaupt. Siehe auch *J. Bywater*, The Erasmian pronunciation of Greek and its precursors, Jérome Aléandre, Aldus Manutius, Antonio of Lebrixa, London 1908 pp. 28.

Gesch. des Wiederaufblühens wissensch. Bildung usw., Magdeburg 1832, in Bd. II 461 ff. (wo auch die ältere Literatur verzeichnet ist), *derselbe*, in Ersch. u. Gruber, Allgem. Encycl. I Bd. 36, p. 155–212 (mit chronolog. Schriftenverzeichnis); *G. Feugère*, Erasme, Étude sur sa vie et ses ouvrages, Paris 1874; *Kämmel*, in Allgem. deutsch. Biogr. Bd. VI p. 160–180; *W. H. Woodward*, D. E. concerning the aim and method of education, Cambridge 1904, pp. 261; *Fr. Paulsen*, Gesch. des gelehrt. Unterr. in Deutschl. I² (1896) p. 63–66. 143–145; *Sandys*, History etc. II 127–132.

Iustus Lipsius (Joest Lips) 1547–1606.

"Lipsius n'est Grec que pour sa provision" Scaliger. *"Perfectus litteris Latinis, Graecarum mediocriter peritus"* Ruhnken.

Einer der genialsten Textkritiker der Neuzeit.

Geboren 18. Okt. 1547 zu Issche bei Brüssel, gebildet in Ath und in Köln, studierte 1563 Jurisprudenz und klassische Philologie in Löwen (Louvain), 1567–1569 in Italien, 1572 Prof. in Jena, 1576 in Löwen, 1579 Prof. in Leiden, 1592 in Löwen und Historiograph des Königs von Spanien.

Ausgaben: *Tacitus* 1574[1], epochemachendes Meisterwerk. *Valerius Maximus* 1585, *Velleius* 1591, *Seneca* 1605. Kommentar zu *Plinius'* Panegyricus 1600. Dazu kommen zahlreiche textkritische und bahnbrechende antiquarische Abhandlungen, z. B. *de gladiatoribus* 1582 *de amphitheatro* 1584 *de militia Romana* 1595 *Poliorcetica* 1596.

Vgl. *A. de Reiffenberg*, de J. L. vita et scriptis commentarius 1823; *Ch. Nisard*, le triumvirat (op. cit., p. 192), p. 1–148; *L. Müller*, op. cit. p. 24–28. 33–35; *E. Amiel*, J. L. un publiciste du XVI. siècle, Paris 1884; *van der Haeghen*, Bibliographie Lipsienne, 3 Bde, Gent 1888; *P. Bergmanns*, L'autobiographie de Juste Lipse, in Messager des sciences historiques du Belgique LXIII (1889); *R. Neidhardt*, de Justi Lipsi vita Jenensi orationibusque ab eo habitis, Gymn. Progr. Passau 1892/3 pp. 41 (Literaturnachweise p. 3 f.).

Gerhard Johannes Vossius, 1577–1649.

Geboren bei Heidelberg, gebildet in Dordrecht und Leiden, 1600 Rektor in Dordrecht, 1615 in Leiden, seit 1622 Prof. daselbst, 1631 am Athenaeum in Amsterdam. Der größte hollän-

dische Polyhistor, eifriger Sammler von Hss. ('codices Vossiani' in Leiden).

Hauptwerke: *Aristarchus* sive de arte grammatica 7 B., 1635. 1835 *De historicis Graecis* 1623. 1833 *de historicis Latinis* 1627. Die erste wissenschaftliche und lange Zeit grundlegende Darstellung der klass. Historiographie. *Commentaria rhetoricarum sive oratoriarum institutionum* in 7 B. 1606 und oft aufgelegt de vitiis sermonis ars rhetorum de artis poeticae natura.

Vgl. *Meursius,* Athenae Batavae 1625 p. 267–275; *H. Tollius,* de Vossio perfecto grammatico, Amsterdam 1778; *J. G. Crane,* de Vossiorum Iuniorumque familia, Franeker 1820; *Pökel,* op. cit. (S. 171) s. n. (Schriften).

JOHANNES MEURSIUS (Jan de Meurs), 1579–1639.

Geboren zu Loogduynen (bei Haag), studierte in Leiden, 1610 Prof. daselbst, 1625 Prof. an der Akademie in Soroë (Dänemark).

Ausgaben: *Lykophron* 1597 *Hesychios* Milesius 1613 *Platons* Timaios, mit Kommentar u. Übersetzung des Chalcidius 1617 Konstantinos Porphyrogennetos Phlegon von Tralles *Theophrasts* Charaktere 1640 *Cato* de agricultura 1598. Besonders berühmt sind seine zahlreichen Monographien, die auch heute noch eine reiche Fundgrube antiquarischen und literarhistorischen Wissens bilden. *Opera omnia,* 12 Folio-Bde, von J. Lami, Florenz 1741–1763, die wichtigsten Arbeiten stehen auch in den *Thesauri antiquitatum* des *Gronovius* und des *Graevius.*

Vgl. seine Autobiographie in seinen Athenae Batavae; *J. Val. Schramm,* de vita et scriptis J. M. Leipz. 1715.

DANIEL HEINSIUS, 1580/81–1655.

'*Parvus Scaliger*' Casaubonus. '*Quantum est quod nescimus*'! D. Heinsius.

Geboren zu Gent, studierte in Franeker und Leiden unter Scaliger, Prof. und Bibliothekar in Leiden 1605. Herausgeber

zahlreicher griech. und latein. Texte: *Hesiod* 1603 *Griech. Bukoliker* mit Scholien Maximus Tyrius *Arist. Poetik* 1610 u. Politik 1621 *Clemens Alexandr.* 1616 *Paroemiographi* 1619. Silius Italicus 1600 *Horaz* 1610 *Seneca* 1611 *Terenz* 1616 *Ovid* 1629 (seine bedeutendste Leistung) *Livius* 1634 *Vergilius* 1636.

Vgl. *Meursius*, Athenae Batavae p. 209–219; *L. Müller*, op. cit. p. 38f.; *Fr. Jacobs*, Ersch und Gruber, Allgem. Encycl. Bd. 5, p. 14–17.

Hugo Grotius (Huig van Groot), 1583–1645.

"*Aliter pueri Terentium legunt, aliter Grotius.*"

Geboren zu Delft 10. April 1583, studierte in Leiden unter Scaliger, 1601 Historiograph Hollands, 1607 Generalfiskal, 1613 Ratspensionär in Rotterdam. Als Parteigenosse Oldenbarneveldts (hingerichtet 1619) ins Gefängnis geworfen, entkam er 1621 in einer Bücherkiste versteckt nach Antwerpen und Paris, 1631 in Holland, 1632 in Hamburg, 1634 im Dienst der Königin Christine von Schweden, starb auf der Rückkehr in seine Heimat in Rostock, 28. Aug. 1645. Grotius zeichnete sich als Theologe, Historiker, Philosoph, Dichter und vor allem als Jurist und Philologe aus. Durch sein unsterbliches Werk *de iure belli et pacis* (1625) wurde er der Begründer des Völkerrechts. Er edierte *Martianus Capella* (1599 im Alter von 16 Jahren!), *Lucan* (1614), *Silius Italicus* (1636). Besonders berühmt sind seine glänzenden metrischen *Übersetzungen* von *Eurip.* Phoenissae, *Theokrit* und vor allem der *Anthologia Planudea* (erst 1795 gedruckt).

Vgl. *Nicéron*, op. cit. (S. 179) vol. XIX (1732) p. 315–383; *J. L. de Burigny*, vie de Grotius, Paris 1750 u. ö.; *H. Luden*, H. G., Berlin 1806; *J. Hasemann*, Ersch und Gruber I 94 p. 199–226; *Caumont*, Étude sur la vie et les travaux de Grotius, Paris 1862; *Neumann*, H. G., Berlin 1884; *Sandys*, History etc. II p. 315–319.

Joh. Fr. Gronovius, 1611–1671.

"*Latinitatis scientia princeps*" Wyttenbach. "*Numquam interitura est vera educatio, donec Gronovii opera legentur*" Markland.

Geboren in Hamburg 8. Sept. 1611, studierte in Leipzig, Jena, Altdorf, 1634 in Leiden und Groningen als Schüler des G. J. Vossius und Salmasius, bereiste England, Frankreich und Italien, 1642 Prof. in Deventer, 1659 als Nachfolger des D. Heinsius in Leiden, wo er am 28. Dez. 1671 starb.

G. ist alles in allem der hervorragendste Latinist Hollands. Viele seiner Ausgaben sind bis zum Anfang des 19. Jahrh. die Vulgata gewesen.

Livius 1645 (sein Hauptwerk) die beiden *Seneca* 1649 *Gellius* 1651 *Statius* 1653 (darin besonders berühmt die Ausgabe mit Kommentar zu den *Silvae*) *Martial* 1661 *Plautus* 1664 (vgl. *Ritschl,* Opusc. II 155 f.) *Sallust* 1665 *Plin. nat.* 1669 *Phaedrus* 1669 *Tacitus* 1672.

Vgl. *L. Müller,* p. 42–44; *Wilkins,* J. Fr. G., Hamburg 1723; Anonyme vita (Westerhof?) in den *Lectiones* Plautinae, Amsterdam 1740; *Creuzer,* op. cit. (S. 193) p. 108 ff.; *Eckstein,* in Ersch und Gruber I 92 p. 193–200.

NICOLAUS HEINSIUS, 1620–1681.

"*Sospitator poetarum Latinorum.*"

Aus Leiden, studierte unter seinem Vater Daniel Heinsius, 1641 in England, 1645 in Frankreich, 1646 in Italien, 1649 in Schweden, 1651–1654 im Dienste der Königin Christine von Schweden, 1656 Stadtschreiber in Amsterdam, 1659 wieder in Schweden, 1671 in Moskau. Er lebte später als Privatgelehrter in Vianen und starb im Haag 1681. Genialer Textkritiker lateinischer Schriftsteller.

Claudian 1650 *Ovid* 1652 (sein Meisterwerk) *Vergil* 1664 *Prudentius* 1667 *Velleius* 1678 *Valerius Flaccus* 1680. Zahlreiche wertvolle Beiträge zu Catullus, Propertius, Silius, Phaedrus, Tacitus u. a. in seinen *Adversaria* (1742).

Vgl. *L. Müller,* p. 51–54 und vita in Burmans Ausgabe der Adversaria; *Fr. Jacobs,* Ersch und Gruber II 5, p. 19–22; *Sandys,* History II 323–326.

JOH. GEORG GRAEVIUS, 1632–1703.

Geboren zu Naumburg, 1645–1649 in Schulpforta, studierte seit 1650 in Leipzig, Deventer (unter Gronovius) und Leiden,

1656 Prof. in Duisburg, 1658 am Athenaeum in Deventer, 1662 in Utrecht.

Ausgaben: *Hesiod* 1667, Iustinus 1668 u. ö., Sueton 1672 *Cicero* in 11 Bdn, unvollendet (1684—1699 Hauptwerk, besonders wertvoll die Rezension der Briefe) *Kallimachos* 1697. Berühmt als Herausgeber des *Thesaurus antiquitatum Romanarum* 1699 in 12 Bdn und *Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae* 9 Folio-Bde, fortgesetzt von Burman, 15 Bde 1704. 1725.

Vgl. *L. Müller,* p. 44f. und *Frotscher,* Eloq. virorum narrationes de hominibus excell. I (1826) p. 134—196, Schriften 197—204.

Jacob Gronovius, 1645—1716.

Aus Deventer, studierte daselbst und in Leiden unter seinem Vater Joh. Fr. Gronovius, bereiste England, Spanien und Italien, Prof. in Pisa und seit 1679 in Leiden.

Herausgeber des: *Polybius* 1670 *Macrobius* 1670 *Livius* 1670 *Stephanus Byzantius* 1681 *Harpokration* 1682 *Mela* 1685 *Amm. Marcell.* 1693 *Phaedrus* 1703 *Arrian* 1704 *Herodot* 1715 *Tacitus* 1721 usw. und vor allem des *Thesaurus antiquitatum Graecarum,* 13 Folio-Bde, 1702.

Vgl. *Nicéron,* op. cit. (S. 179) vol. II (1729) p. 177—197; *Eckstein,* Ersch und Gruber I 92, p. 200—203.

Jacob Perizonius (Voorbroek), 1651—1715.

Aus Dam, gebildet in Deventer, studierte seit 1661 in Utrecht und Leiden, 1681 Konrektor in Delft, 1682 Prof. in Franeker, 1693 in Leiden. Herausgeber des *Aelian, Curtius,* Dictys und Dares. Sein Ruhm knüpft sich besonders an seine *Animadversiones historicae* 1685 (1771, mit vita), in denen er als erster die Glaubwürdigkeit der älteren römischen Geschichte in Zweifel zog. Auch in der Annahme altrömischer Heldenlieder ist Perizonius, neben dem späteren *Vico,* der bedeutendste Vorläufer *Niebuhrs.*

Vgl. *Hofman-Peerlkamp,* Bibl. crit. nova V p. 545—552; *F. A. Eckstein,* in Ersch und Grubers Encycl. III 17, p. 108—113; *Schwegler,*

Röm. Gesch. I 35. 135f., 427. II 526. III 198; *G. Kramer*, Elogium Perizonii, Berlin 1828, pp. 96 (eine von Niebuhr gestellte Bonner Preisaufgabe).

Peter Burman der Ältere, 1668–1741.

Geboren in Utrecht, studierte daselbst und in Leiden unter Graevius, 1696 Prof. in Utrecht, 1715 in Leiden. Seine zahlreichen Ausgaben erfreuten sich lange einer ungeheuren Beliebtheit, einige sind auch heute noch unentbehrlich: *Phaedrus* Horaz. 1699 *Valerius Flaccus* 1702 *Petronius* 1709 *Claudian* 1714 *Velleius Quintilian* 1720 *Justinus* 1722 *Ovid* 1727 *Poetae Latini minores* 1731 *Sueton* 1736 *Lucan* 1740 *Vergil* 1746.

Vgl. *Saxe*, Onomasticon V 466–477; *L. Müller*, p. 45f., 54–59.

Tiberius Hemsterhusius (Hemsterhuis), 1685–1766.

Geboren zu Groningen, studierte daselbst und in Leiden, 1704 Prof. der Philosophie und Mathematik am Athenaeum in Amsterdam, 1717 in Franeker, 1740 in Leiden. Lehrer Valckenaers und Ruhnkens. Begründer der holländischen Hellenistenschule.

Ausgaben des *Pollux* 1706 *Lucian* 1736 (nur etwa $1/_6$, vollendet von J. F. Reitz) *Aristoph. Plutos*, mit Scholien 1744 (epochemachend).

Vgl. *D. Ruhnken*, Elogium H., pp. 33, mit Anm. von Bergmann, 1824, p. 303–336; *Hand*, in Ersch und Gruber II 5, p. 290–292; *L. Müller*, p. 74–82; *Sandys*, History II 447–453.

Peter Burman (Secundus), 1714–1778.

Geboren in Amsterdam, Neffe des Obigen, studierte in Utrecht, 1736 Prof. in Franeker, 1744 am Athenaeum in Amsterdam.

Herausgeber der *Anthologia Latina* (mit Kommentar) 1773 *Aristophanes Claudian* u. a.

Vgl. *Saxe*, Onomasticon V 533–536; *G. C. Harless*, Vitae philol. nostra aetate clariss. I 95–170.

LUDWIG CASPAR VALCKENAER, 1715–1785.

Geboren zu Leeuwarden 7. Juni, studierte seit 1731 zu Franeker und Leiden, 1741 Prof. in Franeker, 1766 Nachfolger von Hemsterhusius in Leiden. *"Er übertraf an Wucht der Gelehrsamkeit alle Zeitgenossen"* Wilamowitz.

Hauptwerke: *Homers* Ilias 1747 *Eurip. Phoenissae* 1755, *Hipp.* acced. *Diatribe in Eurip. perditarum fabularum reliquias* 1768 (bahnbrechend) *Theokritos, Bion* und *Moschos* 1781 (grundlegend) *Callimachi fragm.* (ed. Luzac 1799) *Diatribe de Aristobulo* (ed. Luzac 1806), eine Glanzleistung, in welchem die literarischen Fälschungen dieses Alexandriners mit genialem Scharfsinn und tiefer Gelehrsamkeit aufgedeckt werden.

Vgl. *Wyttenbach,* in Vita Ruhnkenii, p. 175–181; *J. T. Bergman,* Memoria L. C. V. 1871; *L. Müller,* op. cit. (S. 195) p. 82 f.; *Wilamowitz,* Eur. Heracl. I 231 f.

DAVID RUHN(E)KEN, 1723–1798.

Geboren in Stolp (Hinterpommern) 2. Jan. 1723, gebildet in Schlawe und Königsberg, studierte 1741 in Wittenberg, 1743 in Leiden, 1757 Lektor, 1761 Prof. daselbst als Nachfolger Oudendorps. Einer der bedeutendsten Kritiker und latein. Stilisten Hollands.

Timaei Lexicon vocum Platonicarum 1754. *Historia critica oratorum Graecorum* 1768, sein Meisterwerk und die erste wissenschaftliche Darstellung der griech. Beredsamkeit. (P. J. Schardam) *de vita et scriptis Longini* 1776 Ausgaben der Hom. Hymnen an Demeter und Dionysos *Velleius* 1779 Hesychios Dictata in *Terentium,* in *Ovidii* Heroidas, in *Suetonium* *Elogium Hemsterhusii,* eine stilistisch wie inhaltlich gleich vollendete Biographie.

Vgl. *D. Wyttenbach,* de vita Ruhnkenii, p. 67–300, mit Anmerk. von Bergmann, p. 353–464; *R. Hoch,* in Allg. deutsch. Biogr. XXIX 615–624; *L. Müller,* op. cit. (S. 195), p. 84–88. 101–103; *H. Petrich,* D. R., in Z. f. Gymn. XXXIV (1880) p. 81–111.

Daniel Albert Wyttenbach, 1746–1820.

Geboren in Bern, studierte seit 1760 in Marburg, Göttingen und Leiden (unter Ruhnken), 1771 Prof. in Amsterdam, 1799 –1816 Nachfolger Ruhnkens in Leiden.

Hauptwerke: *Plutarchi Moralia* (Recensio, Animadversiones, letztere unvollendet, index), 14 Bde Einleitungen wie Kommentar noch heute unentbehrlich. *Vita Ruhnkenii* 1799 vortreffliche Biographie *Platons* Phaidon. *Opuscula,* 2 Bde, 1821 Andere Werke bei *Pökel* op. cit. (S. 171).

Vgl. *G. L. Mahne,* Vita Wyttenbachii, Ghent 1823 (Braunschweig 1835); *L. Müller,* p. 91–96; *Creuzer,* op. cit. (S. 193) p. 189–194.

Peter Hofman-Peerlkamp, 1786–1865.

Geboren in Groningen, studierte daselbst und in Leiden, 1803 Gymnasiallehrer in Haarlem, 1804 Rektor in Dockum, 1816 in Haarlem, 1822–1848 Prof. in Leiden. Hervorragender Kritiker und lateinischer Stilist. Seine mit glänzendem Scharfsinn gehandhabte Methode, die lateinischen Dichter an subjektiven Kriterien poetischer Vollkommenheit zu messen, führte ihn zu zahlreichen Umstellungen und zur Annahme umfangreicher Interpolationen – so blieb von den Oden des Horaz nur etwa ein Viertel als echt übrig. Dieses Prinzip, in welchem er in Scaliger (siehe S. 191) und Guyet Vorgänger hatte, hat lange einen verhängnisvollen Einfluß ausgeübt. (Gruppe, Lehrs, M. Schmidt, O. Ribbeck, Baehrens.)

Hauptwerke: *Xenophon* Ephesius mit Kommentar 1818 *Tacitus'* Agricola 1827 *Horaz,* Oden 1834, Ars poet. 1845, Sat. 1863 *Vergils* Aeneis 1843 *Properz* mit Kommentar 1865.

Vgl. *L. Müller,* p. 110 f.

C. Gabriel Cobet, 1813–1889.

Geboren zu Paris, studierte 1836 in Leiden, seit 1840 auf wissenschaftlichen Reisen, 1848 Prof. in Leiden, Nachfolger Peerlkamps. Einer der hervorragendsten griechischen Textkritiker und Paläographen der Neuzeit.

Prosopographia Xenophontea 1836 *de arte interpretandi* usw. 1847 *Eur.* Phoen. 1847 *Diogenes Laertios* 1850 *Xenoph.* Anab. 1859, Hellen. 1862 *Lysias* 1863. Besonders wertvoll: *Variae Lectiones,* 2 Bde, 1873², pp. 681 *Novae Lectiones,* 2 Bde, 1858 *Miscellanea critica* 1876 *Collectanea critica* 1878.

Vgl. *J. J. Hartman,* Biogr. Jahrb. XII (1889) pp. 53; *J. J. Cornelissen,* ad Cobeti memoriam 1889; *G. Rutherford,* Class. Review III (1890) p. 470–474; Schriftenverzeichnis in Mnemos. XXXIV (1906) p. 430–443; *Sandys,* History etc. III 282–287.

b) England.

Vgl. *J. E. Sandys,* in Social England V 53–70. VI 297–313, History II 219–250. 332–358. 400–439. III 393–449; Dictionary of National Biogr. s. n. *J. B. Mullinger,* History of the Univ. of Cambridge, 2 Bde, Cambridge 1873 und *H. T. Rahsdall,* the Universities of Europe in the Middle Ages, Bd I, Oxford 1895. Charakteristik bei *G. Hermann,* Opusc. VI 91–102, *Wilamowitz,* Eur. Her. I p. 227–230.

Gründungsjahre der ältesten und berühmtesten *Colleges:* In *Oxford:* Univ. College 1249, Balliol 1260, Merton c. 1264, Exeter 1314, Oriel 1326, Queen's College 1340, New College 1386, Lincoln 1427, All Souls 1437, Magdalen 1456, Corpus 1516, Christ Church 1532, Trinity 1554, St. Johns 1555, Jesus 1571. In *Cambridge:* Peterhouse 1257, Clare 1326, Caius 1347, Pembroke 1347, Corpus Christi 1352, King's College 1441, Queen's 1448, Catharine 1473, Jesus 1496, Christ 1505, St. John's 1511, Magdalene 1519, Trinity 1546, Emmanuel 1584. In *Schottland:* St. Andrews 1406, Glasgow 1453, Aberdeen 1494, Edinburgh 1582. In *Irland:* Trinity (Dublin) 1591.

Burney's Pleiade: *Bentley* (s. u.), Markland (1693–1776), John Taylor (1704–1766), Dawes (1708–1766), Toup (1715–1785), Tyrwhitt (1730–1786), *Porson* (s. u.). Vgl. Dict. National Biogr. s. n. *Sandys* II 413–415. 417. 419; zu Dawes auch *Monk,* Life of Bentley II 367–371, *Wilamowitz,* op. cit.; zu Taylor und Markland: *F. A. Wolf,* Literarische Analecten I 500–502. IV 370–391.

Richard Bentley, 1662–1742.

"Nobis et ratio et res ipsa centum codicibus potiores sunt" Bentley, zu Hor. carm. 3, 27, 13 *"Apparet permultum interpretis interesse, iudicium simul adferat an solam eruditionem"* zu carm. saec. 68 *"An Größe des kritischen Talents ist ihm Niemand gleich-*

gekommen" Boeckh. *"Er ist der erste und größte Kritiker gewesen und geblieben"* Urlichs.

Geboren in Oulton bei Wakefield in Yorkshire am 27. Jan. 1672, studierte 1676 in St. John's College, Cambridge, 1682 Lehrer in Spalding (Lincolnshire), 1683 magister artium, 1683 Lehrer des Sohnes von Dr. Stillingfleet (Bischofs von Worcester) in Oxford und später dessen Hauskaplan, 1694 Königlicher Bibliothekar, 1700–1742 Master von Trinity College, Cambridge, daneben Erzdiakonus von Ely 1701 und Prof. der Theologie 1717.

Epistula ad Millium 1691. Darin besonders berühmt die Entdeckung der *synapheia* in anapäst. Systemen, die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt des *Lexicon des Hesychios* und die Monographie über *Ion von Chios.* A Dissertation on the *Epistles of Phalaris,* Themistocles, Socrates, Euripides and others and the Fables of Aesop, zuerst 1697 und erweitert als Antwort auf Boyle's Gegenschrift, der die Echtheit der Briefe vertrat, 1699 (ed. W. Wagner 1883, deutsch von W. Ribbeck, Leipzig 1857). Unsterbliches Meisterwerk der höheren Kritik, das auch heute kein Philologe ungelesen lassen sollte.[1] *Horaz* 1711 (1869 ed. Zangemeister). Epochemachend und auch jetzt noch für das Studium des Dichters unentbehrlich.[2] *Terenz* (zusammen mit *Publilius Syrus* und Phaedrus) 1726. Grundlegende Recensio. Mit der

(1) Hauptinhalt: Einleitung über die Ursache des Streites Zeit des Phalaris, des Pythagoras Therikleische Becher Zankleer u. Messenier Ursprung und Geschichte der attischen Komödie und Tragödie Attischer Dialekt Sizilische Münzen. Daneben zahllose, glänzende Emendationen, metrische Beobachtungen und lehrreiche Miscellanea auf fast allen Gebieten des griechischen Altertums, z. B. Zeit des Suidas, Griech. Alphabet, Literarische Fälschungen, Charondas' und Zaleucus' Gesetze.

(2) Besonders bezeichnend für seine Gelehrsamkeit, Dialektik und Methode überhaupt sind die Anmerkungen zu carm. I 2, 39. 3, 18. 4, 8. 6, 7. 7, 27. 14, 7. 22, 4. 23, 4. 25, 11. 25, 19. 26, 9. 34, 5 f. 35, 29. 36, 10. 37, 24 II 12, 12. 16, 18. 17, 14. 18, 30. 19, 23 III 3, 65. 4, 10. 4, 44. 6, 20. 8, 5. 12, 1. 12, 6. 17, 5. 21, 5. 25, 9. 27, 15 IV 2, 49.

kurzen Einleitung '*Schediasma de metris Terentianis*' wurde B. der Begründer der wissenschaftlichen lateinischen Metrik. Direkt an diese berühmten Untersuchungen knüpften an Reiz, G. Hermann, A. Boeckh und Fr. Ritschl. Die jetzt übliche Bezeichnung der Metra durch Akzente stammt von B. Fragmente des *Kallimachos* (in der Ausgabe des Graevius) 1693. Vorbildlich für alle späteren Fragmentsammlungen. "*qua nihil in hoc genere praestantius prodiit aut magis elaboratum*" Valckenaer. Entdeckung des *Digamma* im Homer.(1) Zuerst in einer Randbemerkung zu Collins On Freethinking 1713 und in seiner Ausgabe von Miltons Verlorenem Paradies 1732. *Manilius* 1739 Berühmte Emendationen zu *Menander, Philemon* 1710 und *Lucan.*

Vgl. *J. H. Monk*, Life of R. B., 2 Bde., pp. 894, London 1833² (Hauptwerk); *F. A. Wolf*, Literar. Analect. I 1–95. II 493–499 (= Klein. Schrift. II 1030–1089); *Hand*, in Ersch und Gruber, IX p. 48–52; *G. Hermann*, Opusc. II 263–268 (Charakteristik); *J. Mähly*, R. B., Lpz. 1868, pp. 179; *J. Bernays*, Rhein. Mus. VIII 1–24; *R. C. Jebb*, R. B., London 1882, pp. 224 (deutsch von Wöhler, Berlin 1885), Dict. National Biography IV 306–314; *Sandys*, in Social England IV 59–70, History etc. II 401–410; *A. T. Bartholomew*, R. B. A bibliography of his works and of all the literature called forth by his acts and writings, with an introduction and chronological table by S. W. Clark, Cambridge 1908 pp. 134.

Richard Porson, 1759–1808.

Nach Bentley der größte Textkritiker Englands. "*Vir errandi tam parcus quam Bentleius prodigus fuerat*" G. Hermann.

Geboren zu East Ruston (Norfolk), studierte in Trinity College, Cambridge 1778, Prof. daselbst 1792, Bibliothekar der London Institution 1805.

4, 17. 8, 17 epod. 5, 37. 11 pr. 17, 11. 22 carm saec. 16. 26. sat. I 1, 88. 100. 1, 2, 86. 1, 3, 47. 82. 1, 4, 14. 1, 6, 126 II 1, 79. 2, 123. 3, 317. 4, 65f. 7, 1. 83 epist. I 2, 31. 7, 29. 18, 56. 107. 19, 10. 19, 29 II 1, 6. 2, 87. 92 ars 2. 26. 46. 60. 65. 120. 157. 172. 441.

(1) Bentleys Handexemplar mit dem eingefügten Digamma wurde an Heyne gesandt, der diese Entdeckung zuerst allgemeiner bekannt machte. Vgl. Praef. zur Ilias p. XV und vol. III p. XCIII–XCVI.

Aischylos 1795. *Eurip. Hecuba* mit Kommentar und einer grundlegenden Appendix über den Bau des griech. Trimeters *(Canon Porsonianus). Eur. Orest.* 1798, *Phoen.* 1799, *Medea* 1801 Kritische Beiträge bes. zu Homer, Herodot, Xenophon, *Aristoph., Pausanias, Suidas* (Tracts and Miscellaneous Criticisms of R. P. ed. Kidd 1815, Adversaria 1812).

Vgl. *J. S. Watson,* Life of R. P., London 1681; *F. A. Wolf,* op. cit. (S. 205) II 284–289; *G. Hermann,* Opusc. VI 92–95; *R. G. Jebb,* in *Dict. Nat. Biogr.* XLVI 154–163; *H. J. Nicoll,* Great Scholars, London 1880 p. 91–138; *Sandys,* History II 424–430.

Peter Elmsley, 1773–1825.

Studierte in Christ Church, Oxford, Geistlicher von 1798–1825. In Italien 1816–1820, Prof. der Gesch. in Oxford 1823–1825. Hervorragender Kritiker. Ausgaben: Thukydides 1804 *Eur.* Alc. Androm. Electra, Heraclid., Medea, Bakch. *Arist.* Acharn. *Soph.* Oed. R., mit Schol.

Vgl. *G. Hermann,* Opusc. VI 95f.; *Dict. Nat. Biogr.*, XVII 310f.

William Martin Leake, 1777–1860.

Bedeutender Topograph und Numismatiker.

Geboren in Bristol, Artillerieoffizier 1794–1798 in Westindien, 1798 in Konstantinopel, 1800 in Kleinasien, 1801–1802 in Ägypten, 1804 in der Türkei. Bereiste 1805–1810 Griechenland, lebte später seinen wissenschaftlichen Studien in England, nachdem er 1823 in den Ruhestand getreten.

Researches in Greece 1814 *Topography of Athens and the demi* 1821, 1841 (deutsch von *Westermann,* Die Demen von Athen 1841, die Topographie von *Baiter* und *Sauppe* 1844). Grundlegendes Werk, wenn auch jetzt zum Teil veraltet. *Travels in the Morea,* 2 Bde, 1830 *Travels in Northern Greece,* 4 Bde, 1835–1841 *Numismata Hellenica,* 3 Bde, 1859.

Vgl. *Marsden,* Memoir of the Life and Writings of L., London 1864; *Dict. Nat. Biogr.* XXXII 323–325; *E. Curtius,* Altertum und Gegenwart II 305–322 (W. M. L. und die Wiederentdeckung der klass. Länder).

THOMAS GAISFORD, 1779–1855.

Geboren in Iford (Wiltshire), studierte 1800 in Christ Church, Oxford, 1812 Prof. der griech. Lit. daselbst, Kanonikus 1823–1831, Dechant von Christ Church 1831–1855 und Kurator der Bodleiana. Der hervorragendste Gelehrte Englands auf dem Gebiete der spätgriechischen Literatur.

Cic. Tusc. 1805, de orat. 1809 *Eur.* Hec. Orest. Phoen. Suppl. *Hephaistion* und *Proklos* Chrestomathie 1810 Terentianus Maurus *Poetae Graec. minores*, 4 Bde, 1820 *Stobaios*, 4 Bde, 1822 *Herodot* 1824 *Suidas* 1834 *Paroemiographi Graeci* 1836 *Scriptores Latini rei metricae* 1837 *Eusebios*, 4 Bde, 1843 *Etymologicum Magnum* 1848, u. a.

Vgl. *Dict. Nat. Biogr.*, XX 370–372; *Sandys*, History III 395f.

GEORGE GROTE, 1794–1871.

Geboren zu Clay Hill (Kent), seit 1810 im Bankgeschäft seines Vaters, von 1832–1841 hervorragendes Parlamentsmitglied. In den letzten dreißig Jahren widmete er sich historischen und philosophischen Studien.

History of Greece, von den Anfängen bis auf Alexander den Gr., 12 Bde, 1856. 6. Aufl., 10 Bde, 1888 (deutsch von Meißner, 6 Bde, Berlin 1883[2]). Dieses auf den Originalquellen, soweit sie Grote damals zu Gebote standen, aufgebaute Meisterwerk gehört auch heute noch, trotz seiner idealistischen Färbung, zu den besten Darstellungen der griechischen Geschichte. Besonders berühmt sind auch seine Erörterungen über die homerische Frage (Bd. II p. 119–209), die Sophisten und Sokrates (Bd. VIII p. 151–302). Hochbedeutend sind ferner sein *Plato and the other companions of Socrates*, 3 Bde, 1865. 5. Aufl. 1888 und *Aristoteles* (unvollendet), 2 Bde, 1872. 2. Aufl. 1879.

Vgl. *W. Bentheim*, in Ersch und Gruber I 94 p. 171–184; *Doellinger*, Münch. Akad. 1872, p. 203f.; *A. Bain*, in Einl. zu Minor Works 1873; *Harriet Grote*, the personal life of G. G., 1873 (deutsch von L. Seligmann, Lpz. 1874, pp. 437); *K. Lehrs*, Populäre Aufsätze, 1875[2],

No. 16 (Georg Grote und C. A. Lobeck); *R. Pöhlmann,* Altertum u. Gegenwart p. 315–343; *Dict. Nat. Biogr.* XXIII 284–293; *Th. Gomperz,* Essays und Erinnerungen, Lpz. 1905, p. 184–196.

Benjamin Jowett, 1817–1893.

Berühmter Schulmann, Theologe und Philologe. Geboren in Camberwell, studierte in Oxford, seit 1838 am Balliol College tätig als Fellow, Lector und seit 1870 als Rektor, seit 1855 auch Prof. der griechischen Literatur in Oxford, als Nachfolger Gaisfords. Unter seinen philologischen Arbeiten ragen hervor:

Übersetzung des *Plato,* mit meisterhaften Einleitungen 1871. 2. Aufl. in 5 Bdn 1892, neben Frères und Rogers Aristophanes die bedeutendste englische Übersetzung eines klassischen Autors. Übersetzung des *Thukydides* mit Kommentar, 2 Bde, 1881 Übersetzung der *Politik* des *Aristoteles* 1885.

Vgl. *E. Abbot* und *L. Campbell,* Life and Letters of B. J., London 1897; *Dict. Nat. Biogr. Suppl.* Bd. III 49ff.; *L. Campbell,* Class. Review VII (1894), p. 473–476.

Hugh Andrew Johnstone Munro, 1819–1885.

Geboren in Elgin (Schottland), 1843 Fellow von Trinity College, Cambridge. Einer der bedeutendsten lateinischen Textkritiker.

Lucretius, 3 Bde, 1873. 1886[4] (Einleitungen, Rezension, Kommentar und Prosaübersetzung). Die 'standard'-Ausgabe dieses Dichters. *Aetna,* Text und Kommentar 1867 *Horaz* 1869 und *Criticisms and Elucidations of Catullus* 1878. 1905[2].

Vgl. *J. D. Duff,* Biogr. Jahrb. VIII (1885) p. 111–118; *Dict. Nat. Biogr.* XXXIX 307–309; *W. H. Thompson,* Journ. of Philol. 1885, p. 107–112.

Richard Claverhouse Jebb, 1841–1905.

Einer der größten Gräzisten Englands.

Geboren in Dundee (Schottland), gebildet in Cambridge, lehrte daselbst von 1863–1874, 1875 Prof. des Griechischen in Glasgow (Schottland), 1889 Prof. in Cambridge.

Theophrast's Characters 1870. 1909[2] Modern Greece 1873 *Richard Bentley* 1882 Erasmus 1890 *The Growth and Influence of Greek Poetry*, Boston 1893 *Attic Orators from Antiphon to Isaeus*, 2 Bde, 1876. 1893[2] *Homer* 1886 (deutsch von Emma Schlesinger 1893) *Sophokles*, mit Einleitungen, textkritischem und exegetischem Kommentar und Prosaübersetzung, 7 Bde, 1883–1896 und *Bakchylides* 1905 mit ausführlicher Einleitung (pp. 240), Kommentar und Prosaübersetzung. Letztere beiden Werke dürften auf lange Zeit die Hauptausgaben dieser Dichter bilden. *Essays and Addresses*, Cambridge 1907.

Vgl. Life and Letters of Sir R. C. Jebb by his wife Caroline Jebb, Cambridge 1907 (p. 427–487 Charakteristik von *Verrall*).

4. Deutschland.[1]

Mit dem Ende des 18. Jahrh. treten wir in eine neue, bedeutsame Epoche der Geschichte der klass. Philologie ein. Die Führung übernimmt nun *Deutschland* und hat sie bis zur Gegenwart behauptet. Man kann diese Periode die *historisch-kritische* nennen. Sie kennzeichnet sich 1. durch eine zwar allmähliche aber desto allseitigere *Vertiefung* und *Ausgestaltung* aller philologischen Disziplinen, zu denen als neue die *Sprachvergleichung* und die *Archäologie* (die 'Wissenschaft des Spatens') hinzukommt; 2. durch eine verfeinerte *Methodologie* der philologischen Forschung überhaupt, wie insbesondere der *Textkritik* (Lachmann) und der *Palaeographie* (L. Traube). Endlich 3. durch großartige *Organisationen wissenschaftlicher Arbeit* (die Corpora inscriptionum, die Aristoteles Kommentare, das Wiener Corpus der Kirchenväter, Thesaurus linguae latinae, Corpus medicorum), zu der in der Vergangenheit nur die Leistungen des Aristoteles und seiner Schule ein Analogon bieten.

Das Deutschland des 15. Jahrh. war von der humanistischen Bewegung nicht ganz unberührt geblieben (Agricola, Reuchlin),

(1) Einschließlich Österreichs und Skandinaviens.

und auch im 16. Jahrh., obwohl das Reformationszeitalter begreiflicherweise dem klassischen Altertum kein tieferes Interesse entgegenbrachte, hatten Gelehrte wie *Melanchthon*, der praeceptor Germaniae, und *Camerarius* immerhin sehr achtungswerte Leistungen hervorgebracht. Der 30jährige Krieg machte aber jede weitere ersprießliche Entwicklung auf geistigem Gebiete vollends unmöglich. Es bezeichnet daher das 17. Jahrh. den tiefsten Verfall philologischer Studien in Deutschland.

Um die Mitte des 18. Jahrh. entfaltete zwar *J. A. Fabricius* eine grandiose Sammlertätigkeit, und *J. M. Gesner* erwarb sich als Reformator des klassischen Unterrichts hervorragende Verdienste, aber von der bald nahenden, neuen Zeit verspürten diese Männer noch keinen Hauch. Der Umschwung trat erst ein mit der sogenannten 'Aufklärung', die alsbald von der ihr wahlverwandten Romantik abgelöst wurde. Indem jene nun, besonders unter dem Einfluß Rousseauscher Ideen, Rückkehr zur unverfälschten Natur predigte und in dem alten Hellas die Verwirklichung ihrer neuen Bildungsideale suchte und fand, entstand jener *Philhellenismus*, dem W. v. Humboldt und die deutschen Dichterfürsten, Lessing, Herder, Wieland, J. H. Voß, Schiller und Goethe, zum völligen Siege verhalfen. Von diesen waren *Lessing* und *Voß* als Philologen die bedeutendsten, *Herder* der an fruchtbaren Anregungen ergiebigste. Der einflußreichste Vertreter dieses Neuhumanismus und gleichsam dessen Archeget war aber *Winckelmann*, der die Kunst der Antike wiederentdeckte und durch seinen ansteckenden Enthusiasmus die Geister mit sich fortriß. Lessing hatte Aristoteles als unfehlbaren Gesetzgeber des Dramas auf den Schild gehoben und Herder ganz neue Gesichtspunkte über das Volksepos(1) eröffnet, und so traten alsbald Homer an die Stelle Vergils (siehe S. 169) und die griechischen Tragiker an die Stelle Senecas. Letzterer insbesondere hatte bis dahin, soweit es sich überhaupt um antike Vorbilder handelte, nicht nur auf die französische,

(1) Angeregt durch das Buch von *R. Wood*, On the original genius of Homer, 1769.

sondern auch auf die englische und deutsche Literatur einen oft maßgebenden und zwar verhängnisvollen Einfluß ausgeübt. Zu einer rein *geschichtlichen* Interpretation antiker Kulturerscheinungen gelangte erst die Romantik, denn die Aufklärung legte an jene noch zu sehr den Maßstab ihrer eigenen Bildung an, obwohl sich bereits Herder, wenigstens theoretisch, sodann Heyne und vor allem Winckelmann auch praktisch einer solchen Anschauung genähert hatten. F. A. Wolf war von ihr noch ziemlich weit entfernt, doch hat er durch den enzyklopädischen Inhalt, den er zum erstenmal mit der 'Altertumswissenschaft' verband, zu der im 19. Jahrh. so allseitigen Beschäftigung mit der Antike, wenn auch selbst wenig beigetragen, so doch einen mächtigen Anstoß gegeben.

Als direkte Folge dieser intensiven Erforschung des Altertums in all seinen Erscheinungsformen trat naturgemäß und zwar bereits früh eine *Spezialisierung* ein, indem man sich entweder der *historisch-antiquarischen* Seite oder der *kritischen* vorzugsweise widmete, und innerhalb dieser Beschränkung geht wiederum eine mehr oder minder einseitige Beschäftigung mit dem griechischen oder mit dem römischen Altertum einher. Gelehrte, die mit gleichem Eifer und gleicher Virtuosität auf beiden Gebieten tätig waren, und zwar sowohl im Griechischen wie im Lateinischen, hat die Geschichte der klassischen Philologie, mit alleiniger Ausnahme *Scaligers* und *Bentleys*, nicht zu verzeichnen.

Im allgemeinen vgl. *C. Bursian*, Geschichte der klass. Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1883, pp. 1279 (Hauptwerk. Über 1600 Namen). *J. F. Schröder*, Das Wiederaufleben der klass. Studien in Deutschland im 15. Jahrh. und zu Anfang des 16. Jahrh. usw. Halle 1864; *O. Jahn*, Bedeutung und Stellung der Altertumsstudien in Deutschland, in Populäre Aufsätze, Bonn 1868 p. 1–50; *F. Paulsen*, Gesch. des gelehrten Unterrichts in Deutschl., 2 Bde, Lpz. 1892[2] pp. 1339 (Bibliographie II 704–711); *E. Hübner*, Bibliographie, p. 99–121 (Chronologisches Gelehrtenverzeichnis, ca. 450 Namen); *Wilamowitz* bei *Lexis*, Die deutschen Universitäten, Bd. I (1893), p. 457–475; *Sandys*, History etc. II 251–275. 358–369. III 1–240 und 310–352 (Skandinavien); *Eckstein, Pökel* (S. 171).

Gründungsjahre der deutschen Universitäten: Prag 1348, Wien 1365, Heidelberg 1385, Köln 1388 (bis 1794), Erfurt 1392 (bis 1816), Leipzig 1409, Rostock 1419, Greifswald 1456, Freiburg i. B. 1457, Basel 1460, Ingolstadt 1472 (1802 nach Landshut und 1826 nach München verlegt), Trier 1473 (bis 1798), Mainz 1477 (bis 1798), Tübingen 1477, [Upsala 1477, Copenhagen 1479], Wittenberg 1502 (1817 mit Halle vereinigt), Frankfurt a/O. 1506 (1811 mit Breslau vereinigt), Marburg 1527, Königsberg 1544, Dillingen 1549 (bis 1803), Jena 1558, Helmstädt 1576 (bis 1809), Würzburg 1582, Graz 1585, Gießen 1607, Paderborn 1614 (bis 1818), Rinteln 1651 (bis 1809), Altdorf 1622 (bis 1807), Bamberg 1648 (bis 1803), Duisburg 1655 (bis 1818), Kiel 1665, [Lund (Schweden) 1668], Innsbruck 1672, Halle 1694, Breslau 1702, Göttingen 1737, Erlangen 1743, Münster 1780, Berlin 1809, [Christiania 1811], Bonn 1818, München 1826, Zürich 1832, Bern 1834, Straßburg 1621, neugegründet 1872. Vgl. *G. Kaufmann,* Gesch. der deutschen Universitäten, 2 Bde, Berlin 1896; *Rashdall,* op. cit. (S. 187) II (1895) p. 211–275 (mit Literaturangaben); *Paulsen,* op. cit. I 25 ff. und bei *Lexis,* op. cit. I p. 1–114 (mit Literaturangaben).

Rudolphus Agricola (latinisiert aus Roelef Huysman), 1443–1485.

Der erste deutsche Humanist. *"Hoc vivo meruit Germania laudis | quidquid habet Latium, Graecia quidquid habet".* Aus der von Hermolaus Barbarus verfaßten Grabschrift.

Geboren in Laflo bei Groningen, studierte in Löwen, Paris, Ferrara (unter Theodorus Gaza) und Pavia, lebte von 1480 an abwechselnd in Worms und Heidelberg, wo er Vorlesungen hielt. Übersetzte *Ps. Plato* Axiochos, Teile Lucians und gab *Seneca* rhet. heraus.

Vgl. *L. Geiger,* in Allg. deutsche Biogr. I 151–156; *Bursian,* 101 f.; *F. Raumer,* Gesch. der Pädagogik I[5] (1877) p. 65–71; *Bezold,* Der Humanist R. Agricola, 1884; *H. Ihm,* Der Humanist R. Agricola, sein Leben und seine Schriften, Paderborn 1893; *Woodward,* op. cit. (S. 176) p. 79–103.

Johannes Reuchlin, 1455–1522.

Der Begründer der klassischen Studien in Deutschland.

Geboren 22. Febr. 1455 zu Pforzheim, studierte 1470 in Freiburg, war 1473 und 1477 in Paris, 1474 in Basel, 1478 in

Orléans, 1482, 1490 und 1498 in Italien, wo Argyropolos und Politianus seine Lehrer waren, 1484 und 1499 in Stuttgart als Advokat tätig, 1496 nach Heidelberg berufen, 1502–1519 Bundesrichter in Schwaben, 1520 Prof. in Ingolstadt, 1521 in Tübingen, starb am 22. Juni 1522. Die berühmten *Epistulae obscurorum virorum*, verfaßt von *Crotus Rubianus* (Joh. Jäger) und *Ulrich von Hutten*, sind eine giftige Satire auf die Gegner Reuchlins und sind an ihn adressiert.

Vocabularius breviloquus synopsis grammaticae graecae 1475/6 (25. Aufl. 1504), anonym erschienen. Ausgaben von *Xenoph.* Apol. Ages. Hiero; *Dem.* de corona u. *Aisch.* c. Ctesiph.

Latein. Übersetzung der Batrachomyomachia. Diese Werke haben jetzt nur ein historisches Interesse.

Vgl. *L. Geiger,* Allg. deutsche Biogr. 28 p. 784–799, R., sein Leben u. seine Werke, Lpz. 1871 (Hauptwerk); *Bursian,* p. 120–131.

PHILIPP MELANCHTHON (seit 1531 Melanthon, gräzisiert aus Schwarzert), 1497–1560.

'Praeceptor Germaniae'.

Geboren in Bretten (Baden) 16. Febr. 1497, studierte 1509 in Heidelberg, 1512 in Tübingen, lehrte daselbst von 1514–1518, Prof. in Wittenberg von 1518 bis zu seinem Tode. Seine philologischen Werke, die hauptsächlich pädagogischen Zwecken dienten, haben sich in der Schule bis ins 18. Jahrh. behauptet.

Institutiones Linguae Graecae 1518. 44. Aufl. 1622. *Grammatica Latina* 1525. 84. Aufl. 1757. Ausgaben mit Kommentar: *Terenz* 1516, *Arist.* Wolken, Plutos *Arati* Phainomena *Vergilius* *Aristot.* Ethik, Politik *Hesiod* *Theognis* *Demosth.* Olynth. I, in Aristog. *Lykurgos* in Leocratem

Cicero de off., de orat., Lael., Orator., Topica, Epist. ad fam., Reden *Ovids* Fasti *Sallust* *Quint.* inst. orat. X *Tac.* Germ.

Latein. Übersetzungen: *Pindar, Eurip.*, Reden im *Thukyd.*, *Aisch.* c. Ctesiph., einige Reden des *Demosth.* u. a.

Vgl. *Wagenmann,* Allg. deutsche Biogr. 21 p. 268–279; *Camerarius*, de vita Ph. M., ediert von Th. Strobel, Halle 1877; *Klix,* in

Enzykl. der Päd. IV 653–678; *Raumer,* op. cit. (S. 214) I 145–171; *G. Ellinger,* Ph. M., Berlin 1902; *Paulsen,* op. cit. (S. 213) I 112–116. 185–189. 203–209. 223–225. 253–260. Hauptwerk: *K. Hartfelder,* Ph. M. als praeceptor Germaniae, Berlin 1889 (in Monum. Germaniae paedag. Bd. VII). Vollständiges Schriftenverzeichnis in Corpus Reformatorum, Halle 1831 ff. (philologische in Bd. XVI–XX).

JOACHIM CAMERARIUS (Kammermeister), 1500–1574.

Geboren zu Bamberg, studierte in Leipzig 1513–1518, in Erfurt 1518–1521, lehrte in Wittenberg 1521, in Leipzig 1523–1524, in Nürnberg 1525, Prof. in Tübingen 1535, in Leipzig 1541. Der bedeutendste Philologe Deutschlands im 16. Jahrh.

Hauptwerke: *Theokrit* 1532 *Sophokles* mit Kommentar 1534 *Quintilian* 1534 *Macrobius* 1535 *Plautus* 1552 epochemachend *Galen* 1538 *Thukydides* 1540 *Cicero* 1540 *Herodot* 1541 *Aristoteles* Ethik 1578 Historia rei nummariae 1556. Andere Schriften bei *Pökel* op. cit. (S. 171) sub nom.

Vgl. *Nicéron,* op. cit. (S. 179) vol. XIX (1732) p. 76–121; *Horawitz,* Allg. deutsche Biogr. III 720–724; *Ritschl,* Opusc. II 99–113. III 67–87 (über Camerarius' Plautusstudien); *Bursian,* op. cit. (S. 213) p. 185–190.

JOHANN ALBERT FABRICIUS, 1668–1736.

Geboren in Leipzig, studierte daselbst 1686, Prof. am akademischen Gymnasium in Hamburg, 1708–1711 Rektor des Hamburger Johanneums.

Bibliotheca Latina 1697. 1774. 1854, zuletzt in 6 Bdn, Florenz 1858. *Bibliotheca Graeca,* 14 Bde, 1728, 2. Aufl., 12 Foliobde, ed. Harless 1809 (unvollendet), Index 1838. Ein monumentales Repertorium der griech. Literaturgeschichte, einzig in seiner Art und auch heute noch durchaus unentbehrlich. *Bibliotheca Latina mediae et infimae Latinitatis,* 6 Bde, Hamburg 1734, zuletzt von Mansi, 6 Bde, Padua 1754.

Herausgeber des *Sextus Empiricus,* Leipzig 1718 *Hippolytus* *Dio Cassius* mit ausführlichem Kommentar, vollendet von Reimarus 1752 *Menologium* u. a.

Vgl. *Nicéron,* op. cit. (S. 179) vol. LX (1739) p. 107–162; *H. S. Reimarus,* de vita et scriptis J. A. F., Hamburg 1737; *Fr. Creuzer,* Deutsche Schrift. V 2 p. 201–205; *Baehr,* in Ersch und Gruber I 40 p. 66–75; *Bursian,* p. 360–364.

Johann Matthias Gesner, 1691–1761.

Reformator des klassischen Unterrichtswesens in Deutschland.

Geboren in Roth (bei Nürnberg), studierte 1710 in Jena, 1715 Konrektor und Bibliothekar in Weimar, 1729 Rektor in Ansbach, 1730 Rektor der Thomasschule in Leipzig, 1734 als Prof. an die Universität Göttingen (eröffnet 1737) berufen. Von seinen zahlreichen pädagogischen Schriften und Klassiker-Schulausgaben (z. B. Chrestomathia Ciceroniana, Pliniana) abgesehen, sind seine bedeutendsten Arbeiten:

Scriptores rei rusticae 1734 *Quintilian* 1738 *Claudianus* mit Kommentar 1759 und *Novus linguae et eruditionis Romanae thesaurus* 1749, die hervorragendste Leistung auf dem Gebiete der latein. Lexikographie seit Robert Stephanus. Seine bereits 1714 erschienene Abhandlung über die Zeit und den Verfasser des unter Lucians Schriften erhaltenen *Philopatris* ist ein methodisches Muster der ‘höheren Kritik’.

Vgl. *J. N. Niclas,* in Biogr. acad. Götting. III 1–180. 287–496; *Eckstein,* in Ersch und Gruber I 64 p. 271–279 u. in Allg. deutsche Biogr. IX 97–103; *Raumer,* op. cit. (S. 214) II 141–150 und passim; *Bursian,* p. 387–393; *F. Paulsen,* op. cit. (S. 213) II p. 15–28; *H. Sauppe,* Göttinger Professoren, Gotha 1872; *Sandys,* Hist. III 5–9.

Johann Jacob Reiske, 1716–1774.

Der größte Gräzist Deutschlands vor G. Hermann und ein hervorragender Kenner des Arabischen.

Geboren zu Zörbig (Sachsen), studierte, ohne Kollegien zu hören, in Leipzig 1733 namentlich Arabisch, 1738 in Leiden, wo er 1746 den medizinischen Doktorgrad erwarb. Nach Leipzig zurückgekehrt, mußte er, wie bereits in Holland, unter den erschwerendsten Umständen und in bitterster Armut sein Leben durch Lohnarbeiten fristen, denn als a. o. Prof. des Arabischen (1748) erhielt er nur 100 Tlr., die ihm obendrein nur

unregelmäßig ausbezahlt wurden. Aus dieser Drangsal wurde er erst 1758 durch seine Wahl zum Rektor des Nicolaigymnasiums (Leipzig) befreit. In die nun folgende Zeit fallen seine berühmten Arbeiten. Von diesen sind einige der bedeutendsten erst von seiner Gattin nach seinem Tode herausgegeben worden.

Konstantinos Porphyrogennetos de caerimoniis aulae Byzantinae 1754, editio princeps, mit latein. Übersetzung und Kommentar *Theokrit* 1766 *Oratores Attici,* 12 Bde, 1770–1775 (Hauptwerk). Postume Werke: *Plutarch,* 12 Bde, 1774–1782 *Dionysios Halik.,* 6 Bde, 1774–1777 *Dion Chrysostomos,* 2 Bde, 1784 *Maximus Tyrius* 1775 *Libanius,* 4 Bde, 1791–1794 "sospitator Libanii". *Animadversiones ad auctores Graecos,* 5 Bde, 1766 Deutsche Übersetzung der Reden bei *Thukydides,* des *Demosthenes* und *Aischines,* für ihre Zeit sehr anerkennenswerte Leistungen.

Vgl. *Autobiographie,* Lpz. 1873; Briefe ed. R. Foerster, Lpz. 1897, pp. 944; *R. Foerster,* in Allg. deutsche Biogr. 28 p. 129–140 (über seine Frau p. 140–142); *Bursian,* p. 407–416; *Wilamowitz,* Eur. Heracl. I p. 232, Deutsch. Literaturz. 1898 p. 753–6; *S. Reiter,* in Beil. zur Münch. Allg. Zeit. 1898 No. 252 f.; *Frotscher,* Eloq. vir. narrat. I (1826) p. 3–71, Schriftenverzeichnis p. 72–77; *O. Kaemmel,* J. J. Reiske als Lehrer, in N. Jahrb. f. klass. Altert. XI 2 (1908) p. 200–218; *Sandys,* History III 14–18.

Johann Joachim Winckelmann, 1717–1768.

Begründer der antiken Kunstgeschichte und archäologischen Wissenschaft.

Geboren zu Stendal, studierte 1738 in Halle, 1742 Konrektor in Seehausen, 1748 Bibliothekar des Grafen von Bünau auf Nöthenitz (bei Dresden), trat 1754 zum Katholizismus über, ging 1755 nach Rom, wo er Bibliothekar der Kardinäle Archinto und Albani wurde, 1763 Präfekt der Altertümer und Scriptor an der Vaticana. Von einer Reise nach Deutschland zurückkehrend, wurde er in Triest am 8. Juni 1768 ermordet. Von kleineren Arbeiten abgesehen, war er Verfasser zweier grundlegender, epochemachender Werke: *Die Geschichte der Kunst des*

Altertums, 2 Bde, 1764. 1870[2] *Monumenti antichi inediti,* 2 Bde, 1767/1768, bahnbrechend namentlich für die kunstgeschichtliche Hermeneutik. Opera omnia, 12 Bde, 1829[2]. 1834[3].

Vgl. *W. v. Goethe,* W. und sein Jahrhundert 1805; *J. Vogel,* in Allg. deutsche Biogr. 43 p. 343–362; *O. Jahn,* Biogr. Aufsätze, 1864, p. 1–88; *K. B. Stark,* W., sein Bildungsgang und seine bleibende Bedeutung, Berlin 1867, pp. 48; *K. Justi,* W., sein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen, 3 Bde, 1893[2] (Hauptwerk); *Bursian,* p. 426–436.

Christian Gottlob Heyne, 1729–1812.

Geboren zu Chemnitz am 25. Sept. 1729, studierte seit 1748 in Leipzig unter Ernesti und Christ, 1753 Kopist an der Bibliothek des Ministers Brühl in Dresden, 1757 Hauslehrer, 1759 in Wittenberg. Aus einem Leben voll drückender Armut und Entbehrungen wurde er, in Deutschland damals noch unbekannt, allein auf die warme Empfehlung D. Ruhnkens hin, über den Kopf von 39 Kandidaten als Nachfolger Gesners nach Göttingen berufen (1763). In einer fast 50jährigen akademischen Tätigkeit hat er Göttingen zu der berühmtesten philologischen Hochschule Europas erhoben und durch eine staunenswerte Produktivität[(1)] auf fast allen Gebieten der Altertumswissenschaft sich einen Weltruf erworben. An den Leistungen der meisten seiner Vorgänger und Zeitgenossen gemessen, kommt seinen Arbeiten eine hervorragende Bedeutung zu. Er hat manchen philologischen Disziplinen, wie der Kunstgeschichte und Archäologie, das akademische Bürgerrecht verschafft und hat namentlich auf dem Gebiete der ästhetischen Exegese und der Mythologie bahnbrechend gewirkt; doch die epochemachenden Arbeiten eines Wolf, Lachmann, Bekker, Hermann, Boeckh, Niebuhr und Savigny, die bald folgen sollten, haben die Verdienste Heynes lange Zeit verdunkelt.

Hauptwerke: *Tibullus* 1755 *Epiktet* 1756 *Vergil,* 4 Bde,

---

(1) Seine Rezensionen in den 'Göttingischen gelehrten Anzeigen' allein beziffern sich auf fast 8000!

1775 (sein Meisterwerk), 4. Aufl. in 5 Bdn von Ph. Wagner, 1841 *Pindar*, 3 Bde, 1799[2] *Ps. Apollodori Bibliotheca*, mit vorzüglichem und noch immer unentbehrlichem Kommentar, 2 Bde, 1782. 1802[2] *Ilias*, 8 Bde, 1802 *Opusc. Acad.*, 6 Bde, 1785–1812 und *Commentationes Gottingenses*, 16 Bde, 1779–1800, ausgezeichnet durch staunenswerte Reichhaltigkeit, vielseitige Gelehrsamkeit und selbständige Forschung.

Vgl. *A. H. L. Heeren*, Chr. G. Heyne, Göttingen 1813, pp. 544; *Hand*, in Ersch und Gruber II 7 p. 369–375; *H. Sauppe*, Göttinger Professoren, 1872, p. 78 ff.; *Bursian*, in Allg. deutsche Biogr. XII 375–378, *derselbe*, op. cit. (S. 213) p. 476–500; *C. B. Stark*, Systematik und Geschichte der Archäologie der Kunst, Lpz. 1880, p. 212 –215; *Paulsen*, op. cit. II[2] 34–42; *F. Leo*, Chr. G. Heyne, in Festschr. Gött. Gesellsch. d. Wissensch., Berlin 1901, p. 155–234 (speziell Heynes Verdienste um die Gött. Gesellsch. der Wiss. behandelnd, Charakteristik p. 230–234); *Sandys*, History III 36–44.

Joseph Hilarius Eckhel, 1737–1798.

Begründer der wissenschaftlichen Numismatik. Sein System der Anordnung antiker Münzen hat auch heute noch Geltung.

Geboren in Enzersfeld (Niederösterreich), lehrte an Wiener Gymnasien, 1772 Studien halber in Italien, 1773 Prof. an der Wiener Universität, 1774 Direktor des Kaiserlichen Münzkabinetts.

Doctrina nummorum veterum, 8 Bde, 1798. 1841[4]. Unsterbliches Meisterwerk. Bd. I enthält die grundlegenden Prolegomena über die Geschichte des antiken Münzwesens, Technik, Fälschungen, Bestimmung des Alters, das System der Anordnung, Literatur usw., dazu Bd. IV 183–501 über die geschichtlich wichtigen Aufschriften griechischer Münzen. Bde. V–VIII behandeln die *römischen* Münzen mit ebenfalls erschöpfenden Prolegomena (Bd. V. VIII 321–526).

Vgl. *Bursian*, p. 496–499; *F. Kenner*, Allg. deutsche Biogr. V 633 –635, *derselbe*, J. H. E., ein Vortrag, Wien 1871.

Friedrich August Wolf, 1759–1824.

Geboren zu Haynrode (bei Nordhausen) 15. Febr. 1759. Studierte in Göttingen, wo er, trotz des Widerstrebens des

Rektors und Heynes, es durchsetzte, als "studiosus philologiae"[1] immatrikuliert zu werden (8. April 1777). Lehrte seit 1780 in Ilfeld, 1782 Rektor in Osterode, von 1783–1807 Prof. in Halle, 1810 nach Berlin berufen.

Mit Wolf beginnt traditionell, aber mit Unrecht, eine neue Ära in der Geschichte der klassischen Studien, die direkt an die berühmten *Prolegomena ad Homerum* angeknüpft wird. Die in denselben behandelten Fragen waren zwar nicht neu, Vico, R. Wood und zum Teil auch schon Heyne hatten ähnliche Anschauungen, aber erst W. hat sie mit vollendeter stilistischer Kunst, eminenter Gelehrsamkeit und mit exakter und zielbewußter Methode wissenschaftlich zu begründen versucht. Von seinen Hauptthesen hat sich jedoch keine einzige als stichhaltig erwiesen, und andere Werke von wirklicher Bedeutung, etwa mit alleiniger Ausnahme der Einleitung zur *Leptinea* des *Demosthenes*, die zum erstenmal eine musterhafte Darstellung einiger wichtigen Punkte der attischen Staatsaltertümer gab, hat Wolf nicht verfaßt. Seine geschichtliche Bedeutung liegt vor allem in dem nachhaltigen Einfluß, den jene Prolegomena ausgeübt, in seiner zur allgemeinen Geltung gebrachten Anschauung von den Zielen und dem weiten Umfang der '*Altertumswissenschaft*' und in seiner großartigen akademischen Lehrtätigkeit auf dem Katheder und im Seminar (in Halle). Von den überaus zahlreichen Philologen, die er gebildet, sind die hervorragendsten: A. Boeckh, I. Bekker, Ph. Buttmann, G. Bernhardy und L. F. Heindorf.

Platos Symposium 1782 *Demosthenis* Leptinea 1789 *Herodian* 1792 *Homer* mit *Prolegomena* 1795 (zuletzt 1876) *Arist.* Wolken, griech. u. deutsch 1812 *Cic.* post red. in senat., ad Quirit., de domo, de harusp. resp., pro Marcell. Alle diese Reden erklärte W. für unecht, letztere nach dem Vor-

(1) Wolf war aber *nicht* der erste, wie gewöhnlich angenommen wird, der sich mit dieser Bezeichnung einschreiben ließ, denn die Universitäts-Matrikeln von *Erlangen* weisen bereits 1749. 1751. 1764. 1770 u. 1774 vereinzelte Beispiele von "philologiae studiosi" auf.

gang von Markland, und gab damit ein bedauernswertes Beispiel verunglückter Hyperkritik. *Enzyklopädie der Philologie,* ed. Stockmann 1831 (aus Vorlesungen herausgegeben) *Literarische Analekten,* 2 Bde, 1820 *Kleine Schriften,* 2 Bde, 1869, pp. 1200 (darin Bd. 2, p. 803—895 Darstellung der Altertumswissenschaft).

Vgl. *W. Körte,* Leben und Studien F. A. W.'s, des Philologen, 2 Bde, Essen 1833, pp. 677; *J. F. J. Arnoldt,* F. A. W. in seinem Verhältnis zum Schulwesen und zur Pädagogik, 2 Bde, 1861/62 (Biographie Bd. 1); *A. Baumeister,* Allg. deutsche Biogr. 43 p. 737—748; *Schmid,* Encycl. IX² 385—421; *Bursian,* op. cit. p. 517—548; *M. Pattison,* Essays I p. 337—415; *Paulsen,* op. cit. (S. 213) II 208—227; *M. Bernays,* Goethes Briefe an W., Berlin 1868; *W. Schrader,* Gesch. der Univ. Halle I (1894) p. 434—462; *A. Harnack,* Gesch. der preuß. Akad. der Wiss. II 565ff. 660f.; *S. Reiter,* F. A. W., in N. Jahrb. f. Altert. VII (1904) p. 89—111, F. A. W. und D. Ruhnken, IX 2 (1906) p. 1—17, Wolfs Briefe an Goethe mit Anmerk., in Goethe-Jahrb. XXVII (1906) p. 3—96 (Vorarbeiten zu einer ausführlichen Biographie); *Sandys,* History etc. III 51—61.

Gottfried Hermann, 1772—1848.

Wahlspruch: Ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ (*Eur.* Phoen. 472). *"Est quaedam etiam nesciendi ars et scientia"* Hermann.

Einer der größten Gräzisten aller Zeiten. Langjähriger Gegner A. Boeckhs, der im schroffen Gegensatze zu H. mehr die histor.-antiquarische Seite der klass. Philologie betonte.

Geboren zu Leipzig 28. Nov. 1772, studierte daselbst bereits 1786, in Jena 1793, Privatdozent in Leipzig 1794, Prof. extraord. 1798, Ordinarius 1803. Starb am 31. Dez. 1848.

Seine bedeutendsten Schüler waren: C. A. Lobeck, K. Reisig, Fr. Thiersch, A. Meineke, Fr. Ritschl (nur kurze Zeit), A. F. Näke, H. Sauppe, C. F. Hermann, M. Haupt(1), L. Spengel, F. A. Trendelenburg, Joh. Classen, Th. Bergk, H. Köchly, H. Bonitz, R. Hercher.

Elementa doctrinae metricae 1816, epochemachend.

(1) Vgl. *C. Belger,* M. Haupt als akademischer Lehrer, Berlin 1879 pp. 340.

Kritische Ausgaben: *Homer* 1825. *Aristoph.* Wolken 1790 (1830[2]) *Aischylos* (vollendet von M. Haupt) 1852 *Sophokles* 1825 *Eurip.* (Hecub. Herc. f. Suppl. Bakch. Alcest. Ion. Iphig. Aul. u. Taur. Helen. Androm. Cycl. Phoen. Orest.) *Aristot.* Poetik 1802 *Photios* Lexikon 1808 *Orphica* 1805, vielleicht seine bedeutendste kritische Leistung. *Bion* u. *Moschos* (ed. M. Haupt) 1849 *Plauti* Trinum. 1800, Bacch. 1845 *Über Herrn Prof. Boeckhs Behandlung der griech. Inschriften* 1826 *Opuscula*, 8 Bde, 1827–1839 (Bd. VIII erst 1876). Von den 132 Abhandl. sind besonders erwähnenswert: in Bd. I: de poeseos generibus, de ellipsi et pleonasmo. Bd. II: de Bentleio eiusque editione Terenti. Bd. III: de Rheso tragoedia. Bd. IV: de hyperbole. Bd. V: de interpolationibus Homeri. Bd. VI: Rezension von Dissens Pindar, Über die Behandlung griech. Dichter in England, Rezension von K. O. Müllers Eumeniden. Bd. VII: de quinque iudicibus poetarum, de officio interpretis. Bd. VIII: de iteratis apud Homerum.

Vgl. *O. Jahn,* Biogr. Aufsätze, Lpz. 1849, p. 91–132; *H. Köchly,* G. H., Heidelberg 1874, pp. 330 und in Allg. deutsche Biogr. XII 174–180; *Bursian* p. 575–579. 666–686; *F. Raumer-G. Lothholz,* Gesch. der Pädagogik, Bd. V, Gütersloh 1897, p. 322–334; *F. Paulsen,* op. cit. (S. 213) II 404–407; *Wilamowitz,* op. cit. (S. 17) I 235–239; *Sandys,* History etc. III 89–95.

Barthold Georg Niebuhr, 1776–1831.

Geboren am 27. August 1776 in Kopenhagen, studierte 1793–1794 in Kiel, Göttingen und Edinburgh Jurisprudenz und Philosophie, 1796 Privatsekretär des dänischen Finanzministers Schimmelmann und Sekretär an der Kopenhagener Bibliothek, 1799 in dänischem Staatsdienst, siedelte 1806 nach Berlin über, wo er hohe Stellen im preuß. Finanzministerium verwaltete, 1816 preuß. Gesandter am Vatikan, 1823 Prof. in Bonn, starb 2. Januar 1831.

Bereits 1810–1811 hatte er als preuß. Historiograph an der neugegründeten Berliner Univertität Vorlesungen über röm. Geschichte gehalten, aus denen sein unsterbliches Werk

hervorgegangen ist. Niebuhr ist auch Entdecker von wertvollen Palimpsesten: *Gaius* (in Verona), neue Bruchstücke der Ciceronianischen Reden pro M. Fonteio und C. Rabir. perd. (in Rom) und umfängliche Reste des spanischen Rhetors Merobaudes (in St. Gallen). Gründer des Rhein. Museums für Philologie und Herausgeber des Corpus script. hist. Byzantinae.

Röm. Geschichte, 3 Bde, 1811–1832. 1874[6]. Mit diesem Meisterwerk ist Niebuhr der Begründer der philologisch-kritischen Geschichtswissenschaft geworden. Darin besonders berühmt der Nachweis des legendarischen Ursprungs der älteren röm. Geschichte. Mit Ausnahme etwa seiner Hypothesen über eine nach Cato verschollene umfangreiche Sagenpoesie der Römer (historische Volkslieder)[(1)] und über den Ursprung der plebs gelten seine Hauptresultate auch heute noch. *Über die Geographie des Herodot* 1812 Fronto 1816 Vorlesungen: *Über alte Geschichte*, 3 Bde, 1851 Über alte Länder- und Völkerkunde 1851 *Über röm. Geschichte*, 3 Bde (zuerst englisch 1843. 1873[3]) 1846 *Über röm. Altertümer* 1858 *Kleine Schriften*, 2 Bde, 1834.

Vgl. Lebensnachrichten über B. G. N. aus Briefen usw., 3 Bde, Hamburg 1838/9; *K. G. Jacob*, Niebuhrs Brief an einen jungen Philologen (mit Biographie), Lpz. 1829, pp. 233; *S. Winkworth*, the Life and Letters of B. G. N., 3 Bde, London 1853; *H. Nissen*, in Allg. deutsche Biogr. XXIII 646–661; *J. Classen*, B. G. N., Gotha 1876, pp. 181; *Bursian*, p. 647–663; *F. Eyssenhardt*, B. G. N., Gotha 1886, pp. 286; *W. Hesse*, B. G. N., Augsburg. Allg. Zeit. Beil. 1879, Nr. 301 –303; *F. Raumer-G. Lothholz*, op. cit. (S. 223) p. 291–305; *Sandys* III 77–82; *A. Harnack*, op. cit. I 624 f., 670–674, passim, II 379–409.

Christian August Lobeck, 1781–1860.

"Die Werke eines jeden Gelehrten sind verfrüht, nur die postumen nicht" Lobeck. Hochverdient um die griech. Grammatik, Mythologie und Religiongeschichte.

---

(1) Über diesen Gegenstand siehe *W. Soltau*, Die Anfänge der röm. Geschichtsschreibung, Leipzig 1909, pp. 267.

Geboren 5. Juni 1781 zu Naumburg a/S., studierte seit 1797 in Jena und Leipzig, 1802 Privatdozent in Wittenberg, 1810 außerordentlicher Prof., 1814 ordentl. Prof. und Bibliothekar in Königsberg, starb 25. Aug. 1860.

Soph. Aias 1809. 1866[3] (noch immer unentbehrlich) *Phrynichos* 1820 *Aglaophamus*, 2 Bde, 1829, grundlegend und eine Fundgrube für das griech. Mysterienwesen.

Paralipomena grammaticae Graecae, 2 Bde, 1837 *Pathologiae sermonis Graeci prolegomena* 1843 *Pathologiae sermonis Graeci elementa*, 2 Bde, 1862.

Vgl. *K. Lehrs*, Populäre Aufsätze, 1875[2], Nr. 16; *L. Friedländer*, Allg. deutsche Biogr. XIX p. 29–35, Erinnerungen, Reden u. Studien I (1905), p. 106–112; *Bursian* p. 572–575. 711–715; *A. Ludwich*, Briefwechsel von und an C. A. Lobeck und K. Lehrs, Lpz. 1894, p. 1050; *S. Reiter*, Beil. zur Münch. Allg. Zeit. 1895, Nr. 270. 271; *E. Kammer* in Festschr. zum 50jähr. Doctorjubiläum L. Friedländers, Lpz. 1895 p. 183–209.

Friedrich Gottlieb Welcker, 1784–1868.

Geboren am 4. Nov. 1784 in Grünberg (Hessen), studierte in Gießen, 1803 Lehrer daselbst, 1806–1808 Hauslehrer bei W. von Humboldt in Rom, 1809 Prof. in Gießen, nahm 1813 am Befreiungskriege teil, 1816 Prof. in Göttingen, 1819–1859 Prof. und Oberbibliothekar in Bonn, starb am 17. Dez. 1868 nach langjähriger Erblindung.

Die aeschyleische Trilogie Prometheus 1824, mit Nachtrag (gegen G. Hermann) nebst einer Abhandlung über das Satyrspiel 1826. *Die griech. Tragödien*, 3 Bde, 1841, pp. 1614. Sein Meisterwerk. Geniale Rekonstruktion der attischen Tragödien, soweit sie uns aus Bruchstücken, aus Titeln und der mythologischen Überlieferung bekannt sind. *Der epische Cyklus*, 1. T. 1835. 2. T. 1849. 1882[2]. *Alte Denkmäler*, 5 Bde, 1849–1864. Ein Muster feinsinniger Kunstexegese. *Griech. Götterlehre*, 3 Bde, 1863. Epochemachend. *Theognis* 1826, mit ausführlichem gelehrtem Kommentar. Die erste wissenschaftliche Recensio des Dichters. *Kleine Schriften*, 5 Bde,

1844—1867 (darin besonders wertvoll "Sappho von einem herrschenden Vorurteil befreit" und "Der Sophist Prodicus") *Zoëgas Leben*, 2 Bde, 1819.

Vgl. *A. Baumeister*, in Allg. deutsche Biogr. XLI 653–660; *R. Kekule*, F. G. W.s Leben, Lpz. 1880, pp. 591; *Bursian*, p. 1018 f., 1029—1046; Briefwechsel mit Boeckh bei *M. Hoffmann*, A. B., p. 153–208; *Wilamowitz*, Eur. Heracl. I 239 f.; *F. Raumer-G. Lothholz*, op. cit. (S. 223) p. 372–384.

AUGUST IMMANUEL BEKKER, 1785—1871.

Einer der hervorragendsten Textkritiker der Neuzeit.

Geboren in Berlin 21. Mai 1785, studierte von 1803—1807 in Halle unter Wolf, 1810 außerordentl., 1811 ordentl. Prof. in Berlin. Auf ausgedehnten Reisen (1810—1812. 1815. 1819 in Paris, 1817—1819 in Verona, Venedig, Mailand, Florenz, Rom, Neapel, Ravenna, Turin, 1820 in London, Cambridge, Oxford, 1839 abermals in Italien, in Heidelberg und Leiden) kollationierte er über 400 Hss. Die von ihm besorgten Texte füllen 141 Bde. Die meisten seiner Ausgaben sind lange die Vulgata gewesen und einige sind es heute noch.

Theognis 1815 *J. Tzetzes'* Antehomerica, Homerica, Posthomerica 1816 *Platon* 9 Bde, 1816—1823 *Thukydides* 1821 *Oratt. Attici*, 4 Bde, 1823 *Photios*, 2 Bde, 1824 Scholia in Iliad., 2 Bde, 1825 *Herodian* 1826 *Pausanias*, 2 Bde, 1827 *Aristophanes*, 5 Bde, 1828 *Aratus* 1828 *Harpokration* 1833 *Aristoteles*, 4 Bde, 1831—1836 (Berl. Akad. Ausgabe) *Herodot* 1833 *Sext. Empiricus* 1842 *Homer* 1843 (mit Digamma im Text) *Polybios* 2 Bde, 1844 *Pollux* 1846 *Cassius Dio* 1849 *Appian* 1853 *Lucian* 1853 *Suidas* 1854 *Iosephus* 1855 24 Bde des *Corpus scriptorum Byzantinorum* Tacitus 1825 Livius 1830 u. a. *Homerische Blätter*, 2 Bde, 1863—1872.

Vgl. *E. J. Bekker*, Preuß. Jahrb. XXIX (1872) p. 553–585. 641–668; *H. Sauppe*, Zur Erinnerung an Meineke u. Bekker, Göttingen 1872; *M. Haupt*, Opusc. III 239–248; *C. Halm*, Allg. deutsche Biogr. II p. 300–303; *Bursian* p. 658–663; *M. Hertz*, Deutsche Revue, Nov. 1885 (A. Boeckh und I. Bekker), dazu *E. v. Leutsch*, Philol. Anz. XVI (1886) p. 224–232; *A. Harnack*, Gesch. der preuß. Akad. der Wissensch., Berlin, Bd. I (1900) p. 857 f.

AUGUST BOECKH, 1785–1867.

Geboren in Karlsruhe am 24. Nov. 1785, studierte in Halle von 1803–1806 unter F. A. Wolf und Schleiermacher, 1806 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin, 1807 Privatdozent in Heidelberg, gleich darauf außerordentl., 1809 ordentl. Prof., 1811 an die neugegründete Berliner Universität berufen. Starb am 3. Aug. 1867. Eine gleich allumfassende Kenntnis des *griech.* Altertums hat vor und nach Boeckh wohl niemand wieder besessen. Von seinen größeren Arbeiten ist keine, die nicht für alle Zeiten grundlegend wäre. Mit dem *römischen* Altertum hat sich B. nur gelegentlich in Vorlesungen näher beschäftigt (Plautus, Terenz, Horaz, Tacitus). Wie tiefgehend aber auch hier sein Wissen war, beweist seine Enzyklopädie (s. u.). Zu seinen hervorragendsten Schülern zählten: K. O. Müller, G. Bernhardy, L. Spengel, Fr. Haase, L. Preller, O. Jahn, H. Bonitz, W. Henzen, G. Curtius, W. Corssen, H. Steinthal, M. Schmidt, E. Curtius, W. Christ,[1] A. Conze, U. Köhler, A. Kirchhoff.

Graecae tragoediae principum ... num ... genuina omnia sint usw. 1808. Eine reichhaltige Untersuchung, die auch heute noch, obgleich zum Teil veraltet, sehr lesenswert ist. *Pindar,* 2 Bde, 1811–1821. 1825². Besonders für die Metrik und Kompositionskunst des Dichters von fundamentaler Bedeutung. *Corpus Inscript. Graecarum,* 4 Bde (Bd. I. II von B. selbst). Mit diesem Werk ist B. der Schöpfer der wissenschaftlichen *griech.* Epigraphik geworden. *Die Staatshaushaltung der Athener,* 2 Bde, 1817. 1886³. Unsterbliches Meisterwerk. *Philolaos,* mit Fragm. 1819 *Metrologische Untersuchungen* 1838 *Manetho* und die Hundssternperiode 1845 *Über die kosmischen Systeme der Griechen* 1852 *Zur Geschichte der Mondzyklen bei den Hellenen* 1855 – alles Abhandlungen, die Neues schufen und auch von der mathematischen Begabung B.s ein glänzendes Zeugnis ablegen. Die meisten seiner kleineren Untersuchungen, viele von ihnen

1) Vgl. *O. Crusius,* Gedächtnisrede auf W. C., München 1907, pp. 64.

von bleibendem Wert, finden sich in *Gesammelte kleine Schrift.*, 7 Bde, 1858–1874 (Bd. I–III: Reden, IV: Opusc. acad. Berol. V–VI: Abhandl. der Akad. der Wiss. Berlin VII: Kritiken). *Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften* 1877 ed. Bratuschek, 1886[2] ed. Klussmann, pp. 879. Ungemein inhaltreich und das einzige größere Werk dieser Art.

Vgl. *Stark,* in Allg. deutsche Biogr. II 770–783; *E. v. Leutsch,* Philol. Anzeiger XVI (1886) p. 232–260; *Bursian,* p. 687–705; Briefwechsel zwischen A. B. und K. O. Müller, Lpz. 1883, pp. 442, vervollständigt durch *Hiller v. Gärtringen,* Lpz. 1909 (über eine griech. Inschrift); *E. Curtius,* Altertum und Gegenwart II[3] p. 261 ff.; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. p. 305–311; *A. Harnack,* op. cit. (S. 226) I 853–856, *passim; M. Hoffmann,* A. B., Lpz. 1901, pp. 483 (Hauptwerk. Leben u. Schriften p. 1–152, Briefe p. 153 ff.), Briefwechsel zwischen A. B. u. L. Dissen (speziell Pindar betreffend), Lpz. 1907 pp. 229; *S. Reiter,* A. B., in Neue Jahrb. f. kl. Alt. V (1902) p. 436–453; *O. Crusius,* A. B. und S. von Reitzenstein, in Heidelberg. Festschr. I (1903) p. 357–405; *Sandys* III 95–101.

August Meineke, 1790–1870.

Motto: οὐκ ἔστι κάλλος οἷον ἀλήθει᾽ ἔχει. Einer der besten Kenner der *poetischen Diktion* der Griechen.

Geboren zu Soest (in Westfalen) am 8. Dez. 1790, studierte in Leipzig, 1811 Prof. am Conradinum in Jenkau (bei Danzig), 1815 Prof. und 1817 Direktor in Danzig, 1826–1857 Direktor des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, starb am 23. Dezember 1870.

Theokrit, Bion u. Moschos 1826 *Horaz* 1834 (Vierzeilengesetz) *Fragm. comicorum Graecorum,* mit grundlegender *Gesch. der attischen Komödie,* 5 Bde, 1841 *Analecta Alexandrina* (mit den Fragm. des Euphorion, Rhianos, Alexander Aetolus, Parthenios), 1843, bahnbrechend und zum Teil noch unentbehrlich. *Dionysios Periegetes* 1846 *Stephanos Byzantius,* Bd. I, 1849 *Strabon* 1853 *Alkiphron* 1853 *Stobaios* Floril. 1857, eclog. phys. 1863 *Athenaios* 1858–1866 *Aristophanes* 1860 *Kallimachos* 1861.

Vgl. *F. Ranke,* A. M., Lpz. 1871; *C. Halm,* in Münch. Akad. 1871, p. 266–270; *E. Foerstemann,* Allg. deutsche Biogr. XXI 220–223; *M. Haupt,* Opusc. III p. 228–239; *Bursian,* p. 764–769; *H. Sauppe,* Zur Erinnerung an Meineke und Bekker, Abh. Gött. Akad. 1872; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. (S. 223) p. 208–221; *A. Harnack,* op. cit. I p. 862 f.

Karl Lachmann, 1793–1851.

Einer der größten Textkritiker aller Zeiten.

Geboren in Braunschweig 2. Dez. 1793, studierte seit 1809 in Leipzig und Göttingen (unter Heyne und Dissen), 1815 Privatdozent in Göttingen, 1816 Privatdozent in Berlin, 1818 außerordentl. Prof. in Königsberg, 1825 außerordentl. und 1827 ordentl. Prof. in Berlin.

Zur klassischen Philologie – denn auch als Germanist war L. von großer Bedeutung – gehören:

Properz 1816, bahnbrechend. *Catull, Tibull* 1829 Genesios (in Niebuhrs Corp. script. hist. Byzant.) 1834 Terentianus Maurus 1836 *Neues Testament* 1831, grundlegend, namentlich für die Methodologie der wissenschaftlichen Textkritik *Gaius* 1841 *Betrachtungen über die Ilias* 1837. 1843, mit Zusätzen von M. Haupt 1847 (Liedertheorie), nach Wolf der zweite epochemachende Beitrag zur "Homerischen Frage". Doch werden auch Lachmanns Resultate, wie die Wolfs, von der heutigen Wissenschaft abgelehnt. *Babrius* 1845 Avian 1845 *Gromatici veteres* 1848–1852 *Lucrez* mit krit. Kommentar 1850. Unsterbliches Meisterwerk. *Lucilius* (ed. Vahlen) 1876 Kleine Schriften, 2 Bde, 1876 (die zur klass. Philologie in Bd. II von Vahlen ediert).

Vgl. *M. Hertz,* K. L., Berlin 1851, pp. 306 (Schriftenverzeichnis p. XXIV–XXXII); *J. Grimm,* Kleine Schrift. I 145–162; *Bursian* p. 789–800; *K. Zacher,* in Ersch und Gruber II 41 (1887) p. 105–126; *Scherer,* in Allg. deutsche Biogr. XVII 471–481; *F. Leo,* Zur Säkularfeier K. L.s, Göttingen 1893, pp. 18; *J. Vahlen,* Berl. Akad. Bericht. 1893, p. 615 ff., Briefe an M. Haupt (ed. Vahlen) 1894, pp. 264; *K. Weinhold,* Mitteil. über K. Lachmann, Berl. Akad. 1894, pp. 37; *A. Harnack,* op. cit. (S. 226) I p. 859–861; *Sandys,* III 127–131.

Karl Otfried Müller, 1797–1840.

Einer der genialsten und vielseitigsten Philologen des 19.Jahrh., der während seines kurzen Lebens eine erstaunliche Reihe von grundlegenden Werken, namentlich auf dem Gebiete der antiken Kulturgeschichte u. Mythologie, verfaßt hat.

Geboren zu Brieg (Schlesien) am 28. August 1797, studierte 1814–1815/16 in Breslau, 1816–1817 in Berlin unter Boeckh, 1818 Gymnasiallehrer in Breslau, 1819 außerordentl. Prof. in Göttingen, 1823 ordentl. Prof., reiste 1839 nach Griechenland. Starb am 1. Aug. 1840 in Athen an einem Wechselfieber, das er sich beim Kopieren von Inschriften in Delphi zugezogen hatte.

Aeginetica 1817. Die erste, ebenso erschöpfende wie vorbildliche Darstellung des gesamten Kulturlebens eines griech. Einzelstaates. *Orchomenos* und die Minyer 1820. 1844[2]. *Die Dorier* 1824. 1844[2], äußere Geschichte, Religion, Mythus, Staat, Sitte, Kunst. *Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie* 1825 *Die Etrusker*, 2 Bde, 1828. 1877 ed. Deecke, bahnbrechende und auch heute noch unentbehrliche Untersuchung. Handbuch der *Archäologie der Kunst* 1830. 1878[4]. Immer noch die einzige wissenschaftliche Gesamtdarstellung, wenn auch im einzelnen vielfach überholt. *Denkmäler der alten Kunst* 2 Bde, 1832, vollendet von Wieseler. *Aischylos'* Eumeniden, mit Kommentar und metrischer Übersetzung. Dieses Werk führte zu einer heftigen Fehde mit G. Hermann. *Varro* de lingua Latina 1839 *Festus* 1839. 1868[2], eine hervorragende Leistung. *History of the Literature of Ancient Greece* 1840, deutsch herausgegeben von E. Müller, fortgesetzt von E. Heitz 1882–1884[4] pp. 1310, in 2 Bdn, eine gedankenreiche, im besten Sinne populäre Darstellung von bleibendem Werte. *Kleine deutsche Schriften,* 2 Bde, 1848 Kunstarchäologische Schriften, 5 Bde, 1873.

Vgl. *W. Abeken,* K. O. M. in Rom, in Zeitschr. f. Geschichtsw. II (1844) p. 115–136; *E. Müller,* Einl. zu „Kleine deutsche Schriften" Bd. I p. VII–LXXVIII (mit Schriftenverzeichnis); *K. Hillebrand,* Einl. zur franz. Übers. der griech. Literatur, Bd. I (1865) p. XVII–CCCLXXX

(Étude sur O. Müller et sur l'école historique de la philologie allemande); *F. Ranke,* K. O. M., ein Lebensbild, Berlin 1870, pp. 17; *A. Baumeister,* in Allg. deutsche Biogr. XXII 656–667; *Bursian,* p. 1007–1029; *M. Hertz,* Index lectionum, Breslau 1884, pp. 13; *E. Curtius,* Altertum u. Gegenwart II[2] p. 247—260; *R. Foerster,* O. M., Rektoratsrede, Breslau 1897; *K. Dilthey,* O. M., Goettingen 1898 pp. 40; Briefwechsel mit A. Boeckh (siehe oben S. 228); *F. Thimme,* Zur Gesch. der Goettinger Sieben, in Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1899 p. 266–293 (Briefe K. O. M.'s); *O.* u. *E. Kern,* K. O. Müller, Ein Lebensbild in Briefen an seine Eltern, Berlin 1908 pp. 476.

Gottfried Bernhardy, 1800–1875.

Geboren in Landsberg a. d. W., studierte 1818 in Berlin unter F. A. Wolf und Boeckh, 1820 Gymnasiallehrer in Berlin, 1823 Privatdozent daselbst, 1825 außerordentl. Prof., 1829 als ordentl. Prof. nach Halle an Reisigs Stelle berufen, 1844 auch Oberbibliothekar.

Wissenschaftliche Syntax der griech. Sprache 1829, pp. 525, dazu die *Paralipomena* 1862, der erste Versuch einer Entwicklungsgeschichte der griech. Syntax, ein lehrreiches Werk, wenn auch zum Teil veraltet. *Eratosthenica* 1822, pp. 288, die erste grundlegende Monographie über diesen Gelehrten, mit Fragmentsammlung. *Dionysios Periegetes* 1828, lange die maßgebende Ausgabe *Suidas,* mit ausführlichen Prolegomena (Bd. I p. XXVII–XCVIII), 1834–1858, ein großartiges Denkmal soliden Gelehrtenfleißes. *Griech. Literaturgeschichte,* 3 Bde (unvollendet) 1836. 1892[5] *Röm. Literaturgeschichte,* 2 Bde, 1839. 1872[5], pp. 1040. Beide Werke auch heute noch unentbehrliche Hilfsmittel. *Grundlinien zur Enzyklopädie der Philologie* 1832, pp. 431.

Vgl. *Eckstein,* in Allg. deutsche Biogr. II 462–465; *Prantl,* Münch. Akad. 1876, p. 211–215; *R. Volkmann,* G. B., Halle 1887, pp. 160; *Bursian,* p. 776–780.

Karl Lehrs, 1802–1878.

Geboren in Königsberg 14. Jan. 1802, studierte 1818 daselbst unter Lobeck, Gymnasiallehrer in Marienwerder 1824,

in Königsberg 1825—1845, Privatdozent 1831, außerordentl. Prof. 1835, ordentl. 1845.

De Aristarchi studiis Homericis 1833. 1882[3], epochemachendes Meisterwerk. *Quaestiones epicae* 1837 (speziell über den Homerkritiker Apion) *Herodiani* scripta tria emendatiora, mit einer lehrreichen Abhandlung über die Bedeutung von φιλόλογος, γραμματικός, κριτικός 1848 *Populäre Aufsätze* aus dem Altertum 1856. 1875[2]. Stilistisch vollendete Abhandlungen, in denen in scharfsinniger, aber etwas einseitiger Weise der Versuch gemacht wird, der griechischen Religion eine ethische Grundlage, im Gegensatz zu einer natursymbolischen, zu vindizieren. Übersetzung von *Platos* Phaidros und Symposion, mit Vorwort 1869, wohl die beste Verdeutschung dieser Dialoge. *Die Pindarscholien* 1873. Grundlegende Quellenuntersuchung. *Q. Horatius Flaccus* 1869, mit vorzugsweiser Berücksichtigung der angeblich unechten Stellen und Gedichte, darin (pp. CCXXII ff.) eine ähnliche Behandlung von *Ovids* Heroides, deren Mehrzahl er ebenfalls für unecht erklärt. Diese hyperkritischen Arbeiten, durch Hofman-Peerlkamp (siehe oben S. 204) angeregt, sind eine bedauernswerte Verirrung. *Kleine Schriften.* ed. A. Ludwich, Königsberg 1902, pp. 582.

Vgl. *L. Friedländer,* in Allg. deutsche Biogr. XVIII 152—166, Erinnerungen (S. 155) I 108 f. 112—124; *E. Kammer,* Biogr. Jahrb. I (1878) p. 15—28; *Bursian* p. 718—724; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. (S. 223) p. 457—463; *A. Ludwich,* Briefwechsel (s. o. p. 225) p. 75 ff., Rede auf K. L., in Kleine Schrift., p. 554—563. Schriftenverzeichnis ebenda p. 519—540.

Leonard Spengel, 1803—1880.

Geboren in München, studierte seit 1823 daselbst, später unter G. Hermann in Leipzig, unter Boeckh und Buttmann in Berlin, von 1827—1835 Gymnasiallehrer in München, 1827—1841 auch Privatdozent daselbst, 1842 ordentl. Prof. in Heidelberg 1847 in München, 1877 erblindet, starb 8. Nov. 1880. Bahnbrechend auf dem Gebiete der griech. Rhetorik, das er gleichsam den Neueren wieder erschlossen hat. Συναγωγὴ τεχνῶν

sive artium scriptores, von den Anfängen bis auf Aristoteles, 1828, noch unentbehrlich. *Anaximenis* ars rhet. 1844. 1876 *Rhetores Graeci*, 3 Bde, 1856. 2. Aufl. im Erscheinen Rhetorik des *Aristot.*, 2 Bde, 1867 *Varro* de lingua Latina 1826. 1885[2]. Zahlreiche wertvolle Aufsätze zur Rhetorik und zu Aristoteles.

Vgl. *A. Spengel*, in Biogr. Jahrb. III (1880) p. 39–62; *W. Christ*, Gedächtnisrede, München 1881 pp. 61 (Schriftenverzeichnis p. 55–61); *Ch. Thurot*, Rev. de phil. V 181–190; *F. Raumer-G. Lothholz*, op. cit. (S. 223) p. 477–482.

JOHANNES NICOLAI MADVIG, 1804–1886.

Einer der hervorragendsten lateinischen Textkritiker und der bedeutendste Philologe Dänemarks.

Geboren zu Swaneke (auf der dänischen Insel Bornholm) 7. August 1804, studierte in Kopenhagen von 1820–1825, daselbst 1826 Privatdozent, 1829–1879 Prof. der latein. Sprache und Literatur, 1848 Unterrichtsinspektor der gelehrten Schulen, 1848–1851 Kultusminister. Seit 1848 Mitglied des dänischen Rigsdag und wiederholt dessen Präsident. Trat erblindet 1874 in den Ruhestand und starb am 12. Dez. 1886. Seine bekanntesten Schüler sind: J. L. Ussing, Gertz, Nutzhorn, Heiberg, Drachmann.

De Asconii Pediani in Cic. oratt. comment. 1828, musterhafte und grundlegende Quellenuntersuchung. *Cicero* de finibus 1839. 1876[3], unsterbliches Meisterwerk. *Emendationes Livianae* 1860. 1877[2], ein glänzendes Muster methodischer Textkritik. *Livius* (zusammen mit Ussing) 1866. 1879[3]. *Latein. Gramm.* 1843, *Griech. Syntax* 1847, berühmte und vorbildliche Schulbücher, in fünf Sprachen übersetzt. *Opusc. Acad.*, 2 Bde, 1842. 1887, *Adversaria Critica*, 3 Bde, 1884 (darin besonders wertvoll I p. 8–184 die Methodologie der Textkritik), *Kleine Schrift.*, Lpz. 1875, *Verfassung und Verwaltung des röm. Staates*, 2 Bde, Lpz. 1882.

Vg. *Bursian*, p. 946 f. 1191 f.; *J. L. Heiberg*, Biogr. Jahrb. IX (1886) p. 202–221; *Autobiographie*, 1887; *C. M. Franken*, Mnemos. XV (1887) p. 124–128; *Prantl*, Sitzungsber. Münch. Akad. 1887, p. 263–271; *O. Siesbye*, J. N. M. in Tidskrift for Filologie VIII (1887) p. 81–150; *H. Nettleship*, op. cit. (S. 113) II (1895) p. 1–23; *Sandys* III 319–323.

FRIEDRICH RITSCHL, 1806–1876.

Wahlspruch: *"Nil tam difficilest quin quaerendo investigari possiet"* TER. Haut. 675. *"Sospitator Plauti"*. R. hat sich die hervorragendsten Verdienste um die Erforschung des Plautus, des archaischen Latein, der Metrik und Epigraphik erworben. Auch als akademischer Lehrer hat er, wie kein anderer seit G. Hermann, gewirkt und die Universität Bonn zu der bedeutendsten philologischen Hochschule seiner Zeit erhoben.

Geboren zu Groß-Vargula (bei Erfurt) am 6. April 1806, studierte 1825 zu Leipzig unter Hermann, 1826–1829 unter Reisig in Halle, 1829 Privatdozent daselbst und 1832 außerordentlicher Prof., 1833 in Breslau, ordentl. Prof. 1834, 1836–1837 in Italien, 1839 ordentl. Prof. in Bonn, 1854 Oberbibliothekar, 1865 in Leipzig. Starb am 9. Nov. 1876. Zu seinen direkten Schülern gehören unter vielen anderen: G. Curtius, H. Brunn, W. Ihne, H. Keil, J. Bernays, A. Schleicher, W. Herbst, O. Ribbeck. J. Vahlen, B. L. Gildersleeve, D. Detlefsen, J. M. Stahl, G. Thilo, E. Hübner, H. Usener, A. Reifferscheid, A. Wilmanns, P. Marquardt, A. Hug, Fr. Bücheler, A. Kiessling, G. Krüger, H. Peter, C. Wachsmuth, O. Keller, G. Uhlig, W. Helbig, A. Riese, K. Dziatzko, Fr. Blass, E. Hiller, R. Schöll, F. Rühl, E. Rohde, L. Jeep, M. Schanz, K. Brugmann, G. Goetz, F. Schöll, P. Cauer, O. Crusius.

Plautus (Trinummus mit berühmten Prolegomena), von G. Löwe, G. Goetz, F. Schöll vollendet *Aischylos* Septem 1853 *Priscae latinitatis monumenta epigraphica* 1862. *Parerga* zu Plautus u. Terenz 1845. Darin besonders bedeutend: De Plauti poetae nominibus, De aetate Plauti, Die Fabulae Varronianae des Plautus, Die Plautinischen Didascaliae, De veteribus Plauti interpretibus. *Opuscula* 5 Bde. Darin besonders wertvoll: Bd. I: Die Alexandrin. Bibliotheken und die Sammlung der homer. Gedichte durch Peisistratos nach dem "Scholion Plautinum". Bd. II: Über die Kritik des Plautus, Über den Mailänder Palimpsest des Plautus. Bd. III: Canticum u. Diverbium bei Plautus, Zu Camerarius' Plautusstudien, Suetons

Vita Terenti, Die Schriftstellerei des Varro und andere Varroniana. Bd. IV: Epigraphica. Vollständiges Schriftenverzeichnis in Opusc. V p. 727–756.

Vgl. *L. Müller,* Fr. Ritschl, Berlin 1877, pp. 78; *O. Ribbeck,* F. W. R., Ein Beitrag zur Gesch. der Philologie, 2 Bde, pp. 753 (Hauptwerk); *Bursian* p. 812–840; *E. Rohde,* Kleine Schrift. II 452–462; *B. M. Gildersleeve,* Am. Journ. of. Phil. V (1884), p. 339–355; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. (S. 223) p. 366–372.

Johann Gustav Droysen, 1808—1884.

Geboren in Treptow (Pommern), studierte 1826 in Berlin, 1829 Lehrer daselbst, 1833 Privatdozent, 1835 außerordentl. Prof., 1840 ordentl. Prof. in Kiel, 1851 in Jena, 1859 in Berlin.

Geschichte Alexanders des Großen 1833. 1892[4], vorzügliche Biographie. *Geschichte des Hellenismus,* 3 Bde, 1878[2] (Bd. I Alexander, Bd. II Gesch. der Diadochen, Bd. III Gesch. der Epigonen), epochemachendes Meisterwerk. Übersestzungen des *Aischylos* 1884[4] und *Aristophanes* mit vortrefflichen Einleitungen 1881[3]. Letzteres Werk ist wohl die kongenialste Übersetzung eines antiken Autors, die wir überhaupt besitzen. Unter seinen *Kleinen Schriften,* Lpz. 1893, ist besonders die Abhandlung erwähnenswert, in der D. die Urkunden in der demosthenischen Kranzrede als unecht nachwies.

Vgl. *M. Duncker,* Biogr. Jahrb. VII (1884) p. 110–118; *W. v. Giesebrecht,* Münch. Akad. 1885, p. 208–219.

Karl Halm, 1809–1882.

Geboren in München, studierte daselbst 1826 unter Thiersch, Gymnasiallehrer in München 1833, in Speyer 1839, in Hadamar 1847, Rektor des Max-Gymnasiums in München 1849, Oberbibliothekar und ordentl. Prof. daselbst 1856, starb am 5. Okt. 1882.

Cicero (zusammen mit Orelli und Baiter). Vorzügliche Schulkommentare zu sieben *Reden Ciceros* Aesop 1852 Florus 1854 *Tacitus* 1854. 1883[4] *Rhetores Latini minores* 1863 *Valerius Maximus* 1865 Sulpicius Severus 1866 *Minucius*

Felix und *Firmicus Maternus* 1867 (im Wiener Corpus script. eccles.) *Quintilian* 1868 *Nepos* 1871 Velleius Paterculus 1876 Salvianus 1877 *Catalogus codd. Latin. bibl. reg. Monac.* 1873 ff.

Vgl. *E. Woelfflin,* Gedächtnisrede auf Karl von Halm, München 1883 pp. 36 (Schriftenverzeichnis p. 33 ff.); *Bursian,* p. 854 f. 949–952, Biogr. Jahrb. V (1882) p. 1–6; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. p. 482 –487.

HEINRICH LUDOLF AHRENS, 1809–1881.

Geboren in Helmstedt, studierte seit 1826 in Göttingen unter O. Müller und Dissen, 1829 Privatdozent daselbst, 1831 Gymnasiallehrer in Ilfeld, 1845 Direktor in Linden, 1849 in Hannover. Begründer der griech. Dialektologie.

De Graecae linguae dialectis (Dorisch und Aiolisch), 2 Bde, 1839–1843. *Bucolicorum Graecorum reliquiae* c. scholiis, 2 Bde, 1855–1859, grundlegende Bearbeitung. *Kleine Schriften,* besorgt von C. Haeberlin, mit Vorwort von O. Crusius 1891. Darin besonders berühmt "Die Mischung der Dialekte in der griech. Lyrik", p. 157—181.

Vgl. *Capelle,* Biogr. Jahrb. IV (1881) p. 89–104, mit Schriftenverzeichnis; *A. Müller,* Allg. deutsche Biogr. XLV p. 716–720 und *O. Crusius,* l. c.

HERMANN SAUPPE, 1809–1893.

Geboren zu Wesenstein (bei Dresden) am 9. Dez. 1809, studierte 1827 unter Hermann in Leipzig, 1833 Gymnasiallehrer und Privatdozent in Zürich, 1838 außerordentl. Prof., 1845 Gymnasialdirektor in Weimar, 1856 ordentl. Prof. in Göttingen. Starb am 16. Sept. 1893.

Epistula critica ad Hermannum, 1841 (= Ausgewählte Schrift. p. 80 ff.), mustergültige Untersuchung zur Methodologie der Textkritik, in der in glänzender Beweisführung gezeigt wird, daß für die meisten Reden des Lysias ein cod. Palatin. die Grundlage bildet. *Oratores Attici* (mit Baiter), 9 Bde, 1839–1850 *Philodemos* περὶ κακιῶν 1853 *Platons* Protagoras mit Einl. und Kommentar 1858 u. ö. *Eugippi* vita S. Severini



1877 *Die Quellen des Plutarch im Leben des Perikles* 1867 Musterhafte Untersuchung. *Ausgewählte Schriften*, Berlin 1895.

Vgl. *Wilamowitz,* Gött. Gelehrt. Nachr. 1894, p. 36–49; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. p. 433–443.

OTTO JAHN, 1813–1869.

Geboren in Kiel am 16. Juni 1813, studierte seit 1831 daselbst unter Nitzsch, in Leipzig unter Hermann und in Berlin unter Boeckh und Lachmann, bereiste von 1836–1839 Frankreich, die Schweiz und Italien, 1839 Privatdozent in Kiel, 1842 außerordentl., 1845 ordentl. Prof. in Greifswald, 1847 in Leipzig, 1849 aus politischen Gründen seines Amtes entsetzt, 1855 an Welckers Stelle in Bonn. Starb in Göttingen am 9. Sept. 1869, nachdem er kurz vorher als Nachfolger Gerhardts einen Ruf nach Berlin erhalten hatte.

Ausgaben: *Persius,* mit Einleit. und Kommentar 1843. 1868[2], ein philologisches Meisterwerk *Censorinus* 1845 *Juvenal* 1851, grundlegende Recensio. Erklärende Ausgaben von *Cic.* Brut. 1849 u. Orator 1851. 1869[3] Florus *Livii* periochae 1853 *Jul. Obsequens* Prodigia 1853 *Apulei* Amor et Psyche 1856. 1905[5]. *Pausaniae* descriptio arcis Athen, 1860. 1901[3] *Soph.* Elektra 1861. 1882[3] *Platos* Symposium 1864. 1875[2] Περὶ ὕψους 1867. 1905[3] ed. Vahlen. *Archäolog. Aufsätze* 1845 *Archäolog. Beiträge* 1847 Beschreibung der *Vasensammlung* Ludwigs I. von Bayern, mit meisterhafter Einleitung 1845 *Griech. Bilderchroniken,* ed. Michaelis 1873 *Biograph. Aufsätze* 1866. Vortrefflich. *Populäre Aufsätze* 1868. Unter seinen anderen Abhandlungen sind besonders erwähnenswert: *Der Aberglaube des bösen Blicks* und *Subscriptiones* zu Latein. Hss.

Vgl. *A. Michaelis,* in Allg. deutsche Biogr. XIII 666–686; *J. Vahlen,* O. J., 1870, pp. 24; *Bursian,* p. 1070–1080; *F. Raumer-G. Lothholz,* op. cit. (S. 223) p. 385–390; *Mommsen,* Reden und Aufsätze, p. 458–461; Denkschrift betreffs des CORP. INSCR. LAT. bei *Harnack,* op. cit. (S. 226) II 505–517.

Eduard Zeller, 1814–1908.

Geb. am 22. Jan. 1814 zu Kleinbottwar in Württemberg, promovierte 1836 in Tübingen, 1840 Privatdozent daselbst, von 1842–1857 Herausgeber der berühmten Theologischen Jahrbücher, 1847 Prof. der Theologie in Bern, 1849 ordentl. Prof. der Philosophie in Marburg, 1862–1872 in Heidelberg, 1872–1894 in Berlin, starb am 19. März 1908 in Stuttgart. Einer der größten Gelehrten aller Zeiten. Von seinen hervorragenden Leistungen sowohl auf dem Gebiete der Theologie wie dem der Philosophie kommen hier vor allem in Betracht:

Gesch. der griech. Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt, zuerst 1844–1852, jetzt in 6 Bdn, zum Teil in 5. Aufl. Dieses monumentale Meisterwerk beruht auf einer beispiellosen Beherrschung und geistigen Durchdringung des erhaltenen Quellenmaterials wie der gesamten einschlägigen Forschung. Während die Kunst der Darstellung die hellenische Denkerarbeit zu einem harmonischen und übersichtlichen Ganzen zusammenfügte, macht die Verarbeitung des gelehrten Details das Werk andererseits zu einer großartigen Schatzkammer des Wissens.

Von kleineren Arbeiten, die meist in den Abhandlungen der Berliner Akademie oder den 3 Bdn seiner „Vorträge und Abhandlungen" erschienen sind, seien erwähnt: Grundriß der Geschichte der griech. Philosophie, Leipz. 1883[1]. u. öft.; Über die Anachronismen in den platonischen Gesprächen, Abh. Berl. Akad. 1873; Über die Benützung der aristotelischen Metaphysik in den Schriften der älteren Peripatetiker, ebenda 1877; Über die Lehre des Aristoteles von der Ewigkeit der Welt 1878; Über die griech. Vorgänger Darwins 1878; Über die Unterscheidung einer doppelten Gestalt der Ideenlehre in den platon. Schriften 1887; Über den Begriff der Tyrannis bei den Griechen 1887.

Vgl. *H. Diels,* Gedächtnisrede auf E. Z., in Abhandl. der Berl. Akad. 1908 pp. 44; *W. Dilthey,* E. Z. in Wiener Neue Freie Presse 5. April 1908; *W. Lang,* E. Z. in Deutsche Rundschau 24 (1908)

p. 173–191; *R. M. Meyer*, Sonntagsbeilage der Berliner Nationalzeitung Nr. 13 (1908); *L. Stein*, Archiv f. Gesch. der Philosophie 14 (1908) p. 289–295; Erinnerungen eines Neunzigjährigen, Stuttgart 1908 (nicht im Buchhandel).

Ernst Curtius, 1814–1896.

Geboren zu Lübeck am 2. Sept. 1814, studierte seit 1833 in Bonn unter Welcker, in Göttingen unter O. Müller, in Berlin unter Boeckh, 1836–1840 in Griechenland, 1843 Privatdozent in Berlin, 1844 außerordentl. Prof., 1849 Erzieher des späteren Kaisers Friedrich III., 1856 ordentl. Prof. in Göttingen, 1868 in Berlin. Seiner Initiative wird die Ausgrabung von Olympia (1875–1881), deren Oberleitung er auch übernahm, verdankt.

Peloponnesos, 2 Bde, 1852, pp. 1134, grundlegendes Meisterwerk *Griech. Geschichte* bis zur Schlacht von Chaironeia, 3 Bde, 1861. 1888[6]. Ein historisches Kunstwerk ersten Ranges, dessen wissenschaftlicher Wert aber zum Teil durch eine idealisierende Rekonstruktion hellenischer Kultur beeinträchtigt wird. In alle Kultursprachen übersetzt. *Sieben Karten zur Topographie von Athen* (zusammen mit Kaupert), mit erläuterndem Text 1886 *Die Stadtgeschichte von Athen* 1891 *Gesammelte Abhandlungen*, 2 Bde, 1894, *Altertum und Gegenwart*, Bd. I[3] (1892) pp. 395. Bd. II[3] (1903) pp. 346. Bd. III[2] (1895) pp. 302. Darin besonders erwähnenswert: Zur Gesch. des Wegebaues bei den Griechen; Die Ionier vor der ionischen Wanderung (berühmte, aber ganz unhaltbare Hypothese von den angeblich auf dem Seewege von Asien eingewanderten Ioniern); Die griech. Götterlehre vom geschichtlichen Standpunkte. Zusammen mit Fr. Adler, G. Hirschfeld, G. Treu u. W. Dörpfeld *Die Ausgrabungen zu Olympia*, 5 Bde, 1876–1881 *Die Baudenkmäler von Olympia* 1892 Mit J. Franz und A. Kirchhoff Fortsetzer des Boeckhschen *Corp. inscr. Graec.*

Vgl. *C. Broicher*, Preuß. Jahrb. 1896, p. 582–604; *L. Gurlitt*, Biogr. Jahrb. XXVIII (1901) p. 113–138, Schriftenverzeichnis, p. 139–144; *Bursian* p. 1062f. 1066f. 1129ff. 1146f.; E. C. ein Lebensbild in Briefen ed. Fr. Curtius, Berlin 1903, pp. 725; *L. Cisorio*, E. C. e Teodoro Mommsen, Massa 1898, pp. 26; *Kekule v. Stradonitz*, E. C.,

Rede, Berlin 1896, pp. 23; *A. Michaelis,* in Biogr. Jahrb. u. Deutscher Nekrolog Bd. I (1896/7) p. 56–88; *R. P. Keep,* Amer. Journ. of Phil. XIX (1898) p. 121–137; *A. W. Ward* in Edinburgh Review 1904, p. 403 –431; *H. Gelzer,* Ausgewählte Kleine Schriften, Leipz. 1907 p. 239 –294 (Wanderungen u. Gespräche mit E. Curtius).

Theodor Mommsen, 1817–1903.

Obwohl an Universalität hinter Scaliger zurückbleibend, kann M., alles in allem, als *princeps philologorum* bezeichnet werden. Seine Forschungen galten ausschließlich dem *römischen* Altertum, wie die Boeckhs dem *griechischen,* aber er beherrschte es mit beispielloser, souveräner Meisterschaft, gleich groß als Historiker, Jurist, Metrologe, Chronologe, Numismatiker, Epigraphiker, wie als Organisator wissenschaftlicher Arbeiten und Herausgeber lateinischer Autoren. Kein Philologe der Neuzeit hat eine auch nur annähernd so fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet(1) und dabei eine so staunenswerte Anzahl bahnbrechender und epochemachender Werke geschaffen.

Geboren in Garding (Schleswig) am 30. Nov. 1817, studierte seit 1838 Jurisprudenz und Philologie in Kiel, 1845–1847 auf wissenschaftlichen Reisen in Frankreich und Italien, 1848 außerordentl. Prof. der Rechte in Leipzig, 1850 wegen Beteiligung an der 1848er Bewegung abgesetzt, 1852 ordentl. Prof. in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 Prof. der alten Geschichte in Berlin, 1874–1895 Sekretär der Berl. Akad., starb am 1. Nov. 1903. Seine hervorragendsten Werke sind:

Die unteritalischen Dialekte 1850, pp. 376. *Das röm. Münzwesen* 1850. 1860^2, pp. 932. *Inscriptiones regni Neapolitani Latinae* 1852, pp. 510. *Röm. Geschichte,* Bd. I–III, 1854–1856. 1903/4^9. Unsterbliches Meisterwerk. Ins Engl., Franz., Ital., Dän., Span., Ungar., Poln., Ruß. übersetzt, Bd. V *Die Provinzen von Caesar bis Diocletian* 1885. 1894^5. Ins Engl., Ital., Franz., Ruß. übersetzt. *Die röm. Chronologie*

(1) Vollständiges Verzeichnis aller seiner Schriften, auch der nichtphilologischen, bei *Zangemeister-Jacobs,* Th. Mommsen als Schriftsteller, Berlin 1905^2, pp. 154.

bis auf Caesar 1858. 1859[2], pp. 335. *Chronik des Cassiodorus* 181. *Corp. Inscr. Latin.* I (1863), I 1[2] (1893), V 1 (1872) 2 (1877), III (1873), suppl. (1893), VIII (1881) ex schedis Wilmannsi, IX (1883), X 1.2 (1883). *Röm. Forsch.* Bd. I (1863. 1864[2]) pp. 410, II (1879) pp. 556, grundlegende Untersuchungen. *Solinus* 1864. 1895[2] *Res gestae divi Aug.* (Monum. Ancyranum) 1865. 1883[2]. *Digesta* I (1868), II (1870), 1905[2]. *Röm. Staatsrecht,* 3 Bde, 1871–1875. 1888–1889[3]. Das Hauptwerk über den Gegenstand. *Iordanes* 1882 *Chronica Minora,* 3 Bde (Monum. Germ. IX. XI. XIII) 1891–1898. *Cassiodori* Varia 1894. *Gesta pontificum* 1898 *Röm. Strafrecht* 1899. *Rufins* Übers. des *Eusebios* 1903 *Cod. Theodosianus* vol. I (1904). Von kleineren philologischen Arbeiten sind von besonderer Bedeutung: *Lebensgeschichte des jüngeren Plinius,* in Hermes III (1868) p. 397 –430, (= Hist. Schrift. I p. 366–468), *Histor. Index* zu Keils *Plinius'* Epistulae, *Trimalchios Heimat und Grabschrift,* in Hermes XIII (1878) p. 106 –121, *Remuslegende,* ebenda XVI (1881) p. 1–23 (= Hist. Schrift. I p. 1–22), *Örtlichkeit der Varusschlacht,* Berlin 1885, pp. 71 (= Hist. Schrift. I p. 200–246), *Die Rechtsfrage zwischen Caesar und dem Senat,* in Hist. Schrift. I p. 92–145. *Reden und Aufsätze* 1905, pp. 479. Gesammelte Schriften im Erscheinen: *Juristische Schriften,* Bd. I pp. 480. II pp. 459 (1905), III pp. 632 (1907), *Hist. Schrift.* I (1906) pp. 566, II (1908) pp. 617.

Vgl. *Bursian* p. 832 f. 1180–1186, *passim*; *F. Jonas,* Deutsche Rundschau 1897, p. 399–416; *E. Pais,* Riv. di storia antica IV (1900) p. 510–523; *C. Bardt,* Th. M., Berlin 1903[2]; *A. Harnack,* in Gesch. d. preuß. Akad. II 522–540 (Handschriftl. Denkschrift betreffs des Corpus), Th. M. Rede, Lpz. 1903, pp. 14; *O. Hirschfeld,* Zeitgeist 1903, Nr. 48; *Chr. Huelsen,* Mitteil. des deutsch. archäol. Instit. XVIII (1903) p. 193–238; *C. Wachsmuth,* Sächs. Gesell. d. Wiss. 1903 p. 153 –173; *A. Dove,* Beilage Münch. Allg. Zeit. 1904, Nr. 26 ff. (pp. 22); *H. Dressel,* Zeitschr. f. Numismatik XXIV (1904) p. 367–376; *O. Gradenwitz,* Zeitschr. der Savigny-Stift. Rom. Abt. XXV (1904) p. 1–31; *K. J. Neumann,* Hist. Zeitschr. LVI (1904) p. 193–238; *E. Schwartz,* in Götting. Gelehrt. Nachr. 1904, pp. 16; *E. Costa,* T. M. Discorso inaugurale per l'anno di studi, Bologna 1904 pp. 90; *O. Seeck,* Deutsche

Rundschau CVIII (1904) p. 75–108 (Zur Charakteristik Mommsens); *Th. Gomperz*, Essays u. Erinnerungen, Lpz. 1905, p. 133–143; *L. M. Hartmann*, Th. M., in Biogr. Jahrb. u. Deutscher Nekrolog vol. IX (1906) p. 441–515, erweitert in Eine biographische Skizze, Gotha 1908, pp. 266.

Heinrich Kiepert, 1818–1899.

Hervorragender Geograph. Auf dem Gebiete der antiken Kartographie hat niemand vor ihm gleich bedeutende Leistungen aufzuweisen.

Geboren in Berlin am 31. Juli 1818, studierte daselbst unter Boeckh und Ritter, von 1841 auf Reisen in Klein-Asien, 1845 Direktor des geographischen Institus in Weimar, siedelte 1852 nach Berlin über, wo er 1855 als Mitglied der Akademie Vorlesungen hielt, seit 1859 Prof. extraord. daselbst, 1874 ordentl. Prof. Starb am 21. April 1899.

Lehrbuch der alten Geographie 1878, pp. 560. Ein durch Reichtum des Inhalts wie durch Klarheit der Darstellung ausgezeichnetes Werk. *Atlas von Hellas und den hellenischen Kolonien*, in 15 Blättern, 1872 *Atlas antiquus* 1859. 1885[8] und zahllose umfängliche Atlanten und kleinere Karten, die sowohl in der technischen Ausführung wie in der sorgfältigsten Benutzung der Resultate histor.-geograph. Forschung unerreicht dastehen.

Vgl. Selbstbiographie im 'Globus' 1899, Nr. 19; *Partsch*, H. K., in Hettners Geograph. Zeitschr. 1901; *S. Günther*, in Die Nation 1899, Nr. 31.

Georg Curtius, 1820–1885.

Geboren in Lübeck, studierte seit 1838 in Bonn und Berlin, 1842 Lehrer in Dresden, 1846 Privatdozent in Berlin, 1849 außerordentl. Prof. in Prag, 1851 ordentl., 1854 in Kiel, von 1861–1885 in Leipzig. Curtius hat der vergleichenden Sprachwissenschaft einen Ehrenplatz unter den philologischen Disziplinen verschafft.

Die Sprachvergleichung im Verhältnis zur class. Philologie 1845 *Tempora und Modi des Griech. und Latein.* 1846 *Grundzüge der griech. Etymologie* 1862. 1879[5], bahnbrechendes

Werk und auch jetzt noch nicht ganz überholt. *Griech. Schulgrammatik* 1852. Lange die verbreitetste Grammatik in Deutschland und auch heute noch vielfach benutzt (z. B. in der Bearbeitung von Hartel). *Das Verbum der griech. Sprache*, 2 Bde, 1876. 1880² Philologie und Sprachwissenschaft 1862 *Kleine Schriften*, 2 Bde, 1886.

Vgl. *Bursian* p. 975–980; *Windisch*, Biogr. Jahrb. IX (1886) p. 75–129; *C. Angermann*, G. C., in Beitr. zu den indogerm. Sprachen X (1886) p. 325–340; *D. Pezzi*, la vita scientifica di G. Curtius, Turin 1888, pp. 47; *G. Meyer*, Essays und Studien zur Sprachgeschichte II (1893) p. 12–22; *F. Raumer-G. Lothholz*, op. cit. (S. 223) p. 537–543.

Wilhelm Corssen, 1820–1875.

Geboren in Bremen, studierte 1840–1844 in Berlin, bis 1846 Gymnasiallehrer in Stettin, bis 1866 in Schulpforta, lebte seitdem als Privatgelehrter.

Über Aussprache, Vocalismus und Betonung der latein. Sprache, 2 Bde, 1859. 1870², pp. 1925. Bahnbrechend. C.'s Resultate sind zwar zum Teil nicht mehr annehmbar, aber als Materialsammlung wird das Buch stets unentbehrlich bleiben. *Über die Sprache der Etrusker*, 2 Bde, 1875. Das erste umfangreiche Werk über diesen Gegenstand, jetzt ebenfalls veraltet und nur von historischem Interesse. *Beiträge zur italischen Sprachkunde* pp. 632 (ed. H. Weber).

Vgl. *Allg. deutsche Biogr.* IV 504 f.

Heinrich Schliemann, 1822–1890.

Geboren am 6. Jan. 1822 in Neu-Buckow (Mecklenburg-Schwerin). Von 1836–1841 Verkäufer in einem kleinen Spezereiladen in dem Dorfe Fürstenberg, 1841 Schiffsjunge, 1841–1844 Laufbursche in Amsterdam, während welcher Zeit er Englisch, Französisch, Holländisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch sich aneignete, 1844–1847 in einem großen Kaufhause in Amsterdam, Agent desselben in St. Petersburg, wo er ein eigenes Geschäft gründete; 1850 wurde er in Kalifornien Bürger der Vereinigten Staaten, lernte 1858 Griechisch und zog sich

als reicher Mann definitiv von seinem Geschäft zurück, um sich fortan, den Traum seiner Jugend verwirklichend, der archäologischen Wissenschaft zu widmen. Er starb am 26. Dez. 1890 in Neapel. Seine Ausgrabungen, von beispiellosem Erfolge begleitet, haben uns die Kultur des prähistorischen Hellas erschlossen und einen mächtigen Impuls zu der archäologischen Durchforschung griechischer Länder gegeben.

Ithaka, der Peloponnes und Troja 1869 *Trojanische Altertümer* 1874, pp. 376 *Ilios*, Stadt und Land der Trojaner (mit 1800 Abbild.) 1880, p. 462 *Troja*, Ergebnisse meiner neuesten Ausgrabungen, 1884, pp. 462. Bericht über die Ausgrabungen in Troja 1890 (1891). Über die durch diese Werke hervorgerufene Literatur siehe *Hübner*, Bibliogr. p. 232f. *Mykenae*, mit Vorrede von W. E. Gladstone, 1878, pp. 1213. *Orchomenos* 1881 *Tiryns* 1886, pp. 546. Vorzügliche zusammenfassende kritische Darstellung von *C. Schuchardt*, Schliemanns Ausgrabungen ... im Lichte der heutigen Wissenschaft, 1890, engl. Übersetzung mit Beiträgen von W. Leaf und W. Dörpfeld 1891, pp. 352.

Autobiographie (in *Ilios*); Biographie bei *Schuchardt*, op. cit.; *Joseph*, H. S., Grundriß der Geschichte seines Lebens u. seiner Ausgrabungen, Berlin 1902[2]; *Bursian* p. 1113–1119; *F. v. Duhn*, H. S., in N. Heidelberg. Jahrb. 1891, p. 145–164; *Brunn*, Kleine Schriften Bd. III, p. 279–282; Briefe Schliemanns, in Deutsche Rundschau CXXVII (1906) p. 405–420; *A. Michaelis*, op. cit. (S. 168) p. 209–217.

August Nauck, 1822–1892.

Einer der hervorragendsten Gräzisten des 19. Jahrh.

Geboren zu Auerstädt (bei Merseburg) am 18. Sept. 1822, studierte 1841–1846 in Halle, 1846 Hauslehrer in Dünamünde (bei Riga), 1852 Gymnasiallehrer in Prenzlau, 1853–1858 in Berlin, 1859 Akademiker in St. Petersburg, 1869 Prof. daselbst, trat 1883 in den Ruhestand, starb 3. Aug. 1892.

Aristophanis Byzantii fragm., Halle 1848, pp. 338, musterhafte und grundlegende Monographie. *Euripides* 1851. 1871[3]. *Sophokles* 1867 (besorgte auch zahlreiche Neuauflagen

des Schneidewinschen Kommentars) *Tragicorum Graecorum Fragmenta* 1856. 1889², mit Index tragicae dictionis 1892 *"Das unerreichte Muster einer Fragmentsammlung"* Wilamowitz. *Homer,* Odyssee 1874, Ilias 1879, mit zahlreichen homerischen Abhandl. in Mélanges Gréco-Romains vol. IV (1876) 90–151. VII 407–508. VIII 579–730. In diesen Ausgaben ist sein antialexandrinischer Standpunkt mit bewunderungswürdiger, eiserner Konsequenz in der Recensio durchgeführt. *Porphyrius* 1860. 1886² *Lexicon Vindobonense* 1867 *Iamblichi* de vita Pythagorica 1884.

Vgl. *Th. Zielinski,* A. N., Berlin 1893, pp. 67 (= Biogr. Jahrb. XVI). Vollständiges Schriftenverzeichnis, ebenda, p. 59–65.

Heinrich Brunn, 1822–1894.

Einer der bedeutendsten Vertreter der klassischen Kunstarchäologie.

Geboren zu Wörlitz (bei Dessau), studierte seit 1839 in Bonn unter Welcker, Ritschl und O. Jahn, lebte 1843–1853 in Rom, 1854–1856 Privatdozent in Bonn, 1856–1865 zweiter Sekretär des archäologischen Instituts in Rom, 1865 Prof. der Archäologie in München.

Geschichte der griechischen Künstler, 2 Bde, 1859. 1889² (pp. 1411), grundlegendes Meisterwerk. *Griech. Kunstgeschichte,* Bd. I (1893) *Beschreibung der Münchener Glyptothek* 1868. 1887⁵, pp. 298, musterhaft. *Denkmäler griech. und röm. Skulptur* mit F. Bruckmann 1888. Zahlreiche feinsinnige und gelehrte Abhandlungen in *Kleine Schriften,* 3 Bde, 1898. 1905/6, mit Schriftenverzeichnis in Bd. III.

Vgl. *A. Emerson,* in Amer. Journ. of Archaeol. IX (1894) p. 360–371; *H. Grimm,* Deutsche Rundschau XX (1894) pp. 8; *A. Michaelis,* op. cit. (S. 168) p. 304 f. u. passim.

Adolf Kirchhoff, 1826–1908.

Geboren 6. Januar 1826 in Berlin, studierte daselbst 1842 unter Boeckh, 1846–1865 am Joachimsthaler Gymnasium, 1865 ordentl. Prof. in Berlin. Starb 27. Febr. 1908. Seine

bedeutendsten Werke gehören der griech. Epigraphik, der er zum Teil ganz neue Grundlagen geschaffen, den attischen Staatsaltertümern und der Homerforschung an. In letzterer bilden seine Untersuchungen zur Komposition und Entstehung der Odyssee nicht nur einen Markstein in der Geschichte der 'Homerischen Frage', sondern seine Hypothese der Entstehung aus einem alten 'Nostos', der spätere Erweiterung erfuhr, kann auch heute noch, mit einigen Modifikationen im einzelnen, als die plausibelste Lösung des Problems gelten.

Umbrische Denkmäler (mit Aufrecht) 2 Bde, 1848–1851, die erste wissenschaftliche Entzifferung und Deutung dieser Inschriften; das *Stadtrecht von Bantia* 1853. Die homerische Odyssee und ihre Entstehung 1859, die Komposition der Odyssee 1869, zusammen in *Die homerische Odyssee,* Berlin 1879; *Hesiod's* Mahnlieder an Perses, Berlin 1889. *Studien zur Gesch. des griech. Alphabets,* Berlin 1863. 1887[4]. *Corpus inscriptionum Graecarum* IV_2 (1859), *Corpus inscriptionum Atticarum* I (1873) mit Suppl. Herausgeber des *Euripides* 1855. 1867[2]; *Plotin,* 2 Bde, 1856; *Aischylos* mit Scholien 1880; Ps. Xenophon's Staat der Athener 1881[2]. Von seinen zahlreichen Abhandlungen sind die wichtigsten: Zu den *Urkunden der Schatzmeister „der anderen Götter"* 1864, Die *Rede vom trierarchischen Kranze,* 1865, *Über die Abfassungszeit des Herodotischen Geschichtswerks* 1868, mit Nachtrag 1872, *Über die Redaktion der demosthenischen Kranzrede* 1875, *Zur Gesch. des athenischen Staatsschatzes im 5. Jahrh.* 1876, *Über die Abfassungszeit der Schrift vom Staate der Athener* 1878; *Zu Thukyd. V 21–24,* 1890, *Thukydides und sein Urkundenmaterial* 1895 (Abhandl. der Berl. Akad.).

Vgl. *Wilamowitz,* Rede auf A. K., Abhandl. Berl. Akad. 1908 pp. 11; *O. Schroeder,* A. K., in Bursians Biogr. Jahrb. XXXI (1908) p. 150–175.

Rudolph Westphal, 1826–1892.

Der bedeutendste Forscher auf dem Gebiete der antiken Musik, Rhythmik und Metrik.

Geboren am 3. Juli 1826 in Oberkirchen (Schaumburg), studierte seit 1845 in Marburg Mathematik, Chemie, klassische und orientalische Philologie, 1856 Privatdozent in Tübingen, 1858–1862 außerordentl. Prof. in Breslau, lebte bis 1868 als Privatgelehrter in Halle und Jena, 1873–1879 Lehrer in Livland, Kurland, Moskau, seitdem in Leipzig, Bückeburg und Stadthagen, wo er am 10. Juli 1892 starb.

Sein Meisterwerk, die erste systematische Behandlung des Gegenstandes, zuerst unter Mitwirkung von Roßbach, erschien 1887 in 3. Aufl. unter dem Titel: *Theorie der musischen Künste der Hellenen* 1885–1887, Bd. I Griech. Rhythmik, pp. 345. II Griech. Harmonik und Melopöie, pp. 294. III 1 Allgemeine Theorie der griech. Metrik, pp. 414. (III 2 Griech. Metrik von A. Roßbach, 1888.) *Die Musik des griech. Altertums* nach den alten Quellen, 1883, pp. 360. Method. Grammatik der griech. Sprache, 2 Bde, 1872, pp. 1122 *Verbalflexion der latein. Sprache* 1873, pp. 349. Ausgaben: Scriptores metrici Graeci, vol. I *Hephaistion* usw. 1866, pp. 310 Ps. Plut. de musica 1866 Catullus 1884[2] (vortreffliche Übersetzung) *Aristoxenus,* übersetzt und erläutert Bd. I (1883), Bd. II (1893).

Vgl. *Bursian* p. 981–990; *H. Gleditsch,* Biogr. Jahrb. XVIII (1895) p. 40–85 (Schriftenverzeichnis p. 85–90); *A. Roßbach,* Allg. deutsche Biogr. XLII 205–216.

Otto Ribbeck, 1827–1898.

Geboren in Erfurt 25. Juli 1827, studierte seit 1845 in Berlin, und in Bonn unter Ritschl, 1853 am Seminar für gelehrte Schulen in Berlin, 1854 Gymnasiallehrer in Elberfeld, 1859 außerordentl. Prof. in Bern, 1862 in Basel, 1862 ordentl. Prof. in Kiel, 1872 in Heidelberg, 1877 an Ritschls Stelle in Leipzig, starb in Baden-Baden 18. Juli 1898.

Scaenicae Romanorum poesis Fragmenta, 2 Bde[3], 1897/98 *Vergilii* Opera, mit grundlegenden Prolegomena, 5 Bde, 1868. (1895[2] verkürzt) *Der echte und der unechte Juvenal* 1865 und *Horaz'* Episteln 1869. Diese beiden Werke

zeichnen sich ebenso durch eminenten Scharfsinn wie durch eine Peerlkampische Hyperkritik aus. *Die römische Tragödie im Zeitalter der Republik* 1875, grundlegende, wenn auch oft etwas phantasievolle Rekonstruktion der römischen Dramen nach den Fragmenten und der mythologischen Überlieferung. *Geschichte der römischen Dichtung,* 3 Bde, Lpz. 1894[2]. *„Der Leser spürt den Hauch klassischen Denkens und Fühlens in diesem schönen Buch"* Schanz. *Alazon,* ein Beitrag zur antiken Ethologie 1882, *Kolax* 1883, *Agroikos* 1885 *F. W. Ritschl,* 'Ein Beitrag zur Gesch. der Philologie', 2 Bde, 1881. Ein biographisches Meisterwerk. *Reden und Vorträge,* Lpz. 1899 (darin besonders erwähnenswert: Aufgabe und Ziele einer antiken Literaturgeschichte, Die Poesie des Krieges im Epos der Griechen, Euripides und seine Zeit, Theokrit, mit sehr gelungener Übersetzung der Adoniazusen).

Vgl. *A. Hausrath,* Erinnerungen an Gelehrte und Künstler der badischen Heimat, Lpz. 1902 p. 31–98; O. R., Ein Bild seines Lebens aus seinen Briefen, Stuttgart 1901, pp. 352; *W. Dilthey,* O. R., in Deutsche Rundschau XXIV 12 (1898); *O. Crusius,* Münch. Allg. Zeit. Beilage 1898, Nr. 180; *G. Müller,* O. R. in Allg. deutsche Biogr. LIII (1907) p. 329–340.

Eduard Woelfflin, 1831–1908.

Geboren am 1. Jan. 1831 in Basel, studierte in Basel und Göttingen, 1854 Gymnasiallehrer in Basel, 1856 Privatdozent daselbst, 1861 Gymnasialprofessor in Winterthur, 1869 Extraordinarius in Zürich, 1870 Ordinarius, 1875 in Erlangen, 1880 –1900 in München. Starb in Basel, 15. Nov. 1908. W. ist der Begründer der historischen Syntax des Lateinischen und einer wissenschaftlichen sprachstatistischen Methode. An dem Zustandekommen des Thesaurus Linguae Latinae hatte er einen hervorragenden Anteil, zu dessen Vorbereitung und Förderung das von ihm geleitete *Archiv für latein. Lexikographie* 15 Bde (1884–1908) diente.

Unter seinen Arbeiten sind zu nennen: Bahnbrechende Untersuchungen *Über Stil und Syntax des Tacitus* in Philol.

XXIV (1865) p. 92–134, XXV pp. 92ff., XXVI p. 92–166, XXVII p. 113–149, XXIX p. 557ff.; *Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater* 1872; *Lateinische und Romanische Comparation* 1879, zahlreiche Artikel im Archiv. Von geringerer Bedeutung sind seine Textausgaben, z. B. des Publilius Syrus, Livius B. 21–23, Ampelius, Polyaenus, Regula Benedicti.

Vgl. *O. Hey,* in Beilage Münch. Neueste Nachrichten 1908 No. 1.

Hermann Usener, 1834–1905.

Geboren in Weilburg a. d. Lahn 23. Okt. 1834, studierte in Heidelberg, München, Göttingen und Bonn, 1858–1861 Lehrer am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin, 1861 außerord. Prof. in Bern, 1863 Ordinarius in Greifswald, 1866 in Bonn als Nachfolger Ritschls, starb am 21. Okt. 1905. Bahnbrechend besonders auf dem Gebiete der vergleichenden Religionswissenschaft.

Quaestiones Anaximeneae 1856 *Analecta Theophrastea* 1858 Commenta Bernensia in Lucanum 1869 *Anecdoton Holderi,* ein Beitrag zur Gesch. Roms in ostgotischer Zeit 1877 *Altgriech. Versbau* 1887 *Epicurea,* Lpz. 1887, pp. 512. Grundlegendes Meisterwerk. *Dionysii Halic. de imitatione* 1889 *Unser Platotext,* in Gött. Gelehrte Nachr. 1892, p. 25–52. 181–215. *Dionys. Halic.*, opuscula rhet. (mit Radermacher) 1899–1904. *Legenden der heiligen Pelagia,* Festschr. Philol. Versamml. Trier 1879 *Weihnachtsfest* 1889 *Der heil. Theodosius* 1890 *Götternamen* 1896 *Sintflutsagen* 1899 *Dreiheit* 1903.

Vgl. *Fr. Bücheler,* N. Jahrb. f. klass. Altert. VIII (1905) p. 737–742; *P. Wendland,* Preuß. Jahrb. CXXII (1905) p. 373–388; *A. Dieterich,* Archiv f. Religionswiss. VIII (1906) p. I–XI; *E. Schwartz,* Rede auf H. U., Berlin 1906, pp. 12; *L. Deubner,* H. U., in Biogr. Jahrb. XXXI (1908) p. 53–74.

Franz Bücheler, 1837–1908.

„*Exercemus artem emendandi, si possumus, obtinendae causa veritatis*" Bücheler.

Geboren 3. Juni 1837 in Rheinsberg, studierte in Bonn unter Ritschl, bereits 1857 Privatdozent in Bonn, 1858 außerordentl. Prof. in Freiburg, 1862 Ordinarius daselbst, 1866 in Greifswald, 1870 in Bonn, als O. Jahns Nachfolger, starb 3. Mai 1908. Einer der genialsten Textkritiker der Neuzeit und bahnbrechend auf dem Gebiet des Altlatein und der italischen Dialekte.

Seine berühmtesten Arbeiten sind: De T. Claudio Caesare grammatico, Bonn Diss. 1856. Frontinus de aquis Romanis, Lpz. 1858. Pervigilium Veneris 1859. *Petronius*, ed. maior 1862, *Petronius*, ed. min., mit *Varro's* Saturae Menippeae, *Seneca's* Apocolocyntosis, *Priapea* 1904[4] Die Standard Ausgabe. *Kommentar* zu *Seneca's* Apoc., in Symbola phil. Bonnens. in honorem Ritschelii, Lpz. 1864/67, p. 31–89. *Grundriß der latein. Deklination*, Lpz. 1866 (übersetzt von L. Havet 1875, rückübersetzt mit Zusätzen von J. Windekilde, Bonn 1879). *Homer. Hymn. in Demet.*, Lpz. 1869. *Q. Ciceronis reliquiae*, Lpz. 1869. *Umbrica*, Bonn 1883. Grundlegend. *Recht von Gortyn*, mit Zitelmann, in Rh. Mus. 40. Suppl.-Bd. *O. Jahns Persius et Juvenalis* 1893[3]. *Carmina Latina epigraphica* I (1895) II (1897), mustergültige Editio. Vollständiges Verzeichnis bis 1895, in Beilage zum Jahresbericht des klass. philol. Vereins in Bonn 1895.

Vgl. *H. Usener*, N. Bonner Zeitung 1895 pp. 8 (Separatabdr. Bonn); *Fr. Leo*, Nachr. der Götting. Gesell. der Wissensch. 1908 pp. 7; *Fr. Marx*, Neue Jahrb. XI (1908) p. 358–364; *Brinkmann*, Rh. Mus. 63 (1908) p. I–VIII; *Fr. Vollmer*, Archiv f. lat. Lexik. XV (1908) p. 599–602.

Friedrich Blass, 1843–1907.

Geboren in Osnabrück, 22. Jan. 1843, studierte in Göttingen unter Sauppe, in Bonn unter Ritschl 1860–1863, Privatdozent in Königsberg 1874, Extraordinarius in Kiel 1876, Ordinarius 1881, in Halle 1892–1907. Ausgezeichneter Paläograph und Kenner der antiken Rhetorik. Seine Hauptarbeiten galten den griech. Rednern.

Griech. Beredsamkeit von Alexander bis auf Augustus 1865 *Attische Beredsamkeit*, 3 Bde, 1887–1898[2], das Haupt-

werk über diesen Gegenstand. Editio Teubneriana der *griech. Redner*, mit Ausnahme von Lysias uud Isaios. Kommentar zu 8 vitae des *Plutarch*. *Aristoteles* Ἀθηναίων πολιτεία 1892. *Bacchylides* 1898 u. öfter. Kommentar zu *Aesch.* Choeph. und Eumen. 1906/07. Über die Aussprache des Griechischen 1888 (Verteidigung des Etacismus). Grammatik der neutestam. Sprache 1888. *Interpolationen in der Odyssee*, Lpz. 1904. *Palaeographie, Textkritik* und *Hermeneutik*, in Iw. Müllers Handbuch I. Zahlreiche Arbeiten über den prosaischen Rhythmus, z. B. Die Rhythmen der attischen Kunstprosa, Lpz. 1901, Die Rhythmen der asianischen und römischen Kunstprosa, Lpz. 1905.

Vgl. *C. Robert*, Chronik der Univ. Halle 1906/07 p. 22–26; *W. Crönert*, F. B., in Bursians Biogr. Jahrb. XXXII (1909) p. 1–32.

Erwin Rohde, 1845–1898.

Geboren in Hamburg am 9. Okt. 1845, studierte seit 1865 in Bonn, Leipzig und Kiel, 1870 Privatdozent in Kiel, 1872 außerordentl. Prof. daselbst, 1876 Ordinarius in Jena, 1878 in Tübingen, 1886 in Leipzig, in demselben Jahre in Heidelberg, wo er am 11. Jan. 1898 starb.

Verfasser von zahlreichen musterhaften Abhandlungen und Rezensionen zur griechisch. Literaturgeschichte, Chronologie, Quellenkunde und Lexikographie (z. B. *Studien zur Chronologie der griech. Literatur*, Nekyia, Philon von Byblos und Hesychios von Milet, *Quellen des Pollux*, des Iamblichos vita Pythagorae, γέγονε *in den Biographica des Suidas*, Lucians Λούκιος ἢ ὄνος) und vor allem von zwei bahnbrechenden Meisterwerken, die durch tiefe Gelehrsamkeit, geniale Kombinationsgabe und stilistische Kunst gleich ausgezeichnet sind:

Der griech. Roman und seine Vorläufer, Lpz. 1876. 1900[2] *Psyche*, Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen, 2 Bde, 1891–1894. 1897[2] *Kleine Schriften*, 2 Bde, pp. 948, Lpz. u. Tübingen 1901 herausgegeben von Fr. Schöll.

Vgl. *J. Meltzer*, Württemb. Korrespondenzbl. 1898, p. 205–210; *W. Christ*, E. R., Münch. Akad. 1898, p. 328 ff.; *W. Schmid*, Biogr.

Jahrb. XXVI (1899) p. 87–110 (Schriftenverzeichnis p. 111–114); *O. Crusius,* E. R., Tübingen 1902, pp. 302; *O. Immisch,* Neue Jahrb. V (1902) p. 521 ff.; *E. Weber,* Deutsch. Nekrolog VI (1904) p. 450–465.

ADOLF FURTWÄNGLER, 1853–1907.

Geboren am 30. Juni 1853 in Freiburg i/B., studierte daselbst, in Leipzig und in München 1871–1874. Von 1878/79 nahm er an den Ausgrabungen in Olympia teil, 1879 Privatdozent in Bonn, 1880 Assistent von E. Curtius am Berliner Antiquarium, 1884 außerordentl. Prof. in Berlin, 1894 ordentl. Prof. in München, als Nachfolger von H. Brunn. 1901 an den Ausgrabungen am Athenatempel in Ägina tätig, 1903 Leiter der Ausgrabungen von Orchomenos. Starb in Athen 10. Okt. 1907 an einer Krankheit, die er sich in Ägina zugezogen hatte.

F. war einer der vielseitigsten und gelehrtesten Archäologen der Neuzeit.

Unter seinen sehr zahlreichen Publikationen sind die bedeutendsten: *Neuere Fälschungen von Antiken,* 1889. – *Bronzefunde von Olympia,* Berlin 1890 (Bd. IV der Olympia-Ausgrabungen). *Meisterwerke der griech. Plastik,* Lpz. 1893, 32 Tafeln, engl. Übersetzung von E. Sellers. *Die antiken Gemmen,* Gesch. der Steinschneidekunst im klass. Altertum, 3 Bde, Lpz. 1900, ein für alle Zeiten grundlegendes Meisterwerk. *Aegina,* das Heiligtum der Aphaia, Bd. I (1906). Daneben sind zu nennen auch kunstgeschichtlich sehr wertvolle Beschreibungen von Sammlungen antiker Denkmäler, z. B. der Vasen im Berliner Antiquarium, Berlin 1885, 2 Bde; Sammlung Sabouroff, Berlin 1883–1887, 2 Bde; Vasensammlung der Alten Pinakothek in München, Lpz. 1896.

Vgl. *Fr. Hauser,* A. F., in Süddeutsche Monatshefte 5 (1908) p. 461–472; *Fr. Studnizka,* in Neue Jahrb. XI (1908) p. 1–6; *H. Bulle,* Beilage Münch. Allg. Zeit. Nr. 188 (1907) p. 105–108. Nr. 189 p. 115–119.

LUDWIG TRAUBE, 1861–1907.

Geboren am 19. Juni 1861 in Berlin, studierte in München, habilitierte sich daselbst 1888, ordentl. Prof. 1902, gestorben 19. Mai 1907.

Ausgezeichneter Kenner der lateinischen Literatur des Mittelalters und einer der bedeutendsten lateinischen Paläographen der Neuzeit. Der besondere Wert seiner Forschungen liegt darin, daß er die Paläographie zu einer historischen Wissenschaft erhoben und in den Dienst der Kulturgeschichte gestellt hat.

Poetae Latini aevi Carolini, in Mon. Germ. III 1 (1886) 2 (1896). *O Roma nobilis*, in Abhandl. Bayr. Akad. XIX (1891) 2. Abt. p. 299–395. *Textgeschichte der Regula Benedicti*, ebenda XXI (1898) 3. Abt. p. 599–731. *Perona Scottorum*, Sitzungsb. Bayr. Akad. 1900 p. 469–538. *Palaeographische Forschungen* (J. B. Maugérard, mit R. Ehwald zusammen, Bamberger Fragm. der 4. Dekade des Livius, Anonymus Cortesianus), in Abh. Bayr. Akad. XXIII (1904) 2. Abt. p. 301–388. XXIV (1904) p. 1–56. *Nomina Sacra*, Geschichte der christlichen Kürzung, in Quellen und Unters. zur lat. Philologie des Mittelalters, Bd. II (1907) pp. 287, sein Meisterwerk. *Vorlesungen und Abhandlungen*, herausgegeben von F. Boll u. P. Lehmann, Bd. I (1908) München (vollständig in 5 Bdn). Inhalt: Geschichte der Palaeographie (p. 1–80), Grundlagen der Handschriftenkunde (p. 81–127), Lehre und Gesch. der Abkürzungen (131–156), Anhang: Die lat. Hss. in alter Capitalis u. in Uncialis (p. 159–263).

Vgl. *Fr. Boll*, L. T., in Beilage Münch. Allgem. Zeitung Nr. 171. 172 (1907) p. 377–382. 388–390, Vorlesungen etc. I p. I–XLVII, vollständiges Schriftenverzeichnis u. hs. Nachlaß von *P. Lehmann*, ibid. p. XLVIII–LXXIII; *E. Monaci*, L. T., in Rendiconti della Reale accademia dei Lincei XVI (1907) p. 345–350, weitere Nachrufe bei *Boll* I p. XII–XIV.

Namenregister.[1]

1) Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen die Hauptstelle.

Jahrb. XXVI (1899) p. 87–110 (Schriftenverzeichnis p. 111–114); *O. Crusius*, E. R., Tübingen 1902, pp. 302; *O. Immisch*, Neue Jahrb. V (1902) p. 521 ff.; *E. Weber*, Deutsch. Nekrolog VI (1904) p. 450–465.

ADOLF FURTWÄNGLER, 1853–1907.

Geboren am 30. Juni 1853 in Freiburg i/B., studierte daselbst, in Leipzig und in München 1871–1874. Von 1878/79 nahm er an den Ausgrabungen in Olympia teil, 1879 Privatdozent in Bonn, 1880 Assistent von E. Curtius am Berliner Antiquarium, 1884 außerordentl. Prof. in Berlin, 1894 ordentl. Prof. in München, als Nachfolger von H. Brunn. 1901 an den Ausgrabungen am Athenatempel in Ägina tätig, 1903 Leiter der Ausgrabungen von Orchomenos. Starb in Athen 10. Okt. 1907 an einer Krankheit, die er sich in Ägina zugezogen hatte.

F. war einer der vielseitigsten und gelehrtesten Archäologen der Neuzeit.

Unter seinen sehr zahlreichen Publikationen sind die bedeutendsten: *Neuere Fälschungen von Antiken*, 1889. – *Bronzefunde von Olympia*, Berlin 1890 (Bd. IV der Olympia-Ausgrabungen). *Meisterwerke der griech. Plastik*, Lpz. 1893, 32 Tafeln, engl. Übersetzung von E. Sellers. *Die antiken Gemmen*, Gesch. der Steinschneidekunst im klass. Altertum, 3 Bde, Lpz. 1900, ein für alle Zeiten grundlegendes Meisterwerk. *Aegina*, das Heiligtum der Aphaia, Bd. I (1906). Daneben sind zu nennen auch kunstgeschichtlich sehr wertvolle Beschreibungen von Sammlungen antiker Denkmäler, z. B. der Vasen im Berliner Antiquarium, Berlin 1885, 2 Bde; Sammlung Sabouroff, Berlin 1883–1887, 2 Bde; Vasensammlung der Alten Pinakothek in München, Lpz. 1896.

Vgl. *Fr. Hauser*, A. F., in Süddeutsche Monatshefte 5 (1908) p. 461–472; *Fr. Studnizka*, in Neue Jahrb. XI (1908) p. 1–6; *H. Bulle*, Beilage Münch. Allg. Zeit. Nr. 188 (1907) p. 105–108. Nr. 189 p. 115–119.

LUDWIG TRAUBE, 1861–1907.

Geboren am 19. Juni 1861 in Berlin, studierte in München, habilitierte sich daselbst 1888, ordentl. Prof. 1902, gestorben 19. Mai 1907.